H. ge hiu m. 453

-3

Bibl. Lyc.
N:ro 2614.

Conrad Aloys Prechtl,
JCti.
Sr. churfürstl. Durchl. in Bayern Raths,
dann des fürstl. immediaten Reichsstiftes
ad S. Emmeramum zu Regensburg,
Kanzlers, Hofrichters und
Lehenprobstes

Religionsgeschichten
dritter Theil.

Von den sonderheitlichen Glaubens-Meynungen wider die christliche Religion.

Bayerische Staatsbibliothek München

Innhalt.

Nach der christlichen Zeitrechnung wird von Jahrhundert zu Jahrhundert bis auf unsere Zeiten in zehn und sechs Kapiteln eingetheilt, was wider die Kirche Christi, ihre Einstellung, und Verfassung, durch sonderheitlich- und irrige Meynungen vorgebracht, oder von den neuern, aus den alten und ersten Ketzeren aufgewärmet worden ist.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der
Religionsgeschichten
dritter Theil.

Erstes Kapitel.
Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem ersten Sæculo.

§. C.

1) Zusammenhang mit den vorgehenden Theilen.

In der Vorrede haben wir schon beygebracht, daß die Flüchtigkeit, und Freyheit der menschlichen Gedanken, an den unzahlbaren Glaubensmeynungen den wahren, und Hauptantheil habe, wir werden nun

durch diesen dritten Theil eine Menge der Beyspiele sehen, wo die Menschen vieles, was ihnen von ungefähr eingefallen ist, für Glaubenswahrheiten verkauft haben. Daß die christliche Religion in ihrem Anfange den Juden eine Aergerniß, und den Heyden eine Thorheit war, hat Paulus (a) gepredi-get, und läßt sich in gewisser Art von solchen Menschen noch gedulden.

(2 Thorheit und Vermessenheit der neuen Glaubenslehren wider die Lehre Christi.

Aber daß die wahren Glieder der Kirche, die allen erforderlichen Unterricht genossen, und sich wirklich in der Schooß der Wahrheit befunden haben, durch ihren Eigensinn oder Muthwillen eine bessere Lehre, als Christus, ausfinden wollen, ist was erstaunliches, und so beschaffen, daß man mit Wahrheit

(a) S. Paul. 1. ad Corinth. c. 1. v. 23. Das Kreutz war den Juden ein Abscheu, sie wollten einen herrlichen Messiam haben. Die Heyden konnten die hohen Geheimnisse und strenge Sittenlehre der christlichen Religion nicht fassen.

heit die Ausschweifung der Vernunft bedauern, und die Urheber solcher Irrlehren verabscheuen muß. Wir wollen diese sonderheitliche Meynungen der Menschen, welche in der christlichen Religion gebohren, und erzogen, alsdann aber ihrer verdamlichen Grundsätze halber von der christlichen Gemeinde abgesöndert worden sind, nach dem Vorsatze, den wir haben, eine Religionsgeschicht zu liefern, so kurz als möglich durchgehen, uns zwar nicht über die ganze Geschicht der Irrmeynungen (welches zu weitläufig wäre) sondern nur in soweit verbreiten, wer die seltsamen oder verdammlichen Irrlehren aufgebracht? welche Ursachen er dazu gehabt? und wie sich das Ende der Sache oder das Urtheil der Kirche hierüber geäußert hat; Mit den Juden, und Heyden haben wir hier nichts mehr zu thun, denn da diese der ganzen christlichen Religion zuwider sind,

3) Besonders von Menschen, die sich zu der Kirche Christi bekennet haben.

kann man ihren Glauben nicht für eine sonderheitliche Meynung, sondern für ein gänzlich abgesöndertes Werk hal-

ten, wowider schon in dem ersten Theile geschrieben worden ist.

§. CI.

Simon der Zauberer

(1 Simon Magus oder der Zauberer

Der erste dieser Irrlehrer, den wir in den Apostelgeschichten (b) schon finden, ist ein Mann Simon mit Namen, welcher in Samaria ein großes Ansehen gehabt, und diese Stadt vor der Apostel Ankunft mit seinen Zauberkünsten bethöret hat, darum wird er Magus oder der Zauberer genannt, unter welchen Namen er aller Orten bekannt ist.

(2 untersteht sich den heiligen Geist vor Geld zu zu kaufen.

Als Philippus allda das Evangelium predigte, und zur Bestätigung der Wahrheit ungemeine Wunder wirkte, ließ

(b) Act. Apost. c. 8. v. 10. Epiphan. Hæ-ref. 21. Justin. Apol. 2. Iren. l. 1. c. 20. Tillemont. Hist. Eccl. T. 2. Art. Simon.

ließ sich Simon taufen, und erstaunte über die große Zeichen, welche ganz was anders, als seine teuflische Verblendungen waren. Wie daraufhin Petrus und Johannes in Samarien anlangten, und den Getauften die Hände auflegten, dadurch sie den heigen Geist empfiengen, mithin die Gabe der Sprachen und der Gesundmachung erhielten ꝛc. wollte Simon solche Gnade durch das Geld von den Aposteln kaufen. Er sprach: „Gebt „mir auch die Macht, daß alle, denen „ich die Hände auflege, den heiligen „Geist empfangen:„ Petrus strafte ihn über solche Bosheit, sagend: „Daß „du verdammt werdest mit deinem „Geld, weil du vermeinst, die Gnade „Gottes werde mit Geld erkauft ꝛc.„ Er ermahnte ihn zur Buße, aber Simon kehrte sich wenig daran, und wurde von Tag zu Tag böser, also, daß er die neu-aufgehende Kirche durch

die erste Ketzerey zu verfolgen anfieng.

(3 Simon macht sich zu Gott, und zu der heil. Dreyfaltigkeit.

Er machte sich selbst zu der heiligen Dreyfaltigkeit und lehrte, daß er zu Samaria wie der Vater, unter den Juden wie der Sohn, und bey andern Völkern wie der heilige Geist erschienen wäre, er sey als ein Mensch unter den Menschen erschienen, ohne daß er ein Mensch gewesen, und habe in Judäa dem Scheine nach gelitten (c).

(4 Sein Weib habe die Engel, und diese die Welt erschaffen.

sein Weib oder Concubine Namens Helene nennte er den ersten Begriff seines Verstandes, die Mutter aller Dinge, durch welche er die Engel und

Erz-

(c) Iren. l. 2. c. 20. Orig. in Celf. l. 5. p. 272. Man sieht hier eine abscheuliche Träumerey, welche der gottlose Simon aus der christlichen Religion entlehnet, und der Welt mit einer rasenden Vermessenheit vorgeprediget hat. Die ganze Sache ist so abgeschmackt, und wider alle Wahrscheinlichkeit, daß sie keiner Widerlegung bedarf.

Erzengel gemacht habe. Dieser Gedanken, da er von ihm ausgegangen wäre, und seinen Willen gewußt hätte, sey herunter gefahren, und habe die Engel und Mächten erzeuget, welche sodann die Welt hervorgebracht haben. Die Engel hätten aber den Gedanken gefangen genommen, und in einen Körper verschlossen, damit er nicht wieder zu seinem Vater hinauf fahren solle (d). Endlich, sagte er, als ich gesehen, daß die Engel die Welt übel regierten, und jeder unter ihnen der Vornehmste seyn wollte, so bin ich kommen alles zu verbessern, die Menschen dürfen also nur an mich und an Helene glauben, sie mögen alsdann thun, was sie wollen, denn sie werden durch meine Gnade selig, und nicht durch die guten Werke ꝛc. (e).

5) Man werde allein durch ihn selig, und nicht durch die guten Werke.

(d) Hier merket man, wie dieser gottlose Simon mit dem Geheimniße der Menschwerdung gescherzet, und sich was ähnliches nachgedichtet hat. (e) In den neuesten

(6 Läugnet die Auferstehung des Fleisches,

Neben diesen abenteuerlichen Gedichten läugnete auch Simon die Auferstehung der Todten, welches in Samaria eine gemeine Lehre und ein Theil der Ketzerey war, weßentwegen die Samaritaner von den Juden verdawmt und geflohen wurden. Wider die guten Sitten behauptete Simon, daß alle Arten der Unreinigkeiten, auch wider die Natnr keine Sünde

(7 und daß die Unkeuschheit keine Sünde sey.

seyn (f), und daß man die Weiber insgemein haben solle ꝛc. Man findet nicht, daß wider diese Ketzerey etwas geschrieben worden, denn ein so monstroses Werk widerlegte sich selbst, auch merken die Geschichtschreiber an (g), daß

Zeiten werden wir Leute antreffen, welche behaupten, daß der Glaube ohne gute Werke selig mache, so des Simons Lehre ganz gleich sieht. (f) Dieses ist die Maxime der Gottlosen, dem Fleische alles zu gestatten, damit sie unter dem Volke einen Anhang bekommen. (g) Fleurii Kirchengeschicht 1. Buch §. 8. in fine.

daß obschon diese Sekte niemal verfolgt worden, indem sie die Abgötterey als eine gleichgültige Sache neben sich geduldet hat, so seyn doch nach 300 Jahren an keinem Orte der Welt von dieser Sekte einige Anhänger zu sehen gewesen. Origenes contra Celsum l. 5. setzet ihre Zahl auf 30 Personen, und an einer andern Stelle, daß sie gänzlich ausgetilget worden seyn.

8) Geduldete die Abgötterey.

Simon selbst gieng durch seine eigene Zauberkünste zu Grund, er versprach dem Kaiser Nero aus eigenen Kräften in den Himmel zu fliegen. Die ganze Stadt versammelte sich bey diesem seltsamen Schauspiel, aber da sich Simon wirklich in die Höhe schwang, fiengen die beyden Apostel Petrus und Paulus zu bethen an, und als sie den Namen Jesus aussprachen, wurde Simon von seinen Teufeln verlassen, und stürzte auf die Erde, daß

9) Wie Simon zu Grund gegangen.

er

er beyde Beine zerbrach, und sich nicht lang hernach aus Schand und Schmerzen, von einem hohen Orte herunter stürzte, mithin sein eigener Mörder wurde (h). Also hat dieser gottlose Mensch sein Leben geendiget, welcher die aufgehende christliche Religion in ihrem Hauptbeweise angegriffen, da er den wahren Wunderzeichen seine Zaubereyen, und teuflische Verblendungen entgegen gesetzet, mithin alles, was an ihm gewesen ist, gethan hat, der christlichen Religion zu schaden, oder wenigstens die Menschen zu verwirren, und zweifelhaft zu machen.

(10 Er suchte durch Zauberkünste die Wunderwerke der Christen zu verdunkeln.

§. CII.

Cerinthus.

Cerinthus ein Lehrjünger des Simon Magus, betrübte die Kirche durch sei-

(h) Arnob. l. 2. in gent. Cyrill. Catech. 6. p. 54. S. Augustin. Hæres. 1. Brougthon lex. aller Religionen verbo. Simonianer.

seine Irrlehren in der Mitte dieses Jahrhunderts, und machte den Apo-steln vieles zu schaffen, also, daß der heil. Johannes im hohen Alter sein Evangelium wider ihn und den Ebion geschrieben hat. Des Cerinthus Haupt-irrthum war, daß Christus ein ordent-licher Weise von dem Joseph erzeugter Sohn, mithin ein bloser Mensch sey, weil er aber die Zeugnissen (so Chri-stus von sich selbst gegeben) und de-ren Bestätigung durch Wunderwerke nicht laugnen könnte, so dichtete er, daß in der Taufe Johannis der Sohn Gottes oder Christus in Gestalt einer Taube in diesen Menschen geflogen, bis an sein Leiden bey ihm geblieben, alsdann wiederum davon geflogen sey (i); in den übrigen Irrungen war er

1) Cerinth lehrte, daß Christus ein bloßer Mensch sey.

2) Der Messias aber sey in Gestalt einer Taube in ihn geflogen.

(i) Iren. l. 1. c. 25. S. Epiphan. Hæres. 22. Cajus apud Euseb. 3. Hist. c. 28. Dyonisius l. 2. de promissionibus apud Euseb.

er seinen Lehrmeister dem Simon Magus gleichförmig. Er statuirte wider alle gute Sitten, daß die Wohllüsten keine Sünde seyn, ja er war der Urheber einer sonderbaren Sekte, welche man die Millenarios nennte, die vorgaben, daß nach dem letzten Gerichte ein irrdisches Reich Jesu Christi von tausend Jahren seyn, in welchem alle Menschen in der Stadt Jerusalem alle ersinnliche Wohllüsten des Fleisches genießen, und diese Zeit in lauter Hochzeiten und Festins zubringen würden (k).

(3 Nach dem jüngsten Gericht werde man sich 1000 Jahr lustig machen.

Die

(k) Cit. Dyonisius apud Euseb. Dessen Worte in Latein übersetzt sind folgende: Regnum Christi terrenum futurum, & quarum rerum cupiditate ipse flagrabat, utpote voluptatibus corporis obnoxius carnique addictus, in iis Regnum Dei situm fore somniavit, in ventris, & earum quæ infra ventrem sunt, partium explenda libidine hoc est in cibo & potu ac nuptiis. &c.

Diese gräuliche Irrlehren mußten nothwendiger Weise die heil. Apostel betrüben: sie widersetzten sich diesem gottlosen Menschen mit Nachdrucke, auch hatte der heil. Apostel Johannes einen solchen Abscheu vor ihm, daß als er den Cerinthus einsmals zu Ephesus in dem Bade antraf, wo er eben wider die Gottheit Christi disputirte, sagte Johannes zu denen, die ihn begleiteten: „Lasset uns fliehen, damit „uns nicht das Gebäu mit diesem „Feinde der Wahrheit erschlage„ Einige neuere Geschichtschreiber (l) behaupten, daß das Bad nach dem Hinweggehen des heil. Johannes wirklich eingefallen, und der Cerinthus samt seinen Zuhörern unter dem Schutt begraben worden sey: aber da die gleich

4) St. Johannes fliehet diesen abscheulichen Ketzer.

alte

(l) Prateolus in Elencho Hæretic. m. p. 128. Bernard. Luxenburg in catalog. Hæret. v. Cherentiani. Joann. Pontanus in catalog. Hæretic.

alte Geschichtschreiber dieses nicht, sondern nur die obige Reden des heil. Johannes melden (m), kann man solche Begebenheit vor das End des Cerinthus mit Gewisheit nicht melden.

Er mag nun zu Grund gegangen seyn, wie er wolle, so ist richtig, daß Cerinthus ein erzboshafter, und sehr unruhiger Mann gewesen ist: das erste beweiset seine Lehre, und sein Unternehmen, da er aus dem Judenthum Heidenthum, und der Zauberey ein Religionssistem geschmidet, welches er in Phrygien und andern Orten geprediget hat ꝛc. Und da er der Urheber des Schisma in der Kirche zu Antiochia zwischen den Christen und neubekehrten Juden gewesen, den letztern zu lieb er unter Verlurst der Seligkeit vorschrei-

(5 Cerinthus war ein boshafter

(6 und sehr unruhiger Mann.

(m) Iren. l. 3. c. 3. Euseb. l. 3. Hist. Eccl. c. 23. & l. 4. c. 14. ex relat. B. Polycarpi. Brougthon lex. der Relig. verbo Cerinthianer.

schreiben wollen, daß man nebst dem neuen, auch das alte Gesetz und die Beschneidung beybehalten müsse ꝛc. ist auch das andere (sein unruhiger Geist) sattsam bewiesen.

§. CIII.

Ebion.

Ebion behauptete gleiche Irrlehren, wie der Cerinthus, sie beyde hatten an dem Simon Magus einen gemeinsamen Lehrmeister. Er lebte nach der Zerstörung Jerusalem unweit Pella, allwo sich die meisten Christen aufhielten. Das Sonderheitliche, was die Ebioniten glaubten, war, daß sie den heil. Paulus gänzlich verwarfen, weil sie die jüdische und christliche Religion zugleich glaubten, mithin den heil. Paulus für abtrinnig hielten. Daß sie bloß in dem Wasser consecrirten, und daß sie vorgaben, Gott habe alle Gewalt über die Welt, Christo und dem Teufel übergeben, Christus habe die

1) Soderheitliche Lehren des Ebion.

Gewalt über die zukünftige, und der Teufel über die gegenwärtige Zeit. Uebrigens daß Christus ein bloßer Mensch gewesen, und daß die Keuschheit eine sündliche Sache sey, lehrte er wie Cerinthus (n). Von den übrigen Lebensumständen des Ebions findet man nichts verzeichnet, einige (o) halten dafür, daß das Wort Ebion, so in der hebräischen Sprache arm bedeutet, bloß eine Sekte, und keineswegs einen besondern Menschen anzeige, ob dieses oder jenes wahr sey, ist wenig daran gelegen.

§. CIV.

(n) S. Iren. l. 1. c. 26. S. Epiphan. Hæres. 19. & 30. S. Ignat. Epistol. ad Philad. Tertulian. de præscript. c. 48. Euseb. Hist. l. 3. c. 31. Theodoret. l. 2.

(o) Ottigius de Hæret. I. Sæcul. Tillemont. Hist. Eccles. t. 2. p. 106. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Ebioniten.

§. CIV.

Nicolaiten.

Die Nicolaiten machten eine besondere Sekte zu Zeiten der Apostel, und entlehnten den Namen von Nicolaus einem der ersten 7 Diaconen in der Kirche, welcher seines Eifers und Andacht halber der Kirche zu Jerusalem so sehr empfohlen worden Act. Apost. c. 6. v. 5. alsdann aber gelehrt haben soll, da ihn die Apostel einiger Mistritte wider die Keuschheit bestraften: daß die Keuschheit der Priester nicht gebothen, auch eben keine Sünde sey, Unkeuschheiten zu begehen ꝛc. Andere insonderheit der Clemens von Alexandrien entschuldigen den Nicolaus über diese Lehren, und sagen: daß die Apostel ihm wegen der Eifersucht einen Verweis gegeben haben, weil er seine schöne Frau etwas hart hielte. Es soll aber Nicolaus sich hierüber auf eine seltsame Art zu rechtfertigen ge-

1) Nicolaiten wer sie gewesen?

2) Nicolaus hat glaubwürdig nichts wider die Keuschheit gelehret.

sucht haben, daß er seine Frau von besonderer Schönheit in die Versammlung geführt, und ihr die freye Wahl oder Erlaubniß gegeben hat zu heirathen, wen sie wollte: dieses zeiget an, daß er nichts weniger als die Unreinigkeit gebilliget, weil er auch seine schöne Frau zu verlassen entschlossen hat.

(3 Irrlehren und Boßheiten dieser Ketzer.

Die Nicolaiten misbrauchten also dieses ehrlichen Manns Namen, der nach der Hand Bischof in Samaria bestellt worden ist. Sie entgegen gaben sich allen Unreinigkeiten preis, sie aßen ohne Bedenken von den den Götzen geopferten Speisen. Sie laugneten die Unionem hypostaticam in Christo, und sagten, Gott habe bloß in dem Leib Christi gewohnet ꝛc. (p) Weiters lehrten sie: der Vater Jesu Christi wäre

(p) S. Ignat. Epistol. ad Trall. & Philad. S. Iren. l. 1. c. 27. & l. 3. c. 11. Clemens Alexandr. l. 3. Strom. S. Epiphan. Hæres. 25. c. 1. 2. Theodoret.

wäre nicht der Schöpfer, sondern ein gewisser Barbelo, welcher den 8ten Himmel bewohnte, von dem sie allerhand ungereimte Dinge erdichteten ꝛc. Diese Sekte unter dem Namen der Nicolaiten dauerte nur eine kurze Zeit, und theilte sich in etliche Sekten, welche unter dem Namen der Kainiter und Gnostiker allgemein begriffen sind. Die Schrift verdammet diese Ketzer ausdrücklich in der Offenbarung Johannes c. 2. v. 6. ibi: Aber das hast du, daß du die Thaten der Nicolaiten hassest, welche ich auch hasse.

§. CV.

Hymenäus und Philetus lebten in diesem Jahrhundert zu Ephesus, und lehrten: daß die Auferstehung schon geschehen sey, daß keine andere Auf-

1) Hymenäus und Philetus bestritten die Auferstehung der Todten.

Hær. Fab. l. 3. Euseb. l. 3. Histor. Eccles. c. 29. Fleurii Kirchengeschichte l. 2. §. 21. Brougthon lex. der Relig. verbo. Nicolaiten.

erstehung als von der Sünd zu der Gnade geschehe, die Auferstehung des Leibs aber niemal erfolgen werde. Der heil. Apostel Paulus verrichtete hier das Amt eines Seelenhirten, welcher die räudige Schafe absöndert, damit die übrige Heerde nicht angesteckt werde. Er schrieb wegen des Hymenäus und eines gewissen Alexander, der seinen Predigten heftig widersprochen hatte, an den Bischof zu Ephesus (q) seinen geliebten Timotheus, daß er diese Irrlehrer dem Satan übergeben habe, damit sie gezüchtiget werden nimmer zu lästern. Hier findet man das erste Beyspiel, wie die Kirche gegen hartnäckige Ketzern, und Irrlehrer in den ersten Zeiten verfahren ist.

(2 Wie St. Paulus diese Ketzer bestraft hat.

Zwey-

(q) Paul. ad Timoth. Epist. 1. c. 1. circa finem & Epistol. 2. c. 2. v. 17.

Zweytes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem zweyten Sæculo.

§. CVI.

Die Irrlehrer des ersten Jahrhunderts haben ihre sonderheitliche Meynungen von dem Simon Magus geschöpft, ob sie ihm schon in der Thorheit: daß er selbst was göttliches sey ꝛc. nicht beypflichteten, entgegen aber andere ungereimte Dinge auf die Bahn brachten. Wir müssen der beliebten Kürze halber alle diese Creaturen des Simons in einer Stelle zusammen fassen, weil die Anhänger einer Sekte, wenn selbige schon etwas besonderes vorbringen, kein eigenes Ort verdienen, auch es allzuschwer fallen würde, jede Thorheit ins besondere und öfters zu wiederholen.

Menander.

(1 Menanders Tauf in seinem Namen.

Menander der vornehmste Schüler des Simon Magus, aus demjenigen Flecken gebohren, wo Simon her war, hatte zu Schülern den Saturnin und Basilides, von denen wir gleich handeln werden. Der Menander war ein Erzzauberer wie der Simon, und verführte viele Leute zu Antiochia. Seine Lehre war des Simons Lehre, nur daß er verlangte, alle die selig werden wollen, müssen in seinem Namen getauft werden, alsdann würde keiner mehr sterben, denn seine Taufe sey die wahre Auferstehung (r). Denkwürdig ist, was der heil. Justinus in seiner ersten Schutzschrift für die Christen dem Kaiser Anno 150 vorwirft, er beklagt sich:

(2 St. Justinus schreibt wider den Simon Magus, und den Menander

„ Daß man die Betrüger nicht verfolgt habe, welche seit der Himmelfahrt Christi für Götter gelten wollen,

(r) S. Iren. l. 1. c. 21. Tertul. ad ann. Christi 50.

„ len, als wie Simon der Samariter,
„ der zu des Kaisers Claudius Zeiten,
„ nachdem er viele Blendwerke durch
„ List der Teufel gethan, zu Rom in
„ der kaiserl. Stadt für einen Gott
„ erkannt, und als solcher durch eine
„ Bildsaule verehret worden, die in
„ der Tyber zwischen zwoen Brücken
„ mit der lateinischen Aufschrift auf-
„ gerichtet ist: Dem Simon dem hei-
„ ligen Gott; desgleichen Menander
„ des Simons Schüler, welcher viele
„ Leute zu Antiochia verführet hat.
„ Marcion lehre gegenwärtig, daß
„ man noch einen größern Gott als
„ den Schöpfer erkennen müsse ꝛc.
„ Alle diese Leute nennen sich Christen,
„ wir wissen nicht, ob sie thun, was
„ man erzählet: daß sie die Lampen
„ umwerfen, Menschenfleisch essen,
„ und andere Abscheulichkeiten bege-
„ hen: allein wir wissen, daß ihr sie
„ wegen ihrer Lehre weder verfolget,

„noch hinrichten lasset ꝛc. Dieser Vorwurf war gewiß gerecht, denn, wenn die Heyden gegen die Christen ihren Haß auslassen wollten, hätten sie bey diesen boshaften Menschen anfangen sollen. Man sieht auch hieraus, wer der Simon und sein Schüler der Menander gewesen ist, denn St. Justin beruft sich hier auf Sachen, die niemand verborgen gewesen sind.

Saturnin.

(3 Saturnin verwirft den Ehestand.

Saturnin war von Antiochia gebürtig, ein Discipel des Simon Magus und des Menander, mit denen er in den meisten Lehrstücken einstimmte, darinn war er von ihnen unterschieden, daß, wie jene der Wohllust Thür und Thor öffneten, dieser den Ehestand und das Kinderzeugen als eine Erfindung des Satans verdammte, dieses war auch die Ursache, warum sich seine Anhänger einer scheinbaren Strenge beflißen, und hiedurch die

Ein-

Einfältigen betrogen. Er lehrte weiter, daß 7 Engel die Welt gemacht hätten, auch ein guter und böser Geist sey, deren jeder einen Menschen erschaffen, Christus aber in einem falschen Fleisch den guten Menschen von der Nachstellung des bösen Menschen erlöset habe. Er eignete die Prophezeyhungen theils den Engeln Urhebern der Welt, theils dem Teufel, und theils dem Gott der Juden zu, welcher einer derjenigen Engel sey, die sich wider Gott den Vater empöret haben ꝛc. (s)

4) Fabelt etwas von Erschaffung der Welt.

Basilides.

Basilides ebenfalls ein Lehrjünger aus dieser Höllenschule war von Alexandria, und rühmte sich ein Schüler des

5) Basilides erdichtet ein neues System in der Gottheit.

(s) S. Iren. l. 6. c. 21. S. Epiphan. Hæres. 13. Euseb. l. 4. histor. c. 7. Der 51 apostolische Canon verdammt die Saturnianer. Brougthon lex. der Relig. verbo Saturnianer.

des Glaucia eines Dollmetschers des Apostel Petrus zu seyn. Er erfand circa annum 112 neue Fabeln, und (wie er vorgab) viel erhabnere Geheimnissen als Saturnin seine, er sagte: daß der Vater, der keinen Ursprung habe, den Nous (das heißt) den Verstand hervorgebracht habe, welcher das Logos (das ist) das Wort hervorgebracht, welches die Phronæsis (das ist) die Klugheit hervorgebracht, welche die Sophia und Dynamis, die Weisheit und Macht hervorgebracht, welche die Tugenden Fürsten und Engel hervorgebracht haben; diese Engel sollen die Himmel gemacht, und wieder andere Gattungen von Engel hervorgebracht haben, die Anzahl der Himmel seyn nach der Zahl der Jahrstäge 365, und nach seiner Meynung eben so viele Gattungen der Engel. Der Gott der Juden sey nur das Haupt der Engel von der letzten Gattung, welcher

da

da er sich alle Nationen unterwerfen wollen, alle die andern Fürsten wider sich aufgebracht hätte. Alsdann habe der Vater oder höchste Gott den Nous seinen Erstgebohrnen gesandt, das menschliche Geschlecht von der Macht der Engel Urheber der Welt zu befreyen. Dieser Nous wäre Jesus Christus, denn da er keine unkörperliche Kraft war, könnte er eine Gestalt annehmen, wie er wollte, also, da ihn die Juden kreutzigen wollen, habe er die Gestalt Simon des Cyreners, der sein Kreutz getragen hat, angenommen, und dem Simon seine Gestalt gegeben, daß mithin die Juden den Simon für Jesum gekreutziget haben, welcher ihnen zusah, und ihrer spottete, worauf er sich unsichtbar machte, und wieder zu seinem Vater, der ihn gesandt hatte, auffuhr (t). Hieraus machten sie

(t) Iren. l. 2. c. 23. de Hæret. S. Epiphan. Hæres. 24. Clem. Alexandr.

sie den Schluß, daß man den Gekreutzigten weder anbethen noch bekennen müsse, weil man sonst den Mächten noch unterthan sey, die den Körper gemacht haben; also vermieden sie die Bekänntniß des Glaubens in der Marter, aßen Götzenopfer, und verlaugneten bey jeder Gelegenheit ihren Glauben.

(6 Des Basilides weitere Irrlehren.

Basilides lehrte weiters: Gott verzeihe keine Sünd, als welche unwissend begangen worden. Item alle Sünden werden in dieser Welt abgestraft. Er läßt nach der Meynung des Pythagoras die Wanderung der Seelen von einem Körper in den andern zu, laugne-

l. 2. 3. 4. Stromat. Tertul. de præscript. c. 46. Agrippa Castor ap. Euseb. l. 4. c. 7. Montfaucon antiq. T. 2. P. 2. l. 3. c. 6. erzählet vieles von den Amuleten der Basilidianer, in welchen sie durch das Wort Abraxas und andere Zeichen eine geheime Heiligungskraft vorgegeben haben, Brougthon lex. der Relig. verbo. Basilidiani.

nete die Auferstehung des Fleisches wie der Simon Magus, und sagte: daß in jedem Menschen die vernünftige Seele mit verschiedenen Geistern umgeben sey, welche die Leidenschaften erregten, denen man, anstatt sie zu bestreiten, gehorchen müsse, wodurch allen Lastern Thür und Thor geöffnet war ꝛc. Basilides wurde noch zu seiner Zeit von dem Castor Agrippa einem gelehrten Scribenten widerlegt, welcher alle seine Betrüge und sein boshaftes Gemüth vollkommen aufdeckte. Diese Schriften werden bey den alten Scribenten öfters citirt, sind aber leider! nimmer auf uns gekommen (u).

Carpocras.

Carpocras ein Landsmann des Basilides ein Nachfolger seiner Irrlehren. Er behauptete beynebeus wie Cerinthus, 7) Des Carpocras Wanderung der Seelen.

(u) S. Epiphan. Hæres. 32. S. Iren. l. 2. c. 23. de Hæret. Tertul. de præscript. c. 46. Clem. Alexand. l. 2. c. 4. Stromat.

thus, daß Christus ein Sohn des Josephs sey. Item daß die Engel die Welt gemacht haben, mithin man um zu Gott zu gelangen, welcher über die Engel ist, alle Werke der Welt und bösen Lüsten erfüllen müsse, wer sich widersetzt, muß nach seinem Tode von einem Leibe in den andern wandeln, bis er alles erfüllt habe, es sey also das sicherste, jetzt gleich alle Werke zu erfüllen, damit man nicht lang aufgehalten werde, und dergleichen mehr (w).

Gnostiker.

Aus der Schule des Simon Magus sind vielmehr durch den Carpocras die Gnostici entstanden, von denen der heil. Epiphanius noch das Ueberbleibsel dieser Sekte in Egypten angetrofen hat;

(w) S. Iren. l. 1. c. 24. S. Epiphan. Hæref. 32. Tertul. de præscript. c. 48. Clem. Alexand. l. 3. Stromat. Euseb. Hæref. 27. n. 5. Brougthon lex. der Relig. verb. Carpocratianer.

hat; er erzählet erschreckliche Dinge von diesen Leuten. Die Weiber waren unter ihnen gemein, wenn sie einen Fremden zu ihrer Sekte gezogen, trugen sie ihm eine gute Mahlzeit auf, nach der Mahlzeit both ihm der Mann selbst seine Frau an, und diese Schandthat wurde mit dem schönen Namen der Mildthätigkeit bedecket. Sie nennten auch ihre Versammlungen Liebsmahle, wobey sie nach übermäßiger Schwelgerey die Lichter ausgelöschet, und ohne Unterschied all ihre Begierden erfüllet haben ꝛc. Man beschuldiget sie auch, daß sie die Zeugung der Kinder so viel möglich verhinderten, nämlich, wenn ein Weib von solchen Versammlungen schwanger wurde, sollen sie die Leibsfrucht mit Gewalt abgetrieben, in einem Mörser gestoßen und gefressen haben (x).

8) Die Gnostici hatten die Weiber gemein, und haben die Kinder abgetrieben.

(x) S. Epiphan. Hæres. 26. Tertullian. in Scorp. Theodoret. l. 1. Hær. Fab. Augustin. de Hæret. c. 26.

Cerdon.

(9 Cerdon lä-twirt zwey Götter ei-nen guten und bösen.

Cerdon gehört auch zu dieser Schule, weil er die Irrthümer des Simon Magus und Saturnin in Syrien gepredigt hat. Er setzte diesen bey, daß zween Götter seyn, ein guter und ein böser, daß der letzte die Welt gemacht habe. Christus entgegen sey der Sohn des guten Gottes, er sey nur auf dem Schein gebohren worden, und habe nicht wahrhaftig gelitten ꝛc. Er kam unter dem Pabste Higin circa annum 152 nach Rom, und stellte sich seine Irrthümer abzuschwören, aber man entdeckte seine Bosheit, und vergönnte ihm kein Gehör (y).

§. CVII.

Valentinus.

(1 Valenti-nus ein Ketzer viel-mehr ein Heyd.

In der Mitte dieses Jahrhunderts entstund eine neue Ketzerey, welche mit der

(y) Tertull. de præscript. c. 51. S. Iren. l. 1. c. 3. S. Epiphan. Hæres. 41. S. Augustin. Hæres. 21. Brougthon lex. Relig. verbo. Gnostiker und Cerdonianer.

der Lehre des Basilides vieles gemein, ihren Ursprung aber aus der Fabel des Hesiodus hatte. Valentinus ein Mann der vielen Verstand, und Beredsamkeit besaß, welcher die katholische Lehre in Egypten geprediget, und sich große Hoffnung zur bischöflichen Würde gemacht hat, da ihm in dem Bißthume auf der Insel Cypern ein Blutzeug vorgezogen wurde, fieng aus Verdruß die Kirche Christi zu bestreiten an, und bauete ein Religionsgebäu, welches mehrers heydnisch als christlich aussah, denn er erdichtete 30 Götter, die er Æones nannte, und deren 15 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts seyn sollen. Von der Vermischung dieser Götter sey Christus der Weltheiland erzeuget worden, welcher seinen Leib in dem Himmel angenommen, und bloß den Leib der Jungfrau Maria durchwandert

a) Dichtete 30 Götter.

habe ꝛc. (z). In ihrer Moral setzten sie ihre Anhänger unter die geistlichen oder erleuchteten Menschen, welche keiner guten Werke bedärfen, weil sie von Natur Eigenthümer der Gnaden seyn, die ihnen nimmer genommen werden können, daher aßen sie ohne Unterschied der Götzen Opfer, lehrten, daß sie nicht nöthig hätten sich martern zu lassen, und die meisten ergaben sich den schändlichen Wohllüsten, sie sagten, man müsse dem Fleisch wieder ge-

(3 Die guten Werke seyn nicht nothwendig.

(z) Tertullian. contr. Valent. c. 4. Theodoret. l. 1. Hæret. Fabul. S. Epiphan. Hæres. 31. Fleurii Kirchengeschicht. 3. Buch §. 27. 28. bey Valentino hat die Ehebegierde den Anfang seiner Irrlehre gemacht, welches gewiß ein schlechter Beweggrund ist, um eine neue Religion zu stiften, da er durch seine Moral allen Lastern Thür und Thor öffnete, so war kein Wunder, daß ihm alle wohllüstige und andere schlechte Christen beyfielen. Broughton lex. der Relig. verbo. Valentinianer.

geben, was dem Fleisch gehörte, und dem Geist, was dem Geist zugehörte ꝛc.

Valentin kam zu Zeiten des Pabstes Hygin nach Rom, und widerrufte alle seine Irrlehren, aber es dauerte nicht lang, so fiel er in seine alte Irrthümer zurück, und wurde von dem heil. Irenäus, und von Tertullian in besonderen Schriften widerlegt (a). Alles was Valentin und seine Anhänger gelehret haben, hat Fleury in seinen Kirchengeschichten (b) ausführlich beygebracht, dahin ich den geneigten Leser verweise, weil eine so aberwitzige Erfindung der weiteren Beschreibung kaum werth ist. Valentin wollte alle seine Träumungen in dem ersten Kapitel des Johannes Evangeliums finden. Gott war bey ihm der Bythos, Siga die Gnade, und der Ursprung Nous

4) Misbrauchet die heilige Schrift zu seiner Irrlehre.

(a) Iren. l. 1. c. 1. Tertull. adverſ Valent. (b) Fleurii Kirchengeſchichte l. 3. §§. 27. 28. 29.

die Wahrheit, das Wort, das Leben, und der Mensch stehen ausdrücklich in dem Evangelio, nur die Kirche findet sich zum Unglück nicht dabey, woraus man schließen kann, wie gezwungen und abgeschmackt die Ketzer sich des Worts Gottes zu ihren närrischen Einfällen gebrauchen.

(5 Die Sethianer.

Aus des Valentins Schule wuchs mehr dergleichen Unkraut. Einige nennten sich Sethianer, und behaupteten, daß Jesus Christus kein anderer als der Seth selbst gewesen sey (c); andere rühmten sich von dem Namen der

(6 Cainiten.

Cainiten, und hielten den Cain, Korach, die Sodomiter, ja den Judas selbst für heilige Leute, welche doch die Schrift verdammet hat (d). Die dritte Par-

(c) Iren. l. 1. c. 34. 35. Epiphan. Hæres. 37. 38. 39. (d) Tertull. l. de præscript. c. 35. 47. S. Hieronym. l. 1. c. 35. S. Epiphan. Hæres. 33. Baron. ad ann. 145.

Partey waren die Ophiten, welche sagten, die Weisheit wäre eine Schlange geworden, die dann eine Schlange für Jesum Christum anbetheten (e), mehr dergleichen abschäuliche Einfälle, die aber mit der Zeit gänzlich verschwunden sind. 7) Ophiten.

Wir müssen hier noch beyfügen den Ptolomäus, welcher ein sehr eifriger Anhänger des Valentini gewesen ist: der heilige Iräneus nennet ihn Flosculum Valentini, woher er aber gewesen, und wohin er gekommen ist, weis man nicht, jedoch hat man noch einen Brief von ihm, den er an ein gewisses Weib Namens Flora geschrieben hat. Dieser Mensch hatte die Verwegenheit, den Gotteslästerungen des Valentini aus seinem eigenen auch etwas beyzufügen, er lehrte: 8) Ptolomäus Irrlehre von den Weibern Gottes.

(e) Origin. l. 6. cont. Celf. Tertull. de præscript. c. 47. S. Epiphan. Hæres. 37.

Gott habe zwo Weiber, den Verstand und den Willen, durch welche er die weitere Götter erzeuget ꝛc. welches ganz was neues war, so Valentin nicht gelehret hat (f).

(9 Bardesanes Irrlehre wegen Auferstehung der Todten.

Mehr gehöret hieher Bardesanes, welcher in Mesopotanien lebte, dieser war anfangs ein Discipel des Valentini. Es misfielen ihm aber seine Lehren solchergestalten, daß er wider ihn, und wider die Marcioniten schrieb. Er verfertigte auch einen Tractat für die christliche Religion, als ihn Apollonius von Chalcedon des Kaisers Marcus Aurelius Lehrmeister zum Heydenthum verleiten wollte, den er tapfer widerlegte, desgleichen wird von dem heil. Hieronymus sein Buch de facto sehr gelobt, so Bardesanes wider den Astronomum Abydas geschrieben hat.

(f) S. Iren. l. 1. c. 5. Tertull. ad Valent. S. Epiphan. Hæres. 35. Baron. ad ann. 175.

hat. Dessen ungeachet behauptete er dannoch eine Hauptirrlehre des Valentins: daß die Todten nicht auferstehen werden (g).

10) Tatianus ein Ketzer, so die Ehe bestritten.

Noch ein paar dergleichen Ketzer sind unter den Anhängern des Valentins zu bemerken, der erste ist Tatianus aus Syrien gebürtig, und ein Discipel des heil. Martyrers Justini. So lang dieser heil. Martyrer lebte, war Tatianus ordentlich und rechtglaubig, nach dessen Tode aber gienge er nach Rom, wo er nicht lang verblieb, und in die Morgenländer zurück kam, allda fiel er aus allzugroßer Einbildung von seiner Wissenschaft in die Irrthümer des Valentins und der Marcioniten. Er lehrte noch besonders: der Adam sey verdammt, die Ehe sey sündlich ꝛc. auch schrieb er ein Evangelium

(g) S. Hieronym. in Catalog. c. 33. Euseb. l. 4. Hist. c. ult. S. Epiphan. Hæres. 56. Baron. ad ann. 175.

Diatesseron genannt, in welchem er alles wegläßt, was die Menschheit und den Leib Christi betraf (h).

(11 Severus Ketzerey wegen der Ehe, Gebrauch des Weins ꝛc.

Der zweyte war Severus ein Discipel des Tatianus, welcher den Irrthümern seines Lehrmeisters weiters beyfügte: daß das alte Testament, die Acta der Apostel, und die Briefe St. Pauli verworfen werden müssen, die Auferstehung der Todten laugnete er wie seine Lehrmeister, auch verboth er den Gebrauch des Weins, als welcher von der Vermischung der Schlange mit der Erde entsprungen seyn soll. Er sagte: die Weiber seyn ein Werk des Teufels, also wer verheirathet, thue des Teufels Werk, denn der halbe Mensch bis an die Gürtel gehöre Gott, die untere Helfte dem

Teu-

(h) S. Iren. l. 1. c. 30. Tertul. de præscript. c. 25. Clem. Alexand. l. 3. strom. Origin. l. 1. in Celf. S. Epiphan. Hæres. 46. Euseb. in Chron. a 172.

Teufel zu ꝛc. Clemens Alexandrinus und Origenes haben den Tatianum und Severum als Ketzer widerlegt (i).

§. CVIII.

Marcion.

Marcion ein Sohn eines frommen Bischofs von Sinope an dem Ponto Euxino stiftete eine Ketzerey, die der Ketzerey des Cerdons (§. CVI.) in den Hauptstücken gleich war. Einige behaupten, er habe diesem Ketzer bloß nachgefolgt (k). Da sie beyde aber von gleichem Alter sind, und der Marcion früher als Cerdon nach Rom gekommen ist, kann man nicht gewis sagen, welcher den andern verführt hat. Marcion lehrte: Daß zween Göt-

1) Marcion Ketzerey.

(i) Euseb. l. 4. histor. Augustin. Hæres. 24. Cabasut. notit. Eccles. Sæculi II. histor. n. 15. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Tatianer. (k) Morerii Dict. Histor. v. Marcion. Bayle dict. crit. v. Marcionites. lit. H. n. III.

(2 Lehrte 2 Götter einen guten und einen bösen.

Götter seyn, ein guter und ein böser, der böse habe die Welt gemacht, der gute entgegen sey der Vater Jesu Christi, welcher die Welt erlöset hat. Beynebens laugnete er die Auferstehung der Leiber, und ließ nur die Auferstehung der Seelen zu, die Ehe verdammte er durchgehends, und schloß alle von dem Himmel aus, die sich verheirathen, also, ob er schon den Sündern gestattete dreymal getauft zu werden, er die Verheirathete als Verworfene nimmer taufen ließ, wohl aber, ließ er die Lebendigen für die Abgestorbenen taufen ꝛc.

(3 Wie er zu diesen abscheulichen Lehren gekommen ist.

Diese abscheuliche und widernatürliche Lehren hat Marcion auszustreuen angefangen, als er in dem Mönchstand eine Klosterjungfrau geschändet, dessentwegen ihn sein Vater selbst aus der Kirche gestoßen hat. Weil man ihn nun nimmer zur Communion annehmen wollen, hat er aus Rache diese

Ke-

Ketzerey geschmidet (l). Er hat sich eine große Menge der Anhänger erworben, von welchen der Bischof zu Cyrus Theodoretus in dem 4ten Sæculo über 10 tausend bekehrt hat. Es rühmten sich diese Marcioniten, daß sie unter ihnen auch Martyrer um des Glaubens willen aufzuweisen haben, welches zwischen dem Maimbourg S. J. und Monsr. Jurien einen Stritt verursachet hat (m), aber der heil. Cypria-

4) Ob die Marcioniten einige Martyrer gehabt haben?

(l) S. Epiphan. adverf. Hæref. pag. m. 303. allwo er den Marcion redend einführet: Cur me, inquit, recipere noluistis? respondérunt illi: nobis injussu venerandi Patris tui facere istud non licet... at ille vehementius excandescens ac superbia & invidia percitus schisma conflavit, ac privatam hæresin architectatus est, dicens: Ecclesiam vestram ego dissociabo & in eam schisma sempiternum immittam &c. Dieses ist eine schöne scil. Vorbereitung, einen neuen Glauben zu stiften.

(m) Bayle dict. Histor. crit. v. Marcionites lit. E.

prianus und andere Kirchenväter (n) lehren: Daß nicht die Strafe oder das Leiden, sondern die Ursache, warum man leide, Martyrer mache. Weil dann die Marcioniten von der Kirche abgesöndert gewesen, konnsie für selbige nicht leiden, auch ist nicht möglich, daß für ihre abscheuliche Lehre absonderlich für ihre 3 Götter zu leiden, dem einzigen Gott wohlgefällig seyn können, mithin waren ihre zur Pein Verdammte keine Martyrer. Tertullianus hat wider diese Ketzer nachdrücklich geschrieben, bey welchem man alle ihre Thorheiten finden kann (o), der heil. Polycarpus begegnete einsmals dem Marcion in den Stras-

(n) S. Cyprianus l. de unit. Epist. 52. ad Antonian. S. Augustin. l. 3. contra Crescon. c. 4. item psal. 34. 68. S. Gregor. l. 2. ind. 10. Epist. 36.

(o) Tertullian. in Marcion. item de præscript. c. 2. & 5. S. Iren. l. 1. & 3. Origin. dial. mont.

Straſſen zu Rom, welchen der Marcion fragte: Ob er ihn kenne? darauf Polycarpus geantwortet: Ja ich kenne dich, als den erſtgebohrnen Sohn des Teufels (p): Conſtantinus der Große hat endlich Anno 326 wider dieſe Ketzerey ein ſcharfes Edict publicirt (q), wornach dieſe abſcheuliche Lehre ſich zu verlieren angefangen, viel lieber mit der wahren Kirche ſich vereiniget, als eine weitere Prob ihres Marterthums (welche bey Irrlehrern ſchwer und unnützlich iſt) verſuchet hat.

5) Wie dieſe Irrlehre zu Grund gegangen iſt.

§. CIX.

Montanus.

Um eben dieſe Zeit oder nicht lang hernach fieng Montanus an ſeine Irrthümer in der Kirche auszubreiten. Weil dieſer Mann eine groſſe Strenge in ſeiner Lebensart, eine beſtändige Buße

1) Montanus ein Ketzer.

(p) Theodor. l. 2. Hæret. Fab. (q) L. 1. Cod. Theod. de Hæres. Broughton lex. der Relig. verbo. Marcioniten.

Buße, und (so zu sagen) eine greifbare Heiligkeit zeigte, konnte er das gemeine Volk leicht gewinnen, als welches mehrers auf das äußerliche als innerliche sieht, zumalen Montanus in den Ruf kam, daß er die Gnade der Weißagung und der Mirakel besitze. Aber sein eigener Lehrjünger Praxeas entdeckte dem Pabste Pius I die Bosheit und die Irrthümer dieses Mannes, der die rasende Narrheit begieng, daß er sich zu dem heil. Geist dem Tröster machte, welchen Christus seinen Aposteln zu senden versprochen hat. Dieses allein wäre genug gewesen, ihn allgemein zu verabscheuen, er lehrte aber weiters: daß die zweyte Ehe eine Hurerey, und kein Sacrament mehr sey. Daß man die Ehe quo ad vinculum auflösen könne. Daß verbothen sey, die Marter zu fliehen, oder sich zu verbergen, und daß man die Leute wegen geringen Fehlern aus

(2 Macht sich selbst zum heil. Geist.

(3 Verdamt die zweyte Ehe, und läßt sie quo ad vinculum auflösen.

der

der Kirche stoßen müsse ꝛc. Er stellte auch 3 vierzigtägige Fasten durch das Jahr ein, und handelte durchaus nach seinem Kopf, wider die Ordnungen der Kirche, mit einer übertriebenen Strengigkeit, die man von Seiten der Kirche niemal verlanget, noch minder gutgeheißen hat. Seine Anhänger setzten diesen Irrthümern noch bey: daß sie die Todten tauften, und die Eucharistie des Kelchs aus dem Blute der kleinen Kinder machten ꝛc. (r).

4) Strenge wider die Sünder.

5) Taufe der Todten ꝛc.

Praxeas war einer der vornehmsten Discipel des Montans, jedoch er verließ ihn, und klagte selbst bey dem

(r) Euseb. l. 5. hist. c. 15. S. Epiphan. Hæres. 48. Theodor. l. 3. Hæret. Fab. S. Augustin. Hær. c. 26. Brougthon lex. der Relig. verb. Montanisten: Er schreibt, daß sich Montan nicht gar zum heil. Geist gemacht, sondern nur gelehret habe: daß ihm durch den heil. Geist mehres, als den Aposteln geoffenbaret worden ꝛc.

päbstlichen Stuhl wider ihn, worauf des Montans Lehre verworfen, und er mit seinem ganzen Anhange in den Kirchenbann gethan worden ist (s); allein, dieser Praxeas fiel nicht lang hernach in einem noch größern Fehler, er behauptete, daß in Gott keine Personen vorhanden, daß also, Gott der Vater gekreutziget worden wäre ꝛc. Tertullianus hat den Praxeas widerlegt, und ihn bekehret (t), andere sagen, er sey wiederum zurück gefallen, und in seinen Irrthümern gestorben.

(6 Praxeas laugnete die Personē in Gott.

Tertullian.

7) Tertullianus heget eine Irrlehre in der Kirchenbuße.

Tertullianus wird der Schule des Montans ebenfalls beygezählet, nicht, daß er den Montanus für den heiligen Geist hielt, oder die zweyte Ehe als ein Hurerey verdammte ꝛc. sondern weil

(s) Briefe des Antiochener Bischofes Serapion an den Caricus und Ponticus apud Euseb. Hist. Eccl. l. 5. c. 19. (t) Tertull. adv. Prax. c. 1. p. 634.

weil er in der Kirchenbuße den Irrlehren des Montans folgte, und der Kirche den Gewalt absprach, die drey Sündengattungen der Abgötterey, des Todschlages, und der Hurerey zur Kirchenbuß, und Ledigsprechung zu zulassen. Die Meynung der Tertullians gieng dahin: daß zwar Gott alle Sünden vergeben könne, aber daß die Kirche diese 3 Gattungen der Sünden durch die Kirchenbuße nicht nachlassen, oder vergeben könne (u). Tertullianus wollte der Kirche allen

(u) Tertull. theilet die Sünden in seinem Buche de pudicitia in remissibilia & irremissibilia, er nennt diese peccata in Deum, jene peccata in fratrem. Er schreibt l. cit. de pud. c. 2. delicta mundantur, quæ quis in fratrem non Deum admiserit, nach dem Spruch des hohen Priesters Heli l. 1. Reg. c. 2. v. 25. Si peccaverit vir in virum, placari ei potest Deus, si autem in Dominum peccaverit vir, quis orabit pro eo?

Gewalt die Sünden zu vergeben nicht abgesprochen, sondern nur diese 3 Gatungen von aller Kirchenbuße ausgeschlossen haben. Hiedurch machte er einen offenbaren Widerspruch demjenigen, was er in seinem Buche de pœnitentia (x) selbst geschrieben hat; und ich meinte, daß ein so gelehrter Mann wohl hätte wissen können, daß der Apostel St. Paulus schon dem Corinther die gräuliche Unzucht (y), der heilige Apostel Johannes (z) dem Mörder und Todtschläger den Todtschlag nachgelassen hat, auch die lugdunensische Martyrer die Abtrinnigen von dem Glauben mit der Kirche wiederum ver-

(8 Er lehrte, daß die Kirche 3 Gatungen der Sünden nicht nachlassen könne.

(x) Lib. de pœnit. c. 4. ibi: Omnibus delictis seu carne seu spiritu, seu facto, seu voluntate commissis, qui pœnam per judicium destinavit, idem & veniam per pœnitentiam spopondit. (y) Supra P. II. c. V. §. LXXXV. n. 24. (z) Supra P. II. c. V. §. LXXXV. n. 27.

versöhnet haben (a), welches eben jene Laster sind, denen der strenge Tertullianus von der Kirche keine Verzeihung zukommen lassen wollte. Dessen ungeachtet behauptete er, die Kirche könne diese 3 Gattungen der Sünden nicht nachlassen, und darinn stimmte er dem Montanus bey. Wenn er nur gelehrt hätte: die Kirche solle dergleichen Sünden nicht leicht nachlassen, würde er wie andere damals lebende Rigorosisten geduldet worden seyn, aber den Kirchengewalt anfechten, ist eine Irrlehre gewesen, die man nach den Worten Christi (b) verwerfen müssen.

9) Gewisse Rigorosisten lehrten damals, daß man diese Sünden nicht leicht vergeben solle.

(a) Euseb. l. 5. Hist. Eccl. c. 1. & 2.

(b) Math. c. 18. v. 22. ibi: Petrus ad eum dixit: Domine, quoties peccabit in me frater, & dimittam ei, usque septies? dicit illi Jesus: non dico tibi usque septies, sed usque septuagies septies.

(10 Ob der Tertullian noch und wie entschuldiget werden könne?

Zur Entschuldigung des Tertullians mag beygebracht werden, 1) daß die Lehre des Tertullians in seinen Lebzeiten nicht verdammt worden ist, mithin derselbige nach Art der Ketzer einer entschiedenen und erkannten Wahrheit nicht widersprochen hat; 2) habe das Concilium zu Illiberis in Spanien um diese Zeit ebenfalls einige harte Verordnungen wider die Sünder, so in einer bösen Gewohnheit stecken, gemacht, nämlich: daß man ihnen auch in dem Todbette die Communion nicht reichen solle ꝛc. (c), welches den Tertullian in seiner Meynung mehrers befestiget haben mag. 3) Scheint der Pabst Innocentius I (d) die Härte gegen den damaligen Abgefallenen andurch zu entschuldigen, da er geschrieben: daß die schweren und beständigen Verfol-

(c) Cabassut. not. Eccles. sæcul. 3. ad Concil. illiberit. n. 6. (d) Innoc. I. ad Exup. Episc. Tolosan. Epist.

folgungen eingerathen haben, durchgehends streng zu seyn, um den Abfall von dem Glauben zu verhindern ꝛc. Welches solche Umstände sind, die dem Tertullian das Wort sprechen, und ein gelinderes Urtheil von ihm bewirken mögen, denn es war Tertullian ein grundgelehrter, und gottesfürchtiger Mann; er wurde zu Carthago aus einer adelichen Familie als ein Heyd gebohren, und als ein Heyd erzogen: durch den Fleiß seines Studirens, und durch die Schärfe seines Verstandes hat er die Abscheulichkeit der Abgötterey entdeckt, und sein frommes eingezogenes Leben erwarb ihm die Gnade des wahren Glaubens. Als der Kaiser Severus die Christen verfolgte, und sein Statthalter zu Rom Plautius wüthete, schrib Tertullian eine unvergleichliche Schutzschrift für die Christen: nach der Hand schrieb er die Præscriptiones wider die Ketzer selbi-

11) Wer Tertullian gewesen?

12) Seine Schriften.

ger Zeiten, und viele vortrefliche Werke, welche die ganze gelehrte Welt bis hieher hoch geschätzet hat, der heil. Cyprianus, wenn er den Tertullian einzusehen verlangte, sprach allzeit: Gebet mir den Meister her.

(13 Sein Abfall wird von jedermann bedauert.

Tertullian starb in einem hohen Alter, sein Fall, da er von der Kirche abgewichen ist, die er mit seiner Feder so wohl beschützet hat, wird in allen Jahrhunderten bedauert (e); einige

(14 Ursachen seines Abfalls.

geben als eine Ursache dieses Falles an: daß er sich Hoffnung zum Pabstthum gemacht, in welcher Würde man ihm den Victor vorgezogen habe: andere sagen: man habe ihn in dem Bißthum Carthago umgangen ꝛc. Ich weis aber

(e) Tillemont. Tom. III. pag. m. 201. schreibt hievon also: ce Tableau doit Servir a humilier tout le monde, lorsqu'on songe a la fin funeste de ce grand homme (Tertulien) a faire trembler les sapins, lorsqu'on voit tomber les cedres &c.

aber nicht, auf was sie diese Erzählung gründen. Wahrscheinlicher ist, daß er mit dem Montanisten Proclus allzu vielen Umgang gepflogen, und dessen Principia wegen der Buße angenom̃en hat, denn da der Pabst Zephirin den Ehebrechern den Kirchenfrieden ertheilte, setzte sich Tertullian öffentlich entgegen, und dieses war der Anfang seines Abfalls. Tertullian hat noch mehrere Sachen gelehret, die dermalen verworfen sind. Unter diesen ist wohl ein beträchtlicher Irrthum, daß er der Meynung gewesen: die Seelen werden wie die Leiber von dem Vater erzeuget (f): seine Nachfolger nannten

15) Tertullian lehrte die Seelen werden von dem Vater erzeuget.

(f) Diese Lehre des Tertullians stoßt wider die Geisterlehre an, denn wenn von des Vaters Seele die Seele des Sohnes ausfließen sollte, müssen die Seelen Theile haben, folglich körperlich seyn, wie der heilige Augustinus in Epist. 190. wider diese Irrlehre gründlich angemerkt hat. Unserer Zeiten finden sich noch Menschen, die

sich Tertullianisten die sich aber zu Zeiten des heil. Augustini völlig verloren, oder nach und nach die allgemeine Lehre der Kirche wiederum angenommen haben.

Drit-

des Tertullians Lehre (obschon dieselbige in den ältesten Kirchenräthen supra P. II. §. LXXIV. verworfen worden ist) zu behaupten suchen, ihre Gründe gehen dahin, 1) daß die 3 Animæ des Aristoteles, nämlich die Anima vegetativa, sensitiva, & rationalis sich nicht wohl begreifen lassen, denn wenn die zwo erstere Seelen körperlich sind, so sündiget man in diesem Systema wider die Geisterlehre, sind sie aber nicht körperlich, wie kann eine die andere austreiben, oder zernichten, da die Seelen keine Theile haben ꝛc. 2) Mehr sagen sie: aus der Naturlehre und den heutigen Observationen sey bekannt, daß die Fortpflanzung der lebenden Geschöpfe durch die Eyer geschehe, in welche sich von dem Vater ein lebendes Thierlein eindringe, und alsdann in dem Eye nach seiner Gattung herwachse, so werde dann alles von dem Vater fortgepflanzet ꝛc. Was nun des Aristoteles Meynung als das erste belan-

get, könnte man solches leicht nachgeben, weil nicht viel daran gelegen, und alles undeutlich genug ist. Auf das zweyte aber könnte man sagen: daß das Leben von dem Vater zwar fortgepflanzet, alsdann, wenn die Organa wohl disponirt sind, die unsterbliche Seele dazu erschaffen werde, welche die formam substantialem bestellet. Hiedurch kann bey dem Menschen sowohl die creatio animæ in individuo, als auch die Erfahrung erkläret, dem in der Unterschied zwischen Menschen und Thieren gezeiget werden, indem man alle operationes brutorum bloß dem Leben zueignen kann, und bey diesen keine Seele (worunter man allzeit eine geistige Substanz verstehen muß) nothwendig ist.

Drittes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem dritten Sæculo.

§. CX.

Novatianus.

(1 Novatianus wer er gewesen.

Novatianus war ein Priester zu Rom, welcher in der Mitte des 3ten Sæculi lebte, eine starke Wohlredenheit besaß, und in der Weltweisheit es weit gebracht hatte. Diese Gaben machten den Novatian hochmüthig, daß er sich von einem andern boshaften Priester (Novat Namens) bereden ließ, als wenn er tauglicher wäre zu dem Pabstthum als Cornelius, der um diese Zeit zum Pabst erwählet worden ist. Novat ließ den Novatian

(2 Verursachet das erste Schisma in der Kirche.

mit Beyhilfe dreyer einfältigen Bischöfe zum Pabst wirklich einweihen, und machte das erste Schisma in der Kirche: sein Anhang aber war gering;

auch

auch wurde er von dem heil. Cyprian, und andern Patriarchen ausgerauscht, welche Begebenheit zwar mehrer zu den Kirchen- als Religionsgeschichten gehörig ist. Dieser eingedrungene, unwürdige Pabst verfiel nicht lang hernach in eine Irrlehre, welche noch gräulicher als des Tertullians seine war. Er wollte: daß niemand, der nach der heil. Taufe wieder gesündiget hat, zu der Kirchenbuße zugelassen werden solle. Seine Anhänger tauften daher die Sünder öfters, verdammten die zweyte Ehe, auch führten endlich gar das Judenthum in ihre Sekte ein. Das Concilium zu Nicäa hat in dem 4ten Sæculo eine Verordnung gemacht, wann und wie man diese Leute wieder zur Kirche aufnehmen solle (g)?

3) Dessen Irrlehre wegen der Buße.

4) Irrthümer seiner Anhänger absonderlich in der Taufe.

§. CXI.

(g) S. Cyprian. Epist. 46. 47. Euseb. l. 6. histor. c. 43. S. Epiphan. Hæres. 59. S. August. Hæres. 38. Vid. Annales Cypriani per Perason Tom. 12. bibl. univers. Brougthon. lex. der Relig. verbo, Novatianer.

§. CXI.

Origenes.

(1 Origenistē wie sie entstanden

Zu Eingang dieses Sæculi pflanzte Origenes eine gewisse Sekte, die sich nach seinem Namen Origenisten nennten. Es ist zu verwundern, daß man noch nicht einig werden können, ob der Origenes solche abenteuerliche Meynungen selbst ausgebrütet, oder ob einer und der andere seiner Anhänger dergleichen seltsame Dinge in seinen Schriften unterschoben hat; Stephan Binet, ein gelehrter Jesuit hat Anno 1629 zu Paris ein Buch herausgegeben, in welchem er den ganzen Proceß des Origenes herstellet, für und wider ihn Zeugen auftreten läßt, jedoch getrauet er nicht zu entscheiden, ob Origenes selig oder verdammt sey. Er glaubt zwar, daß stärkere Beweisthümer für als wider den Origenes stehen. Aber da ihm Baronius (h)

(2 Ob Origenes ein Ketzer und verdammt sey?

eine

(h) Baron. ann. 532. Mosch. in Prat. c. 26.

eine Erscheinung von einem Eremiten entgegen setzet, der den Origenes unter andern Ketzern in der Hölle (bedeckt mit Grausen, Scham und Flammen) gesehen haben soll; der P. Binet entgegen aus den Büchern der heil. Mechtild (i) eine Offenbarung anführet, wo Gott entdeckt haben soll, daß er der Welt nicht wissen lasse, wohin der Samson, Salomon, und Origenes gekommen seyn, damit die starken und klugen Geister von dieser Ungewisheit einen heiligen Schrecken fassen sollen ꝛc. so verbleibt die Sache vor, wie nach, in dem Zweifel, und wird schwerlich vor dem letzten Gerichte entschieden werden. Indessen ist gewiß, daß fast 300 Jahr nach des Origenis Tod seine Schriften, und er selbst von dem allgemeinen Kirchenrathe zu Constan-

3) Origenes wird von dem Concilio zu Constantinopel verdammt.

(i) Lib. vit. S. Mechtild. edit. 1627. Stephan. Binet du Sæcul d'Origene pag. 129.

stantinopel (welches das 5te œcumenicum concilium de anno 553 ist) verdammet worden, der Kaiser Justinianus verlangte von den versammelten Bischöfen, daß der Origenes selbst nebst seiner Lehre verdammet werde, welches dann geschehen ist (k).

(4 Irrlehren der Origenisten.

Die Irrlehren der Origenisten enthalten ungefähr folgendes: 1) Daß Jesus Christus ein Sohn Gottes durch die Gnade und Adoption sey, daß er in Ansehen der Menschen für eine lautere Wahrheit, in Ansehen Gottes aber für einen Lügner noch gehalten werden könne.

2) Daß die Seelen vor dem Leib erschaffen werden, auch schon gesündiget haben, ehe sie in den Leib kommen (l).

3) Daß

(k) Concil. V. œcum. Constant. de ann. 553. ibi: Anathema etiam ipsi Origeni, qui dicitur adamantius (l) Ex S. Leone Epistol. decret. 11.

3) Daß nach der Auferstehung die Leiber der Heiligen eine runde und glänzende Figur haben werden (m).

4) Daß die Peinen der Hölle nicht ewig dauern, denn die Uebel der freyen Geschöpfe in der Welt seyn in Anbetracht der Ewigkeit so kurz, daß selbige Gott nicht verhindern, gutthätig, und ein Freund der Tugend zu seyn (n).

5) Daß in dem jüngsten Gerichte die Schutzengel gezüchtiget werden, welche ihre Pflegkinder nicht wohl geführt haben (nn). Neben diesen lehrten sie

(m) Ex Nicephor l. 17. c. 27. præfat. in Concil. V. Constantinop. (n) Parrhasiana pag. 39. doucin Histoire d'origenisme entdecket, daß die Origenisten auch den Heiligen die ewige Seligkeit abgesprochen haben, sie glaubten, daß die sündigen Seelen, nachdem sie gebüßt worden, in andere Körper wandern müssen, mithin nach dieser Welt eine andere erschaffen werde. (nn) Orig. Homil. 20. in num. apud Binet p. 166.

auch einige Abenteuer die in die Weltweisheit einschlagen e. g.

6) Daß Sonne, Mond, und Sterne leben, auch daß die Erde ein großes Thier sey, welches sündigen könne, der Strafe oder Belohnung würdig werde, daher sie Gott zu Zeiten gesegnet, und zu Zeiten verfluchet habe (o).

7) Daß vor dieser Welt schon viele Welten gewesen, und nach derselbigen noch mehrere seyn werden (p).

8) Daß man von den Sternen die Begebenheiten der Menschen vorsagen, auch alle Zufälle durch die Sterne wissen könne (q).

Diese und mehr dergleichen Irrlehren finden sich in des Origenes Büchern, seine meisten Irrthümer sind in den

(o) Origenes Hom. 4. in Ezech. apud Binet p. 168. (p) Origenes in c. 1. Eccles. ex method. & Genebr. (q) Origines in Genes. Philocal. c. 25.

den 3 Büchern de principiis oder von den Anfangsgründen entdecket worden, welche er sodann in seinen übrigen Tractaten (deren er zu 6000 geschrieben haben solle) ausgetheilt hat. Man muß sich in der That Gewalt anthun zu glauben, daß ein so erleuchteter, und tugendhafter Mann, welcher den wahren Glauben so standhaft beschützet, und eine vortrefliche Antwort dem heydnischen Weltweisen Celsus über die Religion und Weltweisheit gegeben hat ꝛc. in dergleichen abgeschmakten, und theils einfältigen Meynungen von der allgemeinen Lehre abgewichen seyn solle. Origenes selbst als er von seinem Bischof zu Alexandria Demetrius der Ketzerey beschuldiget wurde, hat zu seiner Beschützung an alle christliche Kirchen Briefe erlassen, und in diesen die Schuld auf die Untreu seines Schreibers gelegt, welcher dergleichen närrische Dinge unter seine Schriften

5) Origenes hat wider den heydnischen Celsum vortreflich geschrieben.

6) Beschützet sich durch Circularschreiben wider die Irrlehren.

gemischet habe. Aber da er nach der Hand nichts weiters gethan, noch minder die Fehler in specie widerrufen hat, verblieb er noch allzeit verdächtig, oder er muß aus einer übertriebenen Kaltsinnigkeit seinen Feinden nicht haben antworten wollen (r).

(7 Des Origenes Lebenslauf.

Origenes ist zu Alexandria gebohren, sein Vater Leonidas und Mutter waren Christen, welche unter dem Kaiser Severus glorreich gemartert worden: nach seiner Aeltern Tode studirte er unter dem Clemens von Alexandria, seine große Fähigkeit, vereiniget mit einem erstaunlichen Fleiße machte ihn zu einem der gelehrtesten Männer seiner Zeit: im 18ten Jahre lehrte er schon die Theologie zu Alexandia mit einem solchen Beyfall, daß er die größten Männer (unter diesen den S. Gregorium Thaumaturgum) zu Discipeln zähl-

(r) Cabasut. not. Eccles. Sæc. VI. ad ann. 553. n. 11.

zählte, er unterwies die Männer und Weiber in der Theologie; damit man nun seiner Keuschheit keinen Vorwurf machen möchte, hat sich Origenes durch den Gebrauch gewisser Kräuter castrirt, aus einem üblen Verstand des in dem Evangelio (s) enthaltenen Textes. Hauptsächlich suchte er die Christen in den Glaubenswahrheiten zu stärken, und ihnen Muth zu der Marter zu machen, also daß seine Schule eine Marterlection genennt werden konnte, auch viele hundert seiner Discipel den Martertod mit Großmuth und Standhaftigkeit gelitten haben.

8) Wird Priester zu Jerusalem.

Dieses, daß sich Origenes selbst castriret hat, machte, daß als er von seinem Bischof Demetrius geweihet zu werden verlangte, er eine abschlägige Antwort erhielt gemäß der von den

(s) Sunt eunuchi, qui se ipsos castraverunt propter regnum cœlorum.

Apostеln gesetzten Canonen(t), er reisete aber nach Jerusalem zu dem Bischof Alexander, und wurde von ihm Anno 228 als Priester geweihet. Der Bischof zu Alexandria beschwerte sich öffentlich hierüber, untersuchte des Origenes Bücher genauer, und verdammte viele Sätze derselbigen, wovon die Vorfolgung des Origenes angefangen hat (u). Wider diese Aufbürdungen schrieb er seine Apologie, ohne die Irrlehren in specie zu miskennen, oder zu widersprechen: nach einigen Jahren reisete er gar nach Rom, um dem Pabst Fabian seine Glaubens-Bekänntniß zu Füßen zu legen, nach seiner Zurückkunft lehrte er wiederum öffentlich in der Stadt Cäsarea, und Anno 248 befand er sich bey einem Kirchen-

(t) Cann. Apostol. 21. & 22. (u) Epiphanius Hæres. 58. Hieronym. de script. Eccl. in Alexandro. Cabasut. not. Eccl. Sæcul. 4. p. 116. ad can. 1. Nicæn.

chenrath in Arabien. Wie die Verfolgung des Kaisers Decius ausgebrochen, wurde Origenes ergriffen und eine lange Zeit grausam gemartert, man verlangte ihn nicht umzubringen, sondern im Glauben wankend zu machen. Er litte aber alles (obschon er allbereits 67 Jahr alt war) mit einem erstaunlichen Muthe, und mit einer Standhaftigkeit, welche seine Verfolger zu Schanden machte, und alle Tormenten überwand (w); jedoch hatte er bis in das Grab in seinen Gliedern große Schmerzen, als welche auf der Folter zu weit ausgedehnet worden, endlich starb er zu Tyrus Anno 254 in einem Alter von 71 Jahren, und hat der Nachwelt einen Zweifel hinterlassen, was man aus ihm machen solle?

9) Wird des Glaubens willen grausam gemartert.

Ich bin der wenigste hievon zu urtheilen, jedoch gedunket mich, daß man

(w) Eusеb. l. 6. histor. c. 9. 39. Nicephor. l. 5. c. 32.

nach allen Umständen von dem Origenes noch viel gutes gedenken könne, sein Leben war unsträflich, sein Eifer für den Glauben groß und unüberwindlich, und da ihm niemand das Lob eines großen Gelehrten abspricht, wie er dann dem Weltweisen Celsus eine vortrefliche, von aller Irrlehre gereinigte Antwort gegeben hat, so kann man ihm die obige abenteuerliche Meynungen kaum zumessen, ja wenn er was thorrechtes gelehret haben sollte, warum hat ihn der Bischof Demetrius nicht corrigiret, wie er noch sein Freund, und nicht erst da er wegen der Weihe sein Feind gewesen?

§. CXII.

Sabellius.

(1 Sabellius wer er gewesen.

Sabellius der Urheber der Sabellianer ist gebohren zu Ptolomaide einer Stadt in Lybien, er studirte unter dem Noetius von Smirna und unter dem Pabst Stephan I; ungefähr

An-

Anno 260 predigte er seine Irrthümer, welche darinn bestunden: daß er in der heiligsten Dreyfaltigkeit keinen wirklichen Unterschied unter dem Vater, Sohn, und heil. Geist zugelassen hat, mithin sagte er: der Vater und der heil. Geist haben eben sowohl als der Sohn gelitten, welches sein sauberer Lehrmeister der Noetius schon zuvor gelehret, und nach Zeugniß des Tertullian von dem Praxeas gelernet hat. Der heil. Epiphanius glaubt, der Sabellius habe seine Irrlehre aus verfälschten Büchern besonders aus einem sogenannten Evangelio der Egyptier, gezogen, in welchem vorkommt, daß Christus seine Apostel gelehret habe: der Vater und Sohn seyn nur eine Person ꝛc. Es mag nun der Sabellius seine Gotteslästerungen von dieser oder jener Quelle geschöpfet haben, so bekam er einen starken Widersprecher in dem heiligen Dyonisius von

2) Seine Irrthümer

(3 werden von dem Dyonisius widerlegt.

Alexandria, welcher einen vortreflichen Tractat wider ihn geschrieben hat. Sabellius wurde auf zweenen Kirchenräthen zu Antiochia, und auf dem Concilio zu Alexandria Anno 319 verdammt (x).

Paul Samosaten.

(4 Paulus Samosatenus folgte dem Sebellius nach.

Des Sabellius Kammerad und Nachfolger in den Irrungen ist Paulus Samosatenus Bischof zu Antiochia, er läugnete den wirklichen Unterschied unter den Personen in der heiligsten Dreyfaltigkeit wie Sabellius, setzte aber diesem bey: daß Christus

(5 Setzet diesen noch mehrere Irrlehren bey.

nicht das Wort selbst, sondern das Wort bloß in Christum herunter gestiegen, und in dem Leiden wiederum zurück gekehret sey: also setzte er in Chri-

(x) S. Epiphan. Hæres. 57. & 62. S. Augustin. Hæres. 36. 41. Euseb. l. 7. c. 4. Nicephor. l. 6. c. 6. S. Basilius Epist. 63. Brougthon lex. der Relig. verb. Sabellianer.

Christum zweenen unterschiedene Personen, nämlich das Wort, und Christum, welcher letztere nicht vor seiner Mutter der reinsten Jungfrau Maria gewesen, und bloß wegen seiner großen Werke der Sohn Gottes genannt worden ist, wovon er die weitere Folge machte: daß das Blut Jesu Christi in der Eucharistia der Verwesung unterworfen bleibe ꝛc. Dieser gottlose Lehrer wurde in dem Kirchenrath zu Antiochia (dem nach Zeugniß Eusebii der Wundermann St. Gregorius, der Bischof von Tharsis Helenus, der Bischof Hymenäus von Jerusalem, der Bischof Firmilian von Cäsarea und andere beygewohnet) verdammet, er bekannte seine Irrthümer, und widerrufte selbige, wurde also in seinem Bißthume gelassen. Aber da die Furcht der Absetzung bey ihm verschwunden war, fieng er wiederum an die alten Gottslästerungen zu predigen, es wurde da-

6) Wird verdammt.

daher der zweyte Kirchenrath zu Antiochia versammelt, in welchem er von einem Priester Namens Malchion seines Widerfalls, und anderer Bosheiten überwiesen, von den versammelten Vätern abgesetzt, und an seine Stelle ein anderer Bischof verordnet wurde: er wollte zwar nicht weichen, da sich aber die Bischöfe an den Kaiser Aurelian, ob er gleich ein Heyd war, gewendet haben, hat dieser den Schluß der Kirchenversammlung bestätiget, und den Samosaten wohl verwahrt zum Pabst nach Rom liefern lassen, wo er vermuthlich in der Gefängniße gestorben ist (y).

§. CXIII.

(y) S. Epiphan. hær. 65. S. Augustin. de hær. c. 44. Euseb l. 7. hist. c. 22. seq. Nicephor. l. 6. c. 30. Cabasutii not. Eccl. sæcul. 3tii mihi pag. 75. Brougthon lex. der Relig. verb. Paulianisten, er erzählt, daß Samosaten zwar von Alexandria vertrieben worden, aber nicht nach Rom gekommen, sondern zu der syrischen Königinn Zenobia geflüchtet sey.

§. CXIII.

Manes.

Die berühmteste Ketzerey dieses Jahrhunderts sind die Manichäer, von ihrem Urheber dem Manes also genannt, welcher in Persien des ermordeten Therebinthus Wittib, Geld und Bücher geerbet, woraus er eine Lehre von allerhand närrischen Gezeug geschmiedet hat. Die Hauptartikel dieser Lehre sind folgende.

1) Manes ein Ketzer.

1) Es existiren zwey Principia von Ewigkeit, deren das eine gut, das andere bös ist. Von dem Guten kommt alles, was gut ist, und von dem Bösen kommt das natürliche, und sittliche Böse, auch habe das Böse alle Körper hervorgebracht, daher verbothen die Manichäer den Wein zu trinken, Eyer, Milch, und Käs zu speisen ꝛc. Den Grund dieser Lehre setzten sie in die unendliche Güte Gottes, als welche nichts böses hervorbringen könne, oder das

2) Zwey Principia von Ewigkeit.

Böse aller Orten verhindern würde, wenn nicht das Böse eben so stark als das Gute, folglich jedes aus einer besondern Urquelle wäre ꝛc. Wir haben auf diese Träumereyen oben schon geantwortet (z).

(3 Des Bayle Meynung von dieser Lehre.

Bayle (a) hat sich viele Mühe gegeben zu zeigen, daß ohne die Offenbarung ein Manichäer von einem Heyden nicht leicht überwunden werde. Aber mich gedunket, er hege in seiner Meynung ganz thierische Begriffe, ohne der Vernunft einen Platz zu lassen; denn wenn wir die unglücklichen Zufälle, ohne welche die Ordnung der Natur, wie das Licht ohne den Schatten, nicht seyn kann, für wahre Uebel halten, welche doch nur eingebildete Uebel, weil die Geschöpfe nicht unendlich, sondern nur zu einem gewissen Ziel, und mit einer Einschränkung

(z) Supra P. I. C. I. § X. n. 5. 11.

(a) Bayle dict. Histor. crit. verb. Manicheens lit. D.

kung gut sind, so urtheilet man nach dem äusserlichen, nach dem sinnlichen, ohne die Vernunft zu hören; denn die Sünde oder das moralische Uebel ist allein ein wahres Uebel, welches Gott allzeit verabscheuet, auch so viel an ihm ist, jedoch ohne den freyen Willen des Menschen aufzuheben, verhindert. Mithin da das physikalische Uebel kein wahres Uebel, sondern ein in dieser Vorsehung nothwendiger Zusammenhang mit dem Guten zur Zierde und Ordnung dieser Welt ist, ohne welches die Welt weit schlechter seyn würde, als sie dermal ist; so kann ich nicht finden, daß oben citirter Bayle durch die vielen Argumenten etwas nützliches geschafft, noch minder daß er klug gewünschet hat: der heil. Augustinus (welcher diesem Irrthume einige Jahre ergeben war) hätte die Materie von den zweyen unterschiedenen Principiis nach seiner Stärke ausarbeiten sol-

Wird widerlegt.

sollen ꝛc. denn wenn Augustinus die Thorheit dieser Lehre nicht klar eingesehen hätte, würde er ein Manichäer verblieben seyn, und eben dieses großen Mannes Zeugniß machet, daß sich um mehrere Argumenta zu bekümmern ein wahrer Ueberfluß ist. Indessen kann man mit Monsieur Bayle wohl glauben, daß der Manes diese Lehre nicht erfunden, sondern bloß von dem Zoroaster und Magis oder von den heydnischen Weltweisen entlehnet hat, Bayle zeiget solches in mehreren Stellen, jedoch allzeit mit dem Merkmaale eines eigenen Wohlgefallens, also, daß man nicht viel unrecht gethan hat, ihn den Manichäern beyzugesellen, wenigstens wurde dessen Apologie, so er seinem Dictionario angehängt hat, nicht nothwendig gewesen seyn, wenn er behutsamer geschrieben hätte (b).

2) Lehr-

(b) Bayle loc. cit. v. Manichéens in fine dictionarii lib. I. c. V. §. XLVI. n. 14.

2) Lehrten die Manichäer von Christo, daß er keinen wahren Leib gehabt, weder gestorben noch auferstanden sey, welches der Lehre des Cerdons (supra § CVI. n. 9.) in etwas gleich kommt. Item Christus sey die Schlange gewesen, welche die Eva versucht hat (c), und dennoch machte sich Manes zu einem Apostel Christi, ja gar zu dem heiligen Geist, so er von des Simon Magus Weib oder von des Montanus Irrlehre (supra §. CVIII. n. 2.) geborget haben mag; gemäß solcher Fabeln setzte Manes Christum in die Sonne, den heil. Geist in den Luft, die göttliche Weisheit in den Mond, und Gott den Vater in den Abgrund des Lichtes. Er verwarf auch die Propheten, und behielt bloß von der heil. Schrift, was ihm gefiel.

4) Christus habe keinen wahren Leib gehabt.

5) Manes lügiert die Gottheiten, und verwirft die Schrift.

3) Von den Seelen nach dem Tode lehrten die Manichäer wie Pythagoras:

6) Wanderung der Seelen wird von ihm statuirt.

(c) Supra §. CVII. n. 7.

daß selbige herum wandern. Sie haben aber von dem Carpocras (supra §. CVI. n. 7.) ein besonderes System entlehnet, oder hiedurch besser ausgeführt: daß der Manichäer Seelen durch alle Elementen durchgiengen, in den Mond, und sodann in die Sonne kämen, allwo sie vollkommen gereiniget werden, die Seelen der übrigen Menschen aber in die Hölle hinunter fahren, von da sie in die Leiber zurück geschickt werden ꝛc.

(7 Läugnet die Auferstehung des Fleisches.

4) Neben diesen gräulichen Irrthümern läugneten sie die Auferstehung des Fleisches wie Simon Magus, Hymenäus, Bardesanes und Marcion, verdammten die Ehe, wie Saturnin, Tatianus, Severus, und Marcion, und erlaubten ihren Anhängern die abscheulichsten Wohllüsten, welche der heil. Pabst Leo in seinen Briefen nicht nennen wollen, um keusche Ohren nicht zu beleidigen (d).

5)

(d) S. Leo P. Epist. 2. ad Episc. per

5) Manes war der erste, welcher den Seinigen verbothen hat, die Reliquien der heiligen Martyrer zu verehren. Er hegte auch noch andere Grundsätze, die dem gemeinen Wesen, und der christlichen Liebe widerstunden. Denn er erlaubte seinen Anhängern, daß sie der Obrigkeit nicht gehorsamen dürfen, und daß man niemand andern, als einem Manichäer ein Allmosen reichen solle. Den Krieg wollte er nicht gedulden, und hielt diesen durchaus für verdammlich: die heil. Taufe sollen die Manichäer auch anderst, als solche Christus angeordnet hat, ertheilt haben.

8) Hat die Verehrung der heil. Reliquien verbothen.

9) Ungehorsam gegen die Obrigkeit.

Der gottlose Manes hat ein End bekommen, wie es seine Bosheit und

10) Des Manes Untergang.

Italiam & Epist. 93. ad Turib. Der manichäische Grundsatz dieser abscheulichen Wohllüsten war: Non esse nos qui peccamus, sed pravam in nobis peccare naturam. S. Augustinus l. 5. Confes. c. 10.

Verwegenheit verdiente. Es war des Königs in Persien einziger Sohn auf den Tod krank: Manes stellte sich dar, denselbigen durch ein Wunderwerk zu heilen; Epiphanius schreibt, daß er dennoch einige Medicamenta gebraucht habe, allein der königliche Prinz starb unter seinen Händen: der König ließ den Manes als einen Betrüger in das Gefängniß werfen, er entfloh und kann in Mesopotanien, allwo er mit dem gelehrten Bischof Archelaus über die Religion disputirte, von diesem aber zu zweymalen öffentlich überwunden wurde, also, daß ihn der Bischof selbst auf die Seite schaffen mußte, sonst ihn das Volk in Stücke zerrissen hätte. Nicht lang hernach haben des Königs Sapores Kundschafter, welche er aller Orten ausgeschickt, den Manes entdeckt, gefangen genommen, und zu dem König gebracht, der denselben lebendig

schin-

schinden, seinen Leib den Hunden vorwerfen, und die Haut mit Stroh ausgefüllt, vor dem Stadtthore aufhenken lassen (e).

11) Scharfe Edicta wider die Manichäer.

In den 4ten Sæculo wurden wider die Manichäer scharfe kaiserl. Edicta publicirt, wornach sich diese Sekte verloren hat. In den 9ten Sæculo hat ein Geistlicher zu Orleans Namens Heribert sammt seinen Kammeraden Namens Lisoius diese Ketzerey wieder aufzuwärmen gesucht, auch ziemlichen Lärmen gemacht, daß der König Robert ein Concilium zu Orleans Anno 1017 halten, und mit diesen neuen Manichäern tapfer disputiren lassen, da sie aber auf allen Sitten überwunden, und in die Enge getrieben wurden, dennoch ihre närrische Meynun-

12) Diese Ketzerey wird in dem 9ten Sæculo wieder aufgewärmet.

(e) S. Epiphan. Hæres. 6. Theodor. l. Hær. Fab. 10. S. August. Hær. 46. de mor. Manich. Brougthon lex. der Relig. verb. Manichäer.

gen nicht verlassen wollten, wurde auſſer der Stadt ein groſser Scheiterhaufe angezündet, und diese Härträckigen lebendig darein geworffen (f).

Viertes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem vierten Sæculo.

§. CXIV.

Arrius.

(1 Allerhand Irrlehren wider die Person Christi.

Nachdem in den dreyen ersten Sæculis die Person Christi unsers allerliebsten Weltheilands von einigen thorrechten, und boshaften Christen auf allerhand Art angefochten, und geläſtert worden, da sie bald einen bloſsen Menschen aus ihm machten, wie Cerinthus (supra §. CII. n. 1.) und Ebion (§. CIII.), bald ihn nur für einen angewunschenen Sohn Gottes ge-

(f) Baron ad ann. 1017. dupleix & Mezrrai en Robert.

gehalten haben, wie Origenes (§. CXI. n. 4.) gelehret haben solle, und einige gar die Person Christi als ein verstell-tes, oder Scheinwesen darstellten, wie Basilides (§. CVI. n. 5.): so trat zu Eingang dieses Jahrhunderts Arrius, der den vorgehenden dummen, und aller Orten verdammten Ketzereyen nicht beypflichtete, auf die Weltbühne, und erfand eine subtilere Gotteslästerung; massen, als der Erzbischof zu Alexandria, wie die rechtglaubige Kirche lehrte: daß Gott „ der Sohn dem Vater in seiner Na„ tur und Wesenheit gleich, und voll„ kommen eins sey ꝛc.„ nach den klaresten Worten Christi bey dem heiligen Johannes (g): Ich und der Vater sind Eins: so widersprach dieser thorrechte Mensch der evangelischen Lehre, und behauptete: daß gleichwie alle Dinge aus dem Nichts hervorgezogen wor-

2) Arrius ein Gotteslästerer und Ketzer.

(g) Joan. c. 10. v. 30.

(3 Das Wort Gottes sey nicht von Ewigkeit gewesen.

dem, also sey auch das Wort vor aller Zeit von Gott gebohren worden, und ein Instans, oder Zeitlauf gewesen, wo das Wort nicht war, obschon Gott diesem erschaffenen Wort allen seinen Glanz mitgetheilt habe ꝛc. Die Ursache, warum er auf diesen gotteslästerlichen Gedanken verfallen, war keine andere, als blos dem Bischof zu widersprechen, der mit geringeren Verdiensten, als er zu haben glaubte, ihm auf dem bischöflichen Stuhl zu Alexandria nach Absterben des Bischofs Allatius vorgezogen worden, da doch Alexander ein heiliger und gelehrter Mann gewesen, er blos dem hochmüthigen Arrius so verächtlich vorgekommen, auch des Alexanders Wahl zum Bißthum nach den kanonischen Satzungen geschehen ist. Der heil. Alexander versammelte dahero einen Kirchenrath von den mehresten africanischen Bischöfen, welche die Lehre des

(4 Wird einhellig verdammt.

Ar-

Arrius unterſuchten, und ihn einhellig verdammten; hiedurch war aber der Sache noch nicht geholfen. Arrius wendete ſich in Aſien, und fand Schutz und Beyfall bey dem Biſchof Euſebius zu Nicomedia, welcher mehr ein Hofmann, als ein Biſchof, und bey der Conſtantia, des Kaiſers Conſtantinus Schweſter in großen Gnaden geweſen; durch dieſes Frauenzimmer machte der ſchlaue Biſchof die Ketzerey des Arrius aller Orten beliebt (h), auch ſchlugen ſich zu des Arrius Partey mehrere Biſchöfe, welche bey dem Hof etwas gelten wollten, mithin dieſe gotteslaſterliche Lehre beſchützten; man diſputirte in allen Städten alſo, daß der Kaiſer dieſer Unordnung ſteuern mußte (i).

(h) S. Hieronymus ad Creſiphont.

(i) P. Maimbourg Hiſtoire de l'Arrianiſme.

Constantin der Große schrieb Anfangs an Arrius, und seine Anhänger aber ohne Nutzen; so handelte er dann mit dem Pabste auf dem Stuhl zu Rom, und wurde das erste allgemeine Concilium nacher Nicäa in Bythinien ausgeschrieben in dem Jahre Christi 325, auf welchem 318 Bischöfe erschienen sind, und der Pabst St. Sylvester I hat durch den Bischof von Corduba Hosius, und zween Priester Vitus und Vincentius (die sich vor allen Patriarchen und Erzbischöfen unterschrieben haben) den Primat der römischen Kirche vertreten lassen (k). Der Kaiser befand sich in hoher Person zugegen, er wollte aber nur den letzten Ort einnehmen, und sich nach allen Bischöfen unterschreiben, nicht, daß er etwas auszusprechen,

(5 Das allgemeine Concilium zu Nicäa verdammt diese Lehre.

(k) Cedrenus in compend. Hist. Photius in l. de 7. Synod. Athanasius in lib. ad Sol.

chen, sondern das von dem Kirchenrathe Abgeschlossene mit seiner Authorität zu vollstrecken verlangte (l). Auf diesem allgemeinen Kirchenrathe stellte sich auch Arrius, und redete für seine Lehre mit großem Trotz, Hochmuth, und Unverschämtheit eine Gotteslästerung über die andere, daß viele fromme Bischöfe, um den Gräuel nimmer anzuhören, die Ohren verstopfet haben. Er und seine Lehre wurden einhellig verdammt, und der Kaiser Constantin schickte ihn in das Elend.

6) Arrius wird in das Elend geschickt, kommt aber wieder zurück.

Nach einigen Jahren wußte der böse Bischof Eusebius den Arrius bey dem Kaiser wiederum einzuschmeicheln, daß er aus dem Exilio zurückgerufen, und als er eine listige Glaubensformel verfasset, solche auch beschworen hatte, zu der Kirchengemeinschaft aufgenommen wurde (m). Der Patriarch zu Con-

(l) Theodorettus l. 1. c. 7. Ruffin. c. 10. l. 1. (m) S. Epiphan. Hæres. 69. Socrates l. 1. c. 33. Sozemenes l. 2. c. 16.

Constantinopel machte zwar großes Bedenken, weil in seiner Glaubensformel das Wort: Consubstantialis Patri, nicht war, welches das Concilium zum Zeichen wider die Arrianer festgesetzt hat. Allein der fromme Kaiser, welcher nichts böses beargwohnte, wollte den Arrius zur Kirche aufgenommen wissen. Mithin da Arrius an einem Sonntage zu der Kirche und Communion gehen wollte, von vielen seiner Anhänger umgeben war, und in vollem Triumph durch die Strassen zu Constantinopel herzog, kam ihm ein Bauchgrimmen an, daß er in dem nächsten besten Orte einen Abtritt suchen mußte, er verweilte sich lang, bis einige seiner Gesellschaft nach ihn umschauten, welche ihn auf der Erde liegend, und sein ganzes Innegeweid sammt der Seele ausgeschüttet fanden (n).

Die-

(n) S. Athanas. Ap. 2. & or. 1. & 2. con-

Dieser Erzketzer ist gebohren zu Alexandria, er war gelehrt, wohl beredt, und von äußerlichen guten Sitten, daß ihn männiglich für fromm hielte. Um dieser Scheintugenden willen wurde er von dem Patriarchen St. Peter Martyr bey der Kirche zu Alexandria als Diacon ausgestellt, und des Peters Successor Allatius weihte ihn zum Priester; da man ihn aber nicht gar zum Patriarchen gemacht hat, verleitete ihn aus Rachgier gegen den Alexander, der ihm vorgezogen wur-

7) Lebensumstände des Arrius.

8)

tra Arrianos. Sozomenes l. 1. c. 28. Ruffin. l. 1. c. 12. Socrates l. 1. c. 33. Brougthon lex. der Relig. verb. Arrianer. Monsieur Bayle will zwar aus den notis Valesii in Socratem behaupten, daß der Ketzer Arrius selbst auf diese Art nicht zu Grnnd gegangen, sondern dieser ein anderer Arrius des ersten Anhänger gewesen sey. Allein weil man nicht gewiß weis, wie lang das Exilium des Arrius gedauert hat, so kann der Erzketzer dennoch der unglückliche gewesen seyn.

wurde, dieses zur Ketzerey; also sieht man den schlechten Grund, worauf diese neue Lehr gebaut worden ist.

(8 Diese Ketzerey wird nach des Arrius Tod fortgesetzt.

Der erschreckliche Tod des Urhebers dieser Ketzerey, hat dessen Nachfolger nicht abgeschreckt, viele blieben bey der Hauptlehre des Arrius und bey dem Buchstaben. Andere meynten, man solle das Wort Consubstantialis hinweg lassen, und dagegen sagen: Similis Patri in omnibus vel per gratiam: welche man Semi-Arrianisten nannte. In Orient und Occident wurden hierüber viele Concilia gehalten, auf welchen die Arrianisten ihre Glaubensformel, über zwölfmal verändert haben, zum klaren Zeichen einer Ketzerey, und zum überzeugenden Beweisthum, daß diese Lehre nicht von Gott seyn könne, als welcher sich allzeit gleich ist. Der Kaiser Valens ein Anhänger dieser Lehre spielte mit den Patribus auf dem Concilio zu Rimini den Betrug, daß er

die

die Glaubensformel also einrichtete: „Das Wort von dem Vater von „Ewigkeit gebohren, sey keine Creatur, „wie andere Creaturen„ wodurch er das Wort dennoch zu einer Creatur machte, und Consubstantialis hinweg ließ, mithin (wie St. Hieronymus schreibt) fast die ganze Welt arrianisch wurde, ohne daran zu gedenken.

Theodosius der Große, brachte zwar alles wiederum in den rechten Weg, und publicirte ein scharfes Edict Anno 381 wider die Arrianer, jedoch waren die Gothen, Vandaler, und dergleichen Völker mit dieser Ketzerey angesteckt, welche sie in den Ländern, wo ihre Waffen obsiegeten, verbreitet haben. Alles dieses verblieb also bis in das 7te Sæculum, wo man von dem arrianischen Gräuel wenig mehr hörte (o). 9) Geht endlich ganz zu Grund.

§. CXV.

(o) P. Mainbourg Histoire de l'Arrianisme Morerii dict. Histoir. v. Arriens, & Arrius. Bayle dict. Histor. crit. v. Arius.

§. CXV.

Colluthus.

(1 Colluthus weihete Priester ohne daß er ein Bischof gewesen.

Colluthus war ein Priester und Pfarrer in der Stadt Alexandria zur Zeit, als der Ketzer Arrius seine Schwermerey anfieng, er wurde durch einen übertriebenen Eifer den Arrius zu bestreiten in eine andere Irrlehre eingeführt; denn da er glaubte, der Patriarch Alexander sey nicht hitzig genug, und schone den Arrius zu viel ꝛc., eignete er sich den Gewalt zu, einige Priester zu weihen, und diese dem Arrius entgegen zu setzen. Die Kirche konnte diese Unordnung unmöglich gedulden, dahero versammelte Hosius ein Concilium zu Alexandria, wo Colluthus gleich überwunden, und auf den rechten Weg gebracht wurde. Seine geweihte, nichts bedeutende Priester wurden abgesetzt, und diese Irrlehre fiel in ihr Nichts zuruck, wie sie dann mit den Verordnun-

nungen der Apostel, und Concilien unmöglich bestehen könnte. (Supra P. II. C. V. §. LXXXVII.)

Colluthus behauptete noch einen Irrthum, den er ebenfalls widerrufen mußte, nemlich: daß GOtt an den Uebeln, und physikalischen Unglüken dieser Welt keinen Antheil habe, ꝛc. Diese Lehre war entweder gut manichäisch, als wenn zween Ursprünge vorhanden wären, oder er wollte Gott die Oberbeherrschung strittig machen, als wenn er sich um die Begebenheiten der Menschen nicht viel bekümerte, beedes wurde verdamt (p).

2) Lehrte, daß Gott an den physikalischen Uebeln keinen Theil habe.

§. CXVI.

Donatus.

Donatus von Geburt ein Africaner, und Bischof zu Casa nigra in

1) Donatus ein Schismaticus und Ketzer.

(p) S. Epiphan. Hæres. 69. S. Athanas. Apolog. 1. S. Augustin. de Hær. c. 65. Baron. ad A. C. 315. & 319. Broughton lex. der Relig. verbo Colluthianer.

Bayerische Staatsbibliothek München

Numidien, war mehrers ein Schismaticus, als ein Ketzer, obwohl er auch in dem letzteren etwas besonderes gethan hat. Denn, wie der Priester Cäcilian zu Carthago als Bischof erwählet worden, hat er mit Beystand einiger Aufrührer, und durch Vorschub einer reichen Dame, Namens Lucilla, den Majorin im Jahre 306 in den bischöflichen Stuhl eingedrungen, solchen eingeweihet; nach dessen Tod aber sich selbsten zum Bischof gemacht, worüber er von dem Pabste Melchiades verdammt worden ist. Donatus ist kein großer gelehrter, aber ungemein hochmüthiger Mann gewesen, daß er so gar von seinen Anhängern in seinem Namen den Eid schwören ließe. Er lehrte: daß der heilige Geist minder als der Sohn, und der Sohn minder als der Vater sey. Die Katholische verdammte er als Ketzer, und wenn einige zu ihm über-

(2 Lehrte, daß der heil. Geist minder als der Sohn, und der Sohn minder als der Vater sey.

übergetretten, wurden sie nochmal getauft. Ich verlange zwar alles dieses dem Donatus nicht zur Last zu legen, sondern vielmehr seinen Anhängern, welche allerhand ketzerische Muthwillen übten, die Kelche zerbrachen, das Hochwürdige, und den Chrysam mit Füßen traten, wie ihnen solches der Optatus Melevitanus vorwirft (q).

§. CXVII.

Aecius.

Aecius Ketzer.

1) Dieser Ketzer ist nach der Meynung des Socrates aus Antiochia gebohren, sein schlechtes Leben verdient nicht erzählt zu werden, er zog mit Comedianten in dem Lande herum, und lernte endlich zu Alexandria durch

(q) Optatus l. 1. & 2. contra Parmen. ibi: Confregistis Calices sanguinis Christi portatores. S. Augustin. Hæres. 69. Epist. 48. ad Vinc. Rogat. lib. de Baptism. contra Donat. item Epist. 118. & seq. S. Hieronym. de Script. Eccl. in Donat. a. c. 331. & 360.

einen Sophisten die Dialectik, darauf wurde er in der Kirche zu Alexandria von dem Leontius zum Diacon gemacht; hier fieng er an über alles mit vieler Verwegenheit, und Grobheit zu disputiren, seine Hauptlehre war die arrianische Ketzerey, nebenher behauptete er: daß die unkeuscheste Laster natürliche Nothwendigkeiten seyn, und daß Gott von uns nichts anderes als den Glauben verlange, ꝛc. Solchemnach verachtete er das Fasten, den Gehorsam gegen die Obrigkeit, und wollte gar nicht, daß man ein vollkommenes Leben führen solle, ꝛc. Die übrigen Arrianer verfolgten ihn als einen gottlosen Menschen, sie machten, daß er in das Exilium geschickt wurde, wovon ihn der Kaiser Julianus Apostata zurück rufte, unter der Regierung des Kaisers Valens wurde er nochmal fortgejagt, und starb bald hinnach (r). Eu-

(2 Die Unkeuschheit erlaubte er durchaus.

(3 Gott verlange nur den Glauben.

(r) Socrat. l. 2. & 3. Sozemen. l. 3. 4. &

Eunomius.

Eunomius des Aecius Discipel, und Secretarius, ein Bauernsohn von Oltiseris in Cappadocien, hat sich zu Alexandria ungefähr um das Jahr 356 mit dem Aecius vereiniget, er behauptete alle die Irrlehren seines Meisters, und weil er sich in Beschützung der arrianischen Ketzerey besonders hervorgethan, wurde er von dem Erzbischof Eudoxius zu Constantinopel Anno 359. zum Bischof in Cyzic an den Platz des Eleusius erwählt. Allhier predigte er erstaunliche Gotteslästerungen, daß ihn seine Untergebene aus dem Bißthume jagten, und er bey dem Eudoxius Schutz und Hilfe suchen mußte: unter seinen Gotteslästerungen sind die hauptsächliche: daß er sich rühmte, Gott besser zu kennen, als

4) Eunomius Ketzer.

5) Gab vor, Gott besser als sich selbst zu kennen.

5. Theodor. l. 2. & 3. S. Athanas. de Synod. Gregor. Nyssen. l. 1. contr. Eunom. S. Epiphan. Hæres. 76.

er sich selbsten kennen kann ; daß der Sohn Gottes nur dem Namen nach ein Gott sey , und daß er mit der Menschheit nicht wirklich , sondern nur durch seine Kraft vereiniget gewesen , 2c. Uebrigens behauptete er wie sein Meister Aecius , daß der Glaube allein selig mache , und setzte bey , wenn man auch alle Laster begehe , und darinn verharre , werde man dennoch durch den Glauben selig. Er verwarf beynebens die Verehrung der heiligen Martyrer, und ihrer Reliquien ; und wenn einige zu seiner Sekte hinüber traten , welche in dem Namen der heiligen Dreyfaltigkeit getauft waren , ließ er solche nochmal taufen. Eunomius gieng endlich zu Grund an dem Aussatz , und der fallenden Seuche (s).

(6 Christus sey nur dem Namen nach Gott.

(7 Der Glaub mache allein selig.

(8 Die Reliquien der Martyrer seyn nicht zu verehren.

Aerius

(s) Epiphan. Hæres. 75. Theodoret. l. 4. hær. fab. l. 5. S. Hieronym. adverf. Vigilant. Ruffin. l. 2. c. 25. Socrat. l. 4. c. 6. 7. Cave Hist. litter. Script. Eccle-

Aerius.

Aerius war auch von des Aecius Partey. Seine Grundlehre bestund in der arrianischen Ketzerey; dieser setzte er bey, um auch was neues auf die Bahn zu bringen: daß kein Unterschied unter den Priestern und Bischöfen sey; daß man lieber an dem Sonntage, als an andern Tägen in der Woche fasten solle; daß man das Osterfest gar abschaffen solle; und daß für die Abgestorbenen kein Opfer, oder anderes Gebeth verrichtet werden därfe ꝛc.; in welchem letzteren Stücke er der erste gewesen, der die alte Kirchengewohnheit wegen des Gebeths für die Abgestorbenen angefochten hat. Dieser Aerius war ein Priester, und

9) Aerius Ketzer.

10) Lehrte: es sey kein Unterschied unter den Bischöfen und Priestern.

11) Für die Abgestorbene soll man nicht bethen.

liast. p. 171. hat dieses Ketzers Glaubensbekänntniß, und einen Theil seines Buchs in Druck gegeben, so noch in Manuscript in England seyn solle. Brougthon lex. der Relig. verbo. Eunomianer.

an dem Hofe des Kaisers Constantius sehr wohl gelitten; er glaubte so viele gute Eigenschaften zu besitzen, daß man ihn zum Bischof machen sollte, maßen er wirklich seine Augen auf das Bißthum Sebaste in Armenien warf; wie ihm aber Eustathius vorgezogen worden, hat er aus Stolze einen solchen Haß gegen die wahrglaubige Kirche gefasset, daß er alle obige Irrlehren behauptet, und zum Theil erfunden hat; wovon man leicht schliessen kann, welcher Geist ihn regiert habe (t).

Macedonius.

(12 Macedonius semiarrianischer Ketzer.

Macedonius kann auch hieher gesetzt werden. Er war zwar nur ein Semiarrianer, dessentwegen ihn der Kaiser Constantius, als ein ganzer Ar-

(t) S. Augustin. l. de Hæresi. c. 53. S. Epiphan. de Hæres. c. 75. Onuphrius in Chron. ad A. C. 349. Broughton. lex. der Relig. verbo. Aerii.

Arrianer, von dem Patriarchalstuhle zu Constantinopel Anno 359 vertrieben hat. Aus Rache und Verdruß aber hat er wider den heiligen Geist eine neue Gotteslästerung gelehret, nämlich: daß der heil. Geist weder dem Vater, noch Sohne gleich, eine bloße Creatur sey, die allein durch ihre Vortreflichkeit von den Engeln unterschieden werde: er wurde von dem heil. Athanasius widerlegt, und von dem 2ten Concilio zu Constantinopel Anno 381 verdammet (u).

13) Lehrte: der heil. Geist sey eine bloße Creatur.

§. CXVIII.

Apollinarius.

1) Apollinarius Ketzer:

Apollinarius war ein Sohn des ersten Lectors in der Kirche zu Laodicea, allwo er seiner großen Verdien-

(tt) S. Athanas. lib. de Spir. S. S. Augustin. Hæres. 52. S. Epiphan. Hæres. 74. Socrat. l. 2. Hist. Sozemen. l. 3. & 4. Brougthon lex. der Relig. verb. Macedonianer.

sten halber selbsten Bischof wurde. Seine große Gelehrsamkeit brachte ihn auf Irrwege. Er lehrte: daß Chri-

(2 Lehrte: Christus habe keine Seele gehabt.

stus keine Seele gehabt, sondern das Wort die Stelle der Seele vertreten habe; das Fleisch Christi wollte er zu Zeiten von dem Leibe Mariä entnommen wissen, in einer andern Zeit aber sagte er: das Fleisch sey vom Himmel gekommen, und durch Ma-

(3 Dessen Fleisch sey von dem Himmel gekommen, mithin ewig.

riam, wie durch einen Canal durchgegangen, mithin sey dieses Fleisch mit dem göttlichen Vater von gleicher Wesenheit, und ewig. Wiederum anderst behauptete er: Christus sey wie ein anderer Mensch empfangen worden, und das Wort sey erst in ihn herunter gestiegen, welches dem

(4 Christus habe dermal keinen Leib mehr.

Fleische nicht vereiniget gewesen. Er glaubte auch: daß Christus dermal keinen Leib mehr habe, ꝛc. Die heil. Athanasius, Basilius, und andere, welche den Apollinarius seiner großen

Wis-

Wissenschaft und Fähigkeit halber hoch achteten, ergriffen die Feder wider ihn, und wurde er hauptsächlich von dem heil. Athanasius widerlegt, welcher ihn auch auf dem Concilio zu Alexandria Anno 368 verdammet hat. Der Pabst Damasus zu Rom verdammte ihn ebenfalls Anno 373 auf einem allda gehaltenen Kirchenrathe. Man weis nicht, daß Apollinarius solche Gotteslästerung widerrufen hat; man weis auch nicht, wie und wo er gestorben ist (*).

§. CXIX.

Priscillian.

1) Priscillian ein Ketzer.

Priscillian lebte in diesem Sæculo, er war ein Spanier, von Geburt adelich, sehr reich, und in allen Wissenschaf-

(*) Athanas. Epist. ad Antioch. S. Basil. Epist. S. Gregor. Nazianz. 46. Homil. ad Nect. S. Hieronym. in chron. ad ann. 366. & 373. Sozomen. l. 6. c. 25. Socrat. in Hist. l. 2. c. 46. Broughton. lex. der Relig. verb. Appolinaristen.

schaften erfahren. Sulpitius Severus (u) der Geschichtschreiber, welcher zu seiner Zeit gelebt hat, giebt ihm das Zeugniß, daß er ein sehr arbeitsamer, nüchterer, und uninteressirter Mann gewesen sey. Seine Ketzerey lernte er durch den großen Fleiß im Studiren, und durch Umgang mit dem egyptischen Zauberer Markus, welcher in Spanien viele Zauberkünste gemacht hat. Die Ketzerey pflanzte er fort durch ein sittsames und äußerlich gutes Aufführen, also, wo andere Ketzer sich durch Schmähen und Lärmen fortgebracht haben, er durch die Scheinheiligkeit sich in Spanien viele Anhänger männlich- und weiblichen Geschlechts erworben hat: man kam endlich hinter seine Betrüge, er mußte selbst bekennen: daß er die Weibspersonen seines Anhangs ver-

(u) Sulp. Sever. Histor. Sacr. l. 2. S. Augustin. Hæres. 70. Maimbourg. Hist. du pontif. S. Leo lib. 1.

verführet, mit ihnen allerhand Schandthaten verübet, und in ihrer Gegenwart bey nächtlichen Zuſammenkünften ſein Gebeth nackend verrichtet habe ꝛc. Denn dieſer Ketzer lehrte alle Abſcheulichkeiten der Gnoſtiker, er ſagte: die Ehe ſey eine unerlaubte Sache, daher ſcheidet er die Männer und Weiber von einander, welches mancher misvergnügten Partey recht war. Er hat verbothen das Fleiſch von Thieren zu eſſen, die Lügen waren in dieſer Sekte erlaubt, man dürfte auch zu ſeinem Vortheil einen falſchen Eid thun. Er behauptete: Chriſtus ſey der Vater, und der heil. Geiſt, mithin miſchete er die drey göttlichen Perſonen untereinander, und von dem freyen Willen ſchrieb er: daß ſolcher einer gewiſſen Nothwendigkeit unterworfen ſey, welche ihn fortreiße, ohne ſich widerſetzen zu können (uu). Dieſ-

2) Lehrte die Abſcheulichkeiten der Gnoſtiker.

3) Verboth das Fleiſch der Thiere und erlaubte das Lügē

4) Miſchte die 3 göttlichen Perſonen untereinander.

5) Der freye Willen ſey einer Nothwendigkeit unterworfen.

(uu) S. Leo Epiſt. 93. Bayle verb. Briſcillian, will behaupten, St. Auguſtinus

Diese und andere ketzerische Lehren wurden auf den Concilien zu Saragossa Anno 381 und auf dem Kirchenrathe zu Bourdeaux Anno 385 auch von dem Pabste Leo verdammet. Der Priscillian aber selbst durch den Kaiser Maximum am Leben gestraft.

§. CXX.

Jovinianus.

Jovinianus ein Mönch in dem Kloster des heil. Ambrosius zu Mayland in der Vorstadt glaubte, daß die Lebensregeln dieser Mönche etwas zu hart seyn, deßwegen er sich von dem Kloster abgesöndert, auch einige von seinen Nebenmönchen gleichen Gelichters mit sich hinausgeführt hat. Sie wollten zwar wieder in das Kloster zurück gehen, weil man aber keine wahre

(1 Jovinianus Ketzer.

Reue

habe auf gleiche Weise von dem freyen Willen gelehrt, aber er betrüget sich gröblich. Brougthon lex. der Relig. verb. Priscillianer.

Reue an ihnen vermerkte, und eine noch größere Verführung besorgte, wurde ihnen die Zurückkehr abgeschlagen. Dieses machte den Jovinian fast rasend, daß er sich zu rächen allerhand Irrlehren Anno 382 ausstreute; nemlich: 1. Die Fasten, und andere Bußwerke haben kein Verdienst, es sey eins, ob man viel oder wenig genieße, wenn man nur dabey Gott danke. 2. Die Jungferschaft sey nicht besser, als der Ehestand. 3. Die Himmelsbürger bekommen durchgehends eine gleiche Belohnung. 4. Christus habe nur ein verblendtes, und kein wahres Fleisch gehabt. 5. Die, welche getauft sind, können durch die Versuchung des Teufels nicht mehr verführt, oder verderbt werden. 6. Die Mutter Gottes Maria sey, nachdem sie Christum gebohren, keine Jungfrau mehr verblieben ꝛc. ꝛc. Der heil. Augustinus, und heil. Hieronymus

2) Fasten habe keinen Verdienst.

3) Christus habe kein wahres Fleisch gehabt.

4) Die Getauften können nicht mehr sündigen.

5) Maria sey keine Jungfrau verblieben.

mus haben wider diesen Ketzer geschrieben, er wurde von dem Pabste Siricius excommunicirt, und durch den Kirchenrath zu Mayland Anno 390 verdammt, endlichen von dem Kaiser Honorius Anno 412 auf eine Insul relegirt, allwo er jämmerlich zu Grund gegangen ist. (x).

§. CXXI.

Wir wollen zu Ende dieses Sæculi noch einige Ketzer zusammen setzen, welche ihre Träumereyen in dieser Zeit verbreitet haben.

Seleucus.

(1 Gott habe einen Leib lehrte Seleucus.

Seleucus und Hermias lehrten, daß Gott einen Leib habe, und daß die Materie der Elementen ewig sey

(x) S. Ambros. Epist. 42. S. Augustin. Hæres. 82. S. Hieronym. l. 1. & 2. contr. Jovinian. Gennadius c. 75. Cod. Theod. de Hæret. & l. 21. de pœnit. Brougthon lex. der Relig. verbo. Jovinianer.

sey (y). Ein anderer, Namens Audens, lehrte um diese Zeit das nämliche, und legte Gott eine menschliche Figur bey. Seine Anhänger celebrirten das Osterfest mit den Juden (z).

Collirides.

In Arabien entstund eine Sekte, welche die Mutter Gottes als eine Göttin anbethete, und ihr durch gewisse Weiber Kuchen opfern ließ (a), man nennte sie Collirides. Entgegen stunden um diese Zeit die Antidicomarianisten auf, welche mit dem Ketzer des vorgehenden Sæculi, Namens Helvidius, lehrten, daß die Mutter Gottes nach der Geburt Christi mit dem

2) Maria sey eine Göttin

3) Habe noch mehrere Kinder erzeugt.

(y) S. Augustin. Hæres. 59. Nicephor. l. 11. c. 14. (z) S. Augustin. Hær. 50. S. Epiphan. Hæres. 70. (a) S. Epiphan. Hæres. 78. 79. Sander. Hæres. 92. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Collyridianer.

dem heil. Joseph noch mehrere Kinder erzeugt habe (b).

(4 Judenthum und Heydenthum zusammen glauben.

Eine andere Gattung der Ketzer hat das Heydenthum mit dem Judenthum vereiniget, das Feuer angebethet, und den Sabbath wie die Juden gefeyert. Sie gehören zwar eigentlich nicht zu den Ketzern, indem sie als Heyden, oder Juden niemal in die Kirche eingegangen sind (c).

Massalienser.

(5 Das Gebeth sey vor alles genug.

Gewisse Mönche in Mesopotamien, die man Massalienser nennte, und welche nicht gern arbeiteten, behaupteten: daß das Gebeth vor allem genug sey; dahero sie weder fasten, noch die Sacramenta gebrauchen wollten ꝛc. Sie machten sich selbst zu Propheten ꝛc.; wurden dieser Irrthümer halber auf dem Kirchenrathe zu Antiochia verdammt (d). Fünf=

(b) S. Hieronym. contr. Helvid. S. Epiphan. Hæres. 78. (c) Gautier chron. Sæcul. 4. c. 24. (d) S. Augustin.

Fünftes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem fünften Sæculo.

§. CXXII.

Vigilantius.

Vigilantius ein Franzos, der erste Ketzer dieser Nation, ist zu Calaguri in einem Dorfe ohnweit Comminges gebohren. Der heil. Paulin hat ihn dem heil. Hieronymus recommendirt, aber dieser entdeckte gar bald seine üble Glaubenssätze. Dann Vigilantius lehrte 1. daß man den Reliquien der heil. Martyrer keine Ehre beweisen solle, und daß diejenigen, so solches thun, Abgötterer seyn, welche man aus der Kirche stoßen, auch

1) Vigilantius Ketzer.

2) Die Reliquien soll man nicht verehren.

hær. 57. S. Epiphan. hæres. 80. Theodoret. Hær. Fab. l. 4. Joan. Damascen. Hær. 80.

allen Umgang mit ihnen vermeiden müsse. 2. Daß nach dem Tode keiner für dem andern bethen solle. 3. Daß eine Thorheit sey bey hellem Tage in der Kirche Wachs und Oel zu brennen. Er verwarf auch 4. das Wachen, Fasten, und Almosen, behauptete die Irrlehre des Jovinians wider die Jungfrauschaft, und wollte, daß die Priester, welche zu den heiligen Weihungen komen, schwangere Weiber und Kinder auf dem Arme dahin mitbringen sollen, ꝛc. Der heil. Hieronymus hat diesen Ketzer klar und nachdrücklich widerlegt, also, daß solche Irrlehren bald unterdrückt worden sind (e).

(3 Für die Abgestorbene nicht bethen.

(4 Die gute Werke, und die Jungfrauschaft verwerfen.

§. CXXIII.

(e) S. Hieronym. adverſ. Vigilantium Genadius in catolog. c. 35. S. Paulin. Epiſtol. 1. ad Severum apud Baron. ann. 406. n. 40. Bayle in diction. Hiſtor. & crit. v. Vigilantius gesteht ein, daß die Protestanten eben dasjenige glauben, oder für vernünftig halten, was Vi-

§. CXXIII.

Pelagius.

1) Pelagius ein Ketzer.

Pelagius war ein Engelländer, und in seinen jungen Jahren ein Mönch, Isidorus von Pelusia, und der heilige Hieronymus werfen ihm schon in diesem Stand allerhand Fehler vor. Er besaß einen scharfen Verstand, und große Wohlredenheit. Die Weltweisheit studirte er mit vielem Fleiß, und weil er sehr eitel auch eigensinnig war, verfiel er in allerhand Irrthümer. In seinem Buche von der Natur, und in 4 Büchern von dem freyen Willen ꝛc. lehrte er 1. Daß der Mensch

2) Lehrte der Mensch könne in den Stand kommen nimmer zu sündigen.

gilantius gelehret hat. Aber er verräth hiedurch die Quelle, aus welcher Luther seine Irrlehren Geschöpft habe, und zeiget zugleich, daß dessen Lehre nicht so alt als die wahrglaubige Kirche sey, weil man bey dem Vigilantius den Anfang dieser luthe-rischen Lehren findet, dem der Vigilantius keine große Ehre, noch minder ein Gewicht giebt.

in den Stand gelangen könne, nimmer zu sündigen, auch schon viele dahin gelanget wären, welches eben dasjenige ist, was die heydnische Stoiker von ihren aller Paßionen entledigten Weltweisen geglaubt haben. 2. Daß man mit blosen natürlichen Kräften das ewige Leben erlangen könne. 3. Daß die Gnade Christi hiezu nicht nothwendig sey. 4. Daß die Erbsünde nicht durch die Fortpflanzung, sondern durch die Nachfolge von dem Adam auf uns komme; mithin 5. die Kinder ohne Taufe dennoch selig werden, und andere irrige Sätze mehr. Diese Irrlehren, welche der Natur schmeicheln, wurden mit großem Zulaufe angenommen; der heil. Augustinus hat solche am stärkest- und nachdrücklichsten bestritten. Die Concilien in Afrika (wo der Pelagius herum geschwärmet) desgleichen die Päbste Innocentius, Zosimus, und Cölestinus ha-

(3 Man könne aus natürlichen Kräften das ewige Leben erlangen.

(4 Daß die Kinder ohne Taufe selig werden.

haben Pelagium verdammet, und der Kaiser Honorius hat ihn, und seinen Anhang aus Rom gejagt. Seine Nachfolger, wurden in dem Concilio zu Ephesus hauptsächlich verdammt. Die Semipelagianer entstunden in Frankreich in eben diesem Jahrhundert, sie verwarfen zwar des Pelagii Ketzereyen, behaupteten aber: daß man aus natürlichen Kräften wenigstens zu glauben anfangen könne. St. Augustin schrieb wider diese seine Bücher de prædestinatione, & dono perseverantiæ (f).

5) Semipelagianer lehren, man könne mit natürlichen Kräften zu glauben anfangen.

(f) S. Augustin. de pœnit. de gratia. de peccato originali. Item Hær. c. 88. S. Prosper Carm. de ingrat. Vosius de Hæres. Pelag. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Pelagianer: wo er die berühmte Unterredung zu St. Alban, und dabey ein großes Wunderwerck, zu Bestätigung der wahren Lehre erzählet.

§. CXXIV.

Nestorius.

(1 Nestorius. Nestorius hat seine Geburtsstatt in Syrien zu Germanicia. Seiner großen Eigenschaften halber hat man ihn aus einem Kloster zu Antiochia gezogen, und Anno 428 auf den Patriarchalstuhl zu Constantinopel gesetzt. Er hatte in dem Kloster einen vertrauten Freund und Priester, Namens Anastasius, den er mit sich dahin brachte. Dieser Anastasius predigte einsmal: daß man Mariam keine Mutter Gottes, sondern die Mutter Christi nennen solle: solches verursachte eine Aergerniß. Nestorius anstatt diese zu unterdrücken, lobte den Priester, und behauptete weiters: „ daß „ man in Christo zwo Personen be„ trachten müsse, wie er auch zwo „ Naturen habe; denn Christus ha„ be durch seine gute Werke ver„ dienet, daß er dem Wort vereini„ get

(2 Lehrte: man solle Maria ein Mutter Christi, und keine Mutter Gottes nennen.

(3 Widersprach das mysterium incarnationis.

„ get worden, nicht per unionem hy-
„ postaticam, sondern per unionem
„ habitationis, „ also daß Nestorius das mysterium Incarnationis widersprach, und die Vereinigung der beeden Naturen nicht zugab, mithin die actiones Theandricas (id est, Divino - humanas) in Christo nicht zuließ, ꝛc. ꝛc.

Der heil. Cirillus von Alexandria bestritt diese Gottlosigkeit mit großem Eifer (g). Nestorius wurde von dem Pabste Cölestin auf dem Concilium zu Rom Anno 430 verdammt; ein glei-

(g) Bayle in seinem Dict. Histor. critic. verb. Nestorius: beschuldiget den großen heil. Cyrillus, daß er in seinem Verfahren zu hitzig und zu parteyisch auch bloß lis de nomine gewesen sey, aber er bringet nur vor, wie die Nachfolger Nestorii diesen Streit ausgelegt haben, nicht wie Nestorius noch größere Gottlosigkeiten nebenher gelehrt hat, mithin ist Bayle in dieser Stelle nicht aufrichtig.

ches geschah von Cyrillo auf dem Concilium zu Alexandria, und endlichen den 22sten Junii 431 auf dem allgemeinen Kirchenrath zu Ephesus.

(4 Nestorius wird entsetzt.

Der Kaiser Theodosius entsetzte dahero den Nestorius von seinem Patriarchat, und schickte ihn zurück in sein Kloster, weil aber Nestorius sich nicht besserte, und in seinen Irrlehren fortmachte, wurde er in das Elend nacher Egypten gejagt, allwo er einige Jahre herumwanderte, und erbärmlich zu Grund gieng, indem ihm die Würmer seine Zunge ausgefressen, und nach und nach sein ganzes Fleisch verzehrt haben (h).

(5 Dessen Irrlehre sich in Orient verbreitet.

Diese Ketzerey hat sich im Orient am weitesten verbreitet, man findet der-

(h) Acta Concil. Ephes. anno 431. Cassien. lib. de incarnat. S. Cyrillus Alexandr. contr. Nestor. Socrat. l. 7. Evagr. l. 1. Baron. a. c. 428. Br[illegible]gthou lex. der Relig. verb. Nestorianer.

dermal noch Nestorianer in Indien, China, in der Tartarey, ꝛc. Sie haben einen Patriarchen zu Mossul, wo ehemals Ninive gestanden. Anno 1145 hat ein nestorianischer Priester den Thron zu Indostan bestiegen, welchen man den Priester Johann nennte, dessen Namen lang im Gebrauch verblieben ist. Diese Leute werden die chaldäische Christen genennt. Indessen ist ihr Glauben nimmer so ketzerisch, wie Nestorius gelehret hat. In zerschiedenen Zeiten haben sie sich mit der Kirche vereiniget. Anno 1274 schickte der Patriarch von Nisibe seine Glaubensbekanntniß an den Pabst Eugenius den Dritten. Zu Zeiten des Concilii zu Florenz unter Eugenius dem Vierten kam der Erzbischof Timotheus von Cypern nach Rom, um sich mit der lateinischen Kirche zu vereinigen. Unter dem Pabste Julius dem Zweyten geschah ein gleiches von

6) Sie glauben aber nimmer so ketzerisch wie Nestorius.

7) Haben sich mit der Kirche vereiniget.

an-

ansehnlichen Nestorianern, und dieser Pabst gab ihnen zu ihrem Patriarchen einen Mönchen des heil. Pacomius, Namens Simon Sulacha, welcher seinen Sitz zu Carmit in Mesopotamien aufschlug (i). Der Abt Jesu ein nestorianischer Bischof, kam unter Pius dem Vierten auf den allgemeinen Kirchenrath zu Trident.

(8) Der Erzdiacon Adam legte ihre Lehre gut aus.

Endlich schickte der chaldäische Patriarch Elias seinen Erzdiacon Adam an den Pabst Paul den Fünften nach Rom, welcher die nestorianische Lehre so erklärte, daß nur in den Worten ein Unterschied gefunden, und solche für orthodox gehalten wurde.

Dieser Adam legte den ersten Artikel: „daß man Maria keine Mut„ter Gottes, sondern die Mutter „Christi nennen solle: „folgendermaßen aus: Es sey nämlich ein an-

(i) Bzovius Spondanus und Raynaldus ad ann. Chr. 1247. 1445.

angenommener Glaubensartikel, daß die Gottheit nicht erzeuge, und nicht erzeuget werde, weil dann wahr ist, daß Maria den Weltheiland Jesus Christus gebohren hat, der Gott, und Mensch zugleich ist; so habe sie nicht zween Söhne, sondern nur einen Sohn, nemlich den göttlich- und menschlichen Christus gebohren; sie läugnen also nicht, daß man sie Mutter Gottes nennen könne. Auf den 2ten Artikel: „ daß sie in Christo zwo Personen „ erkennen: „ antwortete er: die Nestorianer thun nur in ihrem Verstande diese zwo Personen unterscheiden, und glauben mit der lateinischen Kirche, daß zwo Naturen in Christo seyn, und diese ihre sonderheitlichen Kräften und Tugenden haben; aber sie sehen mit ihren Augen, nur einen Christus, welcher per parsopa, vel personam visibilem die Gestalt nur eines Sohns hat, und in diesem Verstand

stand erkennen sie nur eine Kraft und Tugend in ihm, weil sie ihn nur betrachten als eine einzige Personam visibilem. Auf den 3ten Artikel: „ daß sie in Christo nur eine Kraft, „ und Tugend glauben: „ gab er die vorige Antwort, dann es sey nur ein Christus, obwohlen sie zween Willen, und dessen Wirkungen von ihm glauben; sie nennen dahero Maria nur die Mutter Christi um den Apolinaristen zu widersprechen, welche aus Christus eine blose Gottheit machen. Sie nennen sie aber auch Mutter Gottes wider den Themistius, welcher behauptete, daß Christus nur ein Mensch, und kein Gott sey ꝛc. Also hat sich dieser Erzdiacon Adam erkläret (k).

Eutyches.

(9 Eutyches Ketzer. Eutyches ein Abt eines Klosters zu Constantinopel fiel durch die Wider-

le-

(k) Stroza de dogmat. Chaldæorum.

legung des Nestorius in eine andere Ketzerey. Er lehrte: daß Christus von unserer menschlichen Natur nichts an sich gehabt, sondern sein Fleisch sey ein himmlischer Körper gewesen, welcher durch den Leib Mariä, wie durch einen Canal durchgegangen sey; item: daß zwar ante unionem hypostaticam zwo Naturen in Christo gewesen, nach dieser wunderbaren Union aber die menschliche Natur von der göttlichen verschlungen worden sey ꝛc. Hieraus folgte, als wenn die göttliche Natur gelitten hätte, und gestorben wäre. Eutyches wurde dahero von dem Patriarchen Flavian zu Constantinopel Anno 448 auf einem Kirchenrathe, und von dem Pabst Gregorius dem Großen verdammt. Es hat zwar derselbe ein Conciliabulum zu Ephesus (so man in den Kirchengeschichten das Raubercoucilium nennt) in dem Jahr darauf ausgewirket, auch auf die-

10) lehrte: Christus habe keine menschlichen, sondern einen himmlischen Körper gehabt.

11) Concilium Latronum Ephes.

(12 Wird verdammt. diesem allen Beyfall erhalten, aber auf dem Generalconcilium zu Chalcedon Anno 451 ist seine Lehre als eine offenbare Ketzerey verworfen worden (l).

Peter Foulon.

(13 Peter Foulon Ketzer. Peter Foulon gehöret ebenfalls zu dem Eutyches, dessen Lehrsätze er mit großem Eifer behauptet hat, er wurde dieser Ursachen willen aus seinem Kloster gestoßen, darauf begab er sich nach Constantinopel, und führte allda ein böses Leben, da er aber seine Laster durch eine Scheinheiligkeit zu verbergen wußte, hat er einen freyen Zutritt bey des Kaisers Tochtermann Zenon, und bey andern Großen des Hofs gefunden, welcher Zenon, da

er

(l) Acta Concil. Chalcedon. IV. anno 451. Baron ad ann. 448. & 451. Cabasut. notit. Eccles. ad cit. Concil. Sæc. V. Brougthon lex. der Relig. v. Eutychianer.

er nach Antiochia als Landpfleger reiſete, den Foulon dahin mitgenommen, auch ihn nach Verjagung des Martyrius in den Patriarchalſtuhl Anno 482 eingeſetzt hat. Dieſe hohe Würde verunehrte Foulon durch die abſcheulichſte Lehrſätze; er ließ dem Gloria Patri &c. die Worte: der für uns gekreuziget worden, nachſetzen, als wenn alle drey göttliche Perſonen gelitten hätten; nicht weniger als er einen Sclaven, Namens Xenita, der nicht einmal getauft war, zum Biſchof in Cypern weihete, behauptete er: daß die biſchöfliche Weihe den Tauf erſetze, ꝛc. ꝛc. Anno 486 iſt die Kirche von dieſem Ungeheuer erlediget worden (m).

14) Wird Patriarch zu Antiochia.

15) Seine Lehren wider die HH. Dreyfaltigkeit.

Monotheliten.

Die Monotheliten müſſen wir der Lehre des Eutyches auch beyſetzen, ob ſel-

16) Monotheliten ſtatuirten in Chriſto 2 Willen.

(m) Theodor. l. 1. Nicephor. l. 15. 16. Baron. in annal. Morerii Dict. Hiſtoir. verb. Foulon.

selbige schon in das VII Sæculum gehören. Sie läugneten: daß in Christo der göttliche, und menschliche Willen, auch die davon abhangende Wirkungen gewesen. Theodor Bischof zu Pharan in Arabien hat in dem siebenten Sæculo diese Irrlehre aufgebracht, und Sergius zu Constantinopel war sein Nachfolger ꝛc. Ein sehr gelehrter, und frommer Mönch, Namens Sophronus hat diese Irrlehre durch seine Briefe bestritten, wovon man in den Acten des sechsten allgemeinen Kirchenraths vom Jahre 681 das mehrere findet (n).

Jakobiten und Cophten.

(17 Jakobiten und Cophten.

Die Jacobiten und Cophten folgen zum mehresten Theil der Lehre des Eutyches, und Dioscorus. Sie werden

(n) Acta Concilii Gener. IV. Joann. Damasc. l. 1. de Hæres. du Pin Hist. Eccl. cent. 7. Brougthon lex. der Relig. verbo. Monotheliten.

den Jacobiten von einem gewissen Jakob Zanzales aus Sirien genennt, der aber noch mehrere Irrlehren beygemischet hat, indem er die heilige Dreyfaltigkeit nicht glaubte, und dieses anzuzeigen, das Kreutz nur mit einem Finger zu machen befahl, auch die kleinen Kinder beschneiden, sodann mit einem glühenden Eisen statt der Taufe vor der Stirne brennen lassen, aus den übel verstandenen Worten bey dem Matthäus am 3ten Kapitel: Er wird euch taufen in dem heiligen Geist, und in dem Feuer. Diese Jakobiten haben viele Kirchen in Asien und Africa; sie haben auch zween Patriarchen deren einer in Alexandria, und der andere zu Caramit wohnet. Auf dem Concilio zu Florenz erschienen ihre Deputirte, um sich mit der lateinischen Kirche zu vereinigen. Sie haben die römische Kirche als ein Mutter aller Kirchen erkannt, jedoch in

18) Läugneten die HH. Dreyfaltigkeit.

19) Tauften mit dem Feuer.

20) Ob sie sich mit der römischen Kirchen vereiniget haben.

der Hauptsache ohne Nutzen, indem sie vor wie hernach in ihrer Verfassung verblieben sind. Aus der Conferenz, welche P. Christoph Roderic als päbstlicher Abgesandter in Egypten mit den Cophten gehalten hat, wurde abgenommen, daß die Gelehrten unter ihnen mit der römischen Kirche einstimmig, und nur in den Ausdrücken unterschieden sind (o).

Sechstes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem sechsten Sæculo.

Dieses Sæculum hatte das Glück keine sonderheitliche Meynungen oder

(o) Nicephor. l. 18. c. 52. Baron. ann. 535. Maimbourg Histoire de Schisme des grecs. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Jakobiten: er bringet aber aus dem Jovet. Hist. de Relig. T. 4. Sachen bey, e g. wegen der Beicht ꝛc. die sich nicht also befinden.

oder sehr wenige auf die Welt zu bringen, dann die Monotheliten, Cophten, und Jacobiten, wie auch die Lehre des gottlosen Bischofs zu Antiochia Namens Severus (welchen der Kaiser Justin Anno 519 verdammte, daß ihm die Zunge ausgeschnitten worden) folgten der Lehre des Eutyches, von welchem in dem vorgehenden Sæculo gehandelt worden ist.

§. CXXV.

Deuterius.

1) Deterius Ketzer in dem Tauf-Sacramente.

Deuterius ein arrianischer Bischof hat die heil. Taufe in einer besonderen Form zu ertheilen gelehret; er wollte haben, man solle taufen: im Namen Gott des Vaters, durch den Sohn, dem heiligen Geist. Nicephorus erzählet, daß als er einen, Namens Barbas, auf diese Art taufen wollen, das Taufwasser in Angesicht aller auf einmal verschwunden sey (p).

(p) Nicephor. l. 16. c. 35. Sigebert. Gemblac. anno 504. Baron ad ann. 506.

§. CXXVI.

Philoponus.

(1 Philoponus Ketzer.

Philoponus ein gelehrter Grammaticus zu Constantinopel, von Alexandria gebohren, unternahm die Irrthümer des Severus und Proclus Anno 535 zu bestreiten, und fiel in

(2 Lehret 3 Götter.

größere Fehler, denn er trieb seine Lehre so weit, daß jede Person ein sonderheitlicher Gott, mithin 3 Götter wurden. Von Auferstehung der Todten lehrte er auch einen Irrthum,

(3 Man werde in einem andern Fleisch auferstehen.

weil er behauptete: daß man in dem gegenwärtigen, oder nämlichen Fleisch nicht auferstehen werde. Leontius der Mönch, Ephrem Bischof von Theopol, und Georg Pisides haben wider ihn geschrieben (q).

Sie-

(q) Photius Cod. 21. 42. 55. 75. 215. & 240. Suidas in lexic. Nicephor. l. 18. c. 47. Baron. ad ann. 535.

Siebentes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem siebenten Sæculo.

§. CXXVII.

Mahometaner.

Mahomet der falsche Prophet in Arabien war der Urheber dieser Sekte, welche dermal einen großen Theil der Erde erfüllet. Nach der besten Geschichtschreiber Meynung (r) ist Mahomet gebohren den 22sten des Monats Nisan, oder April A.C. 572. Sein Vater war ein Heyd, Namens Abdala, und seine Mutter eine Jüdinn, Numens Emine, arme Leute, obschon die arabischen Scribenten ihn aus dem Stamme der Coreischiten herleiten wollen, welcher Stamme der vornehmste in Arabien seyn soll. Die

1) Mahomets Geburt.

(r) Bayle Dict. Histor. critic. v. Mahomet. B. Hottinger Histor. Orient. p. 145. Acta Erudit. Lips. 1689. p. 377.

Armuth zwang den Mahomet bey einem reichen Kaufmann der Ismaeliten Dienst zu nehmen. Nach dessen Tode heirathete er die hinterlassene Wittib Cadigha, und kam dadurch in den Besitz des Ansehens und der Reichthümer seines Herrn. Die Begierde groß zu werden, verleitete ihn eine neue Religion zu stiften. Zu diesem Ende bediente er sich eines Jakobitenmönchs, Namens Batiras, eines Nestorianermönchs, Namens Sergius, und etwelcher Juden seiner Freunde, von deren Religion und Sekten er sein neues Glaubensgebäu zusammstückte.

(2 Erdenket durch sich und seine Helfer eine neue Religion.

(3 Giebt sich für einen Propheten aus.

Mahomet war allbereits 40 Jahr alt, wie er sich selbsten zum Propheten machte, diesen schmeichelhaften, und seiner Neuerung allerdings nothwendigen Caracter zu unterhalten, bediente er sich allerhand Betrüge. Die fallende Seuche, womit er geplagt

plagt war, mußte für Offenbarungen gelten, in welchen der Engel Gabriel ihn in Glaubenssachen unterrichtete, die sein Weib allen ihren Nachbarn fleißig erzählen mußte (s).

Eine Taube, die er dahin abgerichtet hat, daß sie ihm das Futter aus dem Ohr fraß, mußte der heil. Geist seyn, der ihm die größten Geheimnissen der Religion offenbarte (t). Einen von seinen Hausgenoßen ließ er in einen tiefen Brunnen an der Heerstraße in der Stille steigen, welcher als Mahomet mit einer Menge Volks vorüber gieng, rufen mußte: Mahomet ist der Vielgeliebte Gottes. Mahomet dankte für dieses herrliche Zeugniß dem Himmel, und sagte zum Volk: daß

4) Bedienet sich allerhand Betrüge, sich einen Anhang zu machen.

(s) Zonoras Tom. 3. in Heracl. p. 127. Cedren. anno 21. Heracl. Baron ad A. C. 630. n. 2. (t) Grotius de verit. Relig. christian. l. 6. Naudæus coups d'Etat. c. 3.

es das thun sollte, was er vormachte: er warf darauf einen Stein in den Brunn, worauf das Volk den Brunn mit Steinen anfüllte, und den armen Menschen zerquetschte, der also den Betrug nimmer eröffnen könnte (u). Er machte mehr dergleichen hinterlistige Streiche, um seiner Lehre ein Ansehen zu geben; jedoch bekennte er von sich selbsten, daß er keine Wunderwerke wirken könne, sondern daß ihn Gott nicht mit Wunderwerken, vielmehr aber mit dem Schwerte ausgerüstet habe (x). Ueberhaupt machte Mahomet selbst nicht viel aus seiner Religion, denn die Innwohner der Stadt Mascati in Malabarien (welche die getreuesten Bewahrer der Lehre Mahomets seyn wollen) behaupten: Mahomet habe selbsten ge-

(5 Bekennet, daß er keine Wunder wirken könne.

(u) Bayle Diction. Hist. crit. v. Mahomet. lit. U. (x) Grotius loc. supra cit. Alcoran in pluribus locis.

gesagt, unter den 12000 Worten, woraus der Alkoran besteht, seyn 8000 nicht wahr (y). Diese Widersprüche, die dumme und leicht entdeckliche Betrüge, auch erstaunliche Unverschamtheit in s. v. Lügen und Erdichten, womit Mahomet seinen Alkoran angefüllt, und in der That zum ungereimtesten Buch in der ganzen Welt gemacht hat, eröffneten denen klügeren Arabern die Augen, daß sie sich dem Mahomet widersetzten, ihn aller Orten Lügen straften, sich seiner Person versichern, oder ihn gar niedermachen wollten, also daß er gezwungen war, den 16 Julii 622 nach Mecha zu fliehen, von welchem Tage die Türken ihre Zeitrechnung oder Hegira zu zählen anfangen (z).

6) Und das $\frac{2}{3}$te seines Alkoran nicht wahr sey.

7) Seine Landsleute entdeckten solches, und verfolgten ihn.

8) Flieht nach Mecha wovon die Hegira ihren Anfang hat.

Von

(y) Joseph. de S. Maria Carmel. in lib. prima speditione all'Indie Orient.
(z) Bayle loc. cit. lit. F. Hottinger Hist. Orient. p. 261.

Von Mecha wendete er sich nach Medina, mit sehr wenigen Anhängern, allda bekam er einen grössern Zulauf, und veroffenbarte seine Absicht, die neue Religion mit dem Schwerte auszubreiten. Er überfiel eine Caravane der Koreischiten, und plünderte sie rein aus, dieses Glück machte ihn beherzt, daß er mit den klugen Arabern viele Schlachten wagte, und in der 8 Hegira die Stadt Mecha eroberte. Von dieser Zeit an lebte er noch drey Jahre, und brachte durch seinen sich täglich vermehrten Anhang, fast ganz Arabien unter seine Bothmäßigkeit. Die Ursache seines Tods war einer seiner Haupt-Glaubensartikel: daß er sich für einen Propheten Gottes ausgerufen hat: denn ein Mägdlein Namens Zamab hat ihm in der Stadt Chaibar einen vergiften Braten vorgesetzet, wovon er zwar nicht viel genossen, jedoch seine Gesundheit eingebüßt.

(9 Wird ein Straßenräuber der Caravanen

(10 Erobert Mecha, und nach und nach Arabien.

(11 Wird durch Gift zum Grab befördert.

büßt hat. Man fragte das Mägdlein: warum sie dem Propheten diesen bösen Streich gespielet habe: sie antwortete? Wenn er ein Prophet ist, hat er die Vergiftung wohl wissen können, ist er aber keiner, so glaube der Welt keinen grösern Dienst leisten zu können, als selbige von einem solchen Betrüger zu erledigen. Mahomet starb den 17 Junii A. C. 631 in einem Alter von 63 Jahren (a), einige Schriftsteller erzählen, daß weil Mahomet vorgesagt: er werde an dem 3ten Tag von dem Engel Gabriel zum Leben wiederum erwecket werden: haben seine Anhänger den Leib 3 Täge unbegraben liegen lassen; da sie aber wegen unerträglichen Gestanks ihn nicht mehr bewachen könnten, sollen die Hunde das meiste von seinem Leib aufgefressen, und sie nur was weniges be-

12) Und sein Leib von den Hunden gefressen.

(a) Elmacin Hist. Sarac. Hottinger Histor. Orient. pag. 73.

begraben haben (b): dieſe Reliquien werden zu Mecha in einem eiſernen Sarg verwahrt, wo ſie in der freyen Luft hangen ſollen, weil viele große Magnete von allen Seiten ſo geſchickt angebracht ſind, daß ſie durch die gleiche Anziehung den Sarg in der Luft erhalten, ſo ein greifbares Mährlein, ja kaum möglich iſt (c).

(13 Des Mahomets Perſon, und Caracter.

Mahomet war dem Leib nach über die mittere Mannsgröße, wohlgebaut, ſtark und behend, eines lebhaft- und blühenden Anſehens, er hatte ein angenehme Stimme, etwas aufgeraumtes, und luſtiges in ſeinem Umgange, eine große Höflichkeit und Freundlichkeit gegen allen, die ſich ihm näherten (d), in-

(b) Bayle Dict. Hiſtor. crit. verb. Mahomet lit. Z. (c) Bayle loc. cit. lit. FF. Prideaux vie de Mahomet pag. 134. Brougthon lex. der Relig. verb Mahometaner §. ich übergehe. (d) Elmacin apud Hottinger Hiſtor. Orient. p. 241.

insonderheit war er ein großer Liebhaber des schönen Geschlechts, er rühmte selbst von sich, daß er in den Kräften 40 Männern gleich kommne, und daß er in einer Stunde alle seine Weiber bedienen könne, deren er doch 11, und nach anderer Meynung 14 oder gar 17 unterhalten hat; zu geschweigen, was mit seiner Sclavin Marina, und andern Weibern geschehen, wovon vieles in seinem Alkoran zu lesen: unter diesen aber außerordentlich unverschamt ist, daß er sich selbst ein Privilegium, die Blutschand zu begehen, hineingesetzt, seinen Anhängern entgegen diese schärfest verbothen hat (e). Dieser lasterhafte, im höchsten Grad unkeusche, betrügerische, grausame und rauberische Mensch solle nun das Werkzeug des heiligen Geistes gewesen seyn, um eine neue Religion zu pre-

14) Urtheile von seiner Religionsstiftung und derselbigen Fortgang.

(e) Bayle Dict. Histor. crit. verb. Mahomet lit. T.

predigen, und einen Propheten Gottes zu machen, wer mag dieses glauben? Daher sind gelehrte Männer auf den Gedanken gerathen, daß der Teufel selbst sein Glaubenssystem verfasset, und ihn unter dem Namen eines Engels des Lichts betrogen habe ꝛc. Andere urtheilen hievon anderst (f), jedoch wenn man die Sache ein wenig überdenket, ist alles ganz natürlich zugegangen. Die uneingeschränkte Weiberliebe einem wohllüstigen Volke, auch Mord und Plündern, den raubersüchtigen

(f) Gisbert Voetius disput. Tom. 1. p. 1057 &c. ibi: Non video, cur hoc negandum sit (Epilepsiæ & maniacis deliriis aut enthusiasmis diabolicis Mahumedi fuisse energema (si vitam & actiones ejus intueamur. Joan. Andreas Maurus in confusione Sect. Mahomet. c. 1. ibi: Eum a Meccanis civibus pro fatuo & obsesso, & a propria uxore pro frenetico, & a Satanæ tentationibus delusо fuisse habitum.

tigen Arabern predigen und erlauben, nebenbey von allen Religionen etwas untereinander mischen, hat dem Mahomet bald einen Anhang verschaffen müssen; seine gute Art mit den Menschen umzugehen hat solchen erhalten: zween Hauptgrundsätze aber, welche in der mahometanischen Lehre alles gelten, haben diesen Anhang befestiget, und unveränderlich gemacht, nämlich: 1) Die Prädestination, daß alles, was geschieht, in den ewigen Rathschlüssen Gottes gegründet, mithin unmöglich sey, etwas daran verhindern, oder anderst glauben zu wollen, als wie man wirklich glaubet ꝛc. 2) Daß des Mahomets Lehre ohne Mirakel mit dem Schwerte fortgepflanzet, und ohne Widerrede angenomen werden müsse, also, wer widerspricht, des Tods schuldig, ja ein gutes Werk sey, solchen niederzumachen ꝛc. ꝛc.

15) Zween Hauptgrundsätze der mahometanischē Religion die Prædestinatio.

16) Die Religion durch das Schwert auszubreiten.

Zumalen dann der meiste Grund des großen Zulaufes auch in dem gefunden werden kann, daß er allen Religionen, wenigstens in ein und andern Puncten beygepflichtet, keine gänzlich vor den Kopf gestoßen hat, welches in der That die gefährlichste Art gewesen, die Menschen absonderlich das gemeine Volk in den Irrthum zu ziehen; Als lehrte er mit den Juden die Beschneidung. Mit den Christen 1) das Fegfeuer, 2) und daß das Gebeth für die Abgestorbenen verdienstlich sey. Mit dem Origenes supra §. CXI. n. 4. glaubte er: die Peinen der Hölle dauern nicht ewig, selbst die Teufel sollen durch den Alkoran bekehret werden. Mit dem Sabellius supra §. CXII. n. 2. läugnete Mahomet die heilige Dreyfaltigkeit. Mit dem Carpocras supra §. CVI. n. 7. hielt er Christum für keinen Gott, sondern für einen großen Propheten, er sey von Maria einer

(17 Mahomet lehret die Beschneidung.

(18 Das Fegfeuer.

(19 Von der Hölle und den Teufeln.

(20 Von der heil. Dreyfaltigkeit.

(21 Von Christo er sey ein Prophet, und kein Gott.

Jung-

Jungfrau, welche von allen Versuchungen des Teufels rein gewesen, empfangen, von dem Hauche Gottes erschaffen, und von dem heil. Geiste beseelet worden. Johannes des Taufer habe das Evangelium geprediget, Christus solches angeordnet, und Mahomet bekräftiget (ff).

22) Von dem Himmel.

Von dem Himmel lehrte er, daß dieser mit allem, was rar und kostbar ist, angefüllet sey, die Seligen genießen allda den besten Meth, und die ausgesuchtesten Speisen, nebenbey haben sie das schönste Frauenzimmer zum Gebrauch, welche gleich wiederum Jungfrauen werden. Die Weiber sollen nicht in den Himmel kommen,

(ff) Brougthon lex. der Relig. verb. Mahometaner, allwo sehr genau von der mahometaner Glaubenssystem gehandelt, dieses in zween Hauptheilen begrifen wird, als in dem Iman das ist, in dem Glauben oder der Theorie, und in Din das ist die Religion oder Uebung.

sondern an einen andern Ort außerhalb zusehen, wie sich ihre Männer mit diesen schönen Mägdchen ergötzen ꝛc.

(23 Diese und andere abscheuliche Lehren stehen in dem Alcoran.

Dieser viehische und wohllüstige Himmel findet sich in dem Alkoran, auch allda alle vorerzählte, ungereimte, und abscheuliche Irrlehren, nebst einer Menge der gröbesten und handgreiflichsten c. v. Lügen beschrieben. Jedennoch haben die Mahometaner dieses Buch in solcher Hochschätzung, daß wer die Hände nicht wäscht, ehe er solches berühret, ein Ciminalverbrechen begeht, sollte aber ein Christ, oder Jud solches berühren, so muß er die Religion ändern, oder sterben.

(24 Viele Auslegungen hierüber.

Ein so ungereimtes Buch, wie der Alkoran ist, hat nun vernünftigen Menschen nicht gefallen können; daher war man bemühet demselben allerhand Auslegungen zu geben; nach dem Tode Mahomets sind über 200 Commentarien erschienen, deren unterschiedliche

Mey-

Meynungen, Streit, und Verwirrung verursachten. Der Caliphe Mohavia hat diese in der Stadt Damas vereinigen wollen, aber es hat fehl geschlagen; noch heut zu Tage sind vier Hauptauslegungen. Die erste ist des Melich, die allerabergläubigste, welcher die Mohren und Araber folgen. Die zweyte heißt Imenian nach der Tradition des Ali, so die Perser glauben. Die dritte ist des Omars, so die freyeste, und der Türken Lehre ist. Die vierte heißt Odemann, die Lehre der Tartarn, unter allen die einfältigste (g).

(g) Zonaras Cedrenus S. Joan. Damasc. verb. Ismael. Vincent. de Beauvais l. 24. c. 4. Pet. Clunia. contra Sect. Saracen. Blondus l. 5. dec. 1. Sander. Hæres. 125. Baron. ad ann. Chr. 622. 730. Pfeiffer Theol. Mahumed. Diss. VI. Richard. Simon. itiner. ad mont. Liban. P. Daudini.

§. CXXVIII.

Es erschienen noch einige kleine Ketzer in diesem Jahrhunderte, welche kaum der Anregung werth, und mit ihrem Lebensuntergang in die Vergessenheit zurückgefallen sind.

Lampetius.

(1 Lampetius Ketzer lehret

Lampetius war einer von diesen, er lehrte: daß die Gelübde der Mönchen nichts werth, und nicht verdienstlich seyn; diesem setzte er bey: daß ein Christ frey seyn müße, und jeder nach seiner Einbildung und Gefallen leben könne (h).

(2 wider die Ordensgelübde.

Etnophrones

Das Heydenthum erwachte auch in etwas in diesem Jahrhunderte, denn es entstunden gewisse Ketzer, die man Etnophrones nennte, welche sich zwar Christen zu seyn rühmten, aber alle Cäremonien des Heydenthums bey-

(3 Das Heyden- und Christenthum glaubten andere zugleich.

(h) Sanderus Hæref. 326. Gautier Chron. Sæcul. VII. c. 15.

beybehielten, nemlich die Wahrsagung aus dem Laufe des Gestirns, und aus dem Fluge der Vögel, wobey vieles Zauberwerk unterlief, und der heydnische Aberglauben wiederum in Gang gebracht wurde. Von allen Vernünftigen wurden diese Schwärmer ausgerauscht, und verdammt (i).

Achtes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem achten Sæculo.

§. CXXIX.

Bilderstürmer.

Die Ketzerey der Bilderstürmer bekam ihren Anfang von den Juden. Wie Jezid der Erste Caliphe in Syrien regierte, versicherten ihn zween Juden aus Phänicien un- 1) Anfang der Bilderstürmer durch die Juden.

(i) S. Joan. Damasc. verbo. Ethnophron. Sanderus Hæres. 126. Gautier Chron. Sæc. VII. c. 13.

gefähr Anno 686, daß er 40 Jahre glücklich regieren werde, wenn alle Bilder der Christen in seinem Gebiethe zerstöret würden. Er folgte dieser falschen Prophezeyung, gieng aber noch selbiges Jahr zu Grund. (k). Die Juden waren auf ihre Sicherheit bedacht, und flohen in klein Asien. Unterwegs trafen sie den Leo Isauricus an, welchem sie weißagten: daß er zu dem griechischen Kaiserthum gelangen werde, jedoch soll er ihnen versprechen, die Bilder der Christen zu zerstören: er versprach es, und als er hernach wirklich Kaiser geworden,

Leo Isauricus läßt hierüber ein Decret ergehen.

auch diese beyden Juden ihn seines Versprechens erinnerten, hat er Anno 724 ein Edikt publicirt, Kraft dessen alle Bilder, unter dem Vorwande: daß man Abgötterey damit treibe: abgeschafft werden sollen (l). Er ließ dar-

(k) Sigebertus Gemblac. in Choron. ad ann. 724. (l) Sigebert. Gemblac.

darauf die Bildniß Christi, welche Constantin der Große über das Portal des kaiserlichen Pallastes setzen lassen, herunter werfen, worüber das Volk in Constantinopel sich empörte, den Kaiser aber nur verbitterter machte, also daß er nicht nur alle Bilder zernichten, sondern auch jene grausam verfolgen ließ, welche die Verehrung der Bilder beschützten, wie er dann 8 Geistliche sammt dem Hause, wo sie versammelt gewesen, verbrennen, und dem heil. Johann von Damasco durch seine Veranlassung von einem König der Saracenen die rechte Hand abhauen lassen, 2c. (m).

3) Verfolget die Rechtglaubigen grausam.

in Chron. ad ann. 725. Sigefrid. Presbyter Epitom. lib. 1. de Leone Imp. Brougthon lex. der Relig. Bilderstürmer §. diejenigen, wo der Ursprung dieser Bilderstürmer conformiter erzählt wird.

(m) Phrygion. Chronic. ad ann. 728. Sigebert. Gemblac. in Cron. ad ann. 727. 729.

(4 Dieser mit Tyranney unterstützten Ketzerey setzte Leo noch einen Haupt-irrthum bey, indem er behauptete: daß der heilige Geist nur von Gott dem Vater, und nicht zugleich von dem Sohne ausgehe: der Pabst Gregorius verdammte beyde Ketzereyen, und der ganze Occident war mit ihm einstimmig (n).

Dessen Lehre, daß der heilige Geist nicht von dem Sohn, sondern nur von dem Vater ausgehe.

Anno 741 kam des Leo Sohn Constantinus Copronymus zur Regierung, der es ärger als sein Vater machte; inmaßen er die Bilderstürmerey mit Feuer und Schwerte beschützte. Er versamelte ein Conciliabulum zu Constantinopel Anno 754, auf welchem durch die mit gleicher Ketzerey angesteckte Bischöfe die Bilderstürmerey bestättiget wurde (o). Entgegen die rechtglaubigen Bischöfe versammelten

An-

(n) Sigebert. Gemblac. ad ann. 731. & 733. (o) Sigebert. Gemblac. in Chron. ad ann. 755. & 770.

Anno 767 im Occident zu Gentili einen Kirchenrath, wovon die Acta nicht zu uns gekommen sind. Die drey Patriarchen in Orient hielten ebenfalls einen Kirchenrath zu Jerusalem wider die Bilderstürmer, wo diese Ketzerey verdammt worden. Des Copronymus Sohn, Leo der Vierte, verfolgte zwar die Katholiken nicht mehr, ließ aber die Bilder auch nicht herstellen.

Als Leo Anno 780 gestorben, und die Regierung auf die Kaiserinn Irene, und ihren Sohn Constantin den Siebenten gekommen war, versammelte man das zweyte nicänische Universalconcilium, auf welchem die Bilderstürmerey vollkommen verdammt worden, maßen in der dritten Seßion nach dem griechischen Original die Glaubensbekanntniß des Bischofs Constantius von Cypern vorkommt, welche also lautet: „Ich unterschreibe die-

5) Das 2te nicänische Concilium befiehlt die Verehrung der Bilder.

„ diese Lehre, und bin der Mey-
„ nung, daß man die ehrwürdige Bild-
„ nißen der Heiligen behalten und
„ verehren solle, und ich erweise al-
„ lein die Anbethung, Cultum latriæ,
„ der consubstantialen, und lebenden
„ Dreyfaltigkeit „ (p). Dieser Kir-
chenrath wurde von dem Pabste Adrian
confirmirt, und war das siebente Ge-
neralconcilium, wonach man die Bil-
der in die alte Verehrung wiederum
herstellte; damit man nun in Occi-
dent eine gleiche Lehre von den Bildern
führen möchte, hat der Pabst zu Zei-
ten

(p) Sigebert. Gemblac. in Chron. ad ann. 788. Cabasut. Not. Eccl. Sæcul. VIII. Synod. VII. pag. 357. Morerii Dict. Hist. verb. Iconoclastes. Broughton loc. cit. §. die Franken ꝛc. erzählet die Sache allzu general, und schließt daraus, daß die italienischen, deutschen, französischen und englischen Kirchen wider die nicäischen Kirchenversammlungen gesetzet haben, welches ein Verstoß, und dem wahren Hergang nicht gemäß ist.

ten Carls des Großen auf dem Kirchenrath zu Frankfurt (welcher wider die Irrlehren des Elipandus und Felix gehalten worden) die Acta des zweyten Concilii zu Nicäa in der lateinischen Uebersetzung überschickt, wo die obige Stelle irrige in dem folgenden Ausdruck gegeben worden: „Ich „nehme an mit Ehrerbietung der Hei„ligen venerirliche Bilder gemäß des „Dienstes der Anbethung, welchen „ich der heiligen Dreyfaltigkeit leiste, „und verdamme alle, die ein anders „lehren ꝛc.„ Ueber welche irrige Uebersetzung man nachstehenden Canon zu Frankfurt gemacht hat. Can. III. „Man hat dem Concilio vorgelegt, „zu untersuchen den neuen Kirchen„rath, welchen die Griechen wegen „Anbethung der Bilder zu Nicäa ge„halten haben, in welchem man gele„sen, daß diejenigen, so die Anbethung „wie der heiligen Dreyfaltigkeit nicht er-

6) Verstoß wegen dieser Bilder auf dem Concilio zu Frankfurt.

„ erweisen, excommunicirt seyn sollen.
„ Wir versammelte Väter dieses Con-
„ cilii wollen von solcher Anbethung
„ nichts wissen, und haben einhellig
„ diesen Kirchenrath verworfen.„

Woraus man ersehen kann, daß bloß wegen der irrigen Uebersetzung diese Verordnung ergangen, die Lehre aber in beyden Kirchenräthen gleich und einhellig gewesen ist. Die nachgefolgte griechische Kaiser verfielen nach der Hand wiederum in die Ketzerey des Leo Isauricus, und etwelche unter ihnen hielten mit den Bildstürmern, bis endlich Anno 855 unter dem Kaiser Michael die Bilderstürmerey in Orient vollkommen unterdruckt worden ist. In Occident hat Anno 1126 Peter Bruis in Lanquedok solche Lehre wiederum aufgebracht, auch so gar das Kreutz abgeschafft, er wurde aber lebendig verbrennt, und der heil. Bernardus hat durch seine Predigten die-

(7 Peter Bruis in Languedoc, die Albigenser, die Wiclefiten und Luthe-rus ꝛc. habē die Bilder wiederum gestürmet.

dieſe Ketzerey heftig beſtritten. Die Albigenſer haben Anno 1170 wider die Bilder ebenfalls gewüthet. 200 Jahre hernach haben die Wicleſiten ſolche Ketzerey in England erneuert, deren Bücher die Hußiten im Böhmen angenommen, und die Bilder verworfen haben; Luther, Calvin und Zwingel haben dieſen nachgefolgt (q).

§. CXXX.

Adalbert.

Aldebert von Geburt ein Franzos, ein Betrüger, welcher in dem 8ten Sæculo die Leute durch allerhand Erſcheinungen, und Geſichter äfte, und vorgab, daß ihm Jeſus Chriſtus einen Brief geſchrieben, von dem Himmel durch den Erzengel an ihn geſandt habe, lehr-

(q) Concil. Nicæn. II. Act. 6. S. Joan. Damaſcen. de Hæreſ. Theophan. in annal. Baron. ad A. C. 723. Bellarm. l. 3. de Sanct. c. 6. Sanderus Hæreſ. 130. Mainbourg. Hiſtoire des Iconclaſtes.

lehrte viele abenteuerliche Sachen, insonderheit: daß die gebauten Kirchen in den Städten und Dörfern, auch das Walfartgehen Gott nicht angenehm sey ꝛc. Er versammelte also das Volk zum Gebeth in dem freyen Felde, und richtete bey den Brunnquellen, oder in den Wäldern das Kreutz auf, wo das Volk bethen sollte. Auf dem Kirchenrathe zu Leptin, in welchem der heil. Bonifacius präsidirte, wurde dieser Schwärmer, und alle seine Thorheiten Anno 743 verdammt (r).

(1 Die Kirchē und das Walfartengehen sey Gott nicht angenehm.

Clement.

Clement ein Ketzer in Schottland schwärmete auch in diesem Jahrhunderte, er war Priester, welche Würde er durch seine Lehre, und üble Sitten verunehrte, er lehrte: daß man die geistlichen Satzungen und Canones ver-

(r) Binnius und Sirmond in not. Concil. Tom. VI. Concil. Baron. ad A. C. 743.

verwerfen, die Kirchenräthe und heil. Väter auslachen müsse; mit den Juden behauptete er: daß man seines Bruders Weib, wenn sie eine Wittwe geworden, heirathen solle; von der Prædestination hielt er die gröbsten Irrthümer, er lehrte auch: daß Christus, wie er zu der Hölle abgestiegen, alle Verdammte erlöset habe. Diese abscheuliche Lehren, wurden auf dem Kirchenrathe zu Lestines (so ein Pallast der Könige in Frankreich, nicht weit von Bins in Henegau war) als ketzerisch verdammt (s).

2) Die Kirchenräthe, und heil. Väter zu verwerfen.

3 Prædestination.

4) Christus habe alle Verdammte erlöset.

§. CXXXI.

Elipand und Felix.

Zu Ende dieses Jahrhunderts zeigten sich zween Ketzer, welche des Nestorius Irrlehre erneuerten und vorgaben: Christus sey ein angewunschener Sohn von Gott dem Vater: der erste war Elipand Erzbischof zu To-

1) Christus sey ein angewunschener Sohn Gott des Vaters.

(s) Baron ad a. c. 742. & 745.

ledo, und der zweyte Felix Bischof zu Urgel, zween vertraute Freunde und Spießgesellen in dem Irrthum. Beyde wurden auf dem Kirchenrath zu Frankfurt Anno 794 verdammt, sie hatten auch wenige Anhänger, weil man mit Eifer daran gieng, diese Irrlehre in ihrer Geburt zu unterdrucken. Karl der Große hat in einem schönen und gelehrten Schreiben an die spanischen Bischöfe diese Ketzerey vortreflich widerlegt (t).

Albaneser.

(2 Der Albaneser Lehren.

Die Albaneser von einer Provinz in Asien an dem caspischen Meere also genannt erhebten sich auch in diesem Jahrhundert, um die wahrglaubige Kirche anzufechten, sie erneuerten alle Ketzereyen, welche 300 Jahre zuvor auf-

(t) Eginhart. in vita Caroli Magni. Sigebert. Gemblac. ad ann. 793. Sanderus Hæres. 131. Cabasut. not. Eccl. in Concil. Francofurt. a 794.

aufgebracht, und verworfen worden: mit den Gnoſtikern und Manichäern glaubten ſie 2 Principia, ein gutes, ſo Chriſtus Jeſus als Urheber des neuen Teſtamentes ſey, und ein böſes, nämlich das alte Teſtament, ſo ſie verwarfen. Sie behaupteten: die Welt ſey von Ewigkeit, Chriſtus habe einen Leib von dem Himmel mitgebracht, alle Sacramenten (ausgenommen die Taufe) nutzen nichts, der Menſch ſey im Stand den heiligen Geiſt zu geben, die Kirche könne niemand excommuniciren, die Hölle ſey eine Erdichtung, die man für Kurzweil erfunden habe ꝛc. (u).

(u) Prateolus verb. Alban. Gautier in Chronograph. Brougthou lex. der Relig. verbo Albanenſes.

Neuntes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem neun- und zehnten Sæculo.

§. CXXXII.

Claudius.

(1 Claudius Bischof zu Turin Ketzer.

Claudius von Geburt ein Spanier, unter dem Namen: Bischof von Turin: bekannt, war ein Schüler des Bischofs Felix von Urgel, welchen er auf seinen Reisen begleitete, jedoch als der Felix auf dem Kirchenrathe zu Frankfurt verdammt worden, denselben verließ. Claudius als ein großer Heuchler wußte sein Ketzergift so geschickt zu verbergen, und sich so scheinheilig anzustellen, daß er von dem Kaiser Ludovicus dem Frommen um das Jahr 816 zum Bischof in Turin erwählt war. Hier kamen seine üble Grundsätze an das Taglicht; er befahl

fahl das Kreuz und die Bildnißen aus den Kirchen fortzuschaffen, und lehrte öffentlich die Bilderstürmerey, verlachte das Walfahrtgehen, und verwarf die Anrufung der Heiligen. Dieses alles getrauete er sich in öffentlichen Schriften zu behaupten, welche vielen Lärmen in Frankfurt machten. Der Kaiser Ludovicus ließ solche Schriften durch den Bischof Jonas zu Orleans widerlegen, ehe aber dieser damit fertig wurde, starb Claudius Anno 830. (w)

2) Seine Irrlehren wegen der Bilder, wegen des Walfartgehen, und wegen Anrufung der Heiligen.

§. CXXXIII.

Godeschalk.

Godeschalk, ein Benediktiner, in der Abtey Orbais im Bißthum Soissons in Frankreich lebte in diesem Jahrhundert. Wie er von einer Reise aus Rom zu Maynz ankam, be-

1) Godeschalk Ketzer.

(w) Jonas in Præfat. ad Carol. Calv. Labbe in Dissert. Hist. de script. Eccles. Valafrid. Strabo de offic. Eccl. c. 8.

hauptete er allerhand Grundsätze wi-
der die Lehre von dem freyen Willen,
und von der Prädestination, welche
der gesunden Lehre zuwider, an sich
(2 Irrlehre von der Prädesti-nation. ärgerlich waren, nemlich: daß Gott die
Verdammten oder Seligen von Ewig-
keit, mithin unveränderlich, prädeter-
minirt habe, folglich auch der Urhe-
ber der Sünde, wie der Urheber der
(3 Gott sey der Urhe-ber der Sünd. guten Werke sey. Er wurde dar-
über angeklagt, und von dem Erzbi-
schofe zu Maynz, Rabanus Maurus,
für einem Irrlehrer gehalten. Er setz-
te sich diesem auf dem Kirchenrathe zu
Maynz Anno 848 mit vieler Heftigkeit
und wenigem Respekt entgegen. Der
Erzbischof ließ den Godeschalk an den
Erzbischof Hincmar zu Reims auslie-
fern, welcher ihn auf dem Kirchenrathe
zu Creci Anno 849 als einen unter
seinen Stuhl gehörigen Irrlehrer da-
hin verdammte, daß er so lang, bis
er seine Schriften in das Feuer ge-
wor-

worfen, gegeiſelt, alsdenn auf Lebenszeit eingeſperrt werden ſolle, ſo auch geſchehen iſt (x).

Hier iſt anzumerken, daß das zehnte Sæculum glücklich geweſen, keinen ſo wunderlichen Kopf zu ſehen, welcher mit der alten Kirchenlehre nicht zufrieden geweſen, oder ſich die Mühe genommen hat, eine neue Ketzerey aufzubringen.

Zehntes Kapitel.

Von den ſonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem eilften Sæculo.

§. CXXXIV.

Berengarius.

Berengarius, Erzdiacon von Angres, Schatzmeiſter und Scholaſticus bey St. Martin zu Tours

1) Berengarius Ketzer.

(x) Annales Fuld. & Bertin. ad an. 849. controv. Godeſchale Tract. Tom. VIII. Concil. Baron. ad ann. 848. 855. 859.

seiner Geburtsstadt, war der erste, welcher lehrte: daß nach der Consecration der wahre Leib und das Blut Jesu Christi in der Eucharistie nicht vorhanden sey, sondern die Worte: Hoc est: nur seinen Leib anzeigen, oder bedeuten, so viel, als: hoc significat: heißen sollen. Durand Bischof zu Lüttich, und Adelmann Bischof zu Bresse haben wider ihn geschrieben. Pabst Leo, der Neunte, verdammte ihn in dem Kirchenrathe zu Rom 1050. Er disputirte gleichwohl vor wie nach, und wurde auf einem weiteren Kirchenrathe zu Rom 1059 seiner Irrlehre dergestalt überwiesen, daß er das Buch des Johann Scot, genannt Erigene, aus welchem er diesen Fehler gezogen, selbsten in das Feuer warf. Alles dieses bekehrte ihn dennoch nicht vollkommen, bis er endlich unter dem Pabste, Gregorius dem Siebenten, auf dem dritten Kirchen-

(2 Die Consecration bedeute nur den Leib Christi.

rathe

rathe zu Rom Anno 1079 gänzlich überwiesen war. Er hat sich darauf in das Benediktinerkloster zu Come in Frankreich begeben, und über seine Fehler wahre und lebenslängliche Buße gewirket, allwo er den 6ten Januarii 1088, oder wie andere wollen, 1091 gestorben ist (y).

§. CXXXV.

In diesem Jahrhundert sind noch einige Ketzer aufgetreten, welche aber nur die alte, und längstens verdammte Irrlehren aufgewärmt haben.

(y) Durand von Lüttich, und Adelmann de Breffe in Biblioth. PP. Sanderus Hæref. 237. Pratcol. verb. Berenger. Gratian. de consecr. distinct. 2. c. Ego Berengarius &c. Alberic. in Chron. Brougthon lex. der Relig. verb. Berengarianer: Er schreibt, daß des Berengers Lehre der Lehre der ganzen ersten Kirche gemäß sey, aber wie mag dieses gesagt werden? wo durch 10. Sæcula kein Fußstapfen, noch Stelle von dieser Lehre gezeigt werden kann.

Heribert.

(1 Der Manichäerlehre erneuert Heribert, und Lisoius.

Heribert von Orleans und Lisoius haben die in dem 3ten Jahrhunderte verworfene Ketzerey der Manichäer wieder aufgebracht, und in Frankreich gelehrt. Der Lohn ihrer Arbeit war der Scheiderhaufe, womit alles ein Ende nahm, wie oben §. CXIII. n. 12. vorgebracht worden ist.

Roscelin.

Roscelin ein Priester in der Diöces Beauvais in Frankreich brachte die Lehre des Sabellius und Paulus Samosatenus ebenfalls auf die Bahn, indem er behauptete, daß alle drey

(2 Patropassianer Roscelin.

Personen in der heiligen Dreyfaltigkeit eingefleischt worden, wie obersagte Ketzer in dem 3ten Jahrhundert supra §. CXII. gelehrt haben. Der heilige Anselm schrieb wider diesen Irrlehrer, welcher auf den beeden Kirchenräthen zu Soißons Anno 1092, und 1094 verdammt wurde (z). Es

(z) Baron ad ann. 1094. Dom. de le Ville Soniſſon.

Es wurden auch in diesem Sæculo diejenigen Blutschänder genannt, welche sich durch einige Rechtsgelehrte verführen lassen zu behaupten, daß die Kirche die Ehe in dem 4ten Grade der Blutsfreundschaft nicht verbiethen könne. Der Cardinal Petrus Damianus hat wider sie geschrieben, und ein zu Rom vor dem Pabste, Alexander dem Zweyten, Anno 1065 gehaltener Kirchenrath hat sie verdammt (a).

3) Irrlehre, daß die Kirche die Ehe in den 4ten Grad nicht verbiethen könne.

Eilftes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem zwölften Sæculo.

§. CXXXVI.

Abelard.

Abelard, mit seinem Vornamen Peter, ist in dem Dorfe Palais, vier Meilen von Nantes in Bretagne ge-

1) Abelard ein großer Gelehrter, und Irrlehrer.

(a) Baron. ad ann. 1065. Morerii Diction. Histor. verb. Incestueuz.

gebohren, einer der berühmtesten Gelehrten in diesem Jahrhundert. Er besaß einen überaus feinen Geist, und starke Beurtheilungskraft, mit welcher er alle überwand, die sich mit ihm in einen Wortstreit einließen; denn sein Lieblingsstudium war die Logik, und er wußte durch unzahlbare Sylogismos seine Gegner dergestalt einzutreiben, daß sie sich kaum vor ihn blicken lassen dürften. Er hat als ein öffentlicher Lehrer zu Paris, Melun, und anderen Orten mit vollkommenem Beyfalle die Kanzel bestiegen, und einen so großen Zulauf von Lernenden erhalten, daß die Nebenprofessores, absonderlich Wilhelm von Champeaux ihn auf das äußerste verfolget, auch aus seinen Schriften unterschiedliche irrige Sätze, so des Arrii, Nestorii, und Pelagii Ketzereyen gleich sahen, herausgezogen, die man dem Pabste, Innocentio dem Zweyten, vorgelegt,

und

und endlich auf dem Kirchenrathe zu Sens Anno 1140 verdammt hat (b). Die Sätze, so ihm zur Last geschrieben worden, waren folgende:

1) Seine Irrlehren von den Personen der heil. Dreyfaltigkeit.

1) Seine Discipel verlangten von ihm, daß er ihnen die heilige Dreyfaltigkeit auf eine philosophische Weise erklären solle. Er sagte: Gleichwie die drey Propositiones des Syllogismi zwar unterschieden, aber doch nur eine, und die nämliche Wahrheit sind; also sind zwar der Vater, Sohn, und heilige Geist unterschieden, jedoch in der nämlichen Wesenheit. Diese Gleichstellung hat man der weiteren Folgen halber übel genommen. Es soll auch Abelard gelehrt haben: der Vater sey die vollkommene Allmacht, der Sohn einige Allmacht, und der heilige Geist keine Allmacht.

2) Von dem heil. Geist.

2) Der heil. Geist sey nicht von der Substanz des Vaters. 3)

(b) Otto Frising. de gestis Friderici I. lib. 1. c. 48.

3) Der heilige Geist sey die Seele der Welt.

(4 Von Christo

4) Christus habe das Fleisch nicht zu dem Ende angenommen, daß er uns von dem Joche des Teufels erlöse.

5) Diejenigen sollen nicht gesündigt haben, welche Christum in der Unwissenheit gekreuziget (c).

(6 Von dem Glauben durch die Sinne.

6) Man dürfe nichts weiters glauben, als was man mit der Vernunft begreifen könne.

Diese Irrthümer wurden von dem heil. Bernhard bestritten, und auf dem Provincialkirchenrath zu Sens 1140 verdammt. Abelard hat solche öffentlich widerrufen, sich in einen geistlichen Orden begeben, und sein Leben fromm beschlossen 1142 (d).

§.

(c) Otto Frising. de gestis Frider. I. Imper. lib. 1. c. 49. (d) S. Bernard. in Epistol. Petrus de Clunii l. 4. Epistol. Fran. Amboise in vita Abelardi. Monf. Bayle Dict. Histor. crit. verbo Abelard. Dieser Author bringet des

§. CXXXVII.

Arnold.

Arnold von Brescia war ein Lehrjünger des vorstehenden Abelard, er wurde Priester, und hochmüthig genug, um sich durch eine Neuerung in der Welt bekannt zu machen. Anfangs beschwerte er sich: daß man den Kirchen so viele Schätze und Güter zuwändte: alsdann lehrte er: daß die Geistlichen solche Güter ohne Usurpation nicht besitzen können: endlich behauptete er öffentlich: daß alle Güter der Kirche den weltlichen zugehören, welche man ohne Bedenken hinweg nehmen dürfe: dieses letztere fande

1) Arnold von Brescia Ketzer.

2) Lehrte, man dürfe die Kirchengüter ohne Bedenken hinwegnehmen.

Bey-

Abelards Lebensumstände, insonderheit seine Liebe mit der Heloise umständlich vor, worüber man ihn nachlesen mag, indem dieses zu unserer Absicht nicht gehörig ist. Peter Berenger ein Discipel des Abelard hat vor ihn eine Apologie geschrieben, wovon aber nur der erste Theil herausgegeben worden. Vid. Bayle Diction. Histor. crit. verb. Berenger.

Beyfall, absonderlich bey geitzigen und schlechten Wirthschaftern, die sich durch solche Weise ohne viele Mühe bereichern konnten. Man setzte wirklich die Lehre in das Werk, und raubte den Kirchen und Geistlichen vieles, wo man zukommen konnte. Arnold der Urheber dieser Unordnung wurde auf dem 2ten Lateranensischen Kirchenrathe, unter Innocentio II. Anno 1139 Can. V. sammt allen denen, welche die Kirchengüter angegriffen, verdammt, von dem Kaiser Friderich dem Rothbarth gefangen genommen, und dem Pabste Adrian IV. ausgeliefert, welcher ihn zu Rom aufhenken, und seinen Körper verbrennen lassen, so geschehen Anno 1155 (e). §.

(e) Otto Frising. de Gest. Frideric. I. lib. 2. c. 22. Dieser Author beschuldiget den Arnold weiters, daß er von dem hochheiligen Altarssacrament und von der Taufe der kleinen Kinder wie der Peter de Bruys gelehrt habe. Baron ad A. C. 1139. Sanderus Hæres. 146.

§. CXXXVIII.

Albigenser.

Albigenser Ketzerey.

1) Zu Ende dieses Jahrhunderts haben die Albigenser in der Kirche einen groſſen Lärmen gemacht. Diese Ketzerey, womit die französische Provinz Languedoc hauptsächlich angesteckt gewesen, wurde Anno 1176 entdeckt, und sie hatte einen groſſen Beschützer an dem Grafen von Toulouse, und andern mächtigen Herren dieser Gegend. Den Anfang dieser Irrlehren eignet man mit Recht einem Kaufmann Namens Peter von Vaud zu, welcher in einem Dorfe von diesem Namen unweit Lion wohnete, als ein sehr reicher Mann sich löblich beschäftigte, durch seinen Reichthum den Armen und Unglücklichen gutes zu thun ꝛc. Bey diesen Liebswerken wollte er auch predigen, und denjenigen einige Lehren geben, welchen er in dem Zeitlichen beygestanden hat; aber da er ein unstu-

dierter Mann und zu dem Predigen gar nicht aufgelegt war, kam er mit allerhand irrigen Sätzen in Vorschein, er behauptete: daß in dem Christenthume alle Menschen gleich, und Brüder wären, daß man in einer Gemeinschaft der Güter leben müsse, daß ein jeder Christ eben so viel, als ein Priester sey, und daß jeder unter ihnen die Sacramenten administriren könne ꝛc.

(2 Alle Menschen seyn gleich.

(3 Jeder Christ sey ein Priester

Diese Sätze waren nun zu grob, und offenbar irrig, also daß man ihm nicht nur widersprach, sondern bey vermerkter Hartnäckigkeit ihn gar von seinem Hause vertrieb, und er sich in das Gebirg flüchten müßte, wo er wieder einen Anhang fand (f); wie es ihm weiters ergangen, ist nicht aufgezeichnet, nur so viel angemerkt, daß er sehr hartnäckig, und voller Rache über

(f) Sanderus Hæref. 150. Baron. Tom. 12. annal. Paul. Perin. Histoire de Vaud. Paradin. Hist. de Lion.

über seine Vertreibung gewesen ist, die er an allem, was in der Kirche heilig, ausgelassen hat.

Diese Ketzerey wurde von dem Gebirge in die angränzenden Provinzen verbreitet; ein gewisser Olivier hat solche in die Diöces Albi in Languedoc eingeführt, wovon die Albigenser entsprungen sind; die Nachfolger des Peter von Vaud haben den obigen Irrlehren noch vieles beygesetzt. Sie glaubten mit dem Pithagoras die Wanderung der Seelen; item: daß Gott die Seele, und der Teufel den Leib erschaffen habe; aus diesem Grund verwarfen sie das alte Testament, sie läugneten die Auferstehung der Todten, die Hölle, das Fegfeuer, und sagten: daß das Gebeth für die Abgestorbenen, und alle Sacramenta unnützliche Sachen wären ꝛc. Mit der Zeit wurde vieles von diesen Irrlehren verlassen und verändert, wie es

4) Weitere Verbreitung und Irrlehren der Albigenser, e. g. die Wanderung der Seelen.

5) Der Teufel habe den Leib erschaffen.

6) Läugneten die Auferstehung, die Hölle, das Fegfeuer, Gebeth für die Abgestorbenen und die Sacramenten.

bey allen Ketzern zu geschehen pflegt, zumalen die übergebliebenen Albigenser der Lehre des Calvins und Zwingels beygetreten sind.

Der Bischof Gilbert zu Lion hat die Albigenser auf dem Kirchenrathe zu Lombes Anno 1176 zum ersten verdammt, alsdann wurden sie von dem lateranensischen Kirchenrathe unter Alexander dem Dritten in Bann gethan, und, weil sie sich mit den Waffen entgegen setzten, ein Kreutzzug wider sie geprediget, welchen der Graf Simon von Montfort commandiret hat; der Krieg war blutig, und dauerte ad Annum 1228 über 50 Jahr, bis sich Raimond Graf von Thoulouse der jüngere, mit der Kirche und dem König wieder ausgesöhnt, andurch die mehreste dieser Ketzer in die Kirche zurück geführt hat (g).

Pe-

(g) Hist. de l'Jaques de Thoulouse c. 8.
Paul. Perrin. Histoire de Vandois.
Pierre Moine de vaux de cernay

Petre de Bruys lebte auch um diese Zeit, ein großer Anhänger der Albigenser, er schwärmte Anno 1126 in den Provinzen Arles, Languedoc und Gasconien herum, und lehrte neben den vorerzählten Irrlehren: daß die Taufe vor den mannbaren Jahren unnütz sey. Daß man das Kreuz verachten müsse, weil Christus daran gestorben ist; wie er dann an dem Charfreytage von vielen Kreuzen ein Feuer aufgemacht, Fleisch dabey gekocht, und solches öffentlich gespeiset hat. Petrus von Cluny stritt wider diesen Ketzer, und brachte es so weit, daß er in der Stadt St. Gilles lebendig verbrannt wurde (h). Seinen Lehrjünger, einen ausgesprungenen Mönchen, Namens Heinrich, hat der heilige Bernard bestritten.

7) Petri de Bruys sonderbare Lehren.

8) Der Tauf sey vor den mannbaren Jahren unnütz.

9) Das Kreutz müsse man verachten.

Hist. des Albig. Catel Hist. des comtes de Thoulouse. (h) Parteolus verb. Peter de Bruys. Sanderus Hæres. 142. Baron. ad ann. 1126.

§. CXXXIX.

Wir müssen für dieses Jahrhundert noch mehrere Ketzer nachtragen, die zwar wegen ihres geringen Anhangs nicht viel zu bedeuten gehabt, jedoch allerhand abscheuliche Lehren ausgestreut haben.

Bongomilen

(1 Bongomilen wer diese gewesen.

Ketzer in Frankreich, die den Lehrsätzen eines gewissen Medici, Basilius mit Namen, folgten, der in einer Mönchskutte durch die ganze Welt reisete, und seine Irrlehre verbreitete. Diese Bongomilen läugneten das Geheimniß der heiligen Dreyfaltigkeit, nahmen nur 7 Bücher der Schrift für kanonisch an. Sie sagten: Gott habe eine menschliche Gestalt; der Erzengel Michael sey statt des Christus eingefleischt worden; das Kreuz und die Bilder seyn nicht zu verehren; die Taufe der Kirche sey die Taufe des Johann Baptistä; die Messe

(2 Läugneten die HH. Dreyfaltigkeit

(3 Nur 7 Bücher der Schrift.

(4 Gott habe eine menschliche Gestalt.

(4 Die Bilder verworfen.

sey

sey ein Opfer der Teufel; das Vater unser ꝛc. sey die wahre Eucharistie; es sey keine Auferstehung, als durch die Buße, und ein evangelisches Leben (i). Ihr Anführer, der obersagte Medicus Basilius wurde zu Constantinopel festgesetzt, und auf Befehle des Kaisers Alexius Comenenus verbrannt Anno 1118.

6) Taufe des Johannis.

7) Messe ein Opfer des Teufels.

Waldach.

Durand Waldach lehrte zu Eingange dieses Jahrhunderts: daß die Ehe nichts anders, als eine verdeckte Hurerey sey ꝛc. Man hat ihn desfenthalber verbrannt (k).

8) Waldach lehrte die Ehe ein Hurerey.

Marsilius.

Marsilius von Padua griff den Pabst an, er lehrte: daß er der Vicarius Christi nicht sey; daß er des

9) Marsilius bestritt den Pabst.

(i) Baron. ad ann. 1118. Parteolus verb. Bongomiles Sanderus Hæres. 138.
(k) Gautier in Chronic. ad ann. 1117. Morerii & Prateol. verb. Durand.

(10 und die Güter der Geistlichen

Kaisers Unterthan verbleibe; daß kein Unterschied unter den Priestern und Bischöfen obwalte, und daß die Geistlichen keine eigene Güter mit Recht besitzen können (l).

Tanchelin.

(11 Tanchelin verwarf die Sacramenten.

(12 Den Unterschied zwischen Bischöfen und Priestern.

(13 Erlaubte alle Wollüsten.

Tanchelin oder Tandeme lehrte zu Anvers 1125: daß die Sacramenta zum Heil nichts nutzen: daß die Mönche, Priester, und Bischöfe eine bloße Einbildung, und Erdichtung seyn ꝛc.; beynebens lobte, und erlaubte er alle Gattungen der Schwelgerey, und der Wohllüste, woraus bey seinen Anhängern eine allgemeine Verderbniß der Sitten erfolgte, und die gröbesten Schandthaten ohne Scham begangen wurden. Der heil. Norbert hat diesen viehischen Ketzer überwunden (m). Apo-

(l) Gautier in Chron. XII. Sæc. c. 2. Morerii & Prateol. verb. Marsilius.

(m) Surius in vita S. Norberti ad 6. Junii Sanderus Hæres. 141. Man

Apostolische

Nannten sich einige Ketzer in diesem Jahrhunderte, welche aber nichts minder als apostolisch gewesen. Sie verwarfen die Ehe, und führten allerhand liederliches Weibsvolk mit sich herum. Sie verspotteten die Taufe der Kinder, das Fegfeuer, das Gebeth für die Abgestorbenen, die Anrufung der Heiligen. Sie sagten: sie seyn der wahre Leib der Kirche, verbothen auch gewisse Speisen, wie die Manichäer. Der heil. Bernhard widerlegte diese Bösewichte Anno 1147 (n).

14) Apostolische verwarfen die Ehe.

15) Die Taufe der Kinder.

16) Das Fegfeuer.

17) Die Anrufung der Heiligen.

war so blind diesen garstigen Menschen für einen großen Heiligen zu halten, also, daß man sich glücklich schätzte mit ihm umzugehen, oder aus Andacht von seinem s. v. Urin zu trinken. Morerii lex. Histor. verb. Tanchelin. (n) S. Bernard. Sermon. 66. in cantic. Sanderus Hæres. 144.

Paterins.

(18 Paterius woher dieser Nam.

Paterins, oder die geduldig Leidende, eine andere Gattung der Ketzer um diese Zeit, bekamen diesen schönen Namen von daher, daß sie alles geduldig zu leiden vorgaben: in der Hauptsache aber folgten sie der Lehre des Peter de Bruys, von welchem wir oben Meldung gethan. Diesem setzten sie noch bey: daß der Lucifer alle sichtbare Dinge erschaffen habe; daß jenes ein bloßes Blendwerk gewesen, was Moyses in dem Dornbusche gesehen hat, und daß sich verheirathen eben so viel, als ehebrechen sey ꝛc.; weil diese Phantasten vorgaben, sie seyn in die Welt geschickt worden, um die Unglücklichen zu trösten; als hat man sie in der Lombardie die Tröster, und in Deutschland die gute Leute genannt. (o).

(19 Der Lucifer habe alles sichtbares erschaffen.

(20 Heirathen sey wie Ehebrechen.

(o) Baron ad ann. 1179. Spondan. ann. 1198. Sander. Hæres. 147. Alexander III. hat diese Ketzer auf dem lateranensischen Kirchenrath 1179. verdammt.

Zwölftes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem dreyzehnten Sæculo.

§. CXL.

Amauri.

Amauri gebohren in dem Land Chartrain in Frankreich, alsdann öffentlicher Lehrer zu Paris, hat um das Jahr 1204 allerhand närrische und ärgerliche Einfälle als Wahrheiten auf seine Lehrkanzel gebracht, nämlich: wenn Adam nicht gesündiget hätte, wäre kein Unterschied des Geschlechts, und die Menschen ohne Geburt, wie die Pflanzen da gewesen. Es sey kein Himmel, als das Vergnügen Gutes zu thun, und keine andere Hölle, als die Unwissenheit, und die Finsterniß der Sünde. Item das Gesetz des heiligen Geistes habe das Gesetz Christi, wie das Gesetz Christi das Ge-

1) Amauri Irrlehrer.

2) Von Erzeugung der Menschen.

3) Von dem Himmel und der Hölle.

4) Das Gesetz des heil. Geists habe das Gesetz Christi aufgehebt.

Gesetz Moysis aufgehebt ꝛc. Er läug-
nete auch die Transsubstantiation,
und die Auferstehung der Todten ꝛc.
behauptete nebenbey: daß alles, was
aus Liebe geschehe, auch der Ehebruch
keine Sünde sey ꝛc. Diese Irrleh-
ren, welche sehr dumm sind, mußte
er vor dem Pabste, Innocentius dem
Dritten, widerrufen. Gleichwohl
behielten seine Anhänger diese Grund-
sätze, die er auch bis in den Tod fort-
gelehrt haben soll. König Philipp
der Schöne hat die Zusammenkünften
dieser Schwärmer auskundschaften,
und sie sammtlich der Justitz aus-
liefern lassen: der zu Paris Anno 1210
gehaltene Kirchenrath hat sie verdamt,
also, daß von den Gerichtshöfen die
Weiber, so mit dieser Sekte an-
gesteckt waren, nach ihrer Bekehrung
pardonirt, die Männer entgegen als
hartnäckige Ketzer verbrannt wurden;
Amauri war damals schon todt und
be-

(5 Läugnete die Transsubstantiation, und Auferstehung.

(6 Was aus Lieb geschehe sey kein Sünd auch der Ehebruch nicht.

(7 Werden verdammt.

begraben, man hat aber seinen Leib ausgegraben, und auf den Schinderwasen geworfen (p).

8) David von Dinant lehrte, Gott sey die Materie der Welt.

Ein Schüler von dem Amauri, Namens David von Dinant, hat um diese Zeit den obigen Irrthümern noch beygesetzt: daß Gott die erste Materie dieser Welt sey: der heilige Thomas hat ihn gründlich widerlegt, auch noch andere haben wider ihn geschrieben. (q).

§. CXLI.

Flagellanten.

1) Flagellanten.

Geißler ist eine Sekte, womit in dem 13- und 14ten Sæculo fast ganz Europa angesteckt wurde. Den Anfang soll sie von einem Eremiten, Namens

(p) Prateol. de Hæres. Sanderus Hæres. 153. Antonin. p. 3. tit. 19. c. 1. §. 7. Spondanus ad A. C. 1204. n. 17.

(q) S. Thom. l. 1. contr. gent. c. 17. & p. 1. qu. 3. art. 9. Spondan. ad ann. 1204. n. 18. Gautier Chron. Sæcul. XIII. c. 2.

mens Rainier zu Perousse ungefähr um das Jahr 1260 bekommen haben. Diese Leute wurden Büßer, oder Andächtige genannt, sie zogen von einem Orte in das andere, und geiselten sich des Tags zweymal, und des Nachts einmal. Wie gut nun Anfangs die Absicht dieser Geislung zur Abtödtung des Fleisches, und Abbüßung der Sünden gewesen seyn mag,

(2 Ihre Unordnungen, und Lehre.

so wurde jedoch nach und nach eine förmliche Ketzerey daraus; denn bey Gelegenheit des Herumziehens mischte sich allerhand liederliches Gesindel unter diese Andächtige, und da fehlte es endlich nicht an offenbaren Schandthaten; auch da sich gemeiniglich zu dergleichen öffentlichen Bußwerken eine Eitelkeit und Hoffart beymischet, weil dergleichen Leute frömmer und

(3 Ihr Blut sey wie das Blut Christi.

heiliger als andere Menschen seyn wollen ꝛc., so lehrten sie 1) ihr Blut sey mit dem Blut Jesu Christi solcherge-

stal-

stalten vermischet, daß es eine gleiche Kraft habe. 2) Demjenigen, der sich 30 Tag nacheinander geiselt, seyn alle Sünden und Strafen nachgelassen, auf solche Weise vernachläßigten sie die übrigen Sakramenten, oder verachteten diese öffentlich. 3) Haben sie dergleichen Geislung der Martyr selbst vorgezogen, und einige Schwärmer unter ihnen wollten das Volk bereden, daß das Evangelium wirklich ein Ende habe. Sie sollen auch die falsche Eidschwüre, als etwas erlaubtes zugelassen haben.

4) Sie gebrauchen keine Sacramenten.

5) Falscher Eid erlaubt.

Zu Anfang dieser Bußart machten sich viele ansehnliche Personen eine Ehre daraus unter der Anzahl dieser Andächtigen zu seyn, wodurch sie sich solchergestalten vermehrten, daß auch die griechischen Scribenten dergleichen Leute in ihrem Vaterlande bemerken, und in dem folgenden Jahrhundert sich diese Flagellanten über Frankreich,

6) Ihre Verführung, und endlicher Untergang.

Deutsch-

Deutschland, Pohlen, und England verbreiteten; ob nun schon von den Klügern die mehresten zurückgiengen, als sie ihre böse Grundsätze entdeckten, so konnten dennoch die Kirchencensuren, die vortreflichen Schriften der Gelehrten, und die Befehle der Könige und Fürsten solche Raserey lange Zeit nicht unterdrücken (r) bis von selbst diese ausschweifende Andacht ihren Anhängern überdrüßig geworden ist.

§. CXLII.

In diesem Jahrhundert kamen noch zwo sonderheitliche Lehren auf die Bahne, die erste griff die Päbste, und das Kirchenregiment, die zweyte aber den Mönchstand an. Ger-

(r) Sigonius l. 19. de Regn. Ital. & l. 3. de Episcop. Bonon. Parteol. v. Flagelantes: Bzovius & Spondan. Ann. Eccl. anno Christi 1260. n. 12. 1349. n. 2. 3. 1414. n. 14. Gautier Chron. Sæcul. XIII. c. 6. Brougthon lex. der Relig. verbo. Geißler.

Gerard Sagarel verbreitete die ersten Lehren circa annum 1296. Er behauptete: daß von dem heil. Sylvester an, kein rechter Pabst gewesen sey, ausgenommen Cälestin V. Item daß man dem Pabste nicht gehorsamen dürfe, daß die Ordensgelübde Narrheiten, und ein Gotteshaus oder ein Stall eines sey ꝛc. Dieser Sagarel war ein Welscher aus Parma gebohren, niemand machte sich die Mühe, solche Thorheiten viel zu widerlegen, sondern man hat den Sagarel gefangen gesetzt, processirt und verbrannt (s).

1) Sagarel lehrte, wider den Pabst.

2) und wider die Ordensgelübde.

Die zweyte Lehre wider den Mönchstand hat der Rector der Universität zu Paris Wilhelm de S. Amour aus einem allzugroßen Eifer wider die Mendicanten (welche sich den Satzungen der Universität nicht conformiren wollten) in einem Buche unter dem Titel:

3) Wilhelm de S. Amour lehrte,

(s) Spond. ad ann. 1298. Bzovius A. C. 1304.

de periculis novissimorum temporum, verfasset, wo er behauptete: daß ein Mönch, welcher in Hoffnung eines gewissen Almosens in dem Müßiggang lebet, nicht selig werden könne, denn ob zwar die aus Unglück entstandene Armuth mitleidens würdig, so sey aber die freywillige Armuth ein sträflicher Müßiggang ꝛc. St. Thomas schrieb wider ihn in dem 19 Opusculo seiner Werke adversus impugnantes religionem, und der heil. Bonaventura verfertigte zu diesem Ende den Tractat de paupertate Christi & apologia pauperum. Alexander IV hat des Wilhelms Buch Anno 1254 verdammt, nicht zwar wie Wilhelm de Naugis vermeynt, als ketzerisch, sondern als aufrührisch und ärgerlich wider den Mönchstand (t).

(4 in dem Bettel-Mönchstand könne man nicht selig werden.

Drey-

(t) Joan. de Victor ad ann. 1254. Wilhelm de Naugis in vita S. Ludov. ad ann. 1525. Bullar. Magn. Tom. I. constit. 8. Alex. IV. Spondan. an. 253.

Dreyzehntes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem vierzehnten Sæculo.

§. CXLIII.

Fraticelli

1) Fraticelli lehrten,

Ein Haufen ausgesprungener Mönche in der Mark Ankona, derer Anführer Hermann von Bongiloup gewesen. Sie lebten in einer Gemeinschaft: behaupteten aber, daß auch die Weiber unter ihnen gemein seyn müßen. Dieser Satz machte ihnen einen Anhang von allerhand liederlichen Weibspersonen, die sie Anfangs unter dem Schein der Andacht zu sich gezogen, alsdann selbige unter einander insgemein gebraucht haben;

2) die Weiber müssen unter einander gemein seyn.

Desiderius Lombardus Doct. der Sorbonne, war des obigen Wilhelm Anhänger und Nachfolger. Du Boulay Hist. Univ. Paris. Bellarmin. de Monach. c. 35. Sanderus Hæres. 156.

(3 Man sey nicht schuldig der Obrigkeit zu gehorsamen.

neben diesem lehrten sie weiters: daß die christliche Freyheit nicht gestatte einer Obrigkeit unterworfen zu seyn. Dieses würde Krieg und Aufruhr erwecket haben, wenn man nicht zugefahren wäre solche Irrlehren in ihrem Anfang zu unterdrucken (u).

Beguins.

(4 Beguins Ketzer, und verheirathete Mönchen.

Beguards, oder Beguines sind zweyerley. Die Ersten folgen gewissen Ordensregeln von der heiligen Bega, einer Schwester der heil. Gertrud; von welchen keine Frage hier ist. Die zweyte Gattung aber, so in den Niederlanden hervorgekommen, machte zwar Profeßion von dem Mönchsleben, aber den verheiratheten Stand beybehaltend. Sie behaupteten weiter: daß man in diesem Leben die endliche Glückseligkeit haben könne, wie in dem Himmel. Daß die mit Ver-

(5 Man sey glückselig in diesem Leben.

stand

(u) Prateol. verb. Hermann. Bzov. Spond. ad ann. 1297.

stand begabte Natur glückselig sey auch ohne Gnade Gottes. Daß, wer einmal in dem Stand der Vollkommenheit ist, kein gutes Werk mehr üben, auch nicht mehr Christum anbethen därfe, ꝛc.

6) Ohne Gnade Gottes.

7) Der Vollkommene därfe Christum nimmer anbethen.

Diese Ketzer fanden einen Anhang in Deutschland, sie wurdeu aber auf dem Kirchenrathe zu Wien in Oesterreich Anno 1166, auf dem Concilio zu Cöln Anno 1260, und auf dem Generalconcilio zu Vienne unter Pabst Clemens dem Fünften Anno 1311 verdammt (x).

Dulcin.

Dulcin war der Urheber der Dulciniſten zu Eingange des XIV. Sæculi, welche behaupteten: daß das Reich

8) Dulcin lehrte ein besonders Reich des H. Geistes.

(x) Cap. cum derel. Dom. 6. Clem. de Hæret. Prateol v. Beguins. Sanderus Hæres. 160. 161. Spond. Bzovius. ad ann. Chr. 1310. Peter Coens Hist. de orig. Beguard.

des heiligen Geistes Anno 1300 angefangen habe, nachdem das Reich Gott des Vaters in dem alten Testament, und des Sohns bis Anno 1300 gewesen sey. Er machte sich selbsten zum höchsten Bischof des heiligen Geistes, verachtete den Pabst und die Geistlichkeit, seine Anhänger begiengen beynebens die grösten Schandthaten mit den Weibern, unter dem Vorwand der Liebe. Clemens der Fünfte bekam den Dulcin sammt seinem Weibe Margareth gefangen, und der Scheiderhaufe war der Lohn für solche Träumereyen (y).

Lolhard.

(9 Lolhard Irrlehren von den Engeln.

Lolhard Walter lehrte Anno 1315 allerhand Irrthümer der Albigenser, und des Bruys. Seine Anhänger setzten bey: 1) Daß der Lucifer unge-

(y) Sanderus Hæref. 159. Prateol. v. Dulcin. Gautier Chron. Sæcul. 14. c. 2. Spond. A. 1307. Bzovius A. C. 1310.

gerecht verdammt worden, und solches ehender St. Michael verdienet hätte. 2) Die Sünden, so hier auf Erden geschehen, werden von Gott nicht bestraft. 3) Sie verwarfen die heil. Meß, die Buß, und die letzte Oelung. 4) Sie erkannten keine Herrschaft oder Obergewalt weder in dem Geistlichen noch Weltlichen; die Mutter Christi lästerten sie auf eine abscheuliche Art; man nennte diese Ketzer Lolhardisten, und ihr Urheber Walter wurde zu Cöln verbrannt Anno 1322 (z).

10) Die Sünden der Welt werden nicht bestraft.

11) Wider die Obrigkeit.

12) Wider die Mutter Gottes.

Lullus.

Lullus Raimond von Terraca wurde aus einem Juden ein Christ, und alsdann ein Dominicanermönch zu Arragon in Spanien, er behielt aber seine Irrthümer, und fieng an zu lehren: daß man in gewissen Umstän-

13) Lullus ein Erzketzer.

(z) Prateol. verb. Lolhard. Sanderus Hæres. 163. Spond. ann. 1315. n. 5.

(14 Man darfe den Teufel anbethen.

den den Teufel cultu latriæ anbethen müße; daß man in der Verfolgung Christum mit dem Mund verläugnen därfe; daß alle Sünder Ketzer seyn; daß Gott das Böße eben so, wie das Gute liebe; daß des Mahomets Lehre so viel gelte, als die Lehre Christi; daß es in diesem Leben unmöglich sey nur eines der göttlichen Gebothe zu halten ꝛc. Gregorius der Eilfte ließ durch den Cardinal Peter Flandrin und andere Theologen diese Sätze untersuchen, und verdammen (a).

(15 Christum mit dem Mund verläugnen.

(16 Alle Sünde seyn Ketzereyen.

(17 Man könte kein Gebothe halten.

Wicleff.

(1 Wicleff ein Irrlehrer in England.

Dieser Mann erschien in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, er war

(a) Carl de Bouville in vit. Raimond. Lulli. Bellarmin. de Script. Eccles. Bzovius und Spondanus ad ann. 1360. & 1372. Man muß diesen Raimond Lullum mit einem andern gleichen Namens nicht vermischen, welcher eine Zierde Spaniens, ein großer Gelehrter, und ein Martyrer gewesen, auch in der Insel Majorca begraben liegt.

war von Geburt ein Engelländer, welcher auf der Universität Oxford mit großem Fortgang studirt, daß er die Doctorswürde erhalten hat. Unter der Regierung Eduart des Dritten wurde er Lehrer der Gottesgelehrtheit zu Oxford, und Rector zu Lutterwort in Lincolnßire. Die große Wissenschaft machte ihn hoffärtig und verwegen; denn als seine Absicht, und Hoffnung das Bißthum Vigorne zu erhalten fehlschlug, auch zwischen Mönchen und Weltgeistlichen, den Gliedern der Universität zu Oxford, zerschiedene Streitigkeiten entstunden, erklärte er sich wider die römische Kirche, um sich an derselben zu rächen, und griff die Gerichtsbarkeit des Pabstes und der Bischöfe an, maßen er öffentlich lehrte:

„ Daß der Pabst das Oberhaupt „ der Kirche nicht sey (b). 2) Der Pabst sey nicht das Oberhaupt.

(b) Dieses ist die Hauptsprache der Schif-

(3 Bischöfe und Priester seyn gleich.

„ Daß unter den Bischöfen, und „ Priestern kein Unterschied obwal- „ te (c).

(4 Den Geistlichen gehören keine weltliche Güter.

„ Daß die Priester und Mönchen „ keine zeitliche Güter besitzen kön- „ nen (d).

(5 Durch die Sünd hebe sich der geistliche Gewalt auf

„ Daß, wenn die Geistliche sündi- „ gen, dieselbe ihren geistlichen Ge- „ walt verlieren (e).

Wider solche dem Kirchenregiment eingriffige Sätze mußte natürlicher Weise die Geistlichkeit rege werden. Der Erzbischof von Canterbury for-

der-

maticorum, und das gemeine Lied der Ketzer und Irrlehrer, welche oben §§. 67. n. 5. & seq. & 87. n. 7. seq. widerlegt sind. (c) Die Irrlehre des Colluthus §. 115. hauptsächlich des Ketzers Aerius supra §. 117. n. 10. (d) Die Irrlehre des Arnold von Brescia supra §. 137. von welchem er dieses entlehnet, und seine Paßion dadurch deutlich an Tage gelegt hat. (e) Dieses hat kein Ketzer vor ihm gelehret, es ist auch in theoria & praxi absurd.

derte den Wicleff Anno 1377 vor die Kirchenversammlung zu London. Er erschien, jedoch unter Beystand des Herzogs von Lancaster, der damals den größten Antheil an der Regierung besaß, mithin leicht verhinderte, daß man ihn nicht greifen könnte. Als Gregorius der Eilfte von der wiclefischen Lehre, und dessen Anhange unterrichtet worden, schrieb er an die Bischöfe in Engelland: daß sie sich seiner Person versichern, oder wenn sich dieses nicht thun ließ, ihn nach Rom vorladen sollen, in welchem Schreiben 19 von dem Wicleff vorgetragene Sätze als ketzerisch verdammt wurden. Dieser päbstliche Brief kam aber erst nach dem Tod des Königs Eduard in Engelland an, und die Unruhen unter der Minderjährigkeit Königs Richard des Zweyten verstatteten dem Wicleff völlige Freyheit, seine Meynungen auszu-

6) Pabst Gregorius verdammt 19 wicleffische Sätze.

streu-

streuen, und sich viele Anhänger und Schüler zu machen.

(7 Desgleichē der Kirchenrath zu Londen.

Wilhelm Courtenay Erzbischof zu Canterbury konnte dem Unwesen nicht länger zusehen, er versammelte einen Kirchenrath zu London Anno 1382, so aus 8 Bischöfen und vielen Doctoren bestund, in welchem 24 Lehrsätze des Wicleffs, nämlich 10 als ketzerisch, und 14 als irrig, das ist, den Entscheidungen der Kirche widersprechend, verdammt wurden. Die Ersten waren folgende:

(8 Die Transsubstantiation gelaugnet.

1) Das Wesen des eigentlichen Brods und Wein bleiben in dem Abendmahl nach der Consecration (f).

2) Die Accidentia bestehen in diesem Sacrament nicht ohne dem Subjekte.

3) Je-

(f) Amauri supr. §. 140. hat dieses vor ihm gelehret, auch des Berengarius Lehre supr. §. 134. ist diesem Satze fast gleich, jedoch keiner dieser Ketzern hat wie der Wicleff sich so dreust heraus gelassen.

3) Jesus Christus ist darinn nicht eigentlich wahrhaftig, und wirklich nach seiner körperlichen Gegenwart zugegen (g), sondern nur figurlich, wie Christus auch figurlich geredet hat. Joannes dieser ist Elias.

9) Christus sey in dem Abendmahl nicht persönlich gegenwärtig.

4) Ein mit einer Todsünde behafter Bischof, oder Priester, kann weder weihen, noch taufen (h).

5) Wenn ein Mensch die gehörige Reue hat, so hat die äußerliche Beicht keinen Nutzen (i).

10) Die Beicht sey unnothwendig.

6) Die Meß hat keinen Grund in dem Evangelio Jesu Christi (k).

11) Die Meß sey in der Schrift nicht gegründet.

7)

(g) Dieses ist die eigentliche Lehre des Berengarius supr. §. CXXXIV. (h) Supr. lit. E. (i) Diese Lehre ist oben §. LXXXV. überzeugend widerlegt, Wicleff war der erste, welcher die Beicht abzubringen gesucht hat, aber eben dadurch räumet er ein, daß vor ihm, und seiner Zeiten die Beicht in der Kirche allgemein üblich gewesen sey. (k) von dem Meßopfer haben wir oben §. LXVIII. weit-

(12 Gott müsse dem Taufel gehorsamē.

7) Gott ist gezwungen dem Teufel zu gehorsamen (l).

(13 Ein böser Pabst habe keine Gewalt, wir solten gar keinen haben.

8) Wenn der Pabst ein verwerflicher, oder gottloser Mann, folglich ein Glied des Teufels ist, so hat er keinen Gewalt über die Glaubigen (m).

9) Wir sollen seit Urban dem Sechsten keinen Pabst mehr annehmen, sondern wie die Griechen nach unsern eigenen Gesetzen leben (n).

10) Es streitet mit der Schrift, daß die Geistlichen weltliche Güter haben (o).

(14 Die irrigē Sätze des Wicleffs.

Die irrigen Sätze betrafen den Kirchenbann, das Predigen, die kirchliche

läuffig gehandelt, und dargethan, daß diese das Opfer der Kirche sey, ohne welches kein Religion bestehen kann. (l) Dieser gottslästerliche Satz streitet widet alles, was oben P. I. von Gott gehandelt worden. (m) Aus dem nämlichen Grund, wie oben n. 4. (n o) Sind thorrechte Sätze, und giengen bloß die rasende Leidenschaft des Wicleffs wider die Geistlichkeit an.

chen Einkünften, und die gottesdienstlichen Orden ꝛc.

15) Wicleff widerrufte seine Lehren.

Wicleff erschien in dem Kirchenrathe, und hörte seine Verdammung selbsten an; man erzählet, daß er alle diese Sätze widerrufen, und eine Glaubensbekanntniß nach der Vorschrift der Kirche von sich gestellet habe. Er lebte nicht mehr lang, und starb den 31sten December 1384.

16) Ganz England verabscheuet diese Lehren.

Der König Richard ließ scharfe Befehle wider diejenigen ergehen, so diese verdammte Lehrsätze behaupten, oder predigen wurden, auch war denen Erzbischöfen und Bischöfen erlaubt, sich der Anhänger des Wicleffs zu bemächtigen, wodurch viele in die Gefängniß wandern mußten.

17) Auf dem 2ten Kirchenrath zu London wurden mehrere Sätze verdammt.

Des Erzbischofs zu Canterbury Nachfolger, Thomas Arundel, hat über die vorstehenden Sätze noch mehrere aus des Wicleffs Schriften gezogen, und dieselbe auf dem Provincial-

cialconcilio zu London in dem Jahre 1396 verdammt; als:

(18 Die Kinder werden ohne Taufe selig.

11) Die Kinder der Gerechten können auch ohne Taufe selig werden (p).

(19 Die Confirmation ertheilen auch die Priester.

12) Jeder Priester könne die Firmung ertheilen (q).

13) Es seyn nur zween Orden in der Kirche, nämlich der Priester, und Diaconen (r).

(20 Ohne Absicht auf die Erzeugung der Kinder sey die Ehe, keine Ehe.

14) Der Ehestand zwischen Personen, die keine Kinder erzeugen können, oder erzeigen wollen, sey kein Ehestand (s). 15)

(p) Ein gleiches lehrten Pelagius supra §. CXXIII. n. 4. und die Apostolischen in dem 11ten Sæculo supra §. CXXXIX.

(q) Dieser Lehrsatz war neu, worinn ihm niemand vorgegangen ist, man wollte dann diejenigen hieher zählen, welche die Bischöfe und Priester gleich machten, nämlich Aerius §. CXVII. n. 10. Marsilius, und Tanklin §. CXXXIX. n. 10. & 12. (r s) Der erste Satz ist den Kirchensatzungen in den ersten Zeiten zuwider supra §. LXXXVII. n. 6. und der an-

15) Die von der Blutsfreundschaft und Schwägerschaft entstehende Hinderniße seyn ungegründete menschliche Anordnungen, man habe auch bey der ehelichen Verbindung nicht nöthig sich des Ausdrucks in præsenti zu bedienen.

21) Die Impedimenta der Ehe seyn ungegründete Anordnungen.

16) Die heilige Oelung der Kranken sey kein Sacrament (t).

22) Die heil. Oelung kein Sacrament.

Alle diese und noch mehrere Irrlehren wurden auf dem oxforter Kirchenrathe Anno 1408 verdammt, und das Jahr hinnach durch eine königliche Constitution durchgehends verbothen. Pabst Johannes der Drey und zwanzigste verdammte Anno 1413 auf einem Kirchenrathe zu Rom alle

23) Oxforter Kirchenrath verdammt diese Sätze.

dere Satz würde abscheuliche Folgerungen hervorgebracht haben, jedem man alle alte, und unfruchtbare Weiber abschaffen müßte. (t) Lolhard hat dieses auch gelehret, supra §. 143. von welchem Wicleff es abgesehen haben mag; vor diesen beyden Ketzern hat die ganze Kirche die letzte Oelung für ein Sacrament gehalten.

(23 Diese Lehren werden aus England vertrieben.

Bücher des Wicleffs, und die engelländische Geistlichkeit setzte sich mit großem Eifer dieser Irrlehre entgegen, also daß sie fast gänzlich in Engelland ausgetilget worden ist; wie also in Engelland mit dieser Irrlehre nichts mehr zu thun war, brachte einer von des Wicleffs Schülern, Peter Payne, seine Schriften nach Böhmen, wo sie geschwind ausgebreitet, und etwelche Glieder der Universität zu Prag, insonderheit Johann Huß dadurch eingenommen wurden (u).

(24 Breiten sich in Böhmen aus.

Vier-

(u) Harpsfeld, & Thomas Waldensis Histor. Husit. Maynburg Histor. du grand Schisme d'occident. Morerii & Brougthon verb. Wicleff. Die wiclefischen Propositiones, welche auf dem Kirchenrathe zu Costanz Anno 1414. verdammt worden, und von welchen vieles dem Johann Huß zu Last gelegt worden, hat Cabassutius in not. Eccles. ad Sæculum XV. Concil. General. Constantiæ 1414. n. 1. idem Author ad Consilia Londonensia 1382. & 1396. angeführt.

Vierzehntes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem funfzehnten Sæculo.

§. CXLV.

Huß.

Johann Huß ist gebohren in Böhmen von gemeinen Dorfleuten, er hat treflich studirt, wurde Priester und Prediger zu Prag an der Kapelle Bethlehem, endlich Rector der berühmten Universität allda. 1) Joh. Huß Abkunft und Studien.

Wie der Schüler des Wicleffs Peter Payne mit den durch die rechtglaubige Kirche verworfenen, und aus Engelland verbannten Schriften in Böhmen ankam, fand der Johann Huß großen Geschmack daran, und beschützte einen Artikel nach dem andern, zum Theil wie eine Schullehre, zum Theil aber im wahren Ernste. Man hat daher diese wicleffische Schriften 2) Beschützer der wiclefischen Irrlehren.

genau untersucht, und dieselbe zum Feuer verdammt. Dem Johann Huß war dieses nicht recht, er behaup-

(3 Ein Satz: daß man den Pöbel alle auch verbothene Schriften lesen lassen solle.

tete: „daß man dergleichen Schriften „dem gemeinen Volke in Händen las- „sen, solches nebenher durch Unter- „weisung dahin bringen solle, daß es „selbst von dem Irrthume urtheilen könne ꝛc. (x). Ungeachtet dessen gieng die Execution fort, und die Schriften wurden verbrannt; denn die Gelehrten sahen wohl ein, daß das gemeine Volk von diesen Din- gen kein Urtheil fällen könne, folglich diese Schriften ihm öfters schädlich, niemal aber nützlich seyn würden.

Johann Huß fieng also an die Irr- thümer des Wicleffs öffentlich zu be- schü-

(x) Dieses mag der Grundsatz seyn, den man in neuern Zeiten entlehnet hat, um zu behaupten, daß man dem gemeinen Volk die heil. Schrift zu lesen, nicht ver- biethen müsse.

schützen. Er glaubte zwar noch die Verwandlung des Brods und Weins in dem allerheiligsten Altarssacrament, also, daß er des Wicleffs Lehre in dem 1= 2= und 3ten Artikel verwarf, in den übrigen Artikeln aber hieng er den Irrthümern des Wicleffs gänzlich an, und setzte diesen bey

4) Huß glaubte die Transsubstantiation hielt aber in dem übrigen mit dem Wicleff.

1) Daß die Sünder keine Glieder der Kirche seyn (y).

5) Lehrte: die Sünder seyn keine Glieder der Kirche.

Um diese Zeit geschah es, daß Pabst Johann der Drey und zwanzigste wider den König Ladislaus in Neapel einen Kreuzzug predigen, und große Ablässe austheilen ließe. Huß ärgerte sich hierüber, und wurde fast rasend, er widersprach öffentlich

2) Daß man um solcher zeitlichen Dinge willen die Kreutzzüge ausschreiben könne.

6) Um zeitlicher Dingen willen könne man keine Kreutzzüge ausschreiben.

(y) Dieses ist eben so viel, wie Lullus gelehrt hat: all Sünder seyn Ketzer supra §. CXLIII. n. 16.

Diesem ungeziemenden Widerspruch fügte er noch folgende Sätze bey:

(7 Die Excommunication sey nicht zu fürchten.

3) Man solle die Excommunicationen der Kirche nicht achten, noch sich dafür fürchten (z).

(8 Der heil. Peter sey niemal das Oberhaupt der Kirche gewesen.

4) Jesus Christus sey das Oberhaupt der Kirche, und nicht der Pabst, auch sey der heilige Peter niemal das Oberhaupt der Kirche gewesen (a).

(9 Die Priester können nicht absolviren, die Beicht sey also nicht nothwendig.

5) Nur Jesus Christus könne die Sünden absolviren, und nicht die Priester, mithin sey genug, wenn man die Sünden in der Stille bereue (b).

Als

(z) Die Albaneser lehrten dieses in dem 8ten Sæculo sup. §. CXXXI. n. 2. in fine. (a) Dieses ist die gemeine Sprache der Ketzer, welche über ihre Irrthümer keinen Richter zulassen wollen. Marselius in dem 12ten Sæculo hat den päbstl. Stuhl öffentlich angefochten sup. §. CXXXIX. n. 9. ihm folgte Sagarel sup. §. CXLII. n. 19. und Wicleff sup. §. CXLIV. n. 2. (b) Oben P. II. §. LXXXV. n. 5. seq. umständlich widerlegt worden als die Lieblingslehre der neueren Sekten.

Als Anno 1414 in der Kirche ein Schisma (wo drey Personen den päbstlichen Stuhl zugleich innhatten) aufzuheben, und kein tauglicheres Mittel, als ein allgemeiner Kirchenrath zu finden gewesen, wurde dieser Kirchenrath nach Costanz an dem Bodensee in Oberschwaben ausgeschrieben, und in diesem Jahre allda versammelt; man untersuchte in den ersten Sitzungen die Lehren des Wicleffs, und seiner Anhänger, worunter der Doctor Johann Huß und Hieronymus von Prag die ansehnlichsten waren: diese beyden wurden ordentlich vorgeladen, und über ihre Irrthümer umständlich vernommen. Johann Huß blieb auf seiner Meynung versessen, aller Ueberzeugung ungeachtet hartnäckig, und in Tadelung des Kirchenregiments aufrührisch, unverschämt, und ausgelassen. Er wurde daher in der 15ten Sitzung einstim-

10) Auf dem Kirchenrathe zu Costanz untersuchte man diese, und des Wicleffs Lehren.

11) Huß wurde citirt.

(12 Verdammt und verbrannt.

mig verdammt, seine Bücher verbrannt, daraufhin seiner priesterlichen Würde degradirt, der weltlichen Obrigkeit ausgeliefert, und öffentlich verbrannt.

(22 Hieronymus von Prag wurde auch verbrannt.

Dem Hieronymus von Prag gieng es nicht besser, er hat zwar in der 19ten Sitzung vor dem Kirchenrathe seine Ketzereyen schriftlich und mündlich widerrufen, wo man ihn, daß er durch seine Irrlehre andern nicht mehr schaden könnte, in Verwahr zu halten entschlossen hat. Allein in der 21sten Sitzung, als er nochmal gehört zu werden verlangte, hat er des Wicleffs und Huß Ketzereyen wiederum mit großer Frechheit behauptet. Er wurde also der weltlichen Obrigkeit überlassen, und ebenfalls verbrannt (c).

Die

(c) Cochlæus Histor. Hussit. Bzovius ad ann. 1414. Cabassut. not. Eccles. Sæcul. XV. ad Concil. Constant. n. 7. & 8. Brougthon. lex. der Relig. verbo. Hußiten: die allda angeführte Reden des

Die böhmische Nation hat sich durch die Bestrafung dieser Irrlehrer beleidiget geglaubt, und wider ihre rechtmäßige Obrigkeit Aufruhr und Krieg angefangen. Die fast allgemeine Verbitterung rasete wider die Gotteshäuser, und Geistliche, deren die ersteren ihrer Stiftungen und Mittel beraubet, die Geistlichen aber aller Orten ohne Unterschied und Ursache getödtet wurden. König Wenceslaus machte hier, wie in seinen andern Geschäften die Person eines Faulen, oder Zaghaften, er wollte der Unordnung nicht steuern, sondern ließ alles ge-

14) Hiedurch erhob sich der hußitische Krieg in Böhmen.

Huß haben nichts auferbäuliches, wohl aber viel verwegenes und aufrührisches in sich: denn wenn schon ein und anderes Glied der Kirche die geistlichen Güter missgebraucht hätte, so er in individuo hätte anklagen sollen, so war er doch nicht berechtiget, die ganze Kirche zu tadeln, noch minder seine Irrlehren dadurch zu beschützen.

schehen, als wenn das Reich nicht seyn wäre. Die Hußiten erwählten daher einen eignen Heerführer den berühmten Ziska, oder den Einäugigten, der mit seinem Namen Johann von Trocznu geheißen, und Kammerherr bey dem König Wenceslaus gewesen, befestigten die Stadt Tabor, und eroberten Prag, allwo sie unmenschliche Grausamkeiten ausübten; dieser Krieg konnte vor dem Tode des Ziska nicht geendiget werden, obschon der Kaiser Sigismundus große Armeen wider diese Aufrührer anführte; es wurden über 500 Klöster und Kirchen ausgeplündert, und zu Grund gerichtet, die Anzahl der ermordeten Geistlichen ist fast unglaublich, zum klaren Beweisthum wie wenig dergleichen Irrlehrer der Sanftmuth Christi nachzufolgen pflegen (*).

Un-

(*) Herrn Duport de Tertre Geschichte der Verschwörungen ꝛc. 2ten Theils erstes Stuck, allwo die Hauptumstände der böh-

Unter den Anhängern des Huß kamen noch mehrere Irrlehren auf die Bahn. Ein gewisser Jacobel lehrte

6) Man müße die Communion nothwendig unter beyden Gestalten empfangen.

15) Man müsse die Communion unter beyden Gestalten empfangen, Lehre des Jakobel.

Der hußitische Abgesandte auf der Kirchenversammlung zu Basel, Nicolaus Galecus, brachte den Satz vor: daß man

7) In dem Gesetze der Gnade keine Person durch die Justitz am Leben strafen könne (d). Welcher Satz aber keinen Beyfall fand.

16) Man könne kein Person an dem Leben strafe.

Bey dieser Versammlung proponirten die hußitischen Abgeordneten 4 Artikel der Versöhnung; als: 1. Die Communion unter zwoen Gestalten. 2. Das freye Predigamt. 3. Den Ver-

17) Vortrag der Hußiten auf dem Kirchenrath zu Basel.

mischen Unruhen, so die Hußiten weit getrieben haben, genau und ordentlich erzählt werden. (d) Prateol. verb. Galecus. Sanderus Hæres. 176. 178.

Verboth der weltlichen Güter den Geistlichen. 4. Die Strafe der Laster ꝛc. Man hat ihnen aber hievon nichts eingestanden, und obschon der hußitiche Krieg hierauf von neuem anfieng, so wurde jedoch nur der Artikel von Genießung des hochheiligsten Altarssacraments unter beyden Gestalten eines jeden Willkuhr überlassen, keineswegs aber gebothen, wie wir oben P. II. C. V. §. LXXXIV. n. 34. gehöret haben.

(44 Hußiten theilen sich in 3 Claßen von allen ist dermalen wenigmehr übrig.

Heut zu Tag ist von den Hußiten außer dem bloßen Namen nicht viel übrig. Sleidanus (e) schreibt, daß die Hußiten unter sich zertrennet gewesen; Einige hielten den Pabst für den Fürsten der Kirche, und den Statthalter Christi, andere empfiengen das Abendmahl unter beyderley Gestalt, lasen etwelche Punkten in der

(e) Sleidan. Hist. l. 3. fol. 33. nov. Edit. fol. 57.

der Meß nach ihrer Landssprache, sonst hatten sie zwischen den Papisten keinen Unterschied. Die Dritten, so man die Piccarder nennet, welche den Pabst als Antichrist schalten, nahmen keine Bücher an, als die Bibel, sie besangen ihre Todten nicht, und hatten wenige Feste, noch Ceremonien ꝛc.

§. CXLVI.

In dieses Sæculum gehören noch einige Irrlehrer, welche zwar keinen großen Lärmen in der Welt gemacht haben, die wir hier kurz zusammen fassen wollen.

Palmier.

Mathias Palmier von Florenz, der in den Geschichten vieles und gut geschrieben hat. Er verfiel aber auf einige Irrthümer über die Natur der Engel, sein Buch wurde censurirt, und verbrannt (f).

1) Palmier lehrte irrig von der Natur der Engel.

Osma.

(f) Verin. l. 2. fl. r. illustr. Paul. Jovius in Elog. c. 132. Vossius l. 3. de Hist. latin.

Osma.

(2 Osma widersprach die Beicht als eine göttliche Einstellung

Peter von Osma ein Spanier, und Professor zu Salmanca lehrte: daß die Beicht keine göttliche Einstellung, sondern eine Erfindung der Menschen sey. Sixtus der Fünfte hat diese Proposition verdammt (g).

Riswich.

(3 Rißwick lehrte abscheuliche Sätze.

Hermann Riswich ein Holländer unterstund sich folgende abscheuliche Sätze zu lehren:

1) Daß die Engel nicht von Gott erschaffen worden.

2) Daß die Seele nicht unsterblich sey.

3) Daß keine Hölle sey.

4) Daß die Materie der Elementen von Ewigkeit gewesen.

(4 Machte Jesus und Moyses zu Betrügern.

5) Jesum und Moysen nannte er die größten Betrüger, und verwarf das alte und neue Testament.

Die

(g) Genebrand. in Sixto IV.

Die Republik Holland ließ diesen Gotteslästerer greifen, und lebendig verbrennen Anno 1512 (h).

Funfzehntes Kapitel.

Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem sechzehnten Sæculo.

§. CXLVII.

Luther.

1) Luthers Geburt.

Martin Luther hat das Licht der Welt erblicket zu Eisleben in der Grafschaft Mannsfeld den 10ten November 1483. Sein Vater war Johann Luder, oder Lautter, und seine Mutter Margaretha Lindemann, er veränderte seinen Zunamen nach dem Beyspiel des Manes, und nannte sich Martin Luther. Unter seinen Studirjahren hat der Blitz einen seiner Ka-

(h) Prateol. l. 8. n. 10. verb. Herm. Riffwich. Sanderus Hæref. 181. Spondan. ann. 1512. Gautier Sæcul. XV. c. 15.

(2 Wird ein Mönch Ord. S. Augustini.

Kameraden ihm an der Seite erschlagen, er verlobte hierauf in ein Kloster zu gehen, dem zufolge er den Orden der PP. Augustiner in seinem 22sten Jahre annahm, und im 24sten Jahre Priester war (hh).

(3 Wird Professor auf der Universität zu Wittenberg.

Der Herzog in Sachsen stiftete in dieser Zeit die hohe Schul zu Wittenberg. Luther einer der gelehrtesten Augustiner wurde als ein Lehrer der Weltweisheit dahin berufen, wo er mit großem Beyfall vorlas, und endlich Doctor wurde.

(4 Ist ein Feind der Theologiæ Scholasticæ.

Dieser neue Lehrer hatte was besonders, daß er die sogenannte scholastische Gottesgelehrtheit nicht leiden konnte, und bey aller Gelegenheit mit Bitterkeit, und Härte dawider stritte, wie

(hh) Prateol. Hæres. lib. 10. verb. Lutherani pag. m. 271. a. Dieser vortrefliche Geschichtschreiber hat in den Zeiten des Luthers gelebt, mithin verdient er als Coævus allen Glauben.

wie er dann Anno 1516 dieselbe durch etwelche Theses von dem freyen Willen, von den guten Werken, und von der Tradition angriff.

5) Ablaß-Verkündigung für die, so beysteuern zu der St. Peterskirche in Rom.

Anno 1517 ließ der Pabst Leo der Zehnte zu dem Gebäude der St. Peterskirche in Rom von der ganzen Christenheit eine Beysteuer, oder Almosen sammeln, zugleich den freygebigen Gutthätern einen Ablaß predigen (i). Für Deutschland wurde die Verkündigung dieses Ablasses dem Albertus Erzbischof zu Maynz, und Bruder des Churfürsten zu Bran-

(i) Diese Ablaß-Verleihung wird von den Protestanten als eine unanständige Sache hart durchgelassen, aber, da der höchste Richter auf ein Bußwerk, oder Almosen die Nachlassung der canonischen Strafen aus dem Schlüsselgewalt setzen kann, die Beysteuer zu dem Haus Gottes aber in dem alten Testament schon ein gutes Werk gewesen ist, so sieht man keinen Grund, warum solches nicht geschehen dürfen. Vid. sup. P. II. §. LXXXV. n. 101. seq.

denburg übertragen, welcher einen Dominicanermönch, den damaligen Inquisitor, Namens Johann Tetzel, als seinen Bevollmächtigten ernannte, der unterschiedene Mitglieder seines Ordens zu diesen Predigten bestellte. Der Christenheit mußte dieses gleichgültig seyn, wowider sich niemand beschwerte, als allein der Augustinerorden, welcher, weil er in den Kreuzzügen dergleichen Ablaß jederzeit geprediget hatte, ein Recht zu haben, oder beleidiget zu seyn glaubte. Der Generalvicarius des Augustinerordens in Deutschland, Johann Staupitz, gab daher dem Doctor Luther Befehl entgegen zu predigen. Er machte es ärger, als man es verlangte, denn neben dem er mit einer ungezähmten Heftigkeit die PP. Dominicaner als Ablaßkrämer herunter machte, griff er den Ablaß selbsten, und die Gewalt der Kirche solchen verleihen zu

(6 Tetzel ein Dominicaner wird dazu bestellt.

(7 Der Augustinerorden hält sich hievon beleidiget.

(8 Luther suchet seine Ordensbrüder zu beschützen.

Kön-

können an, worüber er 95 Theses an die Kirchthüre zu Wittenberg anheftete. *

9) Affigirt aufrührische und gefährliche Theses.

Der Dominicaner Johann Tetzel gab sogleich 106 Gegensätze zu Frankfurt an der Oder heraus, und ließ als Inquisitor, des Luthers Sätze verbrennen; allein die Anhänger des Letzteren rächeten diesen ihm angethanen Schimpf durch Verbrennung des tetzlischen Sätze zu Wittenberg. Solchergestalt war der Krieg zwischen den Dominicanern, und Augustinern, und bald darauf zwischen den Römisch-Katholischen, und den lutherischen Anhängern ausgebrochen, die sich von dieser Zeit an dem römischen Stuhl öffentlich zu widersetzen anfiengen.

10) Der Inquisitor Tetzel läßt solche verbreñen.

Wider die Theses des D. Luthers schrieb anno 1518 D. Ekius, Lehrer der

11) Die Gelehrten in Deutschland und Italien schrieben dawider.

(*) Diese Theses können originaliter in der Graf von Palmischen Bibliothec zu Regensburg noch nachgesehen werden.

der Gottesgelehrtheit zu Ingolstadt, und Sylvester Prierias ein Dominicaner, und Magister des heiligen Pallastes; Luther antwortete darauf in einem besondern Traktate, den er an den Pabst, und an seinen Diöcesanbischof zu Brandenburg richtete, auch sich in den strittigen Punkten der Entscheidung des heiligen Stuhls gänzlich unterwarf. (12 Als hierauf ersagter Prierias eine weitere Abhandlung von der päbstlichen Gewalt herausgab, nahm hievon Luther Gelegenheit der deutschen Nation das päbstliche Ansehen verhaßt vorzustellen, denn Luther scheute sich nun nimmer mit seinen Lehrsätzen öffentlich hervorzutreten, welche Sätze er von den längstens verdammten Ketzereyen zum mehresten Theil entlehnet, wenige selbsten ersonnen, jedoch alles dieses verworfenes Gezeug bey aller Gelegenheit geschrieben, und geprediget, sich und seinem

Luther wird hitziger und griff den Pabst an.

nem Anhang hiedurch die schärfeste Untersuchung, und schwereste Kirchencensur zugezogen hat (k). Die Sätze sind folgende:

13) Irrige Sätze des Luthers von Gott.

Propos. 1. Von Gott: „Die „höchste Gottheit ist die unterste Creatur, sie ist eine Dienstmagd aller „Menschen, ja dem Teufel selbst unterthänig worden (l). In seinem Sterbbette solle er zu den Umstehenden gesagt haben: „Man soll für „Gott den Herrn, und sein Evangelium bethen, orate pro Domino „Deo nostro, & ejus Evangelio.

Gottslästerungen.

14) Von Christo Gottslästerungen.

Propos. 2. Von Christo. „Des „Menschen Sohn ist kommen selig zu „machen, das verloren war, aber er

(k) Diese Sätze sind nicht zugleich, und an einer zusammenhangenden Stelle, sondern nach und nach, wie der Eifer die Sache trieb, heraus gekommen. (l) Tom. 3. Enarrat. in 28. cap. Gen. pag. 462. solches lehrte auch Wicleff sup. §. CXLIV. n. 12.

„ stellet sich närrisch genug dazu an (m). Er rühmte von sich selbsten: „ Mein „ Mund ist Christus Mund; ist mir „ nicht Luther ein seltsammer Mann; „ Ich meyne, daß er Gott sey; wie „ wollte sonst sein Schreiben, und „ Namen so mächtig seyn, daß er „ aus Bettler Herren, aus Esel Doc„ tores, aus Buben Heilige, und „ aus Dreck Perlen machet (n).

Item: „ Christus ist der größte „ Sünder, dergleichen auf Erden nie „ gekommen ist (o). Mehr: „ Christus „ habe zur Nachlassung seiner Sün„ den

(m) Tischreden eislebischen Drucks fol. 127. a. Frankfurt. fol. 89. b. in der dresdner Edition fol. 86. a. hat man das letztere weggelassen. (n) Tom. 3. Jen. fol. 559. a. Tom. 4. Witt. Germ. fol. 378. a. Tom. 3. Alt. fol. 559. a. solche gotteslästerliche Meynung von sich hat Simon Magus der erste Erzketzer gehalten supra §. C. n. 3. (o) Tischreden fol. 101. & Tom. 1. Witt. fol. 361. b. & in expositione c. 3. Epist. ad Galat.

„ den die Taufe nothwendig gehabt (p). Man findet noch mehrere dergleichen gottslesterliche Stellen wider Christum [den er gar für verzweifelt angegeben (q)] in seinen Schriften, die man um fromme Ohren nicht zu beleidigen, hinweggelassen hat.

Propos. 3. „ Den Moysen (sagt „ Luther) haltet für verdächtig, als „ den ärgsten Ketzer, verbannten und „ verdammten Menschen, der noch „ ärger ist, denn der Pabst, und der „ Teufel selber; er ist des Herrn „ Christi Feind (r). 15) Von dem Moyse.

(p) Homil. 1. de Bapt. über die Epist. ad Hebræos interpr. Buch. (q) ad Psal. 22. (r) Tischreden Eisleben fol. 168. b. Frankfurt 119. a. Dresdner. fol. 230. a. In der Auslegung über das 4te Cap. der Epistel an die Galater Tom. 4. Jen. Lat. fol. 98. Tom. 1. Witt. Germ. fol. 215. a. Tom. 6. alt. fol. 755. b. hier folgte Luther dem in Holland verbrannten Rißwick getreulich nach. sup. §. CXLVI. n. 4.

(16 Von den heil. Sacramenten und ihrer Zahl.

Propos. 4. Von den Sacramenten, und deren Anzahl war Luther veränderlich; in seinem Buche von der babylonischen Gefangenschaft verwirft er die 7 Sacramenta nicht, sondern behauptet nur, daß solche aus der Bibel nicht bewiesen werden können (s); am Ende dieses Buches aber lehret er: daß nur zwey Sacramenta seyn, e. g. die Taufe, und das Abendmahl; die übrige Sacramenta wurden also von ihm abgeschafft, ja in seinen Thesibus hat er behauptet: die Schrift habe nur ein Sacrament, welches Christus der Herr ist (t).

Pro-

(s) Lutherus in lib. de captiv. Babilon. Dieses lehrten auch die Albanenser supr. §. CXXXI. n. 2. die Albigenser supr. §. CXXXVII. n. 6. und die Flagellanten supr. §. CXLI. n. 4. (t) Thes. 18. ita sonans: Unum solum habent sacræ litteræ Sacramentum, quod est ipse Christus Dominus Tom. 1. Jen. Lat. fol. 436. a. Tischreden fol. 454. ibi: „Ich glaube nicht, das 7 Sacramente sind,

Propos. 5. Von dem Abendmahle glaubte er: daß Brod und Wein verbleiben, und der Leib Christi erst da-zu komme, wenn man es genießt (u). Item: daß man das Abendmahl unter beyden Gestalten empfangen müsse (y).

„auch nicht 6, auch nicht 5, auch nicht 4, „sondern nur 1 oder 2, und wenn guter „Wind ist, schier 3. (u) Die Transsubstantiation laugneten schon die Ketzer Amauri supr. §. CXL. n. 5. Wicleff sup. §. CXLIV. n. 8. Daß aber Christus erst in der Nießung dazu komme, ist des Luthers Erfindung, die ihm nach dem 1521sten Jahr eingefallen, wo er in seinen Sermonen zuvor anderer Meynung gewesen ist, vid. Weislinger Vogel friß ꝛc. Vorrede pag. 77. n. 63. (y) Tom. 2. Jen. Lat. in form. Missæ fol. 559. Tom. 3. Jen. Germ. fol. 338. Tom. 7. Witt. Germ. fol. 338. Tom. 7. Witt. Germ. fol. 397. Tom. 3. Alt. fol. 467. Dem Pabst zu Trutz müsse man zwo Gestalten begehren ꝛc. Diese Lehre hat der hußitische Jakobel aufgebracht. sup. §. CXLV. n. 15.

(18 Von der heil. Meß.

Propos. 6. Die heil. Meß, als ein Versöhnopfer hat Luther abgeschafft. Er bekennet in dem Buche von der Winkelmeß (z): daß zu Mitternacht, da er nicht geschlaffen, sondern gewacht habe, der Teufel zu ihm gekommen sey, welcher ihm durch Disputiren eingerathen hat, die Meß abzubringen: er hat es auch gethan, und seine Nachfolger haben dieses Opfer der Kirche erschrecklich gelästert, für einem Drachenschwanz, Abgott Mausim, vermaledeyte Abgötterey, und jämmerlichen Teufelsdienst ausgerufen (a).

Gotteslästerung.

(z) Tom. 6. Jen. fol. 87. a. Tom. 7. Witt. Germ. fol. 479. b. Tom. 6. Alt. fol. 86. (a) Vid. der zweyte Schmalkaldische Artikel ꝛc. Wicleff supr. §. CXLIV. ist mit dieser Lehre vorangegangen, jedoch etwas bescheidener gewesen, indem er die gänzliche Abschaffung nicht gesucht, vermuthlich wohl eingesehen hat, daß eine Religion ohne Opfer keine Religion mehr wäre.

Pro-

Propos. 7. Die Ohrenbeicht der Sünden, die Buße, und den Ablaß hat Luther verworfen, da er wegen des Ablasses hauptsächlich diese Irrlehren angefangen. Er behauptet: Es sey nicht nothwendig, daß alle Sünden dem, welcher Gewalt hat zu absolviren, bekennt werden müssen, wenn man sich hierüber nur vor Gott anklage (b); denn derjenige, so glaubt, könne nicht verdammt werden, wenn er auch schon gern wollte, er mag Sünden thun, so groß und oft er wolle, wenn er nur nicht unglaubig wird (c). In einer andern Stelle sagt

19) Von der Ohrenbeicht Buß, und Ablaß.

20) Die Glaubigen können nicht verdammt werden, und nicht sündigen.

(b) Also lehret auch Wicleff sup. §. CXLIV. n. 10. und der Ketzer Peter von Osma supra §. CXLVI. n. 2. Luther schreibt: „Es ist nichts zu halten von der Beicht, „der Pabst verderbt alles mit der Beicht, „darinn man alle Sünden erzählen, und „bekennen muß. Tom. 7. Witt. fol. 234. item Tom. 2. Wit. fol. 276.

(c) Tom 2. Jen. Lat. lib. de captiv. Babylon. c. de Bapt. fol. 271. a.

(21 Der Glaub allein mache selig.

sagt er: sündige tapfer, und glaube stärker (d); denn der Gluub allein machet selig (e), auch werden demjenigen, der glaubt, die Sünden nicht zu-

(d) Tom. 1. Jen. edit. Cæleſt. fol. 345. in epiſt. ad Melanethonem. In dieſer Stelle kommt weiters vor: „Wir müſſen „sündigen, ſo lang wir in der Welt ſind... „Von dem Lamm Gottes wird uns keine „Sünd ſcheiden, ob wir gleich 1000 und „aber 1000mal in einem Tag huren, und „todtſchlagen. (e) Luther ſchreibt: „Das „iſt der Hauptartikel, aus welchem alle „unſere Lehre gefloſſen iſt: Tom. 6. Jen. Germ. de ann. 1561. p. 13. Auch hat er dieſem Satz zu lieb die Bibel in der Epiſt. Pauli ad Rom. c. 3. v. 28. verfälſchet, und *Sola* beygeſetzt, wovon er ſchreibt: „Ich habe.. wohl gewußt, daß in dem „lateiniſchen und griechiſchen Text das „Wort *Sola* nicht ſteht... aber es ſoll „in meinem neuen Teſtament bleiben, und „ſollten alle Päbſte Eſeltoll und thorecht „werden, ſo ſollen ſie mirs nicht heraus „bringen„ Tom. 5. Jen. fol. 162. b. Tom. Witt. Germ. fol. 475. b. Tom. Alt. fol. 269. b.

zugerechnet (f), es sey auch keine andere Sünd, als der Unglauben (g), beynebens unmöglich die Gebothe Gottes zu halten (h), wer aber sündiget, dessen sammentliche Handlungen seyn Sünde (i).

22) Die Gebothe Gottes könne man nicht halten.

Pro-

(f) In der Kirchenpostill Witt. 1535. an St. Johann Bapt. Tag fol. 116. (g) In der Hauspostill Jen. 1565. fol. 17. b. am Pfingstmontag. (h) Lullus hat dieses auch gelehrt sup. §. CXLIII. n. 17. Tom. 1. Jen. Lat. fol. 345. Tom. 2. Witt. fol. 266. ibi: „Wer kann dem Teufel und „Fleisch widerstehen, ist es doch nicht „möglich, daß wir uns der geringsten „Sünde verwehren möchten, sintemal wir „des Teufels gefangener sind, als unsers „Fürsten und Gottes, daß wir thun müssen, was er will, und eingiebt.„ (i) Hier hat es Luther den vorgehenden Ketzern nachgemacht. Der Lullus lehrte: Alle Sünder seyn Ketzer: sup. §. CXLIII. n. 16. Johann Huß behauptete: supr. §. CXLV. n. 5. Die Sünder seyn keine Glieder der Kirche: Wicleff nahm den Geistlichen ihre Einkünften, und den geistlichen Gewalt, wenn sie sündigen. supra

(23 Von der Rechtfertigung.

Propos. 8. Von der Rechtfertigung des Sünders lehrte Luther: daß die Gerechtigkeit in uns von Gott nicht gewirket werde, noch die Gnade unsern Seelen anhange, sondern daß durch den Glaube in Christum uns lediglich die Verdienste Christi zugerechnet werden (k).

Pro-

§. CXLIV. n. 5. Luther treibt die Sache weiter, und machet alle Handlungen zur Sünde, auch was natürlich und indifferent geschieht. Vid. Bericht der Prädicanten zu Jena von dem altenburgischen Colloquio pag. E. e. IIII. „ Luther schreibt „ an mehreren Orten, als in seinen Gala„ tis Tom. 3. fol. 21. Alle Werke auch „ des Gesetzes sind Sünde, und machen „ den Menschen nur ärger. Item Tom. 4. Witt. de ann. 1551. In der Predigt von Christo fol. 321. b. (k) Videatur P. Pichler in Theol. Polem. pag. 2. art. 4. de Justificatione peccatoris. Item P. Schefmacher 6. Sendschreiben von der Rechtfertigung des Sünders. Tischreden Eisleben de ann. 1566. tit. 59. von Schultheologen fol. 531. a. §. 2.

Propos. 9. Des Luthers weitere Sätze von der Buße und Beicht lauten also: „Es ist nichts zu glauben, und „zu halten von der Buß (l); es ist „nichts zu glauben von Reu und Leid „über die Sünden, denn Reu und „Leid machet einen Heuchler, und „großen Sünder (m), was so Ein„fältige und Lappenhäußer sind, die „lassen wir die grobe Sünden beich„ten, aber von unseren Pfarrherren, „Kaplänen ꝛc. und was solche ver„ständige Leute sind, die wohl wissen, „was Sünd ist, von denen fordern „wir deren keine (n). Kurz und gut: „wer nicht gern beichtet, der bleibe „nur weit davon, und trette Papst, „Fürsten ꝛc. mit Füssen (o). 24) Buß, Reu und Leid seyn nichts.

Propos. 10. Von der Priesterweihe lehret Luther: „Es ist nichts zu 25) Von der Priesterweihe.

(l) Tom. 7. Witteb. edit. fol. 52. (m) Tom. 7. eod. (n) Tom. 2. Wit. fol. 276. (o) Tom. 2. Jen. edit. fol. 106.

„ zu halten von der Priesterweihe, denn
„ Bischof, Chrysam, und Weihe ist
„ nichts; darum laß dich auch nicht
„ irren, ob der, so in dem Kirchenamte
„ ist, sey ordentlich berufen, oder ha-
„ be sich hinein gekauft, oder gedrun-
„ gen, wie er hinein kommen, über
„ Hand und über Fuß, er sey Ju-
„ das, oder St. Peter, das laß dir
„ nicht anliegen, Doctor Luther ver-
„ steht die Sache gar zu gut (p).

(27 Bischöfe und Priester seyn ein Ding.

Propos. 11. Unter Priester und Bischöfen sey kein Unterschied (q), ein jeg-

(p) Tom. 7. Witt. fol. 276. In einem andern Ort behaupter Luther: „Der Schlüs-
„selgewalt, die Sünden nachzulassen, ist
„allen Christen gemein„ Tom. 7. Wit. ann. 1554. In der Schrift an den Rath zu Prag fol. 383. b. §. 3. Item „Es ist:
„Cui remiseritis peccata &c. nicht nur
„für die Priester gesagt, sondern für alle
„Christen, da mag ein jeglicher den an-
„dern in Todtsnöthen... absolviren„ In der Kirchenpostill Wit. edit. 1584. am ersten Sonntag nach Ostern fol. 36. b. §. 4.

(26 Alle Christen seyn Priester, und können absolviren.

(q) Dieses lehrten schon vor dem Luther

jeglicher getaufter Christ sey schon ein Priester; „denn so gemein der Name „Christ, oder Gotteskind ist, näm„lich aller, die an Christum glauben, „so gemein soll auch seyn und verstan„den werden der Name Priester (r).

Propos. 12. Die Priester dörfen nicht keusch leben (s); „denn wo

28) Die Priester dörfen nicht keusch leben.

Aerius supra §. CXVII. n. 10. Marsilius supr. §. CXXXIX. n. 9. Tanchelin eod. n. 12. Wicleff §. CXLIV. n. 3.

(r) Tom. 7. Jen. de ann. 1581. fol. 345. 346. item in edit. Latin. Jen. de capt. Babylon. fol. 298. b. ibi: „Esto „itaque certus, & sese agnoscat, qui„cunque se christianum cognoverit, „omnes nos æqualiter esse Sacerdo„tes, id est, eandem in verbo, & „Sacramento quocunque habere po„testatem.„ In dieser Lehre hatte Luther die Albigenser zu Vorgeher, indem Peter von Vaud ein gleiches lehrte supra §. CXXXVIII. n. 3. (s) Man schreibt dem Nicolaus zu Zeiten der Apostel diese Lehre unbillig zu supra §. CIV. n 2. der Ketzer Vigilantius entgegen behauptete es öffentlich supr. §. CXXII. n. 4.

„ nun Gott nicht selbst Wunder thut,
„ und du bleibst ohne Ehe, gelobest
„ Keuschheit, da thust du eben so viel,
„ als der Ehebruch, oder andere von
„ Gott verbothene Stücke gelobet (t);
„ darum welcher Geistlicher will ehe-
„ lich werden, der soll Gottes Wort
„ vor sich nehmen . . . und in dessel-
„ ben Namen freyen, . . . trotz und
„ zuwider aller Concilien . . Satzun-
„ gen, Gelübden, Gewohnheiten,
„ und was dawider seyn möchte, oder
„ je gewesen ist, nur Augen und Oh-
„ ren zu (u); denn Gottes Geboth
(29 Gelübd der Keusch-heit gilt nichts. „ zwingt und nöthiget uns zum Ehe-
„ stand (x), darum gilt solches Ge-
„ lübd der Keuschheit wider Gottes
„ Wort nichts ꝛc. (y).

Pro-

(t) Tom. 2. Jen. an die Herren des deutschen Orden fol. 196. (u) Tom. 2. loc. cit. fol. 195. a. §. 3. darum (x) Tom. 4. Jen. in der Vorrede auf das Büchlein von der christlichen Haushaltung fol. 462. b. §. 3. (y) Tom. 3. Jen. de ann. 1588. in

Propos. 13. Von der Ehe lehrte Luther: „ Der Ehestand ist kein Sa- „ crament, und wie könnte ich solches „ glauben, ich müßte meinen Ver- „ stand mit Fleiß verwerfen, will dir „ wohl ein anderes sagen; eheliche „ Werke sind nicht christlich (z). Item, „ Gott gebe mir nicht viel der Keusch- „ heit Hieronymi, es kann kein „ frommes Kind ein Eheweib wer- „ den, sie sey dann zuvor eine Hure „ geworden (a), denn Weiber müssen „ entweder zur Ehe, oder zur Hure- 30) Von der Ehe.

dem Brief an Wolfgang Reisenbusch S. Antonii Ord. sich in Ehestand zu begeben ꝛc. fol. 99. b. §. 1. (z) Die ältere Ketzer haben aus der Ehe ein Werk des Teufels gemacht. Saturin §. CVI. n. 3. Tatian. §. CVII. n. 10. Severus eod. n. 11. Marcion §. CVIII. n. 2. Manes §. CXIII. n. 7. Apostolische §. CXXXIX. n. 14. Diesen Irrlehren folgte Luther Tom. 6. Witt. fol. 207. (a) Tom. 6. Witt. fol. 247.

„ rey gebraucht werden (b) denn ei-
„ nem Menschen, daß er einsam, oder
„ keusch sey, giebts und gestattet Gott
(31 Die Impedimenta seyn nicht nothwendig.
„ nicht in keinem Weg (c). Ich Lu-
„ ther halte aber meines Raths im
„ Heirathen nicht allzuviel von der
„ weiten Freundschaft, . . ist besser,
„ daß die Freundschaft, und das Gut
„ nahe beyeinander bleibe, wie unter
(32 Man könne mehrere Weiber zugleich heirathen.
„ den Juden (d). Item, nach mei-
„ nem Rathe mag man bey uns Lu-
„ therischen auf zehen oder mehrere
„ Wei-

(b) Tom. 2. Jen. fol. 297. item Tom. 6. Witt. fol. 185. sagt er: die Jungfrauschaft ist verbothen: mithin halter Luther mit den Ketzern, welche die Keuschheit zur Sünd gemacht haben, als die Ebioniten und Cerinthus §. CII. n. 1. Jovinian. §. CXX. n. 2. Vigilantius §. CXXII. n. 4. (c) Tom. 3. Jen. In dem Brief an Wolfg Reisenbusch fol. 99. a. (d) Tom. 6. Witt. fol. 111. Tom. 2. Jen. de ann. 1585. fol. 148. b. §. 2. & fol. 149. a. §. 2. 5. Wicleff war auch dieser Meynung §. CXLIV. n. 21.

„ Weiber, so beym Leben sind, kom-
„ men (e); „ wie dann Luther, Me-
lanchton und Bucerus unter ihrer Fer-
tigung den Landgrafen Philipp zu Hes-
sen dispensirt haben, daß er zwo Ehe-
frauen zugleich haben dörfen, auch Lu-
ther viele Casus anführet, wo man
das Band der Ehe vollkommen auf-
heben, und eine andere heirathen
mag (f).

33) Die Ehe könne auch quo ad vinculum geschieden werden.

Propos. 14. Von dem freyen Wil-
len des Menschen lehret Luther: „ Wir
„ müssen zum freyen Willen nein sa-

34) Von dem freyen Willen.

(e) Tom. 2. Jen. fol. 310. Bayle Dict. Histor. v. Luther lit. A. machet über diese nachfolgende Geschichte ziemlich ärgerliche Anmerkungen, nach seinem eigenen Rath, wäre besser gewesen, gar nichts, als so wenig bedeutendes zu sagen. (f) Tom. 2. Jen. edit. de ann. 1585. vom ehelichen Leben fol. 147. & fol. 151. Tom. 1. Witt. de ann. 1551. über die Epistel 1. zu den Corinthern fol. 344. & Tom. 4. Witt. fol. 39.

„ gen, und ihn ganz verneinen (g),
„ denn der freye Willen vermag nichts
„ als böses (h), darum sind das eitel
„ Irrthum und Blindheit, ... daß
„ der Mensch habe einen freyen Wil-
„ len Gutes zu thun, und Böses zu
„ lassen, und wieder Gutes zu lassen,
„ und Böses zu thun (i).

(35 Von Verehrung der Heiligen.

Propos. 15. Von Verehrung der Heiligen schreibt Luther: „ der Hei-
„ ligen Feste sollen ganz abseyn (k),
„ man soll unser Frau nicht so hoch
„ halten, wir sind gleich so heilig als
„ Maria, und andere Heiligen, wie
„ groß

(g) Tom. 6. Witt. de ann. 1553. fol. 549. b. item Tom. 2. Jen. de ann. 1557. ad art. damn. 36. fol. 328. a. ibi: „ Quid ergo liberum arbitrium
„ est nisi res de solo titulo? quomo-
„ do se potest ad bonum præparare,
„ cum nec in potestate sit suas vias
„ malas facere. (h) Tom. 6. Witt. fol. 524. a. (i) Tom. 4. Witt. de ann. 1551. fol. 421. b. (k) Tom. 7. Witt. fol. 393.

„ groß sie sind (l); „ über dieses schimpft er die Heilige, als: die Apostel seyen große Sünder, und gute grobe, große Schälke (m), das Domstift zu Wittenberg, so zu Ehren aller Heiligen erbauet ist, sey ein Haus aller Teufel (n). „ Die Papisten machen aus der Jungfrau Maria ei- „ nen Gott, und messen ihr alle Macht „ im Himmel, und auf Erden zu, als „ hätte sie es von sich selbst (o); du „ wirst nicht verdamt, wenn du Ma- „ riä gleich keine Ehre mehr thust (p); „ daraus folget, daß jetzt niemand „ diese Mutter, und ihre Frucht, so

36) Lästerung der Heiligen.

37) Insonderheit wider B. V. Mariam.

 „ sen-

(l) Kirchenpostill fol. 40. (m) Tischreden fol. 286. (n) Tom. 7. Witteb. de ann. 1554. fol. 398. b. §. 2. (o) Dieses glaubten die Collirides supra §. CXXI. n. 2. welche von Rom verdammt worden. Luther ist ein Calumniant. (p) In der Kirchenpostill de anno 1584. am Fest Mariä Geburt fol. 40. §. 3.

„ senkränzen sie segnen, und das Ave
„ Maria immer im Maul haben ꝛc. (q).

(38 Von den guten Werken. Propos. 16. Von den guten Werken, und evangelischen Räthen hielt Luther gar nichts. Neben dem oben schon gesagt worden: daß der Glaub allein selig mache, und die gute Werke nichts dazu nützen, schreibt er auf den 4ten Sonntag des Advents (r): „ Die Bereitung des Wegs des Herrn „ steht nicht darinn, daß du mit dei„ nem Gebeth, Fasten, Kasteyen, „ und eignen Werken dich wollteſt „ würdiglich bereiten, wie jetzt alle „ Prediger in dem Advent treiben, und „ narren, sondern... daß du untüch„ tig, Sünder, arm, verdammt und „ elend bist mit allen Werken, die du „ thun kannst ꝛc.„ An einer andern Stelle: „ Das ist noch das allerärgste,

„ daß

(q) Tom. 6. Witt. de ann. 1553. in dem Bettbüchel Lutheri fol. 118. §. 4. (r) Kirchenpostill Wit. de ann. 1584. fol. 47. b.

„ daß wir unser Fasten als ein gutes
„ Werk angenommen, und getrieben
„ haben, nicht zu zwingen das Fleisch,
„ sondern als ein Verdienst vor Gott ..
„ welches Stück solch unser Fasten
„ so lästerlich und schändlich vor Gott
„ hat stinken gemacht, daß kein Sau-
„ fen noch Fressen, keine Füllerey
„ hätte so bös mögen seyn, und stin-
„ ken; wäre auch besser gewesen Tag
„ und Nacht vollgesoffen, denn also
„ gefastet (s).„ Im Betref des Ge-
beths, und der Andacht schreibt er:
„ Was sag ich von Sacrament, Ge-
„ beth, Meß ... die uralte Andacht,
„ als Möncherey, Messen, Gottes-
„ dienst, Gelübde ꝛc. sollen wir nur
„ frey mit Füßen treten und aus-
„ speyen (t).„ An diesem allegirten
Ort fährt er fort: Wer nun auf gut

(s) Kirchenpostill Straßburg de ann. 1527. an dem ersten Sonntag in der Fasten fol. 62. (t) Tom. 7. Witt. fol. 23.

(39 Wie man auf gut lutherisch andächtig seyn soll.

lutherisch will andächtig seyn, der hüte sich in folgenden Stücken. 1) Vor „dem Weihwasser, und allem dem, „was durch Gottes Wort geweihet „wird. 2) Daß ihr beyleibe keine „Meß höret. 3) Daß ihr beyleibe „unsern Herrn im Sacrament nicht „anbethet. 4) Daß ihr beyleibe kei„nen Heiligen um Fürbitt anrufet. „5) Daß ihr beyleibe für eure ver„storbene Eltern, Schwestern und „Brüder nichts bethet (u). 6) Daß „ihr beyleibe keinen Fasttag haltet, „sondern vielmehr am Freytage mit Fleisch-

(u) Von diesen beyden Irrlehren, daß man die Heiligen nicht verehren, und für die Abgestorbenen nicht bethen solle ꝛc. hat der Ketzer Vigilantius supra §. CXXII. hauptsächlich gelehret, vor ihm aber Aerius §. CXVII. n. 11. und nach ihm die Albigenser und Apostolischen. Luther trieb es aber noch weiter, und verwarf das Buch der Machabäer, wo von dem Gebeth für die Abgestorbenen eine unlaugbare klare Stelle ist.

„ Fleiſchessen euern Glauben wacker
„ bekennet. 7) Daß ihr beyleibe
„ kein Ave Maria bethet, noch ſolches
„ in den Katechiſmum ſetzet.

Propoſ. 17. Wider die Kloſterge- 40) Wider die Kloſtergelübde
lübde iſt Luther ſehr aufgebracht, ob-
ſchon er ſelbſten ein Religios geweſen,
er ſchreibt: „ Man kann Kloſterge-
„ lübde mit Ernſt nicht lehren, noch
„ lernen, oder man muß von Chriſto
„ abtrinnig werden, und vom Glau-
„ ben fallen beyde, die ſie lehren,
„ und zuhören, ... dann diejenigen,
„ welche Kloſtergelübde thun, zu Gott
„ ſagen: ſieh da mein Gott, ich ge-
„ lobe dir, daß ich kein Chriſt mehr
„ ſeyn will ꝛc. ꝛc. (x). „ In einer
anderen Stelle: „ So wahr Chriſtus
„ Chriſtus iſt, ſo wahr lehret mich mein
„ Verſtand, daß Mönch und Nonnen
„ nicht können Chriſten ſeyn (z).

Pro-

(x) Tom 6. Witt. de anno 1553. Von Geiſtlichen und Kloſtergelübden fol. 202. a.

(z) Kirchenpoſtill am Sonntag nach §. 1.

(41 Von dem Fegfeuer. Propos. 18. Weil Luther das Gebeth für die abgestorbene Seelen verbothen hat, so hat er aus einer richtigen Folge das Fegfeuer, oder den dritten Ort geläugnet, wo die ungebüßten kleinen Sünden nach dem Tode abgebüßt, und die Seelen zu der ewigen Glory gereiniget werden (a). Luther macht sich hieraus gar nicht viel,

(42 Von dem ewigen Leben und Unsterblichkeit der Seele. er lehrte: „Ich glaube nicht, daß „ein ewiges Leben seyn werde, dann: „daß die Seelen unsterblich seyn, „wie der Pabst sagt, das halte ich „für einen Traum, und Teufels-

„leh-

der Himmelfart fol. 60. Tom. 6. Witt. fol. 233. Luther hat diese Lehren wider die Klostergelübde von dem Lampetius sup. §. CXXVIII. n. 2. von dem Sagarel §. CXLII. n. 2. und von dem Wilhelm de S. Amour §. cit. n. 4. geschöpfet, und war ihm damit gedient, wie seine weitere Lebensgeschichte zeigen. (a) Die Albigenser lehrten solches lang vor dem Luther. supra §. CXXXVIII.

„ lehre (b). „ Jedoch vergießt er sich an der nämlichen Stelle, und läßt einen Himmel zu, welcher aber den sterblichen Seelen nichts nutzen wurde; „ in diesem Himmel (schreibt „ er) werden auch Wanzen, Krotten, „ Hunde, Schlangen, und alle un- „ flätige Thiere seyn, mit den wir „ spielen können (c). „ In einer an- deren Stelle sagt er: „ In dem Him- „ mel

43) Von dem Himmel.

(b) In der Kirchenpostill Witt. 1535. am Pfingstmontag fol. 72. Bayle Dict. Hist. crit. verbo Luther lit. E getrauet sich diese klare Stelle zu widersprechen, oder glaubet solche dadurch zu entschuldigen, daß er einen Prädikanten in der Conferenz zu Genf anführet, welcher eingerathen haben solle: um die Meß, das Fegfeuer rc. dem Pabst abzustreiten, sey der kürzeste Weg die Unsterblichkeit der Seele zu läugnen: aber diese Entschuldigung ist schlechter als die Proposition selbst, indem sich der Ketzergeist aufdecket, welcher nicht die Wahrheit, sondern nur den Widerspruch suchet. (c) In der Kirchenpostill loc. cit.

„ mel wird gar ein anderes Leben seyn,
„ wir würden sonst den Himmel in
„ vier Jahren voll schmeißen, da wer-
„ den wir die Thaler und Gulden aus-
„ speyen (d).

(44 Von dem Gericht, und der Auferste-hung des Fleisches.

Propos. 19. Da Luther die Unsterb-lichkeit der Seele widersprochen hat, mußte er auch das Gericht, und die Auferstehung des Fleisches läugnen, er schreibt hievon also: „ Ich und
„ meine rechte Lutheraner glauben
„ nicht, daß der allmächtige Gott
„ nach jeder Verdienst, sondern allein
„ nach dem Glauben urtheilen, und
„ richten werde, ja ich glaube nicht,
„ daß

(d) Johann Aurifaber in Luthers Tischre-den Eisleben fol. 503. & 504. Frank-furt fol. 357. 358. Henric. Peter Reb-stock Tom. 1. coll. mens. Lutheri pag. 61. 62. Bayle dict. Hist. crit. verbo Luther lit. F. citirt den P. Ga-rasse, welcher schreibt: der Luther, wie er dieses gesagt hat, müsse besoffen ge-wesen seyn ꝛc.

„ daß Christus zu richten, oder als
„ ein Richter kommen werde (e).

Propos. 20. Von der Kirche lehret Luther: „ Ich glaube nicht, daß die „ Kirche heilig und rein sey, als allein „ imputative, das ist, von Gott wird „ sie rein gehalten, in der Wahrheit „ aber ist sie unflätig und unrein, sie „ ist auch kein Pfeiler der Wahrheit, „ dann sie kann irren, und irret (f). „ Item: Ich Luther glaube nicht, daß „ die Kirche durch den heiligen Geist „ regiret werde; denn die Kirche oder „ Concilia seyn so heilig als sie wol„ len, so haben sie den heiligen Geist „ nicht mehr (g); daher soll die Ob„ rigkeit nicht wehren, was jedermann „ glaubt, es sey Evangelium, oder „ Lügen (h). 45) Von der Kirch.

Pro-

(e) In der Hauspostill an dem 16 Sonntag Trinitatis. (f) Tom. 6. Wit. fol. 166. (g) In der Kirchenpostill Witt. 1554. am 1 Sonntag Epiphan. fol. 168. (h) Tom. 2. Witt. fol. 47.

(46 Von dem Umgang mit den Teufeln.

Propos. 21. Von dem Umgang mit den Teufeln bekennet Luther: „daß „er oft mit dem Teufel disputirt, wel„cher ihn wegen der Meß fünfmal „überwunden habe (i); daß er und der „Teufel nicht wenig Salz miteinan„der geschleckt, und verleckt haben (k), „und daß der Teufel öfters bey ihm „geschlafen, als sein Kätherl (l).

(47 Luthers heftig und ungezähmte Schreibart wider Pabst, Keiser, Könige und Fürsten.

Diese und noch viel dergleichen Lehrsätze, welche D. Luther bey aller Gelegenheit mit einer ungezähmten Heftigkeit (m) und aus einem unversöhnlichen

(i) Tom. 7. Witt. fol. 48. seq. (k) In der Predigt Dominica Reminiscere anno 1523. (l) Tischreden fol. 158. Bayle Dict. Histor. crit. verbo Luther lit. U. läugnet nicht, daß sich diese Bekänntnissen in den Schriften des Luthers befinden, er hält sie auch für keine Figuren oder Parabolen wie der Prädikant Claudius gethan hat. (m) Niemand auch von den lutherischen Adhärenten kann die Heftigkeit des Luthers, womit er alle Schranken des Wohlstands, und der Ehr-

chen Haß gegen die Römische Kirche, Kaiser und Könige, wer ihm immer widersprach (n) geschrieben, und vorgebracht hat, mußten natürlicher Weise wirken, daß sich alles gegen ihn aufmachte, die Gelehrten gegen ihn schrieben, und disputirten, der Pabst und Kaiser aber ihn seiner Lehre halber zur Verantwortung zogen ꝛc.

48) Disputation zu Leipzig zwischen D. Ekius und Luther.

Man bediente sich anfangs der gelinden Mittel, und veranlassete eine öffentliche Disputation zu Leipzig, zwischen dem Professor D. Ekius von Ingol-

barkeit überschritten hat, gutgeheißen. Bayle Dict. Hist. crit. verbo Luther.

(n) Tom. 8. Jen. 1580. fol. 209. bis 247. wider das Pabstthum zu Rom vom Teufel gestiftet. Tom. 6. Jen. in der Vorrede auf das Concilium zu Gangra fol. 495. Tom. 3. Jen. de anno 1588. wider das Buch des Königs in Engelland fol. 330. seq. Tom. 7. Jen. wider den Herzog Heinrich von Braunschweig titulirt: wider den Hans Wurst fol. 406. bis 430.

golstadt einer, und dem Luther, Carlstad, und Melanchton anderer Seits. Die strittigen Lehrpunkten betraffen den freyen Willen, das Fegfeuer, den Ablaß, und die Oberherrschaft des Pabstes ꝛc. Kein Theil wollte dem andern weichen, obschon Luther dem Ekius keine gründliche Antwort aufbringen, ja öfters so wenig sagen könnte, daß ihm der Melanchton aushelfen müßte, welchem endlich Ekius das Stillschweigen durch die Worte: Taceat juvenis: aufgelegt hat. Zu Endigung der vielen und leeren Widersprüche hat man auf die Sorbonne zu Paris, und auf die Universität zu Erfurth compromittirt, beyde haben des Luthers Lehrsätze verworfen.

(49 Zu Rom wurden 41 Lehrsätze des Luthers verdammt, und er zum Widerruf angehalten.

Der päbstliche Stuhl unter Leo X gebrauchte sich der Mittel, deren sich die Kirche wider dergleichen neue, unberufene Lehrer zu bedienen pflegt: man untersuchte des Luthers Theses und

Schrif-

Schriften, verdammte hieraus 41 Lehrsätze, und verstattete ihm 60 Tage zum Widerruf. Weil aber Luther von einem Widerrufe nichts hören wollte, wurde er von dem Pabste in den Kirchenbann gethan, auch die Excommunications-Bulle durch den D. Ekius an den Churfürsten zu Sachsen, und an die Universität zu Wittenberg eingeschickt, wo aber die Publication lange Zeit aufgeschoben wurde. Indessen schrieb Luther wider die Bulle mit grosser Hitze und Dreustigkeit, auch berufte sich auf eine allgemeine Kirchenversammlung, die er aber in Ernst niemalen verlanget hat, weil er gleich hernach außerhalb Wittenberg ein groses Feuer anzünden, und in solches die päbstl. Bulle, nebst den Decretalen, Extravaganten, und Clementinen werfen ließ, so ihm bey jeder Kirchenversammlung eine schwere Verantwortung verursachet haben würde (nn).

50) Luther wird excommunicirt.

51) Luther verbrennt die Bulle, und das Jus Canonicum öffentlich.

(nn) Prateol. Hæres. lib. 10. pag. m. 272.

Kaiser Karl V ließ ebenfalls des Luthers Lehre untersuchen, welche er verwarf, und seine Bücher zu verbrennen befahl, auch damit sich Luther vor dem ganzen Reich verantworten könnte, ließ er ihn auf den Reichstag zu Worms, und zwar auf den 16 April 1521 vorladen. Luther erschien, und vermeinte sich durch gute Wort und Scheingründe zu rechtfertigen. Man nahm aber leicht wahr, daß er sich weder den Schlüssen der Kirchenversammlungen, noch den päbstlichen Befehlen unterwerfen, noch minder die von der Kirche und allen Gelehrten verworfene Irrlehren widerrufen würde. Daher schaffete ihn der Kaiser Karl fort, und gab ihm einen Termin von 20 Tagen sich aus dem Reich zu begeben, alsdann erklärte er ihn als einen Ketzer, und Irrlehrer in die Reichsacht *.

(52 Luther erscheint auf dem Reichstag zu Worms.

(53 Wird in die Reichsacht gethan, und als ein Ketzer erklärt.

Der

verbo Lutherani. Cochlæus de act. & script. Lutheri. Spondan. in annal.

(*) Diese Reichsacht haben nebst dem

Der Herzog in Sachsen nahm den Luther in Geheim in seinen Schutz, und ließ ihn auf sein festes Sch ß Wartenburg bringen, allwo ...reyviertel Jahre im verborgenen ſ , in diesem Schlupfwinkel, den er nur sein Pathmos nannte, schrieb Luther unterschiedliche Bücher, als von der Ohrenbeicht, von dem Meßopfer, von den Klostergelübden, und dem ehelosen Stande der Geistlichen ꝛc. alle diese Bücher sind voll der härtest- unanständigst- und garstigsten Ausdrücken, absonderlich wo er die Sorbonne zu Paris, und das Buch des Königs Heinrich von Engelland angegriffen, oder etwas wider das Pabstthum zu sagen gehabt hat.

54) Sachsen nimmt ihn in den Schutz, und verwahret ihn auf dem Schloß Wartenburg.

Anno 1522 kam Luther aus seinem Schlupfwinkel wieder hervor, und eilte

Kaiser, 6 Churfürsten, 30 Fürsten geistlicher, und 33 weltlicher Seits, 22 Prälaten, 32 Grafen und Freyherren, dann 39 Reichsstädte unterschrieben.

55) Luther kommt wieder zum Vorschein und entzweyet sich mit Carlstad.

nach Wittenberg, wo sein Spießgesell Andreas Carlstad allerhand Neuerungen anfieng, die Gegenwart Christi in dem heiligen Sacrament läugnete, und die Bilder stürmte (o). Luther konnte nicht leiden, daß ein anderer neben ihm reformiren sollte, er verklagte den Carlstad bey dem Herzog in Sachsen, und dieser schaffete ihn aus dem Land.

(56 Das Meßopfer wird abgebracht

Nicht lang hernach fiengen die Augustiner Mönche zu Wittenberg an, das heilige Meßopfer zu unterlassen.

Der

(o) Von dieser Bilderstürmerey, welche im 8ten Sæculo in Griechenland wüthete supra §. CXXIX. schreibt Daniel Tossanus in der Ableinung der Calumnien Osiandri fol. 296. „Wenn Luther die „Bilder gestürmet hätte, so hätte man es „lutherischer Seits ihm paßiren lassen, „und gutgeheißen, eben sowohl, als daß „er das Jus Canonicum öffentlich zu „Wittenberg hat verbrennen lassen, und „andere heftige Dinge mehr gethan ꝛc.

Der Herzog von Sachsen fragte hierüber die Universität allda, welche antwortete: daß man mit guten Gewissen die Meß nicht gedulden könne: der Herzog von dem Luther ganz eingenommen, glaubte dieser Irrlehre, und erlaubte nebenbey dem Luther, die Kirche zu Wittenberg nach seinem Gutbefinden zu verbessern. Luther machte hier einen bon Valet, und ohne auf die alte Stiftungen zu sehen, oder sich wegen des fremden Guts und der 10 Gebothe halber (die man nach seiner Lehre ohnehin nicht halten kann) lang aufzuhalten, bestimmte er das Kirchengut dahin, daß die Bischöfe, Aebte, und Mönche verjagt, mithin alle Ländereyen und Einkünften der Bißthümer, Abteyen und Klöster ihren Fürsten heimfallen, die Klöster der Bettelbrüder aber in öffentliche Schulen und Hospitäler verändert werden sollen ꝛc. Dieser Entwurf

57) Luther giebt die geistlichen Güter den weltlichen Fürsten und Herren.

gefiel den Fürsten und obrigkeitlichen Personen, die sich ungemein an des Luthers Lehre zu vergnügen anfiengen.

(58 Schweden Dänemark und fast alle Länder gegen Norden wurden darauf lutherisch.

Der König Gustav in Schweden, und der König Friderich in Dännemark wurden daher einig, des Luthers Lehre in ihren Staaten einzuführen, und errichteten zu diesem Ende ein Bündniß. Solchen großen Beyspielen zu folgen, wurde fast der ganze nördliche Theil des Deutschlands lutherisch, welches gar nicht zu verwundern, weil eine Religion leicht anzunehmen ist, die in der Kirchendisciplin nachläßt, und dem Landsregenten viele und beträchtliche Einkünften aus der Voraltern milden Stiftungen zuschanzet.

(59 Auf dem Reichstag zu Nürnberg drang man auf die Execution der päbstl. Bull und des

Anno 1523 kam die Einziehung aller geistlichen Güter auf dem Reichstage zu Nürnberg in Vorschlag, es wurde dagegen mit großem Eifer gestritten, und nichts beschlossen. Pabst Adrian VI ließ auf die Vollstreckung der Bulla

Leo-

Leonis X und des Edicts zu Worms wider Luther dringen, aber die von den Grundsätzen des Luthers angesteckte und durch so schöne Aussicht der geistlichen Gütern eingenommene Fürsten könnten zu Vollstreckung des kaiserl. Edicts nicht gebracht werden, vielmehr gaben sie den zu dergleichen Neuerungen ungeneigten Ständen zu verstehen: daß eine Verbesserung der Geistlichen, insonderheit des römischen Hofs nothwendig sey ꝛc.

Edicts zu Worms wider den Luther, aber fruchtlos.

Anno 1524 war zu Nürnberg mehrmal ein Reichstag, die kaiserl. Gesandten beschwerten sich: daß man das Edict von Worms wider den Luther nicht vollzohen habe; man konnte solches nicht laugnen, gleichwohl fiel die Mehrheit der Stimmen dahin aus: daß man einen allgemeinen Kirchenrath in Deutschland versammeln, in dessen jeder Stand das Edict von Worms exequiren solle, soviel ihm

möglich sey (p); aber es war eben so viel, als der lutherischen Partey die Freyheit zu lassen, in Sachen nichts zu thun.

(60 Luther wirft die Mönchskutte weg, und verheirathete sich mit der Catharina Bore.

Von so vielen und mächtigen Reichs-Ständen unterstützet, und von allem Zurücktritt oder Bekehrung entfernet warf Luther in diesem Jahre die Mönchskutte hinweg, kleidete sich wie ein Doctor, und verbath sich den Titel eines ehrwürdigen Vaters. Er verheirathete sich auch mit einer aus dem adelichen Kloster zu Nimtsch sammt 8 andern entloffenen Klosterfrauen Namens Catharina Bore, und rathete allen Mönchen und Nonnen seinem Beyspiele nachzufolgen.

(61 Münzer und Storch verlassen Luther.

Anno 1525 schieden Thomas Münzer und Nicolaus Storch von Luther, und stellten sich an die Spitze der Wiedertäufer und Schwärmer, von welchen

(p) Reichsabschied zu Nürnberg de anno 1527. §§. 28. 29.

chen wir in dem nachfolgenden Spho handeln werden, diese Absönderung (so ohnehin kein Werk des heil. Geistes seyn konnte, welcher kein Geist des Widerspruchs ist) hatte für Deutschland üble Folgen, denn diese Schwärmer lehrten: „daß Christus alle Men„schen in die Freyheit gesetzet, folglich „man keine Obrigkeit, noch Gesetze „zu erkennen habe:„ Der Bauer und gemeine Mann nahm dieses in seinem natürlichen Verstand, und wurde aufrührisch; alle Vorstellungen waren vergebens, den Bauern ihre angenehme Freyheit aus dem Kopf zu bringen; die Fürsten mußten zu den Waffen greifen, und die rebellischen Bauern, durch Feuer und Schwert zum Gehorsam treiben. Luther schrieb ebenfalls dergleichen aufrührische Lehrsätze, als: „unter den Christen soll und „kann keine Obrigkeit seyn, sondern „ein jeglicher ist zugleich dem andern „un-

63) Diese lehrten wider den obrigkeitlichen Gewalt, und machten die Bauern rebellisch.

64) Luther hat auch dergleichen aufrührische Sätze geschrieben.

„ unterthan (q), item der Kaiser ist
„ nicht das Haupt der Christenheit,
„ noch Beschirmer des Evange-
„ liums ꝛc. (r); mir ist wahrlich die al-
„ lergrößte Lust und Freud zu sehen,
„ daß um Gottes Worts willen Zwie-
„ tracht, und Uneinigkeit entsteht,
„ denn dieses ist Gottes Wort, Art,
„ Lauf und Glück (s), das Evange-
„ lium muß und soll Streit, Unei-
„ nigkeit, Hader und Rumor anrich-
„ ten (t).

Anno

(q) Tom. 6. Witteb. ann. 1553. von weltlicher Obrigkeit fol. 602. a. §. 3. lin. 3. (r) Tom. 2. Witt. ann. 1551. vom Krieg wider die Türken fol. 531. (s) Tom. 9. Witt. ann. 1557. in der Handlung Luthers wider das Pabstthum fol. 24. b. §. 5. (t) Tom. 7. Witt. ann. 1554. fol. 147. a. §. 3. Erasmus Rotterd. in Hyperaspiste leget alle diese Aufruhren dem Luther, und seinen Schriften zur Last. Prateol. Hæres. l. 10. verb. Lutherani p. m. 289. b.

Anno 1529 beschloß der Reichstag zu Speyer, daß die Katholischen die Freyheit nicht haben sollen, ihre Religion zu verändern. Daß die Lutherischen bis auf den Ausspruch des ersten Kirchenraths geduldet werden sollen, jedoch ohne die Katholischen zu beunruhigen, daß die Sacramentarii aus dem Reich gejagt, die Wiedertäufer aber an dem Leben gestraft werden sollen, und daß man das Evangelium nur in dem Verstand der Kirche predigen dörfe ꝛc. (u). Die Lutheraner waren mit diesem Reichsschluß allerdings nicht zufrieden, sondern protestirten dawider, wovon sie noch bis anher Protestanten genannt werden. 64) Reichsschluß zu Speyer wegen der Religion worüber die Lutheraner protestirten.

In eben diesem Jahr haben Luther und Zwingel eine Unterredung oder Disputation zu Marpurg von dem Abendmahl gehalten, Zwingel behaupte- 65) Disputation zwischen Luther und Zwingel von dem Abendmahle.

(u) Reichsabschied zu Speyer de anno 1529. §. 1. bis §. 10. incl.

tete: „Die Elementen bey dem Abend-
„mahle wären nichts weiter als Brod
„und Wein, bloſe Figuren und Bil-
„der des Leibs und Bluts Chriſti:
„Luther entgegen wollte: daß die
„wirkliche Gegenwart des Leibs und
„Bluts Chriſti, unter dem weſentli-
„chen Brod und Wein, aber nur
„bey, und nicht vor oder nach dem
„Empfang des Sacraments vorhan-
„den ſey ꝛc.„ Keiner konnte den andern überwinden oder überzeugen; denn da der Streit auf die Worte Chriſti in dem letzten Abendmahl: Das iſt mein Leib ꝛc. ſupra §. LXXII. ankam, hätte entweder Chriſtus nach Meynung des Zwingels ſagen müſſen: Das bedeutet meinen Leib: oder es müßten die Worte Chriſti nach des Luthers Lehre gelautet haben: Das wird mein Leib werden: Keiner könnte ſich alſo auf die Worte Chriſti mit Wahrheit berufen, mithin ſchieden ſie

ohne

ohne Beylegung der Strittigkeit von einander, und einer schalte den andern einen Ketzer.

66) Die augsburgische Confeßion wird dem Kaiser Karl überreicht.

Anno 1530 haben die Anhänger des Luthers dem Kaiser Karl V auf dem Reichstag zu Augsburg ihre von dem Melanchton und andern Prädicanten zusammen geschriebene Glaubensbekänntniß, welche man die augsburgische Confeßion nennet, überreichet, 67) Wer solche unterschrieben hat.

dieseGlaubensbekäuntniß haben unterschrieben Johann Churfürst zu Sachsen, Georg Markgraf zu Brandenburg, Ernst Herzog zu Lüneburg, Philipp Landgraf zu Hessen, Wolfgang Fürst zu Anhalt, und die Städte Nürnberg und Reuttlingen. Der sächsische Kanzler Christian Beyer, und Doctor Bruck haben solche dem Kaiser überreichet, und vorgelesen, welcher gleich darauf von den katholischen Gottesgelehrten ein Gutachten hierüber abgefordert hat.

Die-

(68 Ihre Eintheilung und Verfassung.

Diese Glaubensbekänntniß ist in zween Abschnitte getheilet, der erste Abschnitt enthält 21 Artikel, welche an vielen Stellen mit der alten Katholischen Lehre einstimmen, den Lehrsätzen des Luthers aber schnurgerad zuwider sind. Der zweyte Abschnitt, welcher wider die Misbräuche der Römischen Kirche rubriciert ist, besteht aus 7 Artikeln, in welchen Sachen vorkommen, die in den vorgehenden Kirchenräthen längstens verdammt, oder der Römischen Kirche wider allen Wahrheitsgrund zu Last gelegt worden sind. Wir wollen diese Artikel kurz durchgehen, und mit dem ersten Abschnitt den Anfang machen.

(69 Von der allerheiligsten Dreyeinigkeit.

Der 1ste Artikel behauptet die Entscheidung der 4 ersten allgemeinen Concilien von der allerheiligsten Dreyeinigkeit (x). Der

(x) Die erschrecklichen Gotteslästerungen des Luthers supra pcto 1. Propositionum ist hier vernünftig hinweggelassen

Der 2te Artikel giebt die Erbsünde zu, setzet aber wider die Lehre der ersten Christen, daß die Begierlichkeit diese Erbsünde sey, und daß durch die Tauf die Erbsünde nur zugedeckt, und nicht vollkommen aufgehebt werde. 70) Von der Erbsünde.

Der 3te Artikel enthält das Wesentliche des apostolischen Glaubensbekänntnißes, hiedurch aber ist Luther in vielen Stellen verdammt (y). 71) Von dem Symbolo.

Der 4te Artikel behauptet wider die Pelagianer, daß der Mensch nicht durch die bloße natürliche Kraft und Fähigkeit gerechtfertiget werden könne, sondern durch den Glauben. Die Particula *Sola* ist hier weggelassen, 72) Von der Rechtfertigung.

worden, auch haben die Confessionisten alle alte Ketzer verdammt. (y) In seiner gotteslästerlichen Schreibart wider Christum oben pto. 2, wider die heiligste und reineste Jungfrau Maria oben pto. 15, wider das Gericht, und die Auferstehung des Fleisches Propos. oben pto. 18, wider das ewige Leben oben pto. 17.

worauf Luther so dreust gepochet hat (z), jedoch suchte man hier die guten Werke vollkommen auszuschlie-ßen, und der Römischen Kirche eine Lehre anzudichten, die sie auf solche Art niemal gehabt hat (a).

(73 Von den Sacra-menten.

Der 5te Artikel handelt von der Verkündigung der Evangeliums, und setzet mit der Römischen Kirche: daß durch die Sacramente der heil. Geist gegeben werde. Aber wie viel der-gleichen Sacramente seyn, und was darzu erfordert werde, ist weggelas-sen, und alles auf den Glauben hin-

über

(z) Luther oben pto. 7. lit. E. Propos.

(a) Die wahre Lehre der Römisch-Ka-tholischen Kirche von der Rechtfertigung ist oben P. II. C. V. §. LXXXV. von n. 115. bis 123. zu finden, daß der Glaub allein nicht rechtfertige, hat die Kirche in den Ketzern Aecius supra §. CXVII. und Eunomius l. cit. n. 7. schon in dem 4ten Sæculo verdammt.

über geschoben worden, welches gut lutherisch ist (b).

In dem 6ten Artikel wird gelehret: unser Glaub müsse gute Werke hervorbringen bloß um den Gehorsam gegen Gott darzuthun, aber nicht zu unsrer Rechtfertigung. Diese Lehre sollte umständlicher erkläret seyn, aber sie ist die Lehre des Luthers nicht, welcher sagt: die guten Werke seyn überflüßig, und gar nichts werth (c). 74) Von den guten Werken.

Der 7te Artikel setzet zwar, daß eine heilige Kirche allzeit verbleiben werde, aber die Kirche sey nur eine Versammlung der Heiligen, mithin sind die Sünder keine Glieder der Kirchen (d), und das sichtbare Oberhaupt der Kirche ist hier ausgelassen. 75) Von der Kirche.

In dem 8ten Artikel wird die Kraft der Sacramente zugestanden, unge- 76) Von den Ausspendern der Sacramenten.

(b) Luther oben pto. 4. & pto. 7. Propos.

(c) Luther oben pto. 16. propositionum.

(d) Wie Joh. Huß gelehrt hat §. CXLV. n. 5.

achtet selbige Heuchler oder Gottlose verwaltet haben, hiedurch wird Wicleff und Huß verdammt (e).

(77 Von der Tause.

Der 9te Artikel behauptete die Kindertaufe wider die Widertäufer (f).

(78 Von dem heiligen Abendmahl.

In dem 10ten Artikel wird die Gegenwart des Leibs und Bluts Christi in dem Abendmahl bekennet, welcher Leib und Blut Christi den Communicirenden ausgetheilt wird. Dieser Artikel ist zweydeutig, und nach des Luthers Lehre ausgelegt worden: daß Christus sich unter den Gestalten des Brods und Weins erst alsdann einfinde, wenn er genossen wird (g).

(79 Von der Beicht ohne Anklage der Sünden.

Der 11te Artikel räumet die Nothwendigkeit der Lossprechung der Bußfertigen ein, läugnet aber die Verbindlichkeit zur besonderen Erzählung der Sünden. Dieser Artikel ist die

ei-

(e) Wicleff supra §. CXLIV. n. 5. & 15. Huss loc. cit. (f) Infra §. CXLVIII. n. 2. (g) Luther oben pto. 5. propos.

eigentliche Lehre des Luthers (h), an einer andern Stelle aber ihm zuwider, wo er behauptet, daß nur die Ungelehrten ihre Sünden umständlich beichten sollen (i); überhaupt enthält der Artikel in der Ausübung einen Widerspruch, denn wie kann ein Mensch als Beichtvater lossprechen, was er nicht weis?

80) Von der Buße.

Der 12te Artikel läßt wider den Luther die Buße zu (k), er verdammt die Widertäufer, welche vorgeben, daß derjenige, der einmal gerechtfertiget worden, nicht aus der Gnade fallen könne, wie auch die Novatianer, welche die Lossprechung von den nach der Taufe begangenen Sünden verweigerten, und obschon vorkommt, daß nach der Buße die guten Werke folgen müssen, welche die Früchten der

(h) Luther oben pto. 7. Propositionum.
(i) Luther oben pto. 9. litt. n. Propos.
(k) Luther oben pto. 9. litt. l. Propos.

Buße sind, so wird doch zu Ende beygefügt, daß die Nachlassung der Sünden durch den Glauben geschehe, und die guten Werke gar nichts dazu beytragen, welches ein Widerspruch mit dem 6ten Artikel oder ein übler Verstand der Römisch-Katholischen Lehre ist.

(81 Von der Kraft der Sacramenten.

Der 13te Artikel fordert von allen den wirklichen Glauben, die an den Sacramenten Theil nehmen, verwirft aber zugleich die Lehre, daß die Sacramenta ex opere operato wirken, welches dem obigen 8ten Artikel widersteht.

(82 Von dem Beruf der Priester und Lehrer.

Der 14te Artikel verbieth denenjenigen, so nicht ordentlich berufen sind, in der Kirche zu lehren, oder die Sacramente zu verwalten, wider die Lehre des Luthers (l). Dieser Artikel bestimmet aber nicht, wer die Lehrer berufen solle, mithin scheint er in so weit die

(l) Luther oben pto. 10. Propos.

die Lehre des Luthers zu begünstigen (m), daß Bischöfe und Priester in der Kirche gleich, ja jedes Mitglied ein Priester sey.

83) Von den Fest- und Fastitägen.

Der 15te Artikel setzet, daß man die Festtage, und die kirchliche Cäremonien beybehalten solle; warnet zugleich die Menschen, daß man sich an die Gelübde, gewisse Speisen und Tage, auch an die Traditiones nicht halte, als welche zu der Seligkeit nichts nützen. Womit die Confeßionisten dem Luther beygestimmet haben (n).

84) Von dem Gehorsam gegen der Obrigkeit und dem Ehestand.

Der 16te Artikel erkennet die Verbindlichkeit der weltlichen Gesätze, billiget die Obrigkeit, das eigenthumliche Vermögen, und den Ehestand ꝛc. Dieser Artikel sieht dem Luther gar nicht gleich, als welcher Kaiser, Könige, Fürsten, Pabst und Bischöfe auf das abscheulichste gelästert, sie

(m) Luther oben pto. 11. Propos.

(n) Luther oben pto. 16. Propos.

mit Füßen zu treten geschrieben (o), auch an der Rebellion der Bauern durch seine Lehre und Schriften den größten Antheil gehabt hat.

(85) Von der Auferstehung des Fleisches, und dem ewigen Leben.

Der 17te Artikel behauptet die Auferstehung des Fleisches, das Gericht, die Hölle, und den Himmel ꝛc. wider die ärgerliche Lehren des Luthers (p).

(86) Von dem freyen Willen.

Der 18te Artikel erkläret unsern Willen für nicht genugsam frey in den Handlungen, die sich auf die Beförderung unsrer Seligkeit beziehen. Luther hat den freyen Willen blatt hinweg geläugnet (q), die Confeßionisten haben solchen dummen Satz mildern wollen, aber es hat nicht wohl gerathen, weil sie dasjenige, was wider die Pelagianer von den natürlichen Kräften zu der Rechtfertigung gelehret wird, auf den freyen Willen unrecht angebracht haben.

Der

(o) Luther oben pto. 9. & supra n. 63.

(p) Luther oben pto. 18. propos.

(q) Luther oben pto. 14. Propos.

Der 19te Artikel behauptet, daß ungeachtet Gott den Menschen erschaffen hat, und erhält, er doch weder der Urheber der Sünde sey, noch seyn könne. 87) Von der Sünde.

In dem 20sten Artikel wird gelehrt, daß die guten Werke nicht ganz unnützlich seyn, wie Luther gesagt hat (r), es befindet sich auch eine ausführliche Erklärung über die gute Werke in diesem Artikel, allein der ganze Vortrag riecht nach dem Sola-Glauben, und die evangelischen Räthe sind in dieser Stelle gänzlich verworfen, oder schlecht genug gemacht, auch ist diese Lehre den obigen Grundsätzen (P. II. C. V. §. LXXXV. n. 115. seqq.) nicht angemessen. 88) Von den guten Werken und dem Sola-Glauben.

Der 21ste Artikel setzet, daß man die Heiligen zur Gedächtniß in Bildern haben könne, damit die Menschen ihrem Glauben, und guten Werken 89) Von Anrufung der Heiligen.

(r) Luther oben pto. 16. Propos.

nachfolgen ; aber die Schrift lehre nicht, daß man sie anrufen, und von ihnen Hilfe begehren solle ꝛc. Luther hat diesen Satz (s) gröber gegeben, und alle Festtage der Heiligen abgeschaft, auch sie bey aller Gelegenheit lästerlich und spöttlich durchgelassen.

Der zweyte Abschnitt der vorgemeldten augspurgischen Confeßion handelt von den Misbräuchen, welche durch die Zeit in der Kirche eingeschlichen seyn sollen.

(90 Von der Austheilung des Abendmals unter beyden Gestalten.

Der 1ste Artikel hat in dem Eingange, daß die Confeßionisten in keinem Artikel von der katholischen Kirche abweichen, jedoch nicht gutheißen können, daß man das Sacrament des Altars nicht unter beyden Gestalten dem Volke austheile (t). Luther schreibt

(s) Luther oben pto. 15. Propos. (t) Die Confeßionisten gestehen hiemit ein, daß die Ausspendung nur unter einer Gestalt in der Kirche gebräuchig gewesen, wie können

schreibt (u): „Man müsse das Sa-
„crament unter zwoen Gestalten nur
„dem Pabste zum Trotz begehren,
„und wenn er die beyden Gestalten
„verwilligen sollte, müsse man nur
„eine nehmen ꝛc.„ Das heißt aber nicht aus einem Gewissenstriebe, son-dern aus Rachsucht eine Abände-rung machen, und da beynebens die lutherische Lehre von dem Altarssa-crament der Einstellung Christi nicht gemäß ist (x), müssen die Confeßio-nisten zuvor zeigen, daß sie ein wah-res Sacrament haben, alsdenn kön-nen sie erst von der Ausspendung spre-chen. Die katholische Kirche hat zur Auspendung unter einer Gestalt wahre

und

sie aber einen allgemeinen Gebrauch einen Misbrauch nennen, wenn wahr ist, daß sie von der Kirche in keinem Artikel ab-gehen. (u) Luther oben pto. 5. Propos. (x) Luther loc. cit. item in der Disputa-tion anno 1529. n. 65.

und wichtige Beweggründe gehabt (y), auch selbsten die brandenburgische Glaubensbekänntniß hat in dem 5ten Artikel den Gebrauch des Kelches bey der Reichung des Sacraments abgeschafft.

(91 Von der Ehe der Priester. Der 2te Artikel behauptet weitläufig den ehelichen Stand der Geistlichen. Dieses ist des Luthers Hauptlehre (z), welche er durch sein Beyspiel bestätiget, Mönchen und Nonnen verführet hat.

(92 Von der Messe. In dem 3ten Artikel wird von dem Meßofer gehandelt, und vorgegeben: daß bey den Confessionisten die Meß beybehalten, mit größter Andacht verrichtet, und der mehreste Theil der Cäremonien noch gebraucht werde, jedoch ver-

(y) Supra P. II. C. V. §. LXXXIV. n. 10. seq. (z) Luther oben pto. 12. Propos. Man muß aber entgegen lesen, was P. II. C. V. §. LXXXVII. n. 77. seq. von dem Celibet der Geistlichen gehandelt worden.

versteht sich dieses nur von den feyerlichen Messen, und höchstens von einer in einer Kirche, wo entgegen die vielen sonderheitlichen Messen, so dermal von den Priestern blos des Gewinns halber täglich gelesen werden, als ein Misbrauch abgeschafft worden sind. Man muß bey diesem Artikel erinnern, daß er den vorgehend- und nachfolgenden Geschichten nicht gemäß wider die Lehre des Luthers (a), wider den Gebrauch der dermaligen lutherischen Versammlungen (b), und ein

dem

(a) Luther oben pto. 6. Præpos. wo er die Meß vollkommen verworfen, auch man in dem Luterthum, nachdem die Augustiner zu Wittenberg die Meß zu unterlassen angefangen haben, solche aller Orten nach und nach abgebracht, mithin den Eingangs gebrauchten schönen Worten der Confession schnurgerad zuwider gehandelt hat. (b) Brougthon in dem Lexicon der Religionen verb. Lutheraner erzählet aus einer engelländischen Reisbeschreibung den feyerlichen Gottesdienst der Lutheraner

dem Religionswesen anstößiger Satz sey (c).

(93 Von der Beicht. In dem 4ten Artikel wird gesagt: daß die Beicht bey den Confeßionisten nicht abgebracht sey, jedoch daß man die schwere Sünden quo ad speciem & numerum nicht erzählen, sondern sich nur überhaupts anklagen dörfe, so oben in dem IIten Artikel schon vorgezu Lindau in Deutschland, wo sich keine Spur von einer Messe zeiget, auf welche Weis es in allen lutherischen Versammlungen gehalten, nichts anderes, als gebethet, gesungen, und geprediget, niemal ein Versöhnopfer gehalten wird. (c) Unter der Religion versteht man einen Dienst, welchen man Gott dem Urheber der Religion leistet, alle Völkerschaften aller Zeiten haben solchen Dienst durch das Opfer angezeigt P. I. C. II §. XVIII. C. III. §§. XXXII. XXXVIII. C. IV. §. XLII. n. 9. seq. item P. II. C. III. §. LXVIII. Die christliche Kirche opferte Gott allzeit das Meßopfer, da aber dieses in der lutherischen abgeschafft worden, so ist keine Religion mehr, wo kein Opfer ist.

gekommen ist; wie mag aber behauptet werden, daß man die Beicht nicht abgebracht, wo man das wesentliche Stück nämlich die Anklage des Sünders abgeschafft hat? ohne welche kein Bußgericht gehalten werden kann (d).

94) Von den Traditionen und dem Fasten

In dem 5ten Artikel eifern die Confeßionisten wider die Traditiones oder Ueberlieferungen, wodurch man gewisse Festtage, die Fasten, auch in einer gewissen Gattung der Speisen ꝛc. eingeführt hat. Sie behaupten, daß sie das Fasten nicht verwerfen, sondern nur den Zwang des Gewissens, als wenn dergleichen Traditiones zu dem Gottesdienst nothwendig wären ꝛc. ꝛc. Aber da wir die Traditiones in weltlichen Geschichten zulassen, und der Wahr-

(d) Supra P. II. C. V. §. LXXXV. n. 6. seq. Luther ist in diesem Stücke den Confeßionisten schnurgerad entgegen, er schreibt, es ist nichts zu halten von der Beicht ꝛc. oben pto. 7. Propos. lit. B. & n. 9.

Wahrheit halber zulassen müssen, warum solle dieses in Kirchensachen nicht geschehen können? item gehöret das Geborth der Fasten zu der Kirchengewalt, und zu den evangelischen Räthen, wovon die katholische Kirche eine ganz andere und gründlichere Lehre führet (e).

(95 Von den Klostergelübden.

Der 6te Artikel misbilliget die Klostergelübde; nach der Lehre und Vorschrift des Luthers (f): natürlicher Weise haben die Confeßionisten diesen Artikel fest setzen müssen, ansonst ihnen die eingezogene reiche Stiftungen und Klöster nicht in den Händen verblieben wären.

(96 Von der Kirchengewalt.

Der 7te Artikel streitet wider die Gewalt der Kirche, und behauptet, daß dieser bestehe in Predigung des Evangelii, in Bindnng, oder Nachlas-

(e) Vid. supra P. II. C. VI. §. XC. seq. & §. XCIII. (f) Luther oben pto. 16. Propos.

lassung der Sünden, und in Austheilung der Sacramente, alles übrige seyn Mißbräuche. Luther macht es nicht so höflich, sondern er verbrannte alle Kirchengesetze miteinander, und wirft Pabst, Bischöfe, Priester, Mönchen, Weihe, Chrysam, und Gelübde alles über den Haufen (g).

Dieses ist nun der wesentliche Innhalt der von dem Melanchton zusammen geschmidten, und von großen Reichsfürsten unterschriebenen augspurgischen Confeßion. Der Verfasser hat sich viele Mühe gegeben, des Luthes irrige, harte, alle ehrliebende Ohren beleidigende Lehrsätze zu verdecken, zu mildern, und solchergestalten vorzutragen, daß diese Artikel nach den Umständen, und der Zeit gerichtet, leicht abgeändert werden können, wie Melanchton solches an Luther (h) ge-

97) Abänderung dieser augsburgischen Confeßion.

(g) Luther oben pto. 10. & 19 Propos.

(h) Melanchton lib. 1. Epist. 2. ad

geschrieben, und der Luther sich gegen den Melanchton ganz aufrichtig geäußert hat (i).

(98 Kaiser Karl verwarf diese Confeßion.

Kaiser Karl der Fünfte hat nach genugsamer Untersuchung und Uebergung diese Confeßionsschrift verworfen, und sub dato 19ten November 1530 befohlen: daß allein die römisch-katholische Religion in dem Reich geduldet werden solle. Dieser kluge, und gerechte Kaiser sah leicht ein, daß diese Schrift ein pures Blendwerk, eine gleißnerische Verdeckung der abscheulichen Lehren des Luthers allen Kirchenräthen zuwider, auch von jedem Regenten in der einzigen Aussicht

Lutherum. Ejusdem articulos subinde mutandos esse, atque ad occasiones accomodandos. (i) Lutheri Epistola ad Melanchtonem d.d. Coburg 30. Augusti 1530. ibi: Si vim evaserimus, pace obtenta postea, *dolos*, *mendacia*, ac *lapsus* nostros facile emendabimus.

ficht nicht zu gedulden sey, weil hiedurch Spaltungen, und Unfriede zwischen den Gliedern des Reichs gestiftet, und in allen Stellen etwas von der alten reinen Lehre der Kirche abgebracht, auch durch die Unterdruckung der Schlüsselgewalt, und der Kirchendisciplin allem Verderbniß der Sitten Thür und Thor geöffnet würde ꝛc.; wie konnte der gerechte Kaiser zugeben, daß die weltlichen Fürsten sich des Kirchenregiments anmaßen, und die von ihren Vorältern gemachte milde Stiftungen sine omni causa & titulo sich eigen machen sollten. Der gütigste Kaiser nahm die Confeßionisten bey ihren eigenen Worten, denn da sie an mehreren Stellen (k) vor-

(k) Art. 21. ibi: Hæc fere summa est doctrinæ apud nos, in qua cerni potest, nihil esse, quod discrepet a scripturis vel ab Ecclesia catholica, vel ab Ecclesia romana, quatenus nobis ex scriptoribus nota est. Item

gaben, daß sie in der Hauptsache mit der Römischen Kirche hielten, und nur in wenigen, und geringen Stücken eine Verbesserung suchten, hat er gerechtest verordnet, daß sie auch in diesen wenigen Stücken bey der alten Lehre und Gewohnheit verbleiben sollen.

(99 Der Kaiser läßt die Widerlegung der Confession offentlich ablesen.

Es war aber weder die Meynung, noch die Absicht der Confessionisten sich der kaiserlichen Resolution zu fügen, sondern sie verblieben hartnäckige Vertheidiger dieser Neuerung, welche ihnen so schöne Einkünften erwarb, mithin konnten des glorwürdigsten Kai-

Art. 1. de abusibus ibi: Cum Ecclesiæ apud nos de nullo fidei articulo dissentiant ab Ecclesia catholica, tantum paucos quosdam abusus omittant &c. ibidem Art. 7. in fine: Ut intelligi possit in doctrina ac cæremoniis nihil apud nos esse receptum contra scripturam aut Ecclesiam catholicam &c.

Kaisers väterliche Ermahnungen und Zusprüche nichts auswirken, vielmehr da allerhöchstdieselbe an dem Feste Peter Kettenfeyer, den Fürsten und Ständen durch ihren Secretarium Alexander Schweis die von den berühmtesten Gottesgelehrten verfaßte Widerlegung der augsburgischen Confeßion öffentlich ablesen ließ ꝛc. hat sich der Landgraf von Hessen in der Nacht heimlich entfernet, auch sind den 23. Sept. die Herzogen von Sachsen und Lüneburg, und etwelche Tage hinnach der Marggraf Georg von Brandenburg bey unausgemachten Sachen von Augsburg fortgereiset, die bloß ihre Gesandten bis zu Endigung des Reichstags zurück gelassen haben (l).

(l) Reichsabschied zu Augsburg de anno 1530. §. 1. bis 65. in welchem die lutherischen Hauptlehrsätze recenßirt, und verworfen worden.

(100 Der Schmalkaldische Bund wird unter den Protestanten errichtet.

Wie diese Fürsten in ihren Staaten angekommen sind, haben sie nicht verweilet eine Zusammenkunft der protestirenden Stände nach Schmalkalden auszuschreiben, und hiezu alle lutherische Städte einzuladen. Die Versammlung geschah den 22 Oct. 1530. Sie verbanden sich auf das genaueste miteinander wider den Kaiser und die Katholischen, auch alldiejenigen, so sie in dem Exercitio ihrer Religion verhindern würden. Das folgende Jahr zu Ende des Monaths Märzes wurde in Schmalkalden mehrmalen eine Versammlung gehalten, wo man fest gesetzet hat, was jeder an Geld und Mannschaft beytragen solle, wenn es zum Krieg käme.

Diese Liga hat die Könige in Engeland und Frankreich in ihre Bündniß zu ziehen getrachtet, der König in Engeland antwortete ihnen: daß er sein mögliches thun wolle; der König in Frankreich

reich aber hat den Prinzen Wilhelm du Bellay als Gesandten an sie geschickt, welcher ihnen 3 Punkten vortrug, und einrathete. 1) Sie sollen wiederum in die alte Religion zurückgehen, wo er sie versicherte, daß man ihnen einen freyen, uneingeschränkten Kirchenrath zuwegen bringen wolle. 2) Der König wolle sich einlassen ihnen zur Handhabung der Rechten des Reichs (die sie durch die römische Königswahl bekränkt zu seyn vorgaben) mit Volk und Geld beyzustehen. 3) Es solle aber diese Liga nur defensive verbleiben zur Beschützung ihrer Freyheit, wenn man sie wegen der Religion angreifen sollte (m). Der erste Artikel war den Ligisten gar nicht gelegen,

(m) Morerii Dict. Histor. verb. Smalcalde. ubi scribit: Qui l' Ambassadeur fit trois choses tres considerables, qu'on n'a pas asses remarques dans l'Histoire, que l'on a faite de ce tems la.

indem sie ihre Kirchengüter zurückgeben müßten, mithin zerschlug sich das Geschäft, und die französische Hilf bliebe zurück.

(101 Suspension der Edicten von Worms und Augsburg.

Indessen schickte sich alles zu einem schweren Religionskrieg an, und zugleich liefen aus Ungarn die Nachrichten ein, daß der türkische Kaiser mit einem erstaunlichen Kriegsheere wider die Christenheit im Anzug sey. Der beste Kaiser Karl V mußte also die Religionsirrungen in Deutschland auf eine Zeit schweigen machen, um den Erbfeind nachdrücklicher begegnen zu können; er machte mit den Protestanten zu Nürnberg den 23 Julii 1532 einen Stillstand: daß die Edicten von Worms und Augsburg suspendirt seyn sollen:

(102 Weitere Versammlungen zu Schmalkalden.

Anno 1535 versammelten sich die Protestanten wiederum zu Schmalkalden, es waren 15 Prinzen, und die Abgeordneten von 30 Städten beysammen

men

men, welche sammentlich die augsburgische Confeßion angenommen hatten, in dieser Versammlung seßte man die Liga auf weitere 10 Jahre hinaus: man handelte mit den Gesandten der Könige in Frankreich und Engelland, auch da dieser Bündniß in anno 1537 die Könige in Schweden und Dännemark, der Herzog von Würtenberg nebst andern Reichsfürsten beygetreten sind, wurden die Confeßionisten so stolz, daß sie dem Kaiser sich entgegen stellten, auf der Reichsversammlung zu Augsburg Anno 1546 sehr wenige sich einfanden, oder unbefragt des Kaisers davon zogen, und den obigen guten Rath des französischen Gesandten: sich bloß defensive zu halten: gänzlich außer Augen seßten. Der Vorwand zu diesen Dingen war, daß man Anno 1537 die allgemeine Kirchenversammlung nach Mantua zu verlegen in Vorschlag gebracht hat, wel-

cher Ort den Protestanten nicht gefallen, indem sie ein Concilium in Deutschland haben wollten, und obschon dieser Ort abgeändert, oder verworfen wurde, so verblieb dennoch der Widerspruch, und die Verbitterung.

Gegen-Liga oder der heilige Bund, des Kaisers und der katholischen Stände.

Der Kaiser sammt den katholischen Ständen wurden also durch diese gefährliche Anstalten dahin gebracht, eine Gegen-Ligam zu machen, und zu den Waffen zu greifen, vorläufig versuchte man noch alle Güte, und auf dem Reichstag zu Speyer An. 1544 (n) hat man nachgelassen: daß die eingezogenen Kirchengüter von den Possessoribus bis zu einem Ausspruch des Generalconciliums innbehalten verbleiben dürfen.

Indessen erfüllte der Kaiser seine Zusag: daß ein allgemeines Concilium zu-

(n) Reichsabschied ad Anno 1544. §. 82. seq.

zusammen berufen, und die Religionssache mit aller Genauig- und Unparteylichkeit abgehandelt werden solle: Nachdem man dem Lärmen: wegen des Orts Mantua nachgegeben, und die Stadt Trident an den tyrolischen Gränzen erwählet hat, wider welche nichts mehr einzuwenden war, hat Pabst Paulus III die ganze Christenheit auf den 13 Octob. 1545 nach Trident zu einem allgemeinen Kirchenrath berufen, welches Concilium Oecomenicum in Gegenwart 5 Cardinäle, 6 Erzbischöfe, 30 Bischöfe, und vieler Aebte, Doctoren, und anderer eröffnet, von da an bis ad ann. 1563 (wegen zweener durch Pest und Kriege verursachten Unterbrüche) fortgesetzt worden ist; die Schlüsse, welche in 25 Sitzungen abgehandelt wurden, hat Brougthon (o) in kurzem gefasset, die

104) Allgemeines Concilium zu Trident.

(o) Lex. der Relig. verb. Kirchenversammlungen.

die man aber in dem weitläufigen, und eigenthumlichen Text sammt zerschiedenen Anmerkungen fast in allen Büchergestellen finden kann; den protestantischen Gottesgelehrten wurde sicheres Geleit gegeben, bey dem Kirchenrath zu erscheinen, und die Gründe der Meynungen ihrer Kirche dem Concilio vorzulegen, wozu man sie ordentlich vorgeladen, auch ihnen überflüßige Zeit gegönnet hat. Aber niemand erschien. Luther selbst hat den Anfang des Concilii noch erlebet, wie ihm aber niemal Ernst gewesen ist, seine Lehre einer Untersuchung zu unterwerfen, die er gar nicht dahin eingerichtet, sondern seine ganze Stärke in Schmähen und Schelten gesetzt, so ihm die augsburgische Confeßion selbst schon geahndet und durchstrichen hat, so verblieb er hier wiederum bey seiner vorigen Weise. Er entschuldigte, und beschützte sich nicht, sondern schrieb wi-

(105 Die Lutheraner erscheinen nicht.

wider den Pabst und das Concilium die abschäulichsten Lästerungen, und fügte seinem Buche 2 Gemählde oder Kupfer bey, die nicht spöttlicher und ehrenrührischer seyn könnten (l), zu welchen Pasquillen die schmalkaldische Liga statt der Bestrafung lachte.

1546 den 18 Hornung starb Luther zu Eisleben eines schnellen Todes, nachdem er bis in die spate Nacht hinein gezechet, allerhand Zotten erzählt, auch, wie oben schon vorgekommen, kurz vor seinem Tod, dem Jonas, Michael Cälius und andern Umstehenden gesagt hat: „ Daß man für „ unsern Herrn Gott, und sein Evan„ gelium bethen solle, daß ihnen wohl „ er-

106) Luthers Tod.

(p) Sleidanus lib. 16. fol. 365. edit. Argent. de Anno 1608. Die letzten Bücher des Luthers Schriften sind in der Jen- und Altenburgischen Edition Tom. 8. und in der Wittenbergischen Edition. Tom. 7. einverleibt.

„ ergehe, denn das Concilium zu Tri-
„ dent, und der verfluchte Pabst sind
„ heftig wider sie erzörnet ꝛc. Sein Leichnam wurde auf Befehl des Chur-fürsten zu Sachsen nach Wittenberg geführt, und allda in der Schloskirche zu allen Heiligen begraben. Die Umstände seines Todes werden unterschiedlich erzählet (q), es lohnet der Mühe nicht, sich damit aufzuhalten, genug, daß man kein Zeichen eines wahren Apostels oder Abgeordneten Gottes bey ihm bemerket, mithin die Wahl hat, davon zu glauben was man will.

(107 Der schmalkaldische Krieg und der Protestanten Kriegs-Manifest. Endlich brach die zu Schmalkalden errichtete Bündniß in einen offenbaren Krieg aus. Die ligirten Fürsten scheuten sich nicht dem Kaiser ein förmliches Kriegsmanifest zuzuschicken, wo sie ihn beschuldigten: „ daß

„ er

(q) Bayle lex. Histor. crit. verbo Luther lit. X.

„ er das Reich zu unterdrucken suche,
„ daß er gegen ihnen hinterlistig ver-
„ fahren sey; „ nebenbey sie dem Kaiser seine Würde anstritten, und ihn bloß Karl, der sich der Fünfte Römische Kaiser schrieb, nannten ꝛc. Diese unerträgliche Art machte, daß der Kaiser seine Trouppen mit dem nachmaligen Churfürsten Moritz von Sachsen bey Eger vereinigen, und gerad auf den in die Acht erklärten Churfürsten Johann Friderich von Sachsen loßgehen ließ; beyderseitige Armeen trafen bey Mühlberg zusammen, lieferten einander eine Bataille, in welcher der Kaiser obsiegte, und der Churfürst Johann Friderich in seiner Flucht nach Wittenberg gefangen wurde; seine Anhänger der Herzog Ernst von Braunschweig kam ebenfalls in diesem Treffen dem Kaiser in die Hände, und der Landgraf Philipp von Hessen wurde durch List gefangen,

108) Schlacht bey Mühlberg in Sachsen.

gen, welche beyde, wie der geweſte Churfürſt Friderich, bis ad annum 1552 in der Gefangenſchaft aushalten mußten, alſo, daß der ſchmalkaldiſche Bund ein ſchlechtes End nahm (r).

(110 Des Kayſers Mäßigung gegen aufrühriſche Fürſten.

Der gütigſte Kaiſer wollte ſich ſeines Siegs nicht vollkommen, noch in einer andern Abſicht bedienen, als die Irrenden wiederum zurecht zu weiſen. Dem gefangenen Churfürſten zu Sachſen hat er zwar, als einem Beleidiger der Majeſtät, das Leben abgeſprochen, auf Zureden des Marggrafen zu Brandenburg aber ihn begnadiget; die Chur mußte er zwar ſeinem Vätter Moriz in Sachſen abtreten, hat aber in dem Vertrag zu Nauenburg 1554 mit des Morizen Bruder Auguſt gewiſſe Länder bekommen, woraus nachmals die Erneſtiniſche Lan-

(r) Chytraus in Hiſtor. Saxon. Roſinus in vita Joan. Frider. Camerarius de Bello Smalcald.

Lande entstanden sind, welches alles die große Mäßigung des Kaisers vollkommen bestättiget. Um darauf hin die Ruhe in Glaubenssachen wenigstens in so lang, bis der Kirchen-Rath einen Spruch gethan hat, in dem Reich herzustellen, hat oftbelobter Kaiser Karl der Fünfte Anno 1548 eine einsweilige Glaubensformel (der man den Namen Interim beygelegt hat) durch 3 große Gottesgelehrte, nämlich Julius Pflueg, Bischof zu Naumburg, Michael Helding, Weihbischof zu Maynz, und Johann Agricola von Eisleben, Prediger des Churfürsten zu Brandenburg entwerfen, und solches Interim als eine Glaubensregel unter Vermeidung der kaiserlichen Ungnade publiciren lassen. Diese Formel enthielt 26 Artikel, welche der katholischen Lehre in der Hauptsache gleichförmig, nur daß die Verehlichung der Priester, und der Gebrauch

111) Gegen die Protestanten durch Publicirung des Interim.

des Kelchs in dem Abendmahl den Layen einsweilen toleriret worden sind. Es wollte zwar katholischer seits diese Ausnahm, und daß sich der Kaiser in die Glaubensverfassung eingemischt, dem päbstlichen Hofe nicht gefallen, jedoch auf Vorstellung des Cardinals Marone, und mehrerer zu Bononien versammelten Bischöfe dissimulirte der Pabst, weil alles auf die Entscheidung des allgemeinen Kirchenraths ausgestellt, und das Nachgegebene eine blose unverfängliche Tolleranz gewesen, auch die Hauptirrlehren des Luthers verworfen, und abgeschaft

(112 verblieben sind. Andererseits aber waren die lutherischen Prädicanten mit diesem Interim noch weniger zufrieden. Bucerus zu Straßburg, Musculus zu Augsburg, Brentius zu Hall, und Ostander zu Nurnberg wollten lieber ihre Kanzeln verlassen, als dieses Interim unterschreiben, hierüber ka-

Die Protestanten waren damit nicht zufrieden.

men

men auch zerschiedene Schriften in Vorschein. Der Kaiser ließ sich hiedurch nicht irre machen, und ergriff seine kaiserliche Gewalt wider jene, die sich dem Interim nicht unterwerfen wollten, so die Ursache war, daß die Städte Costanz und Magdeburg in die Reichsacht erklärt wurden (s).

113) Untreu und Krieg des Churfürsten Moritz in Sachsen.

Wer hätte nun glauben sollen, daß der Churfürst Moriz zu Sachsen, den der Kaiser zu dieser Würde erhebt, mit vielen Vortheilen und Gutthaten überhäufet hat, wider den Kaiser selbsten die Waffen ergreifen, und die lutherische Lehre zu beschützen hiedurch unternehmen sollte, daß dieser verschlagene von der Gegenpartey gewonnene Fürst das kaiserliche Kriegsheer an den Lech geführt, die Stadt Augsburg Anno 1552 eingenommen, die katholischen Kirchen allda gesperret, die-

(s) Maimbourg S. J. Histoire Lutheranisme hic & ad totam narrationem.

sen Gottesdienst abgestellt, entgegen die lutherischen Prädicanten in ihre Kirchen und Kanzeln wiederum eingeführt hat. Er schritt noch weiter, von Augsburg gieng mehrersagter Churfürst schnur gerad auf den Kaiser los, der sich mit seinem Bruder dem König Ferdinand in dem Tyrol befand, er eroberte die Ehrenberger Clause, auf deren Festigkeit sich der Kaiser zu viel verlassen hat, rückte mit großen Schritten nacher Innsprugg, von da sich der Kaiser und sein Bruder König Ferdinand mit großer Eilfertigkeit und Noth nacher Villach flüchteten, der Churfürst aber die Stadt einnahm, und seinen Soldaten alles preis gab, was den Spaniern allda zugehörte. Der Kaiser war in großer Verlegenheit, von Kriegsvölkern entblöst, und als er bemerkte, daß der Churfürst entschlossen wäre die Stadt Frankfurt zu

be-

belagern, andurch seine Eroberungen über das ganze Reich zu verbreiten, mußte er sich gefallen lassen durch seinen Bruder König Ferdinand dem Churfürsten Friedensvorschläge zu machen, so dann auf der Versammlung zu Passau (ss) nicht nur die gefangenen Reichsfürsten, insonderheit den Landgrafen zu Hessen Philipp (um dessen Erledigung der Churfürst die Waffen zu ergreifen vorgegeben hat) auf freyen Fuß zu stellen, sondern auch den augsburgischen Confeßionsverwandten die ruhige und freye Uebung ihrer Religion einzuräumen.

114) Der passauische Vertrag.

Dieser Passauische Vertrag wurde hernach auf dem allgemeinen Reichstage zu Augsburg Anno 1555 in einen förmlichen Religionsfrieden verwandelt, und darinn festgesetzt: daß kein Theil den andern der Religion

115) Der Religions Frieden zu Augsburg.

willen überziehen, oder bekriegen,

(ss) Vertrag zu Passau 1552. §. 8. seq.

jeder nach seinen Glaubenssätzen in Ruhe leben, die geistliche Jurisdiction gegen die lutherische suspendirt seyn, jedoch in diesem Frieden nur die augsburgischen Confeßionsverwandten begriffen seyn sollen ꝛc. (t). Man glaubte um der Ruhe willen das äußerste zu thun, aber der Friede wurde keineswegs hergestellt, vielmehr der Haß und die Verbitterung vergrößert. Ein jeder Theil suchte sich Anhänger zu verschaffen, und die protestantischen Fürsten zeigten sich sehr geschäftig die geistlichen Stiftungen und Güter an sich zu ziehen.

(116 Der Kirchenrath zu Trident wird von den Protestanten unbillig nicht gehöret.

Der allgemeine Kirchenrath zu Trident, bey welchem sich von allen Nationen die größten Gelehrten befanden, die man keiner Parteyligkeit mit Recht beschuldigen konnte, hat zwar die Glaubenssätze genau, und klar ge-

(t) Reichsabschied zu Augsburg de anno 1555 von §. 7. bis §. 27.

genug bestimmet; von allen Seiten wurde sich auf diesen Ausspruch berufen, und die allgemeine Sprach bey diesen Religionsirrungen war: daß man solche durch einen allgemeinen Kirchenrath ausmachen müsse ꝛc. Aber die Protestanten meynten es niemal im Ernst, denn sie waren vorhin überzeugt, daß sie zu ihren längst verworfenen und übertriebenen Sätzen keinen Beyfall hoffen könnten, über dieses die eingezogene geistliche Güter nothwendig an ihre Eigenthümer zurückgeben sollten, so ihnen ganz ungelegen war.

117) Fortdauernde Strittigkeiten.

Fast hundert Jahre hat man mit Worten und leeren Beschwerden gegeneinander losgezogen, die Katholiken warfen den Protestanten vor: daß sie sich des Religionsfriedens de Anno 1555 verlurstig gemacht, weil sie

1) viele geistliche Güter weiters eingezogen, und sich zugeeignet haben;

2) weil sie unter sich selbsten in Religionssachen strittig, ja fast so viele Religionen als Prädicanten wären; und weil sie 3) von der augsburgischen Confeßion nach Belieben abgiengen, folglich als Sectirer von einer andern Gattung nicht tollerirt werden sollen ꝛc. (u). Die Protestanten hatten auch ihre Beschwerden, und so zankte man sich untereinander, bis endlich Anno 1618 die böhmischen Unruhen ausgebrochen, welche der Anlaß zu dem böhmisch- dänisch- und schwedischen Kriege (der 30 Jahre bis ad annum 1648 fortgedauert hat) gewesen sind.

(118 Der schwedische oder 30jährige Krieg.

Die Vorfälle des unbeständigen Kriegsglückes gehören nicht hieher, sondern wir wollen nur den Ausgang oder den westphälischen Friedensschluß de Anno 1648 kürzlich vor Augen nehmen, in welchem für Deutschland die

(u) Reichsabschied de anno 1566. §. 5.

die Religionsstrittigkeiten, soweit solche den Statum publicum, oder das Aeußerliche perturbirt haben, beruhiget worden sind.

a) Man fragte: Ob die Protestanten die vollkommene Religionsfreyheit genießen sollen? Die Protestanten beruften sich auf den Pacem religiosam de Anno 1555, die Katholiken replicirten, daß sie sich dessen verlurstig gemacht haben; es wurde aber festgesetzt: daß dieser Pax religiosa allen Ständen des Reichs zu gute kommen, mithin keiner der Religion wegen angefochten, noch minder unterdruckt werden solle (x). 119) Des westphälischen Friedens-Artikel die Religion betreffend.

b) Die weitere Frage war: Ob die Reformirten des Religionsfriedens und der daraus fließenden Freyheiten ebenfalls fähig wären? Die Kaiserlichen und die Protestanten, insonder- 120) Die Protestanten werden tollerirt.

(x) Instrum. Pac. Cæsar. Suec. Osnabrug. Anno 1648. art. 5. §. 1.

derheit der Churfürst aus Sachsen setzten sich entgegen. Es wurde aber beliebt: daß die Reformirten den Religionsfrieden ebenfalls genießen, außer der katholischen, lutherischen und reformirten Religion aber keine andere in dem Reich tolerirt werden solle (y).

(121 Die Reformirten werden auch tolleriert.

c) Da währendem 30jährigen Kriege viele Stände ihre Besitzungen verloren, auch sich in den Religionssachen allerhand Veränderungen ergeben haben, welches alles wieder an die Eigenthümer ob Amnestiam universalem ex capite gravaminum restituirt werden müssen ꝛc., hat man den 1ten Jänner 1624 für den wahren Termin gesetzt, daß wie damals die Religionsverfassung, und die Besitzung am Ort und Ende gestaltet gewesen, solche bis auf eine allgemeine Vergleichung in Glaubenssachen verbleiben, und niemand dawider beschwert

(122 Dies normalis nach welchem in dem Besitz der Religion verbleiben soll.

(y) Instrum. Pac. cit. art. 7. §. 1. 2.

schwert oder beeinträchtiget werden solle (z).

d) Indessen wurde fest gesetzt: daß jedem Landesherrn das Jus reformandi ex Superioritate territoriali gebühre (a), jedoch sollen die Katholische ihre Unterthauen, welche einer dem Landesherrn widrigen Religion anhangen, und solche in dem Jahr 1624 öffentlich oder heimlich geübet haben, gedulden, und zu der andern Religion nicht zwingen ꝛc. (b); welches vice versa von den katholischen unter einem lutherisch- oder reformirten Landesherrn sitzenden Unterthanen zu verstehen ist.

123) Jus reformandi ex Superioritate territoriali.

e) Die bischöfliche Jurisdiction wurde gegen den lutherisch- und reformirten Ständen bis auf die Zeit der Re-

124) Suspension der bischöflichen Jurisdiction quo ad tolleratos.

(z) Instrum. Pac. Osnabrug art. 5. §. 2. seq. & 14. (a) Cit. Instrum. Pac. art. 5. §. 30. (b) Cit. Instrum. Pac. art. 5. §. 31.

Religionsvereinigung suspendirt (c).

Entgegen

(125 Säcularisirung der Bißthümer und Stiftungen.

f) Wurden die ansehnlichsten katholischen Bißthümer, als Magdeburg, Halberstadt, Minden, Camin, auch viele Prälaturen, und geistliche Stiftungen säcularisirt, und den weltlichen Fürsten überlassen ꝛc.

(126 Der päbstliche Hof läßt eine Bullam wider diesen Friedensschluß ergehen.

Dem Pabst Innocentio X konnte dieser Friedensschluß nicht gefallen, weil so viele geistliche Stifter säculasirt wurden, uud weil die eingeräumte Glaubensfreyheit dem Kirchenregiment gar zu stark eingriff, dessentwegen er diesen Friedensschluß durch eine Bullam zu zernichten suchte; aber die katholischen Fürsten getrauten sich nicht diese Religions-Strittigkeiten der weiteren Kriegsgefahr zu unterwerfen, welches ohnehin das rechte Mittel nicht ist Bekehrungen zu machen, da der Zwang aus Irrenden

Gleiß-

(c) Cit. Instrum. Pac. art. 5. §. 48.

Gleißner machet, die ebenfalls nicht viel werth sind.

§. CXLVIII.

Aus des Luthers Glaubensschule sind noch viele Lehrer ausgegangen, die ganz was anders, als Luther, gelehret, ob sie schon in vielen Puncten e. g. in dem unversöhnlichen Haß gegen das Oberhaupt der Kirche, in Abschaffung der Ohrenbeicht, der Messe, der Anrufung der Heiligen, des Gebeths für die Abgestorbenen, und in der Irrlehre von dem heiligen Abendmahl ꝛc. ihm beygepflichtet haben. Diese wollen wir in ihren sonderheitlichen Meynungen hier nacheinander anführen, wenigstens die Hauptpersonen berühren, weil nicht wohl möglich ist alle vorzubringen; da des Luthers Lehre sich so oft verändert, und verstaltet, ja fast jeder Prädicant berechtiget zu seyn geglaubet hat, sich nach Gutgedunken ein Glaubenssystem

zu

zu entwerfen, oder des Luthers Lehre einen andern Sinn und Auslegung zu geben.

Wiedertäufer.

(1 Wiedertäufer Ursprung.

Die Widertäufer sind unter diesen die Ansehnlichsten, welche gleich nach dem Lutherthum in Deutschland entstanden, von dem Thomas Minzer, Nicolaus Storch, und Marcus Stübner aufgebracht worden sind. Wir haben in dem vorigen §pho n. 61 angemerkt, daß die zween ersten den Luther auf einmal verlassen haben, sie gaben vor: „Des Luthers Lehre sey unvollkommen, und müsse verbessert wer„ den ꝛc.„ welches keine angenehme Sache für den Luther gewesen seyn mag. Ihre sogenannte Verbesserung bestunde in deme:

(2 Sonderheitliche Lehren. Man soll die

Pcto 1mo: Daß sie die Kinder nicht taufen ließen, auch jene nochmal taufften, welche in der Kindheit getauft wor-

worden sind (d): von daher wurden sie Wiedertäufer genannt; sie gründeten ihre Lehre in dem Texte: Wer glaubet, und getäuft wird, soll selig werden (e), wovon sie schließen, daß die Erwachsenen nur glauben können, folglich sich allein zu dem Taufe schicken. Calvin und andere haben wider diese Irrlehre geschrieben, auch haben die bey dem Luther obangefürte Reichsgesetze diese Sekte von allem Religionsfrieden ausdrücklich ausgeschlossen, und alle, die sich nochmal taufen ließen, oder andere getauft haben, an dem Leben zu strafen befohlen, so an vielen Personen vollstreckt worden ist (f). 2do

Kinder nicht taufen.

(d) Die Novatianer haben die Sünder öfters getauft. supr. §. CX. n. 4. Peter de Bruys ist der eigentliche Vorgänger der Wiedertäufer supr. §. CXXXVIII. n. 7.

(e) Marc. c. 16. v. 16. (f) Historica relatio de progr. Hæres. præsertim Augustæ Vindel. ex antiquis MSs. edit. Ingolstad. 1654.

(3 Das Evangelium bringe die Freyheit, man müsse den Fürsten nicht gehorsamen.

2do lehrten sie: Die Macht der Fürsten sey eine ungerechte Anmaßung, und die Menschen müssen unter dem Evangelio eine vollkommene Freyheit genießen (g). Dieser Satz machte alle Bauern rebellisch, sie ermordeten ihre Herrschaften und Obrigkeiten auf eine grausame Art, wie denn ein Graf von Helfenstein durch ihre Spieße laufen, und von vielen Stichen zu Grund gehen müssen ꝛc. Diese Bauern rotteten sich aller Orten in Armeen zusammen, wurden aber Anno 1525 von den Reichsvölkern geschlagen, der saubere Münzer selbsten gefangen, und enthauptet; die Geschichtschreiber selbiger Zeiten (h) behaupten,

daß

(g) Diese aufrührische Lehren haben die Fraticelli supra §. CXLIII. n. 3. und der Lolhard eod. loc. n. 11. aufgebracht.

(h) Prateol. Hæresum. verb. Anabaptistæ pag. 27. a. Herrn Duport de Tertre Geschichte der Verschwörungen 2. Theile von den Wiedertäufern wider verschiedene Regenten in Deutschland.

daß über 100000 Bauern in dieser Aufruhr umgebracht worden sind.

3tio sagten sie: Christus habe die menschliche Natur von Maria nicht angenommen (i). 4) Von der menschlichen Natur Christi.

4to wolten sie blos den Ehestand ihrer Anhänger für giltig erkennen; beynebens lehrten sie wider alle gute Sitten, daß jede Frauensperson verbunden sey sich den Mannspersonen zur Unzucht zu überlassen (k). Brougthon (l) zweifelt an diesen letzteren Sätzen, ob sie solche gelehret haben. 5) Von dem Ehestand & concubitu vago.

Unserer Zeiten finden sich noch in Engel- und Holland dergleichen Wie-

(i) Dieses ist der Lehre des Cerdon, Manes, Eutyches, Appollonarius, und Jovinianus fast gleich, welche dem Christus einen wahren Leib abgesprochen haben. (k) Die Gnostiker, Priscillaner, und Fraticelisten haben eine gleiche abscheuliche, dem Gesätze der Natur widerstehende Lehre geführet. (l) In Lexic. der Religionen verbo Wiedertäufer.

dertäufer, welche, wenn man die Verwerfung der Kindertaufe ausnimmt, weniges haben, so von der lutherischen

(6 Die Mennoniſten eine Gattung der Widertäufer.

Lehre abgeht. Einige unter ihnen, welche dem Mennon Simonis aus Frießland folgen, haben dieses besonders, daß sie glauben, ein Christ dörfe keinen Eid schwören, kein obrigkeitliches Amt begleiten, das Schwert in Bestrafung der Uebelthäter nicht gebrauchen, noch minder einen Krieg führen ꝛc. (m).

Melanchton.

(7 Melanchton Geburt und Studien.

Melanchton Philipp, ein Anhänger, und Beschützer der lutherischen Lehre, ist gebohren zu Bretten in der Pfalz den 16 Februarii 1497, sein Vater hieß Georg Schwarzerd, welchen

(m) Prateol. verb. Anabaptiſtæ. Du Pin. Ch. Hiſt. cent. 16. Bayle Dict. Hiſt. crit verb. Anabaptiſtes. Broughton lex. Relig. verb. Menoniten. Sanderus Hæreſ. 193. Spondan. ad ann. 1522. & ſeq.

chen Zunamen er in das griechische Melanchton verändert hat. Nachdem er seine Studirjahre zurückgelegt, und in den Wissenschaften einen großen Fortgang gemacht, kam er nach Tübingen, allwo er über die lateinische Authores, als den Virgil, Terenz, Cicero, und Titus Livius öffentlich vorlas. An. 1518 wurde er von Friderich Churfürsten in Sachsen zu der neuangelegten Universität in Wittenberg berufen, und ihm der Lehrstuhl der griechischen Sprache anvertraut. 8) Wird Professor zu Wittenberg.

Hier richtete er die engste Freundschaft mit dem Doctor Luther auf, und fiel seinen Meynungen blindlings bey, er reisete auch mit ihm nach Leipzig Anno 1519 um wider den Ingolstädtischen Doctor Ekius zu disputiren, welcher ihn schweigen hieß, als er den Luther aus einer Verwirrung geholfen, und eingesprochen hat. Diese Disputation bekehrte weder den Lu- 9) War bey der Disputation zu Leipzig.

ther noch den Melanchton, wie man vielleicht gehoffet haben mag, jedoch trug D. Ekius den Sieg davon, weil seine Sätze von den Universitäten, auf welche man compromittirte, gutgeheißen, des Luthers entgegen verworfen worden sind.

(10 Will das Studiren verlassen, und das Bäckenhandwerck lernen.

Nicht lang hinnach verfielen die zween Lehrer der Schule zu Wittenberg, Melanchton und Carlstad, aus dem übel verstandenen Texte Matth. 23 v. 10: Lasset euch auch nicht Meister nennen: auf den seltsamen Gedanken: daß man alle Schulen abschaffen, nimmer studiren, sondern mit der Handarbeit in dem Schweiße seines Angesichts sein Brod gewinnen, auch in der Kirche blos die Bibel vorlesen müsse ꝛc. ꝛc. Die Geschichtschreiber behaupten (n), daß sich viele dem

(n) Prateol. Elen. Hæref. l. 2. n. 23. pag. m. 101. a. Pistorius in anatom. Luth. Spir. 2. pag. 159. Ulenberg in vita Melanchtonis c. 3. n. 2.

dem Studiren gewidmete Personen an diese abenteuerliche Meynung gehalten, die Bücher zurückgelegt, und ein Handwerk erlernet haben. Andreas Carlstad wurde ein Bauer, und ließ sich statt Doctor, Nachbar Andres nennen; Melanchton entschloß sich zu dem Bäckerhandwerk, allwo er schon eingeschrieben gewesen, von dem Luther aber wieder zum Lehramt zurückgeführet worden ist.

11) Verfasset die augsburgische Confeßion.

Das wichtigste Geschäft, welches Melanchton ausgearbeitet, ist die augsburgische Confeßion, er hat hiezu alle seine Klugheit und Verstellung verwendet, dem Luther in seinen unerträglichen Sätzen offenbar, in den übrigen aber heimlich und gelind widersprochen, also, daß diese Confeßion auf der einen Seite des Luthers Lehre, und auf der andern Seite der Uebung der heutigen lutherischen Versammlungen kaum gleich sieht. Jedoch kam

(12 Verändert solche nach Gutgedunken.

es ihm Melanchton auch nicht darauf an, solche Confeßion in vielen Stellen abzuändern, und wie oben vorgekommen ist, so er an den Luther geschrieben hat, mit Gelegenheit nach den Zeitläufen, und Umständen einzurichten, wesentliche Stücke hinwegzuthun, und andere an das Ort zu stellen; die Lutheraner und Calvinisten streiten noch gegen einander, ob Melanchton solches für sich selbsten, oder auf Anrathen des Luthers gethan habe (o); Man kann sie ihren Streit ausmachen lassen, weil nichts daran gelegen, zumalen in allen Zeiten eine ärgerliche und unerhörte Sache gewesen ist, in der revelirt seyn sollenden Religion etwas wesentliches abzuändern.

(13 Melanchton wird ein Pyrrhonist.

Dem sey, wie ihm wolle, Melanchton war ein Zweifler, so ihm hun-

(o) Weislinger Vogel friß ꝛc. c. 4. §. 7. pag. m. 192.

hundertmal vorgeworfen worden ist. Bayle (p) will ihn zwar durch sein gelindes Temperament, und durch seine große Liebe zur Ruhe und Frieden entschuldigen, aber er hat nicht genug erhebliches beygebracht, noch minder zerschiedene Vorwürfe beantwortet, und abgeleint, nämlich: daß Melanchton seine Meynung von der Rechtfertigung des Sünders 14mal abgeändert hat (q); daß er in der Lehre des Abendmahls vielmehr dem Zwingel, als dem Luther angehangen; indem er behauptete: „man müsse die Worte: Hoc est Corpus meum, mit andern Worten: Hoc est participatio Corporis mei, auslegen „ und daß er an mehreren Orten geschrieben, die wahre Kirche müsse allzeit sichtbar,

(p) Bayle Diction. Hist. Crit. verbo. Melanchton. litt. I. (q) Prateol. Elench. Hæres. lib. 11. n. 25. circa finem.

und unfehlbar seyn (r), so wider den Luther, und wider seine eigene Lehre in andern Stellen ist.

14) Bekänntnuß vor seiner Mutter.

Man erzählt von ihm eine Geschicht, die seine Zweifelhaftigkeit, und wie wenig er von der neu aufgebrachten Lehre gehalten habe, klar genug anzeiget. Seine leibliche Mutter soll ihn (ob solches auf dem Todbette, oder bey einem Besuche geschehen) (s) einsmal im Ernst befragt, oder beschworen haben, ihr redlich zu sagen: ob sie in ihrem vorigen Glauben und Gebethe fortfahren solle? und was er

von

(r) Melaneht. in præf. Tom. 3 enarrat. Luth. in Genes. in locis communibus Cap. de Sacram. de vindict. de Eccles. &c. vid. Weislinger pag. m. 215. seqq.

(s) Bayle dict. Histor. verb. Melanchton. lit. E. bemerket wohl, daß dieses auf seiner Reise nacher Speyr Anno 1529 geschehen seyn müsse, denn bey seinem Tode war die Mutter schon gestorben. Melch. Adam in vitis Theolog. pag. 333.

von der neuen Lehre halte? darauf Melanchton geantwortet habe: ja, sie solle in ihrem alten Glauben, und bey ihren vorigen Gebethern verbleiben, und sich durch die Religionsstreit nicht irre machen lassen. Ein anderer Author (t) schreibt, er habe beygesetzt: Die neue Lehre ist zwar dem Menschen gefälliger und angenehmer, die alte Lehre aber weit sicherer.

15) Seine Ehe

Melanchton war mit des Bürgermeisters zu Wittenberg Tochter verheirathet, von welcher er einige Kinder erzeugt hat; er starb zu Wittenberg den 19ten April 1560 in seinem 64sten Jahre, und wurde nebst den Doctor Luther in der Schloßkirche begraben (u). Seine Lehren sind in vielen Stücken von dem Luther unterschieden; der Illyricus wirft ihm

16) Sein Tod.

(t) Florin. de Remond Histor. de Naiss. & progr. Hæres. l. 2. c. 9. p. 186.

(u) Bayle Dict. Hist. crit. verb. Melanchton. litt. T.

vor, daß er behauptet habe: der Mensch könne sich aus natürlichen Kräften zum ewigen Leben erheben, so die Lehre des Pelagius ist (x). Item: die Taufe lösche nicht alle Sünden aus. Das Evangelium enthalte lauter Gebothe, und keine evangelische Räthe ꝛc. In einem andern Orte lehrte er das Gegentheil, nämlich: das Evangelium enthalte kein Geboth; von dem freyen Willen lehrte er über die Epistel des Paulus zu den Römern: Gott wirke alles, mithin sey Gottes Werk des Paulus Bekehrung, wie des Judas Verrätherey ꝛc. (y).

(17 Lehret des Pelagius Irrthum.

(18 Von der Tauf.

(19 Von dem Evangelium.

(20 Gott sey die Ursache der Sünd.

Carlstad.

Carlstad, mit seinem wahren Namen Andreas Bodenstein, von Carlstadt in Franken gebürtig, bekleidete damals das Decanat bey der Universität zu Wittenberg, als Luther zum Doctor

(21 Carlstad Professor zu Wittenberg.

(x y) Prateolus Elench. Hæref. Lib. II n. 25.

Doctor und Professor bestellet war. Er hatte ein großes Wohlgefallen an den heftigen und eingriffigen Sätzen, welche Luther wider den Ablaß, und das Kirchenregiment auf die Bahn brachte, fiel den lutherischen Lehren bey, und wurde sein bester Freund. Als Luther nach dem Reichstage zu Worms sich im Verborgenen halten mußte, ergriff Carlstad diese Gelegenheit sich selbst durch einige Thaten ebenfalls berühmt zu machen; er schaffte also 1) das Meßopfer in Wittenberg ab. 2) Die Bilder wurden auf seinen Befehl aus der Kirche gethan, und der Griechen Bilderstürmerey eingeführt. 3) Nahm sich Carlstad ein Weib, er war der erste Geistliche in Deutschland, der sich öffentlich verheirathet hat, wovon die Prädicanten ein eigenes Gebeth (z) in ihre Meß eingelegt haben.

22) Hängt dem Luther an.

23) Schaffet das Meßopfer ab, und stürmet die Bilder.

24) Ist der erste Priester, der sich verheirathet hat.

Weil

(z) Die andächtige Collecte heißt also: Deus qui post tantam tuorum Sacer-

Weil die Bilderstürmerey einen grossen Lärmen machte, kam Luther aus seiner Höhle hervor, eilte nach Wittenberg, und widersprach diesem Unternehmen, nicht, daß er die Abschaffung der Bilder misbilligte, sondern daß man solche ohne sein Anschaffen unternommen hatte. Die Freundschaft zwischen Luther und Carlstad fieng also an zu erkalten, und wurde endlich ganz abgebrochen, als Carlstad des Berengarius Lehre (a) wiederum aufgewärmt, von dem heiligen Abendmahl gelehret hat, daß der Leib, und das Blut Christi nicht wirklich zugegen sey, sondern blos den Leib Christi bedeute ꝛc. Luther und Carlstad haben mit einander über diesen Punct in dem Wirths-

(25 Zerfällt mit dem Luther

(26 Lehret wie Berengarius.

(27 Disputiret mit dem Luther zu Jena.

dotum cæcitatem beatum Andream Carlostadium ea gratia donare dignatus es, ut primus nulla habita Papistici Juris ratione uxorem ducere ausus fuerit, da quæsumus &c.

(a) Supra §. CXXXIV. n. 2.

Wirthshaus beym schwarzen Bären zu Jena heftig disputirt, sie haben einander Lügner gescholten, und Carlstad soll gesagt haben: wenn wahr ist, was Luther sagt, soll mich der Teufel zerreissen (b). Die kaiserlichen und marggräflichen Gesandten, der Bürgermeister, und andere Doctores, so der Disputation beygewohnt, sollen sich an diesem Handel wenig erbauet haben, wie Toßanus schreibt.

28) Beydewerten Feinde und schelten einander Ketzer.

Nach der Hand schrieben beyde gegen einander, und hörten auf gute Freunde zu seyn, jedoch nur in so weit, was diese strittige Meynung betraf, in übrigen Punkten wider die römische Kirche, und die uralte Glaubensartikel waren sie wohl mit einander verstanden. Es werfen auch die lutherischen Prädicanten, nämlich Matthäus Alber-

(b) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 491. seq. & Tom. 9. Witteberg. Germ. fol. 209. Tom. 2. Alt. fol. 797. &c. Ulenberg in vita Lutheri c. 13. pag. 229.

Albertus, und Johannes Schüzius dem Carlstad vor, daß er ein Zweifler in seiner Lehre, und ihm gleichgiltig gewesen sey, ob er dieses, oder jenes glaubte, wie aus seinen Reden mit dem D. Chyringus erhellet (c).

(29 Carlstads Tod.

Carlstad starb Anno 1543 den 24sten December zu Basel; der Prädicant Johann Schütz (d) schreibt von den Umständen seines Todes eine seltsame Begebenheit, mit einem schwarzen Mann, welcher ihn in 3 Tagen abzuholen versprochen hat; nach 3 Tagen sey Carlstad gestorben, und die basler Prediger haben geschrieben, daß er von dem Teufel umgebracht worden sey (e).

Ubi-

(c) Vogelsriß ꝛc. Weislinger C. 3. pag. m. 469.

(d) Schüzius in der 50sten Ursache, warum die Calvinisten zu meiden sind §.

(e) Prateol. Elench. Hæres. l. 3. n. 8. v. Carlostadius Sanderus Hæres. 206. Bellarmin. l. 4. de Eccl. c. 17.

Ubiquetiſten.

Ubiquetiſten von dem Wort Ubique alſo genannt, war ein großer Theil der Lutheraner, welche um den Carlſtad zu widerlegen, und die wirkliche Gegenwart Chriſti in dem Abendmahl zu behaupten (jedoch ohne die Transſubſtantiation vor der Nießung zuzulaſſen) lehrten: daß Chriſtus mit ſeiner Gottheit und Menſchheit allenthalben ubique, auch in der Hölle ſey. Der Zwingel hat dieſe Lehre der katholiſchen Kirche boshafter Weiſe anzudichten ſich unterfangen, aber niemand hat daran gedacht, denn ob man ſchon feſt ſetzet, daß der Leib Chriſti an vielen Orten zugleich gegenwärtig ſey, ſo geſchieht dieſes lediglich aus der Anordnung Gottes, und nicht aus der Natur dieſes Leibes, oder wie Gott aus ſeiner Natur und Majeſtät aller Orten zugegen, ſo ein großer

30) Ubiquetiſten, was dieſe gelehret haben.

großer Unterschied von der Ubiquetisterey ist. (f)

Osiander.

(31 Osiander lehret anderst als Luther von der Rechtfertigung.

Osiander ein Anhänger des Luthers soll von Geburt ein Bayer gewesen seyn, er lehrte was besonders über den Artikel der Rechtfertigung, nämlich: daß der Mensch nicht gerechtfertiget werde durch den Glauben, sondern durch die wesentliche Gerechtigkeit Christi, welche in uns wohnet, also daß bey denen, welche glauben, die Rechtfertigung keine Gnade mehr, sondern aus der Natur sey 2c. Diese Lehre wurde von dem Luther, und seinen Theologen selbsten verdammt. Osiander achtete dieses wenig, und gab sich vielmehr für den andern Enoch aus, starb endlich elendig den 17ten Octo-

(f) Prateol. Elench. Hæref. l. 19. n. 7. verb. Ubiquetii. Florin. de Raymond. de orig. Hæref. l. 2. c. 14.

October 1552 (g). Nach seinem Tode zeigten sich halbe Osiandristen, welche vorgaben: daß des Osianders Lehre nur in dem andern Leben angehe, in diesem aber der Mensch gerechtfertiget werde durch die Zurechnung. Ein Italiener Franz Stancarus von Mantua, wollte die Irrthümer des Osianders widerlegen, und setzte: Christus sey die Ursache unsrer Rechtfertigung bloß durch seine Menschheit: mithin wurde dieser gar ein Arrianer (h).

32) Halbe Osiandristen.

33) Stancarus lehret des Arrii Ketzerey.

Musculus.

Musculus von Geburt ein Lothringer, ein ausgesprungener Mönch, welcher einer der Ersten den Ordenshabit hinwegwarf, und sich verheirathete, wollte

34) Musculus heirathet unter den Mönchen der erste.

(g) Prateol. loc. cit. lib. 14. n. 7. verb. Osiandriani.

(h) Florimond. de Raymond. de orig. Hæres. l. 2. c. 14. n. 6. Bellarm. de Instit. l. 2. c. 1. Onuphrius ad ann. 1551. Gautier Chron. Sæcul. XVI. cap. 30.

wollte den Oßiander und Stancar widerlegen, und behauptete: daß die göttliche und menschliche Natur in Christo die Ursache unsrer Rechtfertigung sey; item: daß die göttliche Natur an dem Kreutze ebenfalls gelitten habe ꝛc.; durch welchen letzteren Satz er die Lehre der Patropaßianer erneuerte (i).

(35 Wurde ein Patropassianer.

Okin.

(36 Okin Luthers Anhänger.

Okin Bernhard von Sienna, ein Capuciner, und berühmter Prediger, fiel der Lehre des Luthers bey: Anno 1542 hat er seinen Orden verlassen, und sich mit einem Mägdchen verheirathet, welches ihm von Lucca nach Genf nachgereiset ist. Er schrieb einen Tractat, worinn er behauptete: daß die Vielweiberey (Polygamia) erlaubt sey. Diese Lehre hatte in Deutschland

(37 Behauptete die Vielweiberey.

(i) Prateol. Elench. Hæres. l. 11. n. 44. Diese Gotteslästerung lehrte Praxeas supra § CIX. Sabellius supr. §. CXII. und Roscelin. supr. §. CXXXV. n. 2.

laud (absonderlich bey den eifersüchtigen Weibern) keinen Beyfall, obschon dieselbe der Lehre des Luthers zimlich gleich sah (l). Man jagte daher den unglücklichen neuen Lehrer aller Orten fort, bis er in Pohlen elendig zu Grund gieng (m).

Melchioriten.

38) Melchioriten.

Melchior Hoßmann, welcher den Melchioriten den Namen gegeben, disputirte wider die lutherische Prediger zu Straßburg: daß Christus aus dem Leibe Mariä kein Fleisch angenommen, sondern sein Fleisch mit sich von dem Himmel gebracht, folglich auch nur eine Natur habe ꝛc. Er behauptete mit den Pelagianisten: daß man das Heil aus eigenen Kräften wirken könne, und mit dem Basilides und Novatian;

39) Irrlehre wider Christum, und wider die Rechtfertigung.

(l) Supra §. CXLVII. Propos. Luth. 13. lit. E. (m) Spondan. ad ann. 1525. & 1547. Sanderus Hæres. 203. Florimond. de Raymond l. 3. c. 5. n. 4.

daß man nach der empfangenen Gnade die weitere Sünden nimmer verzeihen könne ꝛc. (n); mithin verwickelte er sich aus Eifer in verschiedene Ketzereyen.

§. CXLIX.

Zwingel.

(1 Ulrich Zwingels Studien.

Ulrich Zwingel ist gebohren zu Wildhausen in der Grafschaft Toggenburg Anno 1487. Als er 10 Jahr alt war, schickten ihn seine Eltern nach Basel in die Schule: hernach kam er nach Bern um griechisch und hebräisch zu lernen, zu Wien in Oesterreich studirte er die Weltweisheit, und endlich wurde er Anno 1505 Doctor der Theologie zu Basel. Seine große Fähigkeit, absonderlich in dem Predigamte, verschaffte ihm nach und nach die besten Pfarreyen, unter welchen die letzte die

(2 Wird Stadtpfarrer zu Zürich.

Stadtpfarrey zu Zürich war, die ihm ein großes Ansehen machte, und ein gutes Einkommen verschaffte. Hier kam

(n) Prateol. Elench. Hæres. l. 11. n. 26.

kam ihm die Lehre des Luthers zu Ohren, woran er sich dergestalt ergötzte, daß er seine Stadtpfarrey verkaufte, und sich für einen allgemeinen Prediger des Evangeliums in der Schweitz aufgeworfen hat, ohne daß er von jemand dazu berufen oder bestellet worden ist. Das Erste, was er in seinem neuen Predigamte angriff, war, daß er ein Weib nahm, und wider den ehelosen Stand der Geistlichen, auch wider den Ablaß einen Tractat schrieb; von da an gieng er weiter, und behauptete wider den Luther, und andere damals in Bewegung gekommene Religionsverderber:

1) daß Christus in dem Abendmahle nicht wahrhaft gegenwärtig sey, sondern dieses seinen Leib und Blut nur bedeute, mithin hoc est corpus &c. nichts anders, als hoc significat corpus heiße ꝛc. Ueber diesen Einfall, da er nirgends angenommen wurde, und

3) Macht sich zum allgemeinen Prediger in der Schweitz.

4) Verheirathet sich, und schreibt unterschiedliche Tractäten.

5) Von dem Abendmahl lehrt er, daß solches Christum nur bedeute.

man aus der Schrift den Beweis sehen wollte, erzählet Zwingel (o): daß ein Geist (er wisse nicht, ob er weiß oder schwaz gewesen) zu ihm gekommen sey, welcher ihm seine Dummheit, und ungereinite Antworten verwiesen, und auf das zwölfte Kapitel Exodi v. 11. geführet habe, wo es heißt: est enim Phase (id est transitus) Domini; denn es ist Phase (das ist) der Durchgang des Herrn. Diesen Text gebrauchte Zwingel zur Auslegung der klaresten Worte Christi, wo keine Auslegung nothwendig war, bloß um was neues aufzubringen, und sich eben so gelehrt, als Luther, zu zeigen. Er hat sich mit dem Luther über diesen Punct in eine öffentliche Disputation zu Marburg Anno 1529 eingelassen, wovon wir oben §. CXLVII. n. 65. gehöret haben.

(6 wird durch einen Geist hierüber unterricht.

2) Ei-

(o) Tom. 2. de Subfid. Eucharist. fol. 249. Prateol. Elench. Hæres. l. 21. n. 2.

2) Eignete Zwingel alles Gute der Natur, und nichts der Gnade zu, also, daß er den Cato, Scipio, Sokrates unbedenklich in den Himmel übersetzte. In diesem Stücke übertraf er den Pelagius, denn derselbe lehrte nur: daß man aus natürlichen Kräften sich zu dem übernatürlichen Stande erheben könne (p), mithin verwarf er die Gnade nicht vollkommen, wie Zwingel. 7) Verwarf die Gnad Gottes.

3) Lehrte Zwingel: daß die Erbsünde keine wahre Sünde, sondern nur eine Krankheit der menschlichen Natur sey. 8) Die Erbsünd.

In allen übrigen Grundsätzen wider das Oberhaupt der Kirche, wider die Messe, wider die Beichte, wider die Sacramente, wider die Anrufung der Heiligen ꝛc. stimte er dem Luther bey. 9) In übrigen lehrte er lutherisch.

Diese neue Lehre hat in der Schweiz großes Unheil gestiftet, und einen ein- 10) Unglück und Tod des Zwingels.

(p) Supra §. CXXIII. n. 3.

heimischen Krieg veranlasset; 4 Cantons nahmen des Zwingels Lehre an, und die übrigen verblieben katholisch. Anno 1531 kam es zu einer Schlacht, in welcher Zwingel der Urheber dieses Krieges getödtet worden (q).

Oecolampadius.

(11 Oecolampad des Zwingels Anhänger.

Oecolampadius, mit dem Vornamen Johannes, ein getreuer Anhänger des Zwingels, und dessen wahrer Freund, nahm sich die Niederlag des Zwingels dergestalt zu Herzen, daß er in eine Schwermuth gefallen, und ein Monath hernach in dem Bette todt gefunden worden ist. Luther urtheilte

(12 Urtheil des Luthers von seinem Tode.

hievon: „daß er durch das scharfe Disputiren mit dem Teufel ersticket worden sey; denn der Teufel bringe solche „starke und gräuliche Argumenta, daß „einem die Seele darüber ausfahren möchte

(q) Prateol. Elench. Hæref. lib. 21. n. 2. Sanderus Hæref. 209. Florimond de Raymond lib. 2. c. 8. & lib. 3. c. 3. Mainbourg Histoire du Calvinisme.

„ möchte(r).„ Dieser Oecolampadius starb Anno 1531 zu Basel, er war zu Reinsperg gebohren, und in seiner Jugend ein Brigittinermönch geworden; die neue Lehre des Luthers gefiel ihm, weil er nimmer in dem Kloster verbleiben, und über dieses ein Weib nehmen wollte; er hieng überhaupts den Lehren des Luthers an, und schrieb wider den freyen Willen, und wider die Anrufung der Heiligen ꝛc., in dem Puncte des Abendmahls hielt er es mit dem Zwingel, und läugnete die wahre Gegenwart des Leibes und Bluts Christi, daher er auch in das Fach des Zwingels gehöret (s).

13) Oecolampad schrieb wider den freyen Willen ꝛc.

(r) Lutheri Tom. 6. Jen. fol. 89. item Tom. 7. Witteberg. Germ. fol. 89. a. Tom. 6. Alt. fol. 8. 9. verba sic sonant: Ego plane persuasus sum. . . Oecolampadium & similes his ictibus horribilibus & quassationibus subito extinctos esse. (s) Spond. Annal. 1531. n. 7. Sanderus Hæres. 210. Flo-

§. CL.

Calvin.

(1 Calvins Geburt und Studien.

Calvin ist gebohren zu Noyon in Frankreich in der Provinz Picardie den 10ten Julii 1509. Sein Vater widmete ihn der Rechtsgelehrtheit, die er zu Bourges unter dem Andreas Alciat mit großem Fortgange studirte, er lernte auch allda die griechische Sprache unter dem Melchior Wolmar einem Deutschen von Rothweil, der ihm aber nebenher die Lehrsätze des Zwingels beybrachte; nach dem Tode seines Vaters kam Calvin nach Paris, und da merkte man bald, daß er ein Anhänger der neuen Lehre sey; eine Rede, welche der Rector der Universität allda Nicolaus Copus gehalten, und der Calvin entworfen hat, missfiel der Sorbonne und dem Parlement dergestalt, daß die Anhänger des

(2 Wird von dem Professor Wolmar verführt.

(3 Zu Paris will man ihn wegen der neuen Lehre gefangen setzen.

rimond. de Raymond lib. 2. de orig. Hæref. c. 8. n. 9. Lavater de Sacrament. Histor.

des Zwingels aufgesucht, worunter auch Calvin gezählt wurde, den man gefangen gesetzt, wenn er sich nicht durch das Fenster der Wache entzogen hätte (t). Er floh also Anno 1534 gar aus Frankreich, und suchte seine Sicherheit zu Basel in der Schweitz, allda lernte er die hebräische Sprache, und hat sein Buch Christianæ Religionis Institutionem heraus gegeben. Von da reisete er Anno 1536 nach Genf, allwo man ihn nebst dem Farel, und Peter Viret zum Prediger bestellet hat; hier brachte er es Anno 1537 dahin, daß er den Magistrat, und das ganze Volk eine Glaubensformel öffentlich abschwören lassen, mit der römischen Kirche nimmer zu halten, und den Papst gänzlich zu verwerfen ꝛc., gleichwohl konnte sich Calvin in seinem

4) Schreibt sein Buch Institutionem Christianæ Religionis.

5) Wird zu Genf Prediger.

Pre-

(t) Maimbourg Histoir. de Calvinisme p. 58. Bayle Dict. Histor. crit. verb. Calvin Litt. C.

Predigamte nicht erhalten; denn da er sehr hochmüthig und eigensinnig war, auch wie es nicht nach seinem Kopf gieng, dem Volke das Abendmahl nicht austheilen wollte, ist er samt seinen beyden Cameraden aus der Stadt fortgeschafft worden.

(6 Von da aber fortgeschafft.

(7 Komt nach Straßburg und verheirathet sich.

Calvin wendete sich nach Straßburg, wo Bucerus Prediger gewesen, mit dem er eine enge Freundschaft aufgerichtet; nebenher und bey dieser Gelegenheit die Idelete des Johann Steeder Wittwe geheirathet, mit welcher er einige Kinder erzeuget hat (u).

(8 Wohnt den Reichstagē zu Worms und Regenspurg bey.

Alsdann reisete Calvin mit dem Bucerus auf die Reichstage zu Worms, und Regenspurg, allwo wegen der Reli-

(u) Bayle loc. cit. verb. Calvin lit. S. Man kann auch die Critik allda lesen über die Geschichte, daß des Calvins Sohn durch die Fürbitt des heiligen Huberts an einem wüthigen Hundsbiß curirt worden. Bayle bestreitet diese Geschichte, aber aus seichten Gründen, bloß durch die Zeugnisse der calvinischen Prädicanten.

Religion vieles gestritten, und gehandelt wurde, der Erfolg hat aber dem Wunsch nicht entsprochen, weil die neuen Lehrer von ihren Meynungen nicht weichen wollten, wovon schon bey dem §. Luther das mehrere vorgekommen ist. Dieses ist wohl zu merken, daß in obersagten Reichsversammlungen der Calvin des Luthers Lehrsätzen beygestimmet, und von dem heil. Abendmahle behauptet habe: daß der wahre Leib, und das wahre Blut Christi nach der Verwandlung wirklich vorhanden seye ꝛc. Auf solche Weise verdammte oder verbarg er als ein Gleißner des Zwingels Lehre, die nach der Hand sein Hauptartikel geworden ist.

9) Calvin hängt des Luthers Lehren durchgehends an.

Anno 1541 gieng Calvin zurück nach Genf, und nahm den Predigstuhl wieder an: man mußte ihm zerschiedene Bedingnissen, absonderlich die Errichtung eines geistlichen Consistorii ein-

10) Calvin kommt wieder nach Genf.

räu-

räumen, wodurch er sich in der Religion an den ersten Ort stellte, und alles nach seinem Gutdünken anordnete. Hier ist also der Ort, wo wir von seinen Glaubenssätzen das Nothwendige hören werden.

(11 Calvins Lehre von dem Abendmahl.

1) Von dem Abendmahle lehrte Calvin, daß zwar Christus nach der Verwandlung unter Brods und Weins Gestalten wirklich vorhanden sey, aber (wie die mannsfeldische Glaubensbekänntniß sich ausdrucket) nur figurlich, geistlicher weise, und per Metonymiam, also: daß man Christum nicht wirklich, sondern nur durch den Glauben sittlicher weise empfange (x); denn der Leib Christi verblei-

be

(x) Dieses ist eigentlich in der 2ten Proposition die Lehre des Berengarius supra §. CXXXIV. n. 2. des Wicleffs supra CXLIV. n. 9. und des Zwingels. Die erste Proposition hängt mit der zweyten nicht zusammen, denn wer sieht nicht, daß hier realiter & moraliter miteinander

be allzeit in dem Himmel, und könne nicht an mehreren Orten zugleich seyn, von welchem Satze oben bey den Ubiquetisten allbereits sub n. 30 gehandelt worden.

12) Von der Gnadenwahl und Prädestination.

2) Von der Gnadenwahl schreibt Calvin und seine Anhänger alles den unbedingten Rathschlüssen Gottes zu, also daß die Erwählung, oder Verwerfung von dem blosen Willen Gottes abhange, mithin der Mensch zu seiner Seligmachung oder Verdammniß nichts thun könne; denn wen Gott selig machen wolle, dem gebe er eine unwiderstehliche Gnade, welche mache, daß er nicht anderst handeln könne (y); aus diesem zogen sie folgende Sätze, und Schlußlehren.

3) Daß

vermischt werden, welche doch weit unterschieden sind. (y) Brougthon Lex. Relig verbo Calviniſten. Er nennt diese Lehre eine Hypotheſin, die er umständlich vorträgt. Man lese hierüber noch was oben P. I. C. I. §. VIII. n. 10. ge-

(13 Christus sey nicht für alle gestorben.

3) Daß Christus bloß für die Erwählte gestorben sey, indem es ungereimt seyn wurde anzunehmen, daß er vergeblich gestorben wäre.

(14 Adam und die mehresten Menschen seyn zu der Höll erschaffen.

4) Daß Gott den größten Theil des menschlichen Geschlechts zur Verdammniß erschaffen habe.

5) Daß der Adam nothwendiger weise habe sündigen müssen, und ihn Gott schon von Ewigkeit her zu der Verdammniß prädestinirt habe.

(15 Gott sey der Urheber der Sünde.

6) Daß alle Sünden, welche die Menschen begehen, Gott nicht nur zulasse, sondern der Urheber davon sey, solche wolle, und dazu antreibe, also, daß auf Befehl Gottes der Teufel in der Menschen Herzen liege, und ihnen die boshaften Gedanken eingebe. * Endlich

7) Daß

sagt worden ist. Es haben vor dem Calvin die Prädestination schon gelehret Mahomet sup. §. CXXVII. n. 15. Clement sup. §. CXXX. n. 3. Godeschalc. §. CXXXIII. n. 2. * Melanchton

7) Daß die Gnade mit dem Glauben, die Freyheit des Willens aufhebe, und alle Handlungen nothwendig tugendhaft mache, auch man diesen Glauben, und die Gnade niemal verlieren könne. **

16) der Mensch habe keinen freyen Willen.

8) Jedoch sey der Glaube mehrentheils mit dem Zweifel und Unglauben vermischet.

III. Theil. Z 9)

supra §. CXLVIII. n. 20. war der erste, welcher diesen gotteslästerlichen Satz aufgebracht, ob er schon in der augsburgischen Confeßion art. 19. gerad das Widerspiel gesetzet hat, Calvin hat ex consequentia doctrinæ ihm nachfolgen müssen, weil dieses aus den unbedingten Rathschlüßen, id est, ex prædestinatione folget. ** Oecolampad. §. CXLIX. n. 13. und vor ihm Luther supra pcto. 14. propoſit. und viele andere waren dieser Meynung. Calvin mußte gemäß seiner Prädestinationssätze auch also lehren, aber wie kann er die mehresten Menschen positione 4. & 5. verdammt machen, wenn sie die Freyheit nicht haben, etwas böses zu thun.

(17 In den übrigen Artikeln lehret Calvin wie Luther.

9) Was die Messe, das Fegfeuer, die Anrufung der Heiligen, die Sacramente, die Rechtfertigung des Sünders, die guten Werke, und Klostergelübde ꝛc. belanget, war Calvin mit dem Luther einstimmig, in dem Haße gegen den Pabst mag er ihn wohl übertroffen haben: seine Schriften sind voll der Irrthümer, derer in seinem Werke Theomachia Calvinistica ein Gelehrter zu Paris Dr. Franciscus Feurdaut 1400 gefunden, und Gautier 100 Ketzereyen recensiret hat.

(18 Calvin will Mirakel wirken.

Man erzählet, daß Calvin seine Lehre durch ein Mirakel bestättigen wollen, welches aber schlecht gerathen hat. Er soll einen Mann, der sich als gestorben anstellen müssen, in eine Todtenbahre gelegt, und in die Kirchen hintersetzt haben; wie er nun in der Versammlung des Volkes ihn von dem Tode zurückrufen wollen, habe man den Betrüger wirklich todt gefunden. Des

Todten

Todten Weib war über den unglücklichen Ausgang des Betruges übel zufrieden, hat den Betrug entdecket, jedoch nebst dem Verluste ihres Manns zum Lohn bekommen, daß man sie aus der Stadt Genf geschafft, mit welcher Bolsec, der dieses geschrieben, selbst geredet hat (z).

Calvin starb den 27sten May 1564. 19) Man sagt, daß er vor seinem Ende alle seine Schriften und Lehren ver- Calvins Tod.

(z) Bayle Hist. critic. verbo Calvin lit. T. giebt dieses unternommene Wunderwerk für eine Fabel aus, weil Calvin gelehret habe: daß dermal die Wunderwerke nimmer nothwendig seyn; aber da man nicht weis, ob der Calvin vor- oder nach dem Versuche dieses gelehrt hat, so ist diese Entschuldigung seicht, auch das Schreiben des Calvinischen Beza allzeit verdächtig; sodann wo findet sich diese neue Lehre des Calvins gegründet, da doch Christus gesagt hat: daß er bey den Seinigen Wunder wirken werde ꝛc.; der Abgang der Wunderwerke ist also ein schlechter

flucht habe, ein anderer (tz) erzählet, daß er eines abscheulichen Todes gestorben, von Läusen und Würmen gefressen worden sey.

(20 Calvins Lehre verbreitet sich.

Mit dem Tode des Calvins starb seine Lehre nicht ab, vielmehr verbreitete sie sich über viele Provinzen in Deutschland; zu Genf und in der Schweitz war ihr Hauptsitz, auch die sonst klugen und scharfsichtigen Franzosen ließen sich von dieser neuen Glaubenslehre überraschen, vermuthlich nicht von darum, daß sie besser als die alte Lehre war, da jeder gemeiner Verstand begreifen konnte, daß dasjenige, was wirklich vorhanden ist, nicht bloß sittlicher weise empfangen werde, und daß, ohne den freyen Willen zu haben, man weder einen Verdienst, noch einen Trost für die neue Lehren, die in der alten Lehre, id est, in der katholischen Kirche bis auf diesen Tag fortdauern.

(tz) Schlüsselburg lib. 2. Theol. Calvin. art. 9. p. 122.

einen verdammlichen Fehler machen könne ꝛc., sondern bloß deſſentwegen, daß die Lehre neu geweſen, dieſe Nation aber in alle neue Gedanken ungemein verliebt iſt. Viele Große dieſes Reichs wurden von des Calvins Lehre angeſtecket, unter welchen der König von Navarra, der Kronadmiral Coligni, und der Prinz von Conde die Anführer geweſen; dieſe Partey begnügte ſich nicht damit in der Stille hinzuglauben, was Calvin gelehret hatte, ſondern ſie griff zu den Waffen, und widerſetzte ſich dem Könige, und ſeiner Regierung, welche dergleichen unnothwendige Neuerung nicht gutheißen, noch minder eine Spaltung unter den Gliedern des Reichs gedulden konnte. Man verſuchte zwar Anfangs die Güte, und veranlaßte eine Unterredung zu Poiſſi, aber mit ſchlechtem Erfolge: denn die Gemüther wurden nur mehrers

21) In Frankreich findet ſie bey vielen großen Herren des Reichs einen Beyfall.

22) Erwecket einen einheimiſch-ſchädlichen Krieg.

verbittert, und nach dieser Unterredung fiengen die Anhänger des Calvins, so man Hugenotten nannte, den Krieg mit Eroberung vieler Städten an. *

(23 Edikt Karl des Neunten. Der König Karl der Neunte ließ Anno 1562 ein günstiges Edikt für die Hugenotten ergehen, welches weder das Parlament einregistriren, noch der Pabst gutheißen wollte, gleichwohl beruhigte es eine Zeit lang die gegen einander aufgebrachten Parteyen, bis der Krieg auf das neue anfieng, wie dann unter diesem Könige und seinen Nachfolgern Heinrich dem Dritten und Vierten siebenmal Friede gemacht, und allezeit der Krieg wieder angefangen wurde. Man räumte in dem Friedensschluße von Anno 1570 den Hu-

* Monſ. Duport de Tertre Geschichten der Verschwörungen 3ten Theil letztes Stück. Er scheint aber die Hugenotten mehrer zu begünstigen, als einem Historico anständig ist.

Hugenotten zu ihrer Sicherheit vier Städte, als Rochelle, Montauban, Cognac, und la Charite ein, wo sie ihre Religion frey üben dörften, dennoch waren sie nicht zufrieden, fiengen den Krieg wiederum von neuem an mit einem unaussprechlichen Schaden und Zerstörung des Königreiches.

24) Grausame Verfolgungen der Katholiken durch die Hugenotten.

Die grausamen Thaten, so während diesen Kriegen, an den katholischen Priestern ausgeübet, welche von den Hugenotten auf eine ganz unerhörte Art gemartert, also, daß von diesen Barbarn die grausamsten Tormenten der römischen Tyrannen übertroffen worden, lassen sich hier ausführlich nicht beschreiben, wir wollen nur ein- und die andere Gattung dieser Peinigungen hören: E. g. sie spannten einen Strick, auf welchen sie den Martyrer nackend legten, und denselben so lang und viel darauf hin und her schoben, bis der Strick den

Leib entzwey schnitte. Sie machten ein gelindes Feuer dem Martyrer hinter dem Rucken in einer Entfernung, daß er nach und nach braten mußte. Sie haben einem Priester Octavian Ronier Fußeisen, wie einem Pferde aufgeschlagen, andern die Zunge, den mehresten die Geburtsglieder ausgeschnitten ꝛc. (a).

(25 Bluthochzeit Anno 1572.

Die Geduld des Königs mußte endlich von solchen gräulichen Excessen erschöpfet, und ein allgemeines Mittel hervorgesucht werden, um diese Hugenotten ihrer Rebellionen, ihrer Grausamkeiten und Gotteslästerungen halber zu bestrafen. Die Gelegenheit hiezu gab die Hochzeit Heinrichs des Vierten König in Frankreich, welcher sich mit Margaretha des Königs Karl des Neunten Schwester Anno 1572 vermählet hat; alle große Herren des Reichs erschienen bey solchem Festin zu Paris.

(a) Theatrum crudelitatum Hæreticorum edit. Antwerp. 1604.

Paris, und die St. Bartholomäi Nacht war der Zeitpunkt, wo man alle Hugenotten sowohl in Paris, als hernach in den Provinzen zu ermorden entschlossen, hiezu von den Katholiken ein gewisses Zeichen, und die Leutung der Glocken bestimmet hat. Mit dem Admiral Coligni wurde der Anfang gemacht, den man in seinem Hause überfiel, ihn durch etwelche Degenstiche zu Boden legte, alsdenn durch das Fenster auf die Gasse warf; nach diesem liefen die von der katholischen Liga in die Häuser, suchten die Hugenotten auf, und ermordeten dieselbige ohne Barmherzigkeit, dieses währte sieben Tage, in welcher Zeit in Paris allein 5000 Personen, und unter diesen 5 bis 600 Edelleute getödtet worden sind. Gleiche geheime Befehle hat man wegen Ermordung der Hugenotten in das ganze Reich erlassen, sie wurden auch voll-

zogen, daß einige Geschichtschreiber (b) die Anzahl der Erschlagenen durch ganz Frankreich zu 30000 Menschen ansetzen. Ich weis wohl, daß diese Trauerbegebenheit in den Geschichten der Irrlehrer einen schlechten Ruf hat, auch dieses der Wege nicht ist Bekehrungen zu machen. Man sieht aber leicht ein, daß der König Karl seine Unterthanen nimmer bekehren, sondern wegen ihrer Untreu, Grausamkeit, und unerträglichen Ungehorsam bestrafen wollen, hiezu ist er als Regent des Landes allerdings befugt gewesen, obschon unter einem so allgemeinem Strafmittel viele Unschuldigen mitgelitten haben werden, welches in statu belli niemal zu vermeiden ist.

(26 Das Haus Bourbon kommt auf den französischen Thron.

Anno 1589 kam der valesische Stamm, welcher bisher Frankreich beherr-

(b) P. Daniel & Mezerai Hist. de France Charl. IX. Brietius, Bucelinus Gordonus ad Ann. 1672.

beherrschet hatte, durch die Ermordung Heinrichs des Dritten zu seinem Ende. Das Haus Bourbon, und in diesem Heinrich der Vierte König von Navarra war der rechtmäßige Kronerb: der hugenottische Krieg gieng in seinem Wege fort, und zwar mit desto größerm Eifer, weil sich dieser König als das Haupt darstellte. Die Stadt Paris wurde einige Jahre belagert, in welcher der Herzog von Maine, als das Haupt der katholischen Liga das Commando führte, und sich tapfer beschützte. Endlich sah der König wohl ein, daß mit diesen beständigen Kriegen nichts ausgerichtet, und er niemal die Krone in Ruhe besitzen würde, daher entsagte er der calvinischen Lehre, und ergriff die alte katholische Religion Anno 1593, worauf nach ihm das ganze Königreich zufiel, obschon die Hugenotten mit dieser Veränderung nicht zufrieden, beständig

27) Heinrich der Vierte wird katholisch.

dig auf ihrer Hut, respective unter den Waffen waren.

(28 Ertheilet den Hugenotten das Edikt zu Nantes.

Der König zeigte ihnen gleichwohl seine Neigung (ob er schon ihren Lehrsätzen nimmer anhieng) durch das berühmte Edikt von Nantes, welches Anno 1599 publiciret worden ist; in diesem Edikte wurde den Calvinisten eine vollkommene Gewissensfreyheit zugestanden, sie dörften ihre Religion öffentlich üben und predigen, auch wurde ihnen der Zutritt zu Aemtern und Ehrenstellen in dem Königreiche eröffnet, welcher ihnen durch die vorgehende Edikte versperret war. Um

(29 Colloquiū mit dem Staatsrathe Mournay

diese Zeit hat der königliche Staatsrath Philipp von Mournay sein Werk von dem Abendmahle an das Licht gestellet, der Cardinal Perronius behauptete: daß Mournay in diesem Tractate 500 Stellen aus den Kirchenvätern falsch angezogen habe; Mournay glaubte, daß ihm zuviel und unrecht

recht geschehe, berufte sich auf ein Colloquium, wo man ihm seine Fehler zeigen sollte ꝛc.; der König bestimmte hiezu Fontainbleau, und war der Disputation selbst gegenwärtig, Mournay wollte sich unter allerhand Ausflüchten (c) zurück ziehen, aber der König nöthigte ihn zu erscheinen, er wurde auch in dem ersten Tage dergestalt in die Enge getrieben, und seiner falschen Citationen halber überführt, daß er den andern Tag unter Vorschützung einer Krankheit nicht mehr kam, und endlich gar die Flucht nahm.

Weh-

(c) Wie es die Protestanten sup. §. CXLVII. n. 105. & 116. in Deutschland gemacht haben, jene haben ebenfalls das Wort eines Concilii universalis beständig im Munde geführet, wie es zum Ernste kam, blieben sie aller Orten zurück. Es zeiget aber eine schlechte Sache an, die man nicht öffentlich zu beschützen getrauet, denn wenn es die Apostel gemacht hätten, wurde das Christenthum wenigen Grund gefaßt haben.

(30) Krieg der Hugenotten unter Ludwig dem Dreyzehnten.

Während der Regierung dieses Königs hielten sich die Hugenotten ruhig, als aber derselbe Anno 1610 von dem Ravillac erstochen worden, und sein Sohn Ludwig der Dreyzehnte zum Throne gelangte, er auch nach hinterlegter Minderjährigkeit die Regierung Anno 1617 über sich nahm, fieng die Unruhe wieder an; der König gieng selbsten wider die Hugenotten zu Feld, und war wegen ihrer Schwäche und Uneinigkeit in seinen Unternehmungen glücklich; nicht lange hernach verlangte die den Hugenotten eingeräumte Stadt Rochelle, daß man das Fort Louis bey dieser Stadt schleifen solle: der König wollte dieses nicht, sondern belagerte und eroberte Rochelle selbst, ließ die Festungswerker schleifen, also, da der König eine Stadt um die andere den Hugenotten abnahm, mußten sie endlich unter der harten Bedingniße den 27sten Ju-

(31 Verlieren alle ihre Festungen durch das Edikt zu Nimes.

nii zu Allais Friede machen, daß alle ihre Festungen, als Nimes, Castres, Uzes, und Montauban demoliret, und sie laut des Edikts von Nimes nur in gewisser Maaß toleriret werden sollen.

32) Das Edikt von Nantes wird durch Ludwig den Vierzehnten revocirt.

Ludwig der Vierzehnte konnte endlich diese Toleranz und die Uneinigkeiten der Glaubenslehren in seinem Königreiche nimmer gedulden, er wollte nur eine, und zwar die alte katholische Religion haben, die man durchgehends glauben solle; solchemnach griff er die Bekehrung der Hugenotten dadurch an, daß er Anno 1686 das Edikt von Nantes widerrufte, alsdenn in alle Provinzen seine Soldaten schickte, welche den Hugenotten des Königs Willen ankünden, und auf die Abschwörung des Calvins Lehre dringen mußten. Es wurden zwar viele Hunderttausend, und nur allein in Languedoc 200000 bekehret, allein viele salvirten sich mit der Flucht in andere

Län-

Länder, und viele verblieben in der Stille heimliche Calviniſten, nachdem ihnen der öffentliche Gottesdienſt verbothen, und der Zutritt zu den Ehrenämtern, wie vor dem Edikt zu Nantes geſperret war. Auf dieſem Fuße befindet ſich dermal die Religion der Calviniſten in Frankreich, ob man ſchon die Geſetze wider ſie kaum mehr anführet, dazu ſchweigt, wenn ſie nur ihre Verſammlungen nicht gar zu offenbar machen. (d).

(33 Wo die Lehre des Calvins noch öffentlich gelehrt werde.

In Genf iſt der Calviniſmus noch zu dato die herrſchende Religion, deßgleichen in Holland; in Deutſchland werden die Calviniſten tolerirt, wie oben §. CXLVII. n. 121. gemeldet worden. In England iſt dieſe Religion von den Zeiten der Königinn Eliſabeth verſchwunden, und dermal auf die

ſo

(d) Maimbourg Hiſtoir. de Calviniſme Papyre Maſſon, & Bolſec in vita Calvini. Spondan. ad ann. 1564. Prateol. Elenc. Hæreſ. verb. Calviniſtæ.

sogenannte Dissenteurs eingeschränkt; denn es hat schon ehemals dem Calvin nicht gefallen, daß die Engländer den König zum Bischofe gemacht, und ihm die Anordnung der Kirche allein überlassen haben. (e).

§. CLI.

Freygeister.

In diesem Jahrhunderte fast gleichen Alters mit dem Luther hat diese Sekte (wenn man sie also nennen kann, weil sie eigentlich gar keine Religion ist) ihren Anfang genommen, woran zu unsern Zeiten die halbgelehrte und witzige Jugend vielen Wohlgefallen hat, weil sie ihr von Unordnungen und Lastern beunruhigtes Gewissen durch diese Lehre schweigen machen wollen. Der Urheber dieser Lehre ist ein Schneider aus der Picar-

1) Wer die Lehre der Freygeister aufgebracht habe.

(e) Brougthon Lex. der Relig verbo Calvinisten. Bayle Dict. Hist. crit. verb. Calvin. Thuanus l. 1. pag. 52. Edit. Paris. 1604.

die, Namens Quintin, welcher mit seinem Gehülfe Copin nachfolgende Abendteuer Anno 1525 in Holland gelehret hat. Sie behaupteten:

(2 Ihre Lehren wider allen Unterschied der Religionen,

1) Es sey kein Unterschied in der Religion, man könne glauben, was man wolle, ob man katholisch, lutherisch, calvinisch, jüdisch, oder türkisch glaube, habe gar nichts zu sagen; die heilige Schrift achteten sie für Fabel, und wußten jedem Texte eine spöttliche Auslegung zu geben; einige haben das alte Testament gar verworfen, oder behauptet, daß man den christlichen Glauben hieraus zu bestärken nicht suchen solle (f).

(3 wider die heilige Schrift,

4) wider das Leiden Christi,

2) Läugneten sie, daß Christus wahrhaft für uns gelitten habe, sondern nur der Einbildung nach (g); sie lachten darüber, wenn man von den

(f) Albigenser supra §. CXXXVIII. n. 5.

(g) Basilides lehrte ein gleiches, und die Bongomilen.

den Engeln oder Teufeln redete, so sie für Fabeln hielten; aus der Seele, aus der Sünde, und aus allem Uebel machten sie nichts, sondern Gott sey der Urheber der Sünde und des Uebels (h): viele unter ihnen zweifelten, ob ein Gott sey.

5) wider Gott.

3) Die Freyheit (wovon sie den Namen führen) erstreckten sie so weit, daß allen alles erlaubt wurde; unter der Gemeinschaft der Heiligen verstunden sie die Gemeinschaft der Güter und der Weiber; daher war der Diebstahl und der Ehebruch bey ihnen nicht verbothen, und wenn ein Weib ihren Mann nicht mehr liebte, dorfte sie sich scheiden lassen, und einem andern heirathen (i).

6) Gemeinschaft der Weiber und Güter.

(h) Diesen Artikel glaubte zum Theil Calvin nach der Lehre des Godeschalks supra §. CXXXIII. n. 3. (i) Der Gnostiker, Priscillianer, und Fraticelli Lehre ist diese.

(7 Wider die Sünde.

4) Sie lehrten: alles was der Mensch thue, komme von Gott her, oder von dem Geiste Gottes: hievon folgerten sie: es sey keine Sünde, als nur bey denen, die etwas für Sünde hielten, weil alles von Gott käme; wenn man also über seine Handlungen kein Bedenken mehr machen, wenn man den Gewissensbiß unterdrücken, keine Furcht Gottes haben, und über das Gericht Gottes lachen könne ꝛc., so werde man geistlicher weise gereiniget, und man kehre wieder zurück in den Stand der Unschuld.

(8 Wider die Auferstehung des Fleisches.

5) Die Auferstehung des Fleisches widersprachen sie, und sagten: diese Auferstehung sey schon geschehen, sobald die Christen gewußt haben, daß die Seele durch den Geist Gottes gemacht worden sey, von dem sie ausgegangen ist, und dahin wieder zurück kehren werde, deßentwegen sey das letzte Gericht nicht nothwendig, man

dörfe

dörfe auch solches nicht erwarten, denn wenn dieses Gericht käme, würden auch die Teufel selig.

(9 Werden verfolget,

Diese abscheuliche Lehren, welche alle gute Sitten, alle Zucht und Ehrbarkeit unterdrückten, den größten Lastern aber Thüre und Thor öffneten, konnten die klügern Holländer nicht gutheißen; sie ließen zu Dornick Anno 1530 viele von diesen Schwärmern ergreifen und hinrichten; Calvin hat selbst wider sie geschrieben, ob er schon in dem Artikel: daß Gott der Urheber der Sünde sey, mit diesen Freygeistern hielt (k).

(k) Prateol. Elen. Hæres. l. 10. n. 4. verb. Libertini. Bellarm. de statu peccati. Florimond. de Raymond lib. 1. de orig. Hæres. c. 16. n. 1. Gautier Chron. sæc. XVI. C. 6. Spondan. ad an. 1525. Brougthon Lex. der Relig. verbo Libertiner, man beliebe hier nachzulesen, was oben in dem zweyten Theile §. XCVII. in der dritten Anmerkung gesagt worden.

(10 und kommen in dem 18 Sæculo wieder in Vorschein.

In dem gegenwärtigen Jahrhunderte fangen diese verdammliche Lehrsätze an wieder beliebt zu werden, wowider der fürstl. eichstättische Gesandte bey der allgemeinen Reichsversamlung Herr Valentin Franz, Edler von Emerich einen Tractat geschrieben, diesen Schwärmern die Existenz Gottes, die Wahrheit der christlichen Religion, und die Unsterbligkeit der Seele überzeugend dargethan hat.

David Georg.

(11 David Georg von Gent

Um diese Zeit entstund ein ganz besonderer Schwärmer in Flandern, der von Gent gebürtig, mit seinem rechten Namen David Georg, in der Schweitz aber unter dem Namen Johann Bruck bekannt ist. Dieser fast rasende Mensch predigte An. 1525

(12 machte sich zum Mäßias.

1) Daß er der wahre Meßias sey, und der dritte David, ein Enkel Gottes, nicht durch das Fleisch, sondern durch den Geist.

2) Läug-

2) läugnete er mit den Saducäern das ewige Leben, die Auferstehung der Todten, und das letzte Gericht. 12) Erneuerte die Lehre der Saducäer,

3) Verwarf er mit den Adamiten die Ehe, und wollte, daß die Weiber allen gemein seyn sollten. 13) der Adamiten,

4) Hat er von den Manichäern entlehnet: daß die Sünde nicht die Seele, sondern nur den Leib beflecke. 14) der Manichäer.

5) Behauptete er: daß keine Sünde sey Christum zu verläugnen, daher spottete er der Martyrer, und sagte, daß die Seelen der Unglaubigen in den Himmel aufgenommen, der Aposteln aber verdammt worden seyn. 16) Man dürfe Christum verläugnen

Weil diese ärgerlichen Sätze von der Obrigkeit verabscheuet, und nach dem Urheber gegriffen wurde, floh er aus Flandern in Frißland, und von da weiter nach Basel in der Schweitz, allwo er seinen Namen in Johann Bruck verändert hat, und Anno 1556 gestorben ist. Vor seinem Tode hat

(17 Will nach 3 Tagen von dem Tode auferstehen.

te er die Vermessenheit seinen Anhängern zu versprechen, daß er nach 3 Tagen von dem Tode glorreich auferstehen werde, da aber solches nicht geschehen ist, haben sie diesen Betrüger allgemein verflucht, seinen Leib ausgegraben, und diesen sammt seinen Schriften verbrannt (l).

Sechszehntes Kapitel.
Von den sonderheitlichen Glaubensmeynungen in dem siebenzehnten Sæculo.

§. CLII.
Socinus.

(1 Socinus Faustus von Siena.

Dieser Socinus, welchen Brougthon (m) einen Erzketzer nennet, ist gebohren zu Siena in Welschland aus

(l) Prateol. Elen. Hæres. verb. David Georg lib. 4. n. 3. Florimond. de Raymond lib. 2. de orig. Hæres. c. 15. n. 4. Sander. Hæres. 202. Spondan. ad an. 1525. Gautier Sæcul. XVI. c. 8. (m) Brougthon Lex. Religion.

aus einer vornehmen Familie den 5ten December 1539, dessen Vater und Großvater berühmte Rechtsgelehrten gewesen sind. Man hat ihn in der Jugend dem Studiren gewidmet, in welchem er einen starken und feinen Geist gezeiget hat. Das Unglück war, daß, als Anno 1562 seines Vaters Bruder Lelius Socinus zu Zürich starb, er dessen Schriften in die Hände bekam, die von den Irrlehren des Calvins, und andern seltsamen Meynungen in Glaubenssachen angesteckt, diesem jungen Gelehrten zur Verführung gewesen sind. Er setzte sich vor, die Dreyeinigkeit Gottes zu bestreiten, und behauptete: daß

1) Christus eine bloße Creatur, und vor seiner Mutter Maria nicht vorhanden gewesen sey (n); daß aber der

2) Bestritte die allerheiligste Dreyfaltigkeit.

verbo Socinianer. (n) Dieses ist die Lehre des Cerinthus supra §. CII. n. 1. und seines Schülers Ebion §. CIII. auch des Eunomius supra §. CXVII. n. 6.

Sohn in der Schrift Gott genannt werde, sey nur zu verstehen, daß ihm der Vater eine vollkommene Gewalt über alle Menschen und Engel überlassen habe, mithin habe auch Christus die Menschen nicht erlöset, sondern ihnen nur das Beyspiel der Tugenden gegeben; daher verlachte er die Erbsünde, die Gnade, und die Gnadenwahl.

(3 Christus und der heil. Geist sey nicht Gott.

2) Der heilige Geist sey keine besondere Person in der Gottheit (o), sondern der Vater sey allein Gott mit Ausschluß des Sohnes, und heiligen Geistes.

(4 Gott sey nicht aller Orten.

3) Lehrte er: daß dem Menschen ungelegen wäre, wenn sich Gott aller Orten befinden, und gegenwärtig seyn sollte; er wohne beständig in dem Himmel, und mache nur in nothwendigen Dingen die Anstalten und Vorsehung (p).

4) Von

(o) Macedonius supra §. CXVII. n. 13.

(p) Colluthus supra §. CXV. n. 2. hat fast ein gleiches gelehret.

4) Von der Seele war seine Meynung: daß diese mit dem Leibe sterbe, zugleich aber mit dem Leibe wieder auferstehen werde, alsdenn werden die gerechten und glückseligen Seelen ewig fortdauern, die gottlosen entgegen nach erlittener vieler Pein gänzlich zernichtet werden.

5) Die Seele sey sterblich

5) Die Sacramente hielte Socinus für bloße Cäremonien: in den übrigen wider die katholische Kirche aufgestellten Lehrsätzen war er mit den Lutheranern und Calvinisten verstanden, jedoch setzte er sonderheitlich bey:

6) Die Sacramente seyn Cäremonien.

6) Daß den Fürsten nicht erlaubt sey Kriege gegen einander zu führen.

7) Man dörfe nicht Krieg führen.

Diese Irrlehren dorfte Socinus in Welschland nicht bekannt machen, maßen ihn die Inquisition alsobald ergriffen haben würde; er gieng also Anno 1574 nach Frankreich, und weiter nach Siebenbürgen, allda fand er viele Anhänger, die des Michael Servets

vets Lehre (den Calvin zu Genf Anno 1553 verbrennen lassen) und dessen wider die heiligste Dreyfaltigkeit behauptete gotteslästerliche Sätze besser erklärt haben wollten, denen er seine Gotteslästerungen vorpredigte. Von Siebenbürgen verbreitete sich des Socins Lehre über Pohlen und Lithauen, wo ihre Hauptschule zu Rakau war. Anno 1655 hat man diese Schule, weil die Studenten ein Crucifixbild mit Steinen zerschmettert haben, aufgehoben, und alle Socinianer aus Pohlen vertrieben, seitdem sie in Holland unter dem Namen der Arminianer, und Wiedertäufer geduldet worden. Socinus starb Anno 1604 (q).

(8 Diese Lehre verbreitet sich in Pohlen.

Alum-

(q) Spondan. ad an. 1604. Hornbeck Summa Controvers. de Socinianismo. Die Irrlehren des Socinus gründeten sich in dem: daß man nichts glauben dörfe, als was man mit den Sinnen begreifen könne: unsrer Zeiten wird dieses Fundament von den Lutheraner und Calvinisten öfters wiederholet, wodurch sie Socinianer

Alumbrados.

In diesem Jahrhunderte kam in Hispanien eine besondere Sekte Anno 1623 in Vorschein, welche sich Erleuchtete (spannisch Alumbrados) nannten, und von sich selbsten rühmten: daß sie durch das Gebeth und die Betrachtung in einen so hohen Grad der Vollkommenheit aufgestiegen seyn, daß sie keiner guten Werke, und keiner Sacramente mehr bedörfen, auch durch die größte Laster und abscheulichste Schandthaten keine läßliche Sünde mehr begehen könnten ꝛc. Man bemerket noch 76 Irrthümer in ihren Lehren, welche durch die Inquisition bald unterdrückt wurden; sie kamen sodenn in Frankreich wieder her-

9) Erleuchtete Ketzer in Spanien.

10) Gottlose Sätze von der Vollkommenheit.

werden: aber wer sieht nicht, daß hiedurch der ganze Glaube zu Grund gehe? denn was ich mit den Sinnen erreichen kann, dasjenige weis ich, und glaube es nicht mehr, cum fides sit rerum non apparentium. Vid. P. I. C. II. §. XV.

hervor, aber Ludwig der Dreyzehnte verfolgte sie mit der schärfesten Verordnung also, daß sie Anno 1635 ganz ausgerottet waren (r).

Cornelius Jansenius.

(1 Jansenius Bischof zu Ypern schreibt das Buch Augustinus.

Dieser gelehrte Mann und Bischof zu Ypern gehöret in seinen Lehrsätzen, die man aus seinem Buche: Augustinus, herausgezogen hat, zu den Irrlehren dieses Jahrhunderts, ob man schon für seine Person ein gelindes Urtheil fällen kann, da dieses Buch erst nach seinem Tode, welcher Anno 1638 erfolget ist, herausgekommen; wenn zumalen wahr ist: daß er auf dem Todbette alle seine Schriften dem Ausspruche der Kirche ohne Ausnahme unter-

(r) Spondan. ad ann. 1623 n. 7. Gautier Chron. Sæcul. XVII. c. 28. Broughton Relig. Lex. verbo Erleuchtete. Diese Lehre ist von dem Ketzer Valentinus supr. §. CVII. n. 3. und von dem Beguins supr. §. CXLIII. n. 7. entlehnt worden.

unterworfen hat. Die Lehrsätze, welche man mit größtem Fleiße unter dem Pabste Innocentius dem Zehnten in 22 Congregationen der Cardinäle, dann in 10 Congregationen vor dem Papste selbsten, wo den Beschützern des Jansenii vollkommenes Gehör gestattet worden, untersucht, und genau eingesehen hat, sind folgende:

2) Wird genau untersucht, und darinn folgende Irrthümer gefunden.

1) „ Einige Gebothe Gottes können „ nen unmöglich von den Gerechten „ gehalten werden, ob sie wohl willig „ dazu seyn; es mangle ihnen auch „ die Gnade, daß solche Haltung mög„ lich werde(s). „

3) Von den Gebothen Gottes.

Dieser Satz wurde als verwegen, sündlich, gotteslästerlich und ketzerisch verdammt.

2) „ Der Mensch widersetze sich „ niemals der innern Gnade in dem „ Stande der gefallenen Natur (t). „

(4 Von der Gnade Gottes.

Man

(s) Tom. 3. l. 3. c. 13. de gratia Christi.

(t) L. 3. c. 1. & Tom. 3. l. 2. c. 24. 25. 32. de gratia Christi.

Man hat solchen Satz als ketzerisch verworfen.

(5 Von dem freyen Willen.

3) „Es werde in dem Menschen, um „zu verdienen, oder nicht zu verdie„nen, keine Freyheit von der Noth„wendigkeit erfordert, sondern es er„klecke ihm die Freyheit von dem „Zwange (u). „ Dieser Satz wurde wie die vorgehenden als kezerisch verdammt.

(6 Von der Semipelagianer Lehre.

4) „Die Semipelagianer wären „Ketzer, weil sie die Nothwendigkeit „der innern zuvorkommenden Gna„de bey jeder Handlung behaupte„ten (w). „ Man hat dafür gehalten, daß dieser Satz als offenbar falsch und ketzerisch verdammt sey.

(7 Von Christo und seinem Leiden

5) „Man rede wie die Semipela„gianer, wenn man sagt: Christus sey

(u) Tom. 3. l. 6. c. 4. l. 8. c. 19. de gratia. (w) L. 8. de Hæres. Pelag. c. 6. item. Tom. 3. l. 2. c. 25. & l. 3. c. 1. de gratia Christi.

„ ſey für alle Menſchen geſtorben (x). „ Dieſer Satz wurde als falſch, verwegen, ärgerlich, und in dem Verſtande: als wenn Chriſtus nur für die Auserwählten geſtorben wäre, als gottlos, gotteslästerlich, der göttlichen Güte abbrüchig, spöttlich und ketzeriſch verdammt (y).

8) Wird verdammt.

Die Anhänger des Janſenii konnten die Stellen, ſo in dem Buche, Auguſtinus genannt, vorkommen, nicht läugnen; geſtunden auch ſelbſten ein: daß ihre Verdammniß, in dieſem Verſtande genommen, gerecht und billig ſey; allein ſie bemüheten ſich den Worten des Janſenius einen andern Verſtand anzudichten, und ſolchen auf das gelindeſte als möglich auszulegen; die nachfolgenden Päbſte aber

9) Die Anhänger ſuchten einen andern Verſtand heraus zu bringen.

(x) Tom. 3. l. 3. c. 21. de gratia Chriſti. Brougthon Lex. der Relig. verbo Janſeniſten. (y) Innocent. X. Conſtitut. Cum occaſione; pridie Calendas Junii 1653.

haben durch zerschiedene Bullen (z) widersprochen, und die Decision der Kirche so klar gegeben, daß hierunter weder ein anderer Verstand, noch minder ein weiterer Zweifel Platz haben kann.

Quesnellus.

(1 Quesnell des Jansenius Anhänger.

Ein eifriger Anhänger des Jansenii Lehre war Paschasius Quesnellus, von Paris gebürtig, und Priester des Oratorii Jesu. Dieser ist gebohren den 14ten Julii 1634, und da er sich 1671, weil er die Lehre des Jansenii nicht abschwören wollen, von der Congregation des Oratorii Bertulliani absöndern müssen, hat er in Holland viele Bücher, insonderheit seine Reflexio-

(z) Alexander VII. Bulla: Ad sanctam B. Petri Sedem; 17. Calend. Novemb. 1656. Idem in Bulla: Regiminis Apostolici; 15. Calendas Martii 1664. Innocent. XII. Decret. 6. Febr. 1694. Clemens XI. Bulla: Vineam Domini Saboth; ddto. 16. Julii 1705.

xiones morales in novum Testamentum ausgestreuet, in welchem der Herr de Formageau 190 verwerfliche theils ketzerische, theils gottlose Sätze entdecket hat. Quesnell starb den 2ten December 1719 zu Amsterdam, seine Irrlehren aber wurden verdamt (tz). 2) Wird verdammt.

Für das XVIII. Sæculum, welches nun folgen sollte, und worinn wir leben, können wir (Gott Lob) anmerken, daß keine neue Irrlehre aufgekommen ist; denn obschon die Bulla: Unigenitus, in Frankreich zerschiedene Bewegungen gemacht hat, so betraff diese die Lehren des Jansenius und Quesnell, von welchen in dem vorgehenden Sæculo gehandelt worden ist. Es mag auch nimmer so leicht seyn bey diesem ausgeklärten Jahrhunderte etwas besonders auf die Bahn zu bringen, nachdem der Kirchenrath 3) Anmerkung für das 18te Sæculum, und des Jansenii Lehre.

(tz) Clem. XI. Constitut. Unigenitus Dei filius; ddto. 5. Septemb. 1713.

zu Trident die Glaubenspuncten in das helleste Licht gestellet, andurch den verflossenen und künftigen Zeiten vorgesehen hat. Zu wünschen wäre, wenn alle noch bestehende Irrlehren abgelegt, ein Hirt und ein Schafstall würde.

§. CLIII.

Erste Anmerkung.

(1) Die christliche Religion hat große Geheimnisse.

Wenn wir auf einer Seite die der ganzen Welt gepredigte erstaunliche Geheimnisse der christlichen Religion betrachten, e. g. daß nur ein Gott und dreyfach in Personen sey; daß die zweyte Person der Gottheit die menschliche Natur angenommen habe; daß dieser Gott Mensch von einer Jungfrau zur Welt gebohren worden; daß dieser vermenschte Gott sich für das Heil der ganzen Welt peinigen und tödten lassen, zuvor aber seinen Leib und Blut unter den Gestalten des Brods und Weins als ein wahres

Ver-

Versöhnopfer eingestellet habe, so zu dessen Gedächtniß allbereits durch so viele hundert Jahre in der ganzen Christenheit alltäglich geopfert wird

2c. 2c.

Auf der andern Seite aber in dieser christlichen Religion erwegen die erhabensten Begriffe von Gott, von allem, was göttlich ist, und was zu Gott führet; die reineste Sittenlehre, die sich über alles verbreitet, auch sich bis zur Liebe der Feinde, zu Abtödtung des Fleisches, und Verläugnung seines eigenen Willen erstrecket, zugleich den augenscheinlichen Beystand des Himmels, der diese christliche Lehre allbereits durch so viele Jahrhunderte erhalten, und mit den scheinbarsten, zum theil beständig fortdauernden Wunderzeichen gezieret hat, reiflich überdenken; so muß jede Vernunft schließen: daß diese auch unbegreifliche Geheimnisse wahr- und

2) Sie sind aber glaubwürdig, weil sie mit Wunderzeichen bekräftiget sind.

wesentliche Stücke desjenigen Dienstes seyn müssen, den sich Gott zur Verherrlichung seiner Ehre erwählet, und welchen der auf Erden wandernde Sohn Gottes Christus der ganzen Welt geprediget hat; denn so richtig es ist, daß zu einer falschen Lehre keine Wunderzeichen geschehen können, auch niemal ein Wunderwerk geschehen ist (a), eben so unfehlbar und sicher ist es: daß, wo sich bey einem Religionssatze Zeichen und Wunder befinden, das ist: der Finger Gottes sich äußert, dieser Satz als eine göttliche unfehlbare Lehre geglaubet werden kann.

(3 Die Wunderzeichen geschehen nur zu einer wahren Lehre.

(4 Die Römer haben sich durch diese Wunderwerke zu der christlichen Religion bekehren lassen.

Die Römer, welche zu den Zeiten Christi alle Völker in Wissenschaften übertraffen, haben nach diesem Grundsatze die christliche Religion beurtheilet, supra P. I. §. LIII. n. 22; sie sagten:

(a) Supra P. I. C. I. §. IX. Zweyte Anmerkung.

ten: „ Diese Lehre ist zwar außeror-
„ dentlich, seltsam, und unerhört,
„ aber sie ist von dem Himmel unter-
„ stützet, ihre Anhänger können auf
„ ihr bloßes Wort ohne Vorbereitung
„ oder Hilfsmittel Zeichen und Wun-
„ der thun, dergleichen die Welt nie-
„ mal gesehen hat, und diese Zeichen,
„ welche der Natur Kräfte überstei-
„ gen, bedeuten alles, was zu der
„ Glaubwürdigkeit einer Religion ge-
„ höret ꝛc. ꝛc.„ Wenn also diese klu-
ge Römer zu einer Lehre ein Wunder-
werk sahen, getraueten sie sich nimmer
wider die Wahrheit dieses Satzes zu
streiten, sondern sie gestunden den
Satz, und die daraus fließenden Fol-
gen ganz gern ein, aber sie zweifelten
noch, ob diese Wunderwerke nicht ge-
künstelt, betrüglich, und nachzuma-
chen wären; dieses recht zu prüfen, 5) Sie stellten diese Wunder auf die Probe gar durch Zauberkünste.
nahmen sie ihre Zauberer zu Hilfe, die
der Christen Wunderwerke (wie ehe-

mals bey dem Pharao in Egypten über die Wunderwerke des Moyses geschehen) nachäffen, oder wenigstens zweifelhaft machen sollten. Simon Magus, und Appollonius Thyanäus haben sich in diesen Teufelskünsten hervorgethan, und allerhand Stücke gemacht, die einem Wunderwerke gleich gesehen; jedoch die Römer entdeckten gar bald und leicht das Blendwerk; diese nachgemachten Zeichen waren nicht wesentlich, sondern nur auf den Schein, sie hatten auch keinen Bestand, und geschahen nicht um eine Glaubenslehre zu beweisen, wo entgegen der Christen Wunderwerke wirklich, dauerhaft, und so beschaffen gewesen, daß man sie mit Händen greifen, und eine richtige Vernunft nimmer daran zweifeln könnte (b). Daher

(6 Sie entdeckten die Falschheit der Zauberkünste, und die Wahrheit der christlichen Wunderwerke, und bekehrten sich.

als

(b) Brougthon Lex. der Relig. verbo Wunderwerke: wo zum Grunde gelegt wird: daß ein wahres Wunderwerk zu

als die Römer die große Ungleichheit zwischen den wahren und falschen Zeichen klar einsahen, haben sie die Zauberer und die Zauberey verflucht, sich mit Haufen zu der christlichen Religion gewendet, und die obangeführten unbegreiflichen Lehrsätze als göttliche Wahrheiten geglaubet.

7) Die Wunder hat Gott unsrer Schwachheit willen seiner beliebten Religion beygefügt.

Der gütigste Gott hat daher unsrer menschlichen Schwachheit halber seinen beliebten Gottesdienst mit solchen Zeichen ausgerüstet, welche der Natur Kräfte übersteigen, und die niemand nachmachen kann; denn wenn er uns dieses oder jenes nur glattweg zu glauben befohlen hätte, würden wir als seine Geschöpfe solches zu glauben verbunden gewesen seyn: aber da er seine Allmacht zu Bestättigung der Glaubwürdigkeit seiner gewollten Religion zu Hilfe genommen, hat er uns

einem wichtigen Ziel und Ende, oder zu einer Glaubenslehre geschehen müsse.

eine große Gnade gethan, und dadurch allen möglichen Zweifel vertrieben, daß sich also niemand mehr entschuldigen, oder etwas für einen Gott gefälligen Dienst halten darf, wo kein Zeichen bey einer aufgestellten Religionslehre gefunden wird.

(8 Brougthon wird widerlegt, daß die Mirakel nimmer nothwendig seyn.

Was mag also Brougthon gedacht haben, als er geschrieben (c): „ Daß die Gabe der Mirakel unnöthig wäre, und aufgehört habe, „ nachdem das Christenthum von der „ weltlichen Macht unterstützet worden „ ist. „ Man will ganz gern glauben, daß seine englische Kirche dermal keine Mirakel mehr habe, so ein übles Zeichen, und nach obigen Grundsätzen zu vermuthen ist, daß Irrthum darinn gelehret wird, oder diese Kirche keine Gott gefällige Religion seyn müsse. Aber wenn schon in dieser englischen

(c) Lexic. der Religion verbo Apostel circa fin.

lischen Kirche die Gabe der Mirakel aufgehöret hat, folget jedoch gar nicht, daß diese Mirakel nicht mehr nothwendig seyn; denn warum findet man solche häufig in der alten katholischen Religion fast zu jedem Glaubensartikel fortwährend bis auf unsere Zeiten (d)? Kann man denn ohne Gotteslästerung sagen: daß Gott etwas unnothwendiges machet? oder dergleichen alle Naturkräfte übersteigende Werke als bloße Kinderspiele ohne alle Ursache hervorbringet? Noch minder folget.

9) Die Mirakel sind nothwendig, weil Gott nichts unnothwendiges machet.

(d) P. Scheffmacher 4. Sendschreiben circa finem. §. Ich habe billige Ursache ꝛc. Sendschreiben an den calviniſchen Prädicanten Turretin zu Genf. 3ter Brief per totum über das Buch Nubes testium. Brougthon Lexic. der Relig. verbo Wunderwerke circa finem bringet einen Schriftsteller vor, welcher behauptet: daß die Wunderwerke noch nicht aufgehöret haben, und bis an das Ende der Welt dauern werden, wodurch er sich selbst widerleget.

get, daß der Schutz der weltlichen Macht wirken solle, daß die Wunderwerke aufhören müssen, und nimmer nothwendig seyn ꝛc.; denn es ist nicht wahr, daß in der katholischen Kirche die Wunderwerke aufgehöret haben, obschon Se. römisch-kaiserl. Majestät perpetuus Protector & Advocatus Romanæ Ecclesiæ sind; es hätten auch die Mirakel schon unter der Regierung Kaisers Constantini Magni (welcher die Kirche in seinen Schutz genommen hat) aufhören müssen, so wider die allgemeine Geschichten streitet. Was solle endlich die weltliche Macht zu der Glaubwürdigkeit einer göttlichen Religion nützen oder schaden, da diese beyden Dinge keine Verhältniß gegen einander haben? Die weltliche Macht kann wohl die Religion beschützen, aber die Glaubwürdigkeit der Religion geben, ist über ihre Kräfte, und Gott allein vorbehalten,

(10 Brougthon wird widerlegt, daß wegen der weltlichen Macht die Mirakel nimmer nothwendig seyn.

(11 Weil die Mirakel in der wahren Kirche geblieben, obschon die weltliche Macht solche beschützet hat.

behalten, um dessen Dienst es allein zu thun ist.

Wir glauben daher mit Recht, daß sich in dieser Vorsehung gezieme, die Anstalten der Gott gefälligen Religion durch Wunder und Zeichen unterstützet zu haben, weil der göttlichen Weisheit der Wege der Offenbarung beliebet hat, der zu übernatürlichen Dingen allerdings nothwendig ist supra P. I. §. XIX. n. 5. Diese Offenbarung aber sich durch außerordentliche, alle Kräfte der Natur übersteigende Vorfallenheiten von selbsten rechtfertiget. 12) Eine übernatürliche Glaubenslehre verlanget übernatürliche Zeichen.

Die Menschen aller Zeiten sind in diesem Puncte überein gekommen, sie haben jederzeit ihre Absicht und Augen gegen den Himmel gerichtet, von daraus Lehre und Unterricht verlanget. 13) Alle Menschen haben darauf gesehen.

Die Juden hatten in ihrer Kirche, wie diese noch ein von Gott gewollter, jedoch auf den Mäßias bedingter Gottesdienst war, unfehlbar wahre 14) Die Juden hatten wahre Mirakel, dermalen aber keine mehr.

wahre Wunderzeichen, die aber von der Zeit Christi nicht mehr vorhanden, und verloren sind, zum klaren Anzeigen, daß die jüdische Kirche aufgehöret hat ein Gott gefälliger Dienst zu seyn.

(15 Die Heyden hielten sich an ihre Orakel, die keine Wunderwerke, sonder Betrüge waren.

Die Heyden hielten sich an ihre Orakel, welche zwar viel seltnes und ungewöhnliches, aber nichts wunderbares, und übernatürliches an sich hatten. Von Wunderwerken hat man bey den Orakeln nichts beobachtet, alles kam auf Weißagungen an, die aber so verkünstelt, zweydeutig und verschrauft gewesen sind, daß man sie für und wider sich auslegen, folglich die List, und den Betrug der Götzenpfaffen leicht finden können, wie denn die mehresten Heyden nichts oder sehr wenig von diesen Orakeln geglaubet, einige aber gar ihr Gespött dabey mit getrieben haben (e).

Die

(e) Brougthon Relig. Lexic. verb. Oracula. Dergleichen zweydeutiges Orakel

Die Irrlehrer, welche nach der christlichen Religion entstanden sind, haben wohl ein, und läugneten auch nicht, daß eine Glaubenslehre, die man fide divina & supernaturali glauben muß, ein Wunderzeichen für sich stehen haben sollte; zu diesem Endzwecke, mehrers aber die Leute zu bethören, hat Simon Magus, und Apollonius Thyanäus ꝛc. die Zauberkünste zur Hand genommen, wie oben gesagt worden ist. Mahomet wollte ein Mirakel wirken, und befahl einem Berge sich zu erheben, und zu ihm herzukommen: aber da der Berg nicht gehorsamte, sagte Mahomet: so müssen wir uns selbsten zu ihm hinverfügen. Luther unternahm den Teufel aus einer besessenen Person zu vertreiben, und Calvin wollte gar einen Todten

16) Die Irrlehrer selbsten suchten zu ihren Lehren Wunder zu wirken, aber es hat fehlgeschlagen.

ist: Ibis, redibis, non peribis in bello, wo das comma vor oder hinter dem non einen ganz andern sensum machet. supra P. 1. §. 53. n. 19.

Todten zum Leben erwecken, aber beyde Versuche haben übel ausgeschlagen, worüber Erasmus Rotterdam (f) aufrichtig geschrieben hat, daß keiner von allen diesen neuen Glaubensstiftern nicht ein hinkendes Pferd durch ein Zeichen gerade machen können. Wir schließen also aus allem diesem, daß zu einem göttlichen übernatürlichen Glauben eine übernatürliche Offenbarung, mithin Wunder und Zeichen gehören, so uns Christus gelehret, der ausdrücklich gesagt hat: wenn ihr den Glauben habt, werdet ihr Zeichen thun, und die Berge versetzen ꝛc. Matth. c. 21. v. 21. Joan. c. 5. v. 36. & c. 10. v. 25. Wo sich aber bey einer Religion keine übernatürliche Offenbarung, keine Wunder und Zeichen befinden, da ist kein übernatür-

(f) In Diatriba de libero arbitrio. Prateolus Elench. Hæres. l. 4. n. 3. circa finem.

türlicher oder göttlicher, sondern nur ein menschlicher Glaube, der zu der übernatürlichen Glückseligkeit nicht hinreichet.

§. CLIV.

Zweyte Anmerkung.

Der Unterschied zwischen einer göttlich übernatürlichen- und zwischen einer menschlichen nach Belieben erdachten Religion, zeiget sich am besten in der Beständigkeit und Fortwährung. Denn wo sind nun die Manichäer, die Arianer (für welche ein Kirchenvater besorgt gewesen, daß sie die ganze Welt arianisch machen werden ꝛc.) die Jovinianer, Nestorianer, Eutychianer ꝛc. Man kennet kaum ihren Namen mehr aus alten Schriften: jederman schämet sich, ihren Irrlehren öffentlich anzuhangen, ausgenommen, daß die Irrlehrer der neuern Zeiten zu ihren Religionskünsteleyen da und dort einige Stellen und Sätze aus ihren

1) Die Fortdauer und Beständigkeit bemerket eine wahre Religion.

Schriften abgeborget haben. Eine Religion die in ihr Nichts zurück fällt, kann nicht von Gott, mithin kein wahrer Gottesdienst seyn, weil Gott sich allzeit gleich, keiner Veränderung unterworfen ist. Man mag zwar wi-

(2 Einwendung wider diesen Satz.

der diesen Satz einwenden, 1) daß die jüdische Religion ein wahrer Gottesdienst gewesen, der aber durch die Ankunft Christi verändert worden ist, und 2) daß sich die mahometanische Religion allbereits über 1000 Jahre aufrecht erhalten hat. Folglich man eine wahre Religion untergehen- und eine falsche sich lange Zeit zu erhalten gesehen hat.

(3 In der jüdischen Kirche ist keine andere Veränderung, als daß der Meßias statt der Vorbilder die Urbil-

Hierauf ist zu antworten ad 1.mum daß das Judenthum zwar ein wahrer, aber nur bedingnißweise auf die Ankunft des Meßias angeordneter Gottesdienst, und bloß das Vorbild des christlichen Gottesdienstes gewesen ist. Die Propheten der Juden haben sol-

ches

ches klar genug vorgesagt, und die Weißagung Christi: daß das Opfer der Juden aufhören, und ihr Tempel unter seinen Ruinen begraben seyn werde ꝛc., hat auf das genaueste eingetroffen. Christus selbsten hat zwar das Gesetz der Juden bey allen Gelegenheiten beobachtet: er hat aber durch seine erstaünliche Wunderzeichen bewiesen, daß er der wahre ihnen versprochene Meßias sey, dem in allweg gebühren müssen, nach dem göttlichen Rathschluße in einer nur vorbildweise angevrdneten Kirche das Urbild herzustellen, und dasjenige abzuschaffen, was vorhin keine heiligmachende Gnade an sich getragen hat. E. g. wie die Taufe eingeführet worden ist, war die Beschneidung nicht mehr nothwendig: statt der blutigen Opfer in Thieren, hat sich Christus selbsten zum Opfer dargestellt, die vortrefliche Sittenlehre ist in seinem Wesen verblieben, ent-

der eingestellet hat.

gegen wurden die Ceremonialgesetze aufgehebt, weil sie nicht mehr taugten, und zu dem unblutigen Opfer unnothwendig waren ꝛc. ꝛc. Es ist also keine andere Veränderung in dieser Kirche geschehen, als daß das Urbild Christus Jesus die Vorbilder der jüdischen Kirche in das rechte Ort, und in das klare gestellet, zugleich durch seine unendliche Verdienste, die statt der Vorbilder eingeführte Sacramente mit der heiligmachenden zu der übernatürlichen Glückseligkeit führenden Gnade gezieret hat.

(4 Die mahometanische Irrlehre ist keine eigentliche Religion, sondern ein Staatsverfassung, welche so lang steht, als der Staat verbleibt.

Ad 2^dum^ wegen Fortdauer der mahometanischen Religion beliebe man zu bemerken, daß diese Glaubenslehre kein eigentlicher Gottesdienst, sondern vielmehr eine Staatsverfassung sey, weil Mahomet zur Hauptlehre gesetzet hat: „ daß man den Glauben durch „ das Schwert ausbreiten, und alle, „ die dem Alcoran widersprechen, nie-

„ dermachen müsse: „ dieses ist also eine kriegerische, und bloß menschliche Religion, welche so lang steht, als die Staatsverfassung bleibt, weil der Staat und die Religion wesentlich mit einander verbunden sind, und eines ohne das andere nicht geändert werden kann (g). Wenn also kein Stärkerer kömmt, der diesen Staat umstürzet, mag die Religion auch in ihrem Stande verbleiben, ohne daß hiebey etwas wunderbares einschlägt, oder eine Folge auf die Richtigkeit ihrer Lehrsätze zu machen ist, denn diese sind nichts anders als politische Regierungsregeln, die dermalen ohne Untergang der Königreiche, wo sie eingeführet sind, schwerlich mehr geändert werden, hauptsächlich von darum, weil die sich zur Mahomets Lehre bekennenden Kaiser, Könige, und Für-

(g) Brougthon Lexic. der Religionen verbo: Die arabische Religion.

sten, als welche des Mahomets Religionsschwert führen, das mehreste zu der Religion zu sagen haben. Vielleicht haben auch in Deutschland und England dergleichen politische Regeln, durch welche man die Religion mit dem Staate verknüpfet, oder gar ein Cammerale daraus gemacht hat, verursachet, daß in den neuern Religions-Troubeln zu allen gütlichen Auskunftswegen die Ohren verschlossen worden sind. Daher hätte man dem Brougthon in der oben citirten Stelle §. CLIII. Lit. C. noch zu guten halten können, falls er eine solche mit dem Staate am engsten verknüpfte, so zu sagen, politische Religion verstanden, und denn gesagt hätte, daß die Gabe der Wunderzeichen hiezu nicht nothwendig - so lang der Staat sich selbsten, folglich auch die Religion zu beschützen im Stande ist ꝛc., aber er müßte zugleich einräumen, daß dergleichen politische Religion

(5 In Deutschland hat man in den letztern Irrlehren aus der Religion eine Staats-sache, oder gar ein Cammerale gemacht.

gion die Seele zu übernatürlichen Dingen nicht erheben, und die Menschen kaum in den politischen, noch minder in den wahren Himmel bringen könne.

§. CLV.

Dritte Anmerkung.

Nun wollen wir die wahre christliche Religion entgegen betrachten. Es sind allbereits 17 Jahrhunderte verflossen, daß in der Wesenheit dieses Gottesdienstes nichts verändert, und die Kirche von Jahr zu Jahr glorreicher geworden, dermalen über die ganze Erde verbreitet ist. Mit dem weltlichen Staate hat sie sich niemal vermischet, oder ein Corpus ausgemacht, sondern eine eigene Hierarchiam bestellet, die für das Seelenheil gewachet, die Satzungen Christi, und die Kirchendisciplin bewahret, und sich niemal, oder nur alsdenn in die weltliche Händel gemischet hat, wenn solche

1) Die römisch-katholische Religion steht schon 1700 Jahre ohne Veränderung.

2) Hat sich mit dem Staate nicht vermischet, sondern einen eigenen Staat bestellet.

dem Seelenheil schädlich, oder gefährlich zu werden angefangen. Diese christliche Religion setzet für ihre Hauptregel, was Christus gesagt hat: Gebet Gott, was Gottes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist: Sie war allzeit ein Status in Statu, aber von einer ganz andern Ordnung, also, daß der weltlichen Macht kein Eintrag geschah.

(3 Der weltliche Staat verfolgte diese Religion durch die grausamste Torturen,

In den ersten drey Jahrhunderten, hat die weltliche Macht allen ihren Kräften aufgebothen, diese christliche Religion zu unterdrücken, und zu zernichten. Natürlicher Weise hätte es auch geschehen müssen, wenn man einerseits auf zwölf arme Fischer sammt ungefähr 70 Gesellen, das Augenmerk wirft, die dieses wichtige in vielen unbegreiflichen Geheimnissen bestehende, den verderbten Weltsitten schnurgerade entgegen stehende Religionswerk den Großen der Erde, und zwar unter

ter Bedrohung ihres ewigen Unter-
ganges ꝛc., vortragen, auch sie zur
Anbethung eines an dem Kreutze ge-
storbenen vermenschten Gottes bere-
den müssen ꝛc., auf der andern Seite
aber die erstaunliche römische Monar-
chie betrachtet, welche damals in dem
größten Flor gestanden, die Beherr-
scherinn fast aller drey Welttheile ge-
wesen ist, und das geringste Maaß
annimmt, so die Klügere unserer Zei-
ten zu Berechnung des Gleichgewichtes
unter den Staaten erfunden haben;
ganz gewiß hat alles dieses gegen ein-
ander gar keine Verhältniß, und den-
noch ist es geschehen, daß diese zwölf
armen Fischer den ganzen Erdenkreis
mit ihrer Lehre erleuchtet, die höchsten
den menschlichen Verstand überstei-
gende Geheimnisse glaubend gemacht,
die Götzen und ihre Tempel umge-
stürzet, das unzahlbare römische Volk
sammt andern vielen Völkern in die

4) und konnte dennoch nicht verhindern, daß zwölf arme Fischer mit wenigen Gesellen diese Religion der ganzen Welt glaub-

bend gemacht haben.

Kirche Christi eingeführet, und in Rom selbsten den Hauptsitz der Religion aufgeschlagen haben, ungeacht diese Apostel in Verrichtung ihres Predigtamtes grausamst ermordet, ihre Glaubensschüler hoch- und niedern Standes durch die weltliche Macht ohne alle Barmherzigkeit verfolget, gepeiniget und getödtet, ja in den 10 römischen Verfolgungen alle Wuth und Grausamkeit an den Christen erschöpfet worden ist, um diese Religion zu zernichten, zu vermindern, und abzuschaffen. Die Römer insonderheit haben sich eine große Beschäftigung daraus gemacht, den Christen auf alle erdenkliche Art wehe zu thun, als wenn sie schon in die Zukunft gesehen hätten, daß ihr eitler und prächtiger Staat zum Triumph der christlichen Kirche dienen, und ihre pralerische Unüberwindlichkeit das Vorbild der unüberwindlichen göttlichen Religion vor-

stellen

stellen werde. Da nun aber alle weltliche Macht, auch der größten Welt-Monarchie wider eine handvoll Leute, die zumalen arm, ohne Waffen, und bloß mit der göttlichen Sendung ausgerüstet gewesen sind, nichts hat ausrichten können, sieht man klar und überzeugend, wie wenig die weltliche Macht in Religionssachen vermöge, und wie leicht es der göttlichen Allmacht sey, seinen beliebten Gottesdienst auch wider den Sinn, das Wüthen und Toben der ganzen Welt geltend zu machen. Die Ausbreitung der christlichen Religion ist daher ein Wunder der ersten Ordnung, weil dieses auf solche Art unmöglich natürlicher Weise hätte geschehen können.

Als nach drey hundert Jahren fast das ganze römische Reich christkatholisch- und der Friede in der Kirche hergestellet worden, über dieses die Kaiser, Könige und Fürsten von allen

5) Die Schmeicheley und unermeßliche Geschenke konnten diese Kirche nicht verführen.

Seiten

Seiten die Kirche mit milden, zu dem Gottesdienste geordneten Stiftungen bereichert haben, hat nichts desto weniger die Religion ihre Unabhängigkeit von der weltlichen Macht behalten, und behauptet, sich weder durch Schmeicheley noch Habsucht von den Grundsätzen ihres göttlichen Religionsstifters abbringen, noch minder ihre Kirchendisciplin aus Schrecken oder Ehrfurcht sinken lassen. Man hat Kaisern, welche gefehlet, und sich nicht bereuet haben, die Kirchenthüre zugeschlossen, auch einige Hartnäckige von der christlichen Gemeinde gar abgesöndert. Ganze Königreiche und Provinzen, wurden ihrem verkehrten Sinne überlassen, ohne daß man ein anders Mittel als die Geduld, und den väterlichen Zuspruch zur Rückkehr

(6 Die geschmälerte Kirchenfreyheit hat eben-

angewendet hat, es ist auch vieles wider die Kirchenfreyheit, und dessen Verfassung von der weltlichen Macht,

unter-

unternommen, und zum theil ausgeführet worden. Die Langmuth im Uebertragen, die Geduld, und Bescheidenheit haben aber mit der Zeit alles in den alten Wege widerum zurück gebracht, die Religion seibsten hat weder unter diesen Trangsalen, noch unter einigen schlechtern Beyspielen der Kirchenvorsteher etwas gelitten. Sie verblieb allzeit rein und heilig, so kein kleines Wunderwerk, und der augenscheinliche Beystand Gottes ist.

falls nichts ausgerichtet.

Wie wenig also die wahre von Gott geoffenbarte Religion von der weltlichen Macht (ob sie schon die offenbare Gewalt und alle politische Regierungsregeln verschwendet, Gewalt List erschöpfet hat) erschüttert, oder unterdrücket werden können, eben und noch viel weniger haben sonderheitliche Menschen vermocht, durch ihre Hirngespinste, und irrige eigensinnige Auslegungen der heiligen Schrift und der Kir-

7) Die Ketzerey hat der wahren Religion gar nicht- sondern nur ihren Urhebern, und Anhängern geschadet.

Kirchengesetze, diesen göttlichen Religionsanordnungen einen Schaden zu thun. Die mehresten dieser elenden und unglückseligen Erfindungen sind schon längstens in ihr Nichts zurücke gefallen, und den übrigen sieht die Kirche mit Geduld und Langmuth zu, bis sie zu dem Schafstalle Christi zurücke kehren werden. Man muß über das Abenteuer und die Vielheit dieser Meynungen erstaunen, welche dieser 3te Theil vor Augen hält. Wir werden nicht unrecht thun, wenn wir die Seltenheit dieser Meynungen in gewisse Epochas eintheilen, weil niemal alle Glaubenssätze zugleich = sondern nach Beschaffenheit der Jahrhunderte diese und ein andersmal jene angegriffen worden sind.

§. CLVI.

Vierte Anmerkung.

(1 Die erste Epocha begreift einen Zeitlauf von 300 Jahren, bis zur

Die erste Epocha, wo die Re-

Regierung Kaisers Constantin des Großen. Die Irrlehrer dieser Jahrhunderte haben sich bey den allgemeinen Lehren der christlichen Kirche nicht aufgehalten, sondern den Hauptgrund die Gottheit selbsten angegriffen, nicht daß sie Atheisten gewesen sind, oder Gott geläugnet, sondern daß einige unter ihnen die Unverschämtheit gehabt haben, sich selbsten für Gott auszugeben; die Römer ärgerten sich hierüber nicht, als welche schon gewohnet waren, dergleichen Narrheiten von ihren heidnischen Kaisern zu sehen, und zu hören, die sich göttliche Ehren erweisen ließen. Simon Magus machte sich zu Gott, und sagte: „ Er sey die heilige Dreyfaltigkeit: „ er kann dieses unmöglich im Ernste gemeynt haben, denn wenn er sich für Gott gehalten hätte, wäre unnöthig gewesen, den Aposteln für die Gabe der Wunderwerke Geld an-

ter hauptsächlich Gott angegriffen,

zu-

zubiethen. Basilides folgte dem Simon in dieser Raserey nach. Montanus und Manes machten sich selbsten zum heiligen Geist, und lehrten beynebens von Christo: „ Daß er keinen „ wahren Leib gehabt, folglich auch „ nicht gelitten habe: „ Endlich kam Cerdon, Valentin, Marcion, und obiger Manes, die gar zween Götter, einen guten, und einen bösen lehrten ꝛc.

(2 und Lehren wider die gute Sitten aufgestellt haben,

Alle diese abscheuliche Gotteslästerungen vermehrten diese böse Menschen mit den ärgerlichsten Lehren wider die guten Sitten, sie sagten: „ Die Un„ keuschheit sey keine Sünde, die Ehe „ sey eine Erfindung des Teufels, man „ solle die Weiber gemein haben, die „ Sünde verunreinige nur den Leib, „ nicht die Seele, alle gute Werke „ seyn zur Seligkeit unnothwendig, „ die s. v. Lügen seyn erlaubt, und „ es werde keine Auferstehung des „ Fleisches seyn ꝛc. ꝛc. „ Wo der-

gleichen

gleichen dem Naturrechte widerspre-
chende, und allen Schandthaten die
Thüre öffnende Grundsätze aufge-
stellt werden, mag auch nur der Schein
einer göttlichen Religion nicht mehr
zu finden seyn; Gott ist ein Wesen
der reinsten Zucht, und besten Ord-
nung, dem dergleichen viehische Grund-
sätze unmöglich gefallen können; diese
Irrlehrer haben auch solche Sätze we-
gen Gott keineswegs aufgebracht, weil
sie Gott nur zum Gespött gehabt,
oder sich selbsten zu Gott gemacht
haben.

Das betrübteste in Sachen war, 3) und zwar unter den grausamsten römischen Verfolgungen.
daß diese abscheuliche Lehren unter den
größten Verfolgungen des Christen-
thumes, und zwar von dessen Mit-
gliedern behauptet worden sind. Na-
türlicher Weise hätte dieses über den
ganzen Christenhaufe üble Folgen
herbeyziehen, oder ein schlechtes Vor-
urtheil für diese Religion gebähren

können, aber die göttliche Vorsicht hat alles abgewendet. Die wahren und frommen Christen ließen sich hievon nicht irre machen, vielmehr bestritten sie diese Irrlehrer durch Predigen und Schriften, hauptsächlich durch ihren unschuldsvollen Lebenswandel, der diesen garstigen Lehren schnurgerade entgegen gesetzt war: die Heyden selbsten ärgerten sich an solchen Grundsätzen, die alle gute Sitten und Ordnung zernichteten, mithin fanden diese Irrlehrer wenige oder keine andere Anhänger, als welche eben so boshaft und garstig wie die Urheber gewesen sind, also, daß nach wenigen Jahrhunderten von diesen abscheulichen Sekten nichts mehr zu hören gewesen, auch dermalen niemand so unverschämt ist, der sich zu einer so aufgelegten Thorheit bekennen wollte.

§. CLVII.

§. CLVII.

Fünfte Anmerkung.

Die zweyte Epocha mag widerum 300 Jahre in sich fassen, in welcher die Ketzer nicht eigentlich die Gottheit= sondern nur die Personen der Gott= heit, hauptsächlich unsern Weltheis= land Jesum Christum angefochten haben. Cerinthus und Ebion haben behauptet, „Christus sey eine Creatur, „ oder ein bloßer Mensch gewesen.„ Arius getraute sich dieses nicht so glatt und ärgerlich zu sagen, sondern er suchte einen Umweg, und lehrte: „Das „ Wort Gottes sey nicht von Ewig= „ keit gewesen, oder welches eben so „ viel ist, dem Gott Vater nicht con= „ substantial. „ Eunomius wollte: „ Christus sey nur dem Namen nach „ Gott: „ andere, als Cerdon und Manes, denen Eutyches, Apollina= rius und Jovinianus nachfolgten, lehrten: „ Christus habe keinen wah=

1) Die zweyte Epocha der Ketzer greifet die Per= sonen der allerheilig= sten Drey= faltigkeit an.

„ren Leib gehabt.„ Vorgesagter Apollinarius, und die Monotheliten sprachen Christo auch die Seele ab, und Nestorius hat endlich das Geheimniß der Menschwerdung angefochten, auch widersprochen, daß man Mariam eine Mutter Gottes nennen solle; die dritte Person der Gottheit, der heilige Geist wurde ebenfalls von diesen bösen Menschen angegriffen, Macedonius machte denselben zu einer bloßen Creatur, und Donatus setzte eine Person der andern nach, also, daß der heilige Geist ein geringerer Gott wäre, als das Wort Gottes.

(2 Diese Ketzer fiengen auch an die Sacramente, die Heilige, und die evangelische Räthe anzufechten.

Neben diesem lehrten diese Ketzer viele andere Irrthümer wider die heilige Sacramente, wider die Heiligen Gottes und deren Anrufung, wider die evangelischen Räthe, wider die guten Sitten, worinn sie den Ketzern der ersten Jahrhunderte getreulich nachfolgten, auch ein eben so gottloses Leben, wie jene führten.

Der allerliebste Weltheiland Jesus Christus wurde nun von diesen rasenden Menschen in seiner Wesenheit, Lehre und Thaten auf die vermessenste Art angegriffen, bestritten, und gelästert, nichts wurde von ihnen verschonet, oder unberühret gelassen, ob sie schon von sich rühmten, daß sie wahre Nachfolger Christi wären ꝛc.

3) Die wahre Religion setzte sich durch Lehren und Schriften tapfer entgegen.

Die ganze Christenheit mußte wider solchen Undank, so dem Heil der Welt geschah, allgemein aufgebracht werden, man versammelte Kirchenräthe, man predigte, und schrieb die vortreflichsten Bücher wider diese gotteslästerliche Sätze, und zog die Urheber zur Verantwortung, welche ihre Irrlehren widerrufen mußten, oder von der Kirche ausgeschlossen wurden. Dieser große Ernst hat gemacht, daß von Tag zu Tag die Anhänger dieser Ketzer vermindert, und nach wenigen Jahrhunderten gänzlich zernichtet wor-

den, ob schon der heilige Hieronymus von der arianischen Ketzerey (die am weitesten um sich gegriffen) besorget hat, es möchte die ganze Welt angesteckt werden. Socinus hat zwar in dem 17 Jahrhunderte den gotteslästerlichen Irrthum des Arii wiederum hervorgezogen, aber es ergieng ihm, wie seinem Vorläufer, man vertrieb ihn von einem Orte in das andere, und verjagte seine Anhänger, weil unter Christen ganz unerträglich ist, den göttlichen Religionsstifter durch die vermessene Bosheit eines Privatmenschen mishandeln, und das Geheimniß der Menschwerdung wider die alte Lehre verstalten zu lassen.

§. CLVIII.

Sechste Anmerkung.

(1 Die dritte Epocha enthält die Ketzer, die sich wider die Heili-

Die dritte Epocha erstrecket sich bis in das fünfzehnte Sæculum fast über 900 Jahre; die Irrlehrer dieser Zeiten haben sich an Gott selbsten nim-

nimmer gewaget, auch die Geheimnisse der heiligen Dreyfaltigkeit, und der Menschwerdung in Ruhe gelassen, sie sind aber wider alles zu Felde gezogen, was heilig, in der Kirche angeordnet, und schon mehrere hundert Jahre geglaubt und geübet worden ist. Wie beklagenswürdig ist doch der menschliche Zustand! daß nachdem die Wahrheit sich durch einen Zeitraum entfernet hat, der Verstand zu zweifeln anfängt, als wenn das Wahre minder wahr wäre, weil es zu unsern Zeiten nicht geschehen ist, da doch eine alte Wahrheit zu unsern Zeiten unwöglich geschehen seyn kann. Wir haben in dem Vorgehenden gehöret, daß Nestorius der übergebenedeyten Jungfrau Maria den Titel einer Mutter Gottes strittig gemacht hat: Jovinianus und Helvidius, wollten dieselbige gar für keine Jungfrau halten, weil sie mit dem Joseph noch mehrere

gen, wider ihre Bilder, wider das Gebeth für die Abgestorbene, und wider die evangelischen Räthe aufgeworfen haben.

Kinder erzeuget haben soll. Vigilantius verwarff die Verehrung der Reliquien, und der Heiligen Gottes durch die Bank, in welcher Lehre er den Manes und Eunomius zu Vorgängern den Claudius die Bongomilen und Apostolische, auch die Irrlehrer des 16ten Sæculi zu Nachfolgern gehabt hat. Die Griechen verlangten gar alle Gedächtniß der Heiligen auszulöschen, da sie ihre Bilder stürmten und zerbrachen; dieses thorrechte Unternehmen hat Carlstad in dem 16ten Sæculo nachgemacht, und damit bey den Irrlehrern Beyfall gefunden; obiger Vigilantius schafte auch das Gebeth und Opfer für die Abgestorbenen ab: warum er sich mit den Abgestorbenen abwerfen wollen, kann man nicht wissen; nur so viel ist gewiß, daß er diese Lehre von dem Aerius geborget, und sodenn an die Irrlehrer des 16ten Sæculi überliefert hat: diese Letztere

haben,

haben, ob sie schon alles ex Traditione von den ersten Ketzern bekommen haben, eine andere Ursache hierzu ersonnen, und gesagt: „ Daß der Pabst „ das Gebeth für die Abgestorbenen „ seines Nutzens halber aufgebracht „ habe, um viele Votivmessen für seinen Clerum zu erlangen ꝛc. „ Aber die Geschichten zeigen hier gerade das Gegentheil, zugleich das Garstige dieser ungegründeten Beschuldigung. Mehr hat oft ersagter Vigilantius und sein Nachfolger Claudius nichts von dem Fasten, Walfartgehen, und andern guten Werken gehalten, beyde mögen schlechte Liebhaber des Gebeths und der Abtödtung gewesen seyn, worinn ihnen die Irrlehrer des 16ten Sæculi fleißig nachgefolget, als welche die Lehre des Vigilantius fast gänzlich ausgeschrieben, und sich aller guten Werke fleißig enthalten haben. Entgegen behaupteten andere Irrlehrer,

insonderheit die Maßilenses: „ Daß, „ wenn man braf bethet, dieses allein, „ und alles übrige zu der Seligkeit „ nicht nothwendig sey ꝛc. „ Also verwirrt und zerschieden lehrte einer gegen den andern, und jeder wollte in Sachen recht haben.

(2 Mehr dergleichen Irrlehren kamen in dieser Epocha auf die Bahn.

Wir müssen noch ein und die andere seltsame Meynung beyfügen, die in dieser Epocha aufgekommen ist. Aerius und Eunomius lehrten: „ Daß der „ Glaube allein selig mache: „ weil denn nichts leichters ist, als auf diese Art in den Himmel zu kommen, hat Luther hieraus den Hauptartikel seiner Religion gemacht, dem es an Nachfolgern nicht fehlen können, da seine Anhänger geschwind und commod in Himmel kommen wollten. Mahomet als ein kriegerischer Religionsstifter, um seine Trouppen unerschrocken und muthig zu machen, behauptete als einen Hauptsatz: „ Daß jeder Mensch zu

„ dem

„ dem Himmel oder Hölle schon von „ Ewigkeit bestimmet, oder prädeter„ miniret, mithin nichts zu fürchten „ sey, weil doch geschehen werde, was „ geschehen müsse ꝛc.„ Calvin hat diesen Satz, ob er schon mit Mahomet keinen gleichen Bewegungsgrund hatte, in seiner Religionsstiftung fest gesetzt, und ungeachtet seiner Klugheit das barbarische und alles, was in solcher Lehre den guten Sitten, den Eigenschaften Gottes, und dem freyen Willen des Menschen widersteht, nicht beobachtet. Pelagius und die Beguins wollten: „ Daß man aus na„ türlichen Kräften die Seligkeit ver„ dienen könne.„ Lullus meynte, „ man dörfe gar den Teufel zu Hilfe „ nehmen, auch ihn in gewissen Um„ ständen anbethen.„ Die Albaneser, Albigenser, und Amauri hielten die Hölle für eine Erdichtung. Wenn aber die Hölle dennoch ist, mag ihnen

übel

übel ergangen seyn, da überhaupt nicht klug ist, eine so erschreckliche Sache auf die Erfahrung ankommen lassen.

§. CLIX.

Siebente Anmerkung.

In die 4te Epocha gehören die Irrlehren des 16ten Jahrhunderts.

(1 Die vierte Epocha fängt in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts an, und erstrecket sich bis in unsere Zeiten, wo Deutschland, Frankreich und die angränzende Länder an den sonderheitlichen Glaubensmeynungen einen Geschmack gefunden, und der Welt zween berühmte Irrlehrer geliefert haben, wofür man ihnen weniger Dank schuldig ist, weil der einheimische Friede dadurch zerstöret, ganze Königreiche, als Böhmen, England, Frankreich, Flandern, und Deutschland erschüttert, die alte Kirchendisciplin unterdrücket, und statt der Auferbauung, so eine Religionsstiftung eigenthumlich haben soll, Aergerniß

gerniß und Unordnung eingeführet worden ist ꝛc.

Einige partevische, diesen Männern allzusehr ergebene, kurzsichtige Menschen vermeynen: daß, wenn diese (nämlich Luther und Calvin) nicht gekommen = wir sämmentlich des Pabstes Sclaven geworden wären ꝛc. Aber da man vor ihrer Ankunft von den Zubereitungen zu dieser vorgeblichen Sclaverey nichts beobachtet, und sich die Kirche mit dem Staate niemalen zu vermischen gesucht hat; nach ihrer Ankunft und bis hieher von dergleichen Anstalten ebenfalls nichts zu bemerken, jedermann außer allem Zwange in seiner vollen Freyheit gewesen, auch niemand an seinen Rechten durch die Kirche bekränket worden ist, so mag dieses wohl eine eitle, ungegründete Besorgniß seyn, und verbleiben.

2) Sie geben vor, des Pabstes Sclaverey abgewendet zu haben.

Diese

Diese letztere Irrlehrer haben ihre ganze Stärke auf zwey Puncten verwendet, nämlich 1) das Kirchenregiment zu bestreiten, und umzustürzen: 2) die Heilsmittel, insonderheit die heiligen Sacramente zu vermindern, abzuschaffen, und dagegen allerhand aus den heiligen Büchern herbeygezogene, mit den Lehren der alten Kirche nicht zusammenhangende unrichtige Sätze aufzustellen.

(3 Sie griffen das Kirchenregiment, und dessen hierarchische Verfassung an,

Den ersten Punct wider das Kirchenregiment, lehrte Wiclef und seine Nachfolger mit den schismatischen Griechen aus dem Munde des Marsilius, und Sagarel. „ Der Pabst „ zu Rom sey nicht das Oberhaupt „ der Kirche, er sey ein Bischof, wie „ ein anderer, die Bischöfe und Prie„ ster seyn gleich, wenn der Pabst oder „ ein Priester sündiget, verliere er „ seine geistliche Gewalt ꝛc.„ Aber welche Verwirrung hätten dergleichen

Lehren

Lehren machen müssen, wenn Gott seine Kirche solchem verkehrten Sinne überlassen, und man nimmer gewußt hätte, wer befehlen oder gehorchen solle! Die wahre Kirche hat hierunter nichts gelitten, obschon Luther das Jus Canonicum öffentlich verbrannt hat: sie ist bey ihrer Verfassung verblieben, und hat diese Aufrührer als verdorbene Glieder von der Gemeinschaft abgesöndert, aus der Kirche gestossen; selbsten die Anhänger dieser Irrlehren haben solche aller Ordnung widersprechende Sätze nicht gutgeheissen, und ihre Prediger einander subordiniret, mithin das absurdum dieser Lehren durch ihre Anstalten gezeiget. Wiclef lehrte weiters: „Die „Geistlichen sollen keine zeitliche Güter „besitzen; „auch dieser Satz, den er von dem Arnold de Brescia entlehnt, hat in praxi nicht gut gethan, denn die Prediger dieser Irrlehrer sind überflüßig

3) aber ihre Anstalten widerlegten sie selbsten.

flüßig mit zeitlichen Gütern versehen. Den Fürsten und Herren war zwar diese Irrlehre anständiger, sie zogen die Folge daraus, „daß man auch „den Gotteshäusern und Klöstern die „zeitliche Güter abnehmen dörfe.„ Sie thaten es, ohne sich über die Stiftungen der Vorältern, oder über das nach dem Naturrechte erlangte Eigenthum der geschenkten Dinge lang aufzuhalten; jedoch war das Gewissen nicht beruhiget, daß auch einige derselbigen zu andern milden Stiftungen einen Theil dieser Güter verwenden, und die Sache per æquivalens gut machen wollten. Ueberhaupts war allen diesen Irrlehrern, auch ihren Vorläufern die Hierarchia ecclesiastica, ihr Regierungsgewalt, Ansehen, und Verfassung ein unerträglicher Dorn in den Augen, und ihnen dergestalt zuwider, daß sie alle ihre Kräfte zusammen nahmen, so zu sagen:

sagen: aus einem Munde den Pabst, die Priesterschaft, die Kirchenväter, Concilien, und alles übrige grausamlich lästerten, verachteten, ja den Personen, wo nichts wahrhaft zu tadeln war, allerhand Laster erdichteten, beynebens dennoch wahre Nachfolger Christi zu seyn vorgaben, welcher doch von dergleichen Art zu handeln unendlich entfernet, das Beyspiel aller Demuth, Sittsamkeit und Gelassenheit gewesen ist.

6) Sie schaften die mehreste Hilfsmittel zur Seligkeit ab.

Der zweyte Punct die Abschaffung der Hilfsmittel zu der Seligkeit ist ein Werk voller Verwirrung und Widersprüche unter diesen Irrlehrern. Die Wiedertäufer wollten: „Man solle vor den mannbaren Jahren nicht getauft werden, auch die „als Kinder getauft worden, noch„mal taufen„ Pelagius und Wiclef machten die Kinder auch ohne Taufe der übernatürlichen Glückseligkeit theil-

haftig, und einige lutherische Prediger machten sich keinen Scrupel, die Form, oder die Materie an der Taufe zu verändern. Wiclef läßt die Firmung als ein Sacrament gelten, will aber, daß ein jeder Priester solche ertheilen könne; die übrigen haben solche von den Sacramenten ausgemustert. Das Abendmahl ist bey den Lutheranern ein Sacrament, aber erst in der Genießung. Bey den Calvinisten kann es kein Sacrament seyn, weil es den Leib und Blut Christi nur vorstellet, oder bedeutet; beyde kommen darinn überein, daß man das Abendmahl in beyden Gestalten nothwendig genießen müsse, wie es Huß gelehret hat.

Das Meßopfer als das größte Kennzeichen der wahren christlichen Religion ist bey diesen neuern Sekten abgeschaft, mithin ihre Religion eben so wenig eine Religion als der Juden, welche auch kein Opfer mehr haben.

Die

Die Beicht und Buße haben Lutheraner und Calviniſten in eine ſtille Anklage vor Gott verändert. Sie wiſſen es ſelbſt nicht, ob es noch ein Sacrament ſey, weil das ſichtbare Zeichen ermangelt. Die Prieſterweihe, lezte Oelung und Ehe haben ſie von den Sacramenten weggethan, und dennoch, den Eheſtand für faſt unumgänglich nothwendig gehalten, alſo, daß ſie ungeachtet der Ordens- oder ſolennen Gelübde ſich verheirathen, und die Gott geweihten Kloſterfrauen aus den Klöſtern heraus ziehen dörfen, zum Troz der Keuſchheit verbanden ſie ihre Prediger nicht zu dem Celibat, die Ehe aber ſchieden ſie in gewiſſen Fällen auch quo ad vinculum, und von den Impedimentis hielten ſie nach Lehre des Wiclefs gar nichts, oder mit den Juden.

5) Verwarfen die evangeliſche Räthe.

Haben nun dieſe neue Irrlehrer ſich der von Chriſto eingeſtellten Sacra-

mente so leichterdingen losgemacht, kann man sich wohl vorstellen, wie wenige Achtung sie für die von Christo hergekommene evangelische Räthe getragen haben werden. Das Bethen für die Abgestorbenen mußte abgeschaft werden, weil ihrem Vorgeben nach kein Fegfeuer ist. Die Verehrung der Mutter Gottes Mariä, und die Anrufung der Heiligen sammt den Bildern der Verehrung wurden verworfen. Die Ordensgelübde, der Mönchstand, und was zur Vollkommenheit führen kann, hatte keinen Werth, und das Walfahrtengehen mußte ein überflüßiger Zeitvertreib seyn. Bloß und allein der Glaube machte sie selig, ob sie schon lehrten; daß man die Gebothe nicht halten könne: folglich der Himmel allen Lastern offen stehen mußte, und man mit einem guten Glauben, wenn man schon die Gebothe Gottes nicht hält, allda eingehen werde ꝛc. ꝛc.

In dieser Epocha muß noch eine neue Irrlehre bemerket werden, die Freygeisterey genannt, welche man zu keiner der bevorstehenden Sekten, rechnen, auch nicht wohl eine Religion nennen kann, weil sie nur glaubet, was sie will, besser zu sagen nichts glaubet. Der Hauptgrund dieser Sekte besteht darinn, „daß man nur glauben dörfe, was man mit den Sinnen erreichen oder ganz wohl begreifen „kann„ daher zweifeln diese Freydenker an Gott, und an seinen Eigenschaften, oder meynen, daß er der Kleinigkeiten, welche die Menschen auf Erden machen, sich nicht annehmen werde, nur damit sie ihr böses und lastervolles Leben durchbringen könnten. Andere wollen die Unsterblichkeit der Seele nicht zugeben, oder zweifeln gar, ob die Seele des Menschen wirklich vorhanden, und es nicht die Materie ist, welche denket, da doch eine

7) Die Freygeisterey ist gar keine Religion.

pura materia die Unthätigkeit, vim inertiæ, natürlich in sich hat, mithin nur von äußerlichen Trieben bewegt werden, und innerlich nichts denken kann. Die meisten dieser Frey- vielmehr Irrgeister spotten über die heilige Schrift, halten fast alles für Gedicht, und Mährlein, und lassen nichts gelten, als was ihnen beliebt zu glauben, mithin werden sie von der wahren Kirche verdammt, und können auch mit den übrigen Irrlehren nicht bestehen, weil sich diese in der Bibel zu gründen glauben. Mit solchem willkührlichen Glauben, welchem gemeiniglich junge, auf den Reisen in fremden Ländern verdorbene Personen anhangen, mag es fast eine Beschaffenheit, wie mit dem Mahometanismo haben, nur mit dem Unterschiede, daß wie bey den Mahometanern die Religion mit dem Staate verbunden ist supra §. CLIV, hier die Religion mit den äußerlichen Sinnen ver-

verwickelt, wovon keine göttliche sondern eine sinnliche fast viehische Religion gestaltet wird.

§. CLX.

Achte Anmerkung.

1) Beschluß der Religionsgeschichten.

Zum Beschluß dieses 3ten Theils, und meines ganzen Werkes appellire ich an jede Gesunde und unbefangene Vernunft; ich halte derselbigen die Historie als den Spiegel der Wahrheit vor, und lasse sodann urtheilen, ob man einer wahren, von Christo abstammenden, in der reinen, gleichförmigen Lehre erhaltenen und mit augenscheinlichen Wunderwerken unterstützten Religion, oder einer von Menschen ohne Sendung und Auferbauung gepredigten, öfters aus unziemlichen Leidenschaften entstandenen, sich selbst und den guten Sitten widersprechenden Glaubensmeynungen, und welcher unter so vielen folgen solle? die Wahl mag nicht schwer seyn, weil eine bloße menschliche Religion, gegen einer göttlichen mit Wunderzeichen unterstützten

Religion kein Verhältniß, auch man von jener wenig tröstliches zu gewarten hat. Mein Amt ist nicht Neubekehrte zu machen, so ich den Lehrern der Kirche überlasse: mir wird jedoch unendlich tröstlich seyn, wenn nur ein und der andere, der in einem Irrthum stecket, aus Lesung dieses geringen Werks die ächten Begriffe von der Religion schöpfen, und mit der Gnade Gottes seinen Irrthum ablegen sollte, denn auf Gott als den Erleuchter der Herzen kommet alles an, weil der wahre Glaube eine Gnade Gottes ist.

E N D E.

Protestatio Authoris.

Wenn in diesen Religionsgeschichten etwas vorkommen sollte, so dem Sinne und der Lehre der wahren allein seligmachenden römisch-katholischen Kirche nicht gemäß wäre, will der Author solches ausdrücklich widerrufen, und diese Schrift dem Urtheile der Kirche vollkommen, ohne Ausnahm unterworfen haben.

Voll=

Vollständiges Register

aller in diesen dreyen Theilen enthaltenen wichtigst- und beträchtlichen Stellen.

Das große P. und die römischen Zahlen zeigen den Theil, und das kleine p. sammt den Ziefern das Blat an.

A.

Abagarus König zu Edessa. P. I. pag. 288
— Sein Brief an Christum und die Antwort. P. I. p. 289
— Meynungen über diese Briefe. P. I. p. 292
Abel wird von dem Cain erschlagen. P. I. p. 208
Abelard ein Ketzer des XII. Jahrhundertes. P. III. p. 174
Für die Abgestorbenen solle man nicht bethen, lehrte Aerius. P. III. p. 103
Vigilantius. P. III. p. 116
Die Albigenser. P. III. p. 179
Apostolische. P. III. p. 185
Luther. P. III. p. 250
Für die Abgestorbenen solle man bethen, glauben die Türken. P. III. p. 146
Abgötterey ist ein abscheuliches Laster. P. I. p. 49
— Warum solche in den ersten Zeiten der Welt so überhand genommen hat. P. I. p. 50
— Fängt zu Babilon an. P. I. p. 221

Register

Abgötterey Wird auch bey den Juden durch das Beyspiel des Salomons eingeführt. P. I. p. 266
— Herrschet unter den israelitischen Königen, bis zu ihrem Untergang. P. I. p. 268
— Hat zwo Haupt-Gemüthsregungen, als
1. Die Wohllust. P. I. p. 392
2. Die Furcht der zeitlichen Uebel. P. I. p. 393
Diese Furcht machte unter den Abgötterern Büßer. P. I. p. 394
— Verdienet nicht den Namen einer Religion. P. I. p. 395
— Wird von klugen Menschen nicht geachtet. P. I. p. 397
— Von der Regierungskunst erfunden. P. I. p. 399
— Durch die Götzenpfaffen unterstützet. P. I. p. 401
— Zu ihrem Vortheil und Nutzen. P. I. p. 402
— Höchster Staffel, wenn man Menschen zu Gott machet. P. I. p. 414 416
— Wird von Constantin dem Großen abgeschafft. P. I. p. 420
— Und von den nachfolgenden Kaisern gänzlich unterdrückt. P. I. p. 422
— Ist dermalen von allen vernünftigen Menschen verabscheuet. P. I. p. 456
— Wird neben der christlichen Religion eingeführt von Simon Magus. P. III. p. 11
Ablaß Was er sey. P. II. p. 413
Der Pabst ertheilt eigentlich den Ablaß. P. II. 413. & 614. n. 12
Beweis dessen aus dem Alterthum. P. II. p. 414
Ob die Bischöfe auch Ablaß ertheilen können? P. II. p. 415

Un-

Register.

Unterschied der Buße, Nachlassung und des Ablasses. P. II. p. 416
Ablaß für die Krieger wider die Saracenen. P. II. = 417. 421
— Für die Abgestorbenen. P. II. p. 418 & 420
— Bey den Kirchweihen. P. II. = 419
Was der Ablaß wirke, und wie er gewonnen werde. P. II. = 419
— zu Portiuncula. P. II. = 422
— Könne der Pabst nicht verleihen, lehrte Luther. P. III. = 226
— Sey nichts. Luther. P. III. = 235
— Des Jubeljahrs. P. II. = 422
Ablaßverleihung dependirt von dem Schlüsselgewalt. P. III. = 22 not. (i).
Abraham ein Abstammender des Arphaxad. P. I. = 226
— Ein Muster der natürlichen Religion. P. I. = 227
— Sein Gehorsam. P. I. = 227 228
— Sein Tod. P. I. = 232
— Hat eine Offenbarung der H. Dreyfaltigkeit. P. I. = 233
Abstinenz-Fasttäge, was sie seyn. P. II. = 582
Abyßinien afrikanische Provinzen. P. I. = 360
Adam dem ersten Menschen eröffnete Gott seinen Willen. P. I. = 200
— War ungehorsam. P. I. = 201
— Wurde für sich und seine Nachkömmlinge gestraft. P. I. = 201
— Erhielt die Offenbarung des Welterlösers, und genugsame Zeit zur Buße. P. I. = 202

Register.

Adam glaubte, hoffte, und liebte Gott. P. I. p. 205
— Gehorsamte und opferte Gott. P. I. p. 206
— Betrübt sich über den Tod des Abels. P. I. p. 208
— Sey verworfen, lehrte Tatianus. P. III. p. 41
Calvin. P. III. p. 352
— Wenn er nicht gesündiget hätte, würden die Menschen wie die Pflanzen gewachsen seyn, lehrte Amauri. P. III. p. 187
Aecius ein Ketzer des IV. Sæc. P. III. p. 99
Aerius Ketzer des IV. Sæc. P. III. p. 103
Aehnliche Dinge, so unendlich sind, kann es nicht zwey geben. P. I. p. 46
Aeones Namen der 30 Götter die Valentin lehrte. P. III. p. 35
Afrika Welttheil. P. I. p. 344
Warum die Afrikaner schwarze Leiber haben. P. I. p. 363 not. (k).
Afrikanische Mahometaner folgen der Auslegung des Melich. P. III. p. 149
Afrikanisches Patriarchat zu Alexandria. P. II. p. 463
Albaneser Ketzer des VIII. Sæculi. P. III. p. 162
Albigenser Ketzer des XII. Jahrhund. P. III. p. 177
Alexander der Große eroberte Syrien. P. I. p. 283
— Armenien. P. I. p. 287
— Chaldea. P. I. p. 300
— Persien. P. I. p. 314
— Egypten. P. I. p. 353
Alkoran das Glaubensbuch des Mahomets. P. III. p. 139

Alkoran Ist bey den Türken in höchsten Ehren. P. III. p. 148
— Wird öfters und unterschiedlich ausgelegt. P. III. p. 148
Allmacht erstrecket sich nicht auf das, was einen Widerspruch hat. P. I. p. 96
Allmächtig ist Gott. P. I. p. 88
— Allen causis & effectibus innerlich gegenwärtig. P. I. p. 92
Almosen ein verdienstliches Werk. P. II. p. 584
— In den Gesetzen Moysis enthalten. P. II. p. 585
— Christus hat solches gelehrt, und bestätiget. P. II. p. 586
— St. Paulus und Johannes lehrten es ausdrücklich. P. II. p. 586
In der ersten Kirche sammelten die Diaconi das Almosen. P. II. p. 587
— Man nahm es nicht von allen an. P. II. p. 588
Große Almosen und Errichtung der Spitäler. P. II. p. 589
— Solle man nur den Manichäern geben, lehrte Manes. P. III. p. 83
— Sey kein verdienstliches Werk, lehrte Vigilantius. P. III. p. 116
Altars-Sacrament was es sey? P. II. p. 293
— Warum man es für ein Sacrament halte. P. II. p. 294
— Ob dieses Sacrament in beyden Gestalten, oder nur in einer bestehe. P. II. p. 298
— Christus ist ganz in beyden Gestalten. P. II. 299 & 613

Hat

— Hat seinen Glaubigen gebothen, daß sie das Sacrament empfangen sollen. P. II. p. 300
— Er selbst spendet das heil. Sacrament nur unter einer Gestalt zu Emaus. P. II. p. 302
— Beweis aus den Stellen der heil. Schrift. P. II. p. 304 305
1) Von dem Apostel Paulo. P. II. p. 306
2) Aus den Apostelgeschichten. P. II. p. 307
3) Von dem Gebrauch der Kirche. P. II. p. 308
4) Aus den Liturgien. P. II. p. 310
5) Aus den Kirchengefässen. P. II. p. 312
6) Aus dem Ziel und Ende dieser Gefässen. P. II. p. 314
7) Aus der römisch- und französischen Kirchenordnung. P. II. p. 315
— Wurde den Kranken in der ersten Zeit nur unter einer Gestalt gereicht. P. II. p. 316
— Nach den Liturgiis dörfte man bey dem Meßopfer, eine oder beyde Gestalten empfangen. P. II. p. 318
— Wegen der manichäischen Ketzerey wurde sub Gelasio befohlen beyde Gestalten zu empfangen. P. II. p. 319
— In dem VII. Sæculo mischte man beyde Gestalten untereinander. P. II. p. 320
— Das Concilium zu Costanz verordnete, nur unter einer Gestalt zu cõmuniciren. P. II. p. 321
— Ursachen dieser Verordnung. P. II. p. 322
— In dem 16ten Sæculo wurde die Empfangung des Kelchs erlaubt, jedoch ohne Wirkung. P. II. p. 323

Al-

Altars-Sacrament müsse unter beyden Gestalten empfangen werden, lehrte Jacobel. P. III. 219
Luther. P. III. 233
Augsp. Confeß. P. III. 282
— Solle man nicht anbethen, lehrte Luther. P. III. 250
— Werde erst in der Ausspendung und Genießung, Luther. P. III. 233
Augsp. Confeß. P. III. 276
Allumbrados Schwärmer in Spanien. P. III. 381
Amauri Ketzer des XIII. P. III. 187
Amerika. P. I. 364
— Ob dieser Welttheil den Europäern schon vor Christi Geburt bekannt gewesen. P. I. 365
— Wie dieser Welttheil bevölkert worden. P. I. 368
— Ob er mit der aßiatischen Tartarey zusammen hange. P. I. 368
Amida ein Götzenbild in Japon. P. I. 342
Ammoniter ein abgöttisches Volk in Syrien. P. I. 282
— Haben den Abgott Moloch. P. I. 283
Andacht auf gut lutherisch in was sie bestehe, lehrte Luther. P. III. 250
Anschauung ist in Gott die vollkommenste, welche das Mögliche, und Gegenwärtige übersieht. P. I. 53
— Sieht alles wie es wirklich ist, mithin wahrhaft. P. I. 59

An=

Anschauung Gottes der Seligen ist der Himmel. P. II. p. 204
— Wie solche beschaffen. P. II. p. 206
Antiochus Epiphanes läßt die Juden martern. P. I. p. 301
Anubis der Egypter Abgott. P. I. p. 347
Apis der Egypter Hauptabgott. P. I. p. 346 347
Appollinarius Ketzer des IV. Sæcul. P. III. p. 106
Apostel predigten Christum in allen Ländern P. II. p. 18
— Wirkten unzahlbare Wunder zu Bestättigung ihrer Lehre. P. II. p. 19
— Scheuen sich nicht für die Wahrheit zu sterben. P. II. p. 20
Apostolats-Amtspflichten. P. II. p. 103
Apostolat muß von dem ordentlichen Beruf anfangen. P. II. p. 104
Apostolische Ketzer des XII. Sæcul. P. III. p. 185
Arabien hat mit Chaldea in Glaubenssachen eine Gleichheit. P. I. p. 302
— Ist das Vaterland des Mahomets. P. I. p. 303
Arche des Bunds bey den Juden. P. I. p. 253
— Des Bunds in Silo nidergesetzt. P. I. p. 263
— Wird nach Jerusalem in die Burg Sion überbracht. P. I. 264
— Verbleibt in dem Tempel Salomons bis die Stadt zerstöret worden ist. P. I. p. 264
Armenien wo sich Noe aufgehalten. P. I. p. 286
— Wird von Cyrus erobert. P. I. p. 287
— Alsdann von Alexander dem Großen P. I. p. 287
— Gehört zu Syrien. P. I. p. 287

Armenien eroberten die Römer. P. I. p. 288
— Wird christlich unter dem Abagarus. P. I. = 288 294
Armenier haben einen besondern Glauben. P. I. = 294
— Sind Schismatisch- und Rechtglaubige. P. I. = 294
Armuth freywillige ist ein evangelischer Rath, und Tugend. P. II. = 548
— Christus hat solche gehabt, und gelehrt. P. II. = 549
— Die Apostel haben dem Beyspiel gefolgt. P. II. = 552
Arnold von Brescia Ketzer des XII. Sæculi. P. III. = 175
Aron und seine Söhne die ersten jüdischen Priester. P. I. = 253
Arphazad verblieb bey dem Noe in Armenien. P. I. = 223 286
— Hat an dem babilonischen Thurnbau keinen Antheil. P. I. = 224
— Beharrte wie Noe in der natürlichen Religion. P. I. = 224 286
Arrius Erzketzer des IV. Sæculi. P. III. = 86
— Wird verdammt, findet aber Schutz bey einigen Bischöfen in Asien. P. III. = 89
— Das Concilium zu Nicäa verdammt ihn. P. III. = 90
— Wird in das Elend geschickt, kommt aber wieder zurück. P. III. = 91
— geht zu Grund. P. III. = 92
— Seine weitere Lebensumstände. P. III. = 93

Register.

Arius Ketzerey wird fortgesetzt, und zerschiedentlich ausgelegt. P. III. p. 94
— Verliert sich gänzlich. P. III. p. 95
Artaxerxes läßt die Juden den Tempel und die Stadt herbauen. P. I. p. 299
Aßylum in den Gotteshäusern P. II. p. 619
Aßyrier Woher sie entsprungen. P. I. p. 304
Astrologen oder Sterndeuter gemeiniglich Zauberer in Persien. P. I. p. 307
— In China. P. I. p. 333
Atheisten warum dieser Zeiten viele gefunden werden? P. I. p. 453
Auferstehung der Todten bey den Juden (ausgenommen der Saducäer) geglaubt. P. I. p. 261 P. II. p. 180
— Ist ein Glaubensartikel der christlichen Kirche. P. II. p. 178.
Augsp. Confeß. P. III. p. 280
— Wird durch Christum klar geoffenbaret. P. II. p. 181.
— Warum solche geschehen werde. Eod.
— Läugnet Simon Magus. P. III. p. 10
Hymenäus und Philetus. P. III. p. 21
Basilides. P. III. p. 31
Bardesanes. P. III. p. 41
Freygeister. P. III. p. 372
Auferstehung des Fleisches läugnete auch Manes. P. III. p. 82
Albigenser. P. III. p. 179
Luther. P. III. p. 254
David Georg. P. III. p. 375

Auf-

Auferstehung an dem gegenwärtigen Fleisch läugnete Philoponus. P. III. p. 134
Aufopferung der Kinder durch ihre Aeltern vor dem mosaischen Gesetze, in was sie bestanden. P. II. 281 & P. I. 231
Augspurgische Confeßion wird von Melanchthon entworfen und von den Reichsfürsten unterschrieben. P. III. 271
— Dessen Innhalt. P. III. 272 seq
— Wird von Kaiser Karl V verworfen. P. III. 290
— Die Widerlegung der Confeßion wird öffentlich abgelesen. P. III. 292.

B.

Bann der Kirche, Excommunication ist wider Hartnäckige gebräuchlich. P. II. p. 614. P. III. p. 22
Babylonischer Thurn wird gebauet. P. I. 219
Babylon das Reich von dem Nemrod gestiftet. P. I. 296
— Geht zu Grund unter dem Könige Balthasar. P. I. 296 299
Babylonischer Götzendienst macht Menschen zu Göttern. P. I. 297
Babylonische Könige hielten sich selbsten für Götter. P. I. 298
— Regierten despotisch. ibid.
Babylonischer Götzendienst wird durch den Cyrus abgebracht. P. I. 299
Bagoden kleine Götzen in China. P. I. 332
Banianer in Indien. P. I. 317

Bardesanes läugnete die Auferstehung der Todten. P. III. 41
Basilides Ketzer und Schüler des Simon Magus. P. III. 27
— Träumereyen von Gott und Erschaffung der Welt. P. III. 28
Bauern rebellieren in Deutschland wegen der christlichen Religion. P. III. 320
Bayern wird von den Deutschen bevölkert. P. I. 449
— Hat die Christen niemals verfolget. P. I. 444
— Ist von dem heiligen Lucius bekehret worden. P. I. 451
— Weiters von dem heiligen Severinus. eod.
— Und hauptsächlich von dem heil. Rupertus. P. I. 451
Beicht vide Bußgericht, welche die schwere Sünden sind, so gebeichtet werden, und wenn man auch die kleine Sünden beichten müsse. P. II. 333
Warum man die läßliche Sünden beichten müsse. P. II. 335
Die Sünden sind nicht alle gleich schwer. P. II. 336
Man muß bereut, aufrichtig und vollkommen beichten. P. II. 338
Ob man öffentlich oder heimlich beichten müsse. P. II. 340
In dem alten Testamente war genug sich vor Gott anklagen. P. II. 341
Christus als Gott und Mensch hat keiner Anklag nothwendig. P. II. 343

Hat

— Hat dem Gerichtshofe mithin die Anklage eingestellt. P. II. ▪ 344
Man hat in der Kirche Christi jederzeit öffentlich oder heimlich beichten müssen. P. II. ▪ 345 & ▪ 613
1. Zeugniß aus dem heiligen Paulus. P. II. ▪ 346
2. Zeugniß aus der Apostelgeschicht. P. II. ▪ 347
3. Zeugniß aus dem Brief des heiligen Jakobs. P. II. ▪ 348
4. Zeugniß von dem heil. Johannes. P. II. ▪ 349
5. Zeugniß von dem heil. Clemens. P. II. ▪ 349
6. Zeugniß des Tertulian. P. II. ▪ 351
Warum die Kirche die heimliche, oder Ohrenbeicht eingeführt hat. P. II. ▪ 352
7. Zeugniß des heiligen Irenäi. P. II. ▪ 353
8. Aus dem Origenes. P. II. ▪ 353
9. Aus dem Cyprianus. P. II. ▪ 355
Man verrichtete die Beicht auch sitzend. P. II. ▪ 356
Es wurde ein Pœnitentiarius aufgestellt. P. II. ▪ 357
10. Zeugniß aus dem heiligen Augustinus. P. II. ▪ 358
11. Des heiligen Basilius. P. II. ▪ 359
12. Des heiligen Hieronymus. eodem.
Das öffentliche Beichten wird abgeschafft. P. II. ▪ 360
Der heilige Chrysostomus, und Pabst Leo I. erklären solches. P. II. 361
13. Zeugniß aus den Wunderwerken. P. II. ▪ 362
Oesterliche Beicht, wann sie angeordnet worden. P. II. ▪ 364

Register.

Beichtvater muß ein Priester, und von dem Bischofe approbirt seyn. P. II. 364
Ist unter schweren Strafen zum Stillschweigen verbunden. P. II. ▪ 367
Wird auch in dem weltlichen Gericht, was aus der Beicht kommt, nicht geglaubt. P. II. ▪ 368
Wunderwerke über dieses Stillschweigen. P. II. ▪ 369
Beicht sey unnothwendig, wenn man die gehörige Reue hat, lehrte Wiclef. P. III. ▪ 205
Beicht sey keine göttliche Einstellung, lehrte Osma. P. III. ▪ 222
Huß. P. III. ▪ 214
Luther. P. III. ▪ 235 239
Beicht erfordere nicht, daß man sich über die Sünden in specie anklage, Luther. P. III. ▪ 235
Augsb. Confeßion. P. III. ▪ 276 & ▪ 286
Beguins Ketzer des XIV Sæculi. P. III. ▪ 197
Bel der Babylonier Abgott ist Nemrod. P. I. ▪ 297
Berengarius ein Erzketzer des XI Sæculi. P. III. ▪ 168
Beschneidung ein Sacrament des natürlichen Gesetzes. P. I. ▪ 230
— Wirket die heiligmachende Gnade nicht. P. I. ▪ 231. P. II. ▪ 67
Beschneidung, wie solche den unmündigen Kindern, und Weibspersonen zu statten gekommen ist. P. I. ▪ 232
— Christus hat sich der Beschneidung unterworfen. P. II. ▪ 66
— Wird in der Kirche abgeschafft. P. II. ▪ 67

Beschneidung und Taufe mit dem Feuer, lehrten die Cophten. P. III. p. 131
— Halten die Türken mit den Juden. P. III. = 146
Bettelorden eine Uebung der evangelischen Räthe in der Kirche. P. II. = 615 n. 10.
Bibel oder die heilige Schrift das vortreflichste Buch, worauf sich Christus berufen hat. P. I. = 30
Ist fide divina zu glauben, was darinn geoffenbaret worden. P. I. = 134
Das neue Testament ist von Historicis Synchronis geschrieben, und fide divina glaubwürdig. P. II. = 12
In der wahren Kirche hat man diese kanonische Bücher unverändert beybehalten. P. II. = 611 n. 4.
Die Juden bezeugen die Richtigkeit unsrer Bibeln. P. I. = 278
Die Ketzer suchen ihre Irrlehren aus der Bibel zu beweisen. P. III. = 37
Bibel soll man die gemeinen Leute lesen und über Glaubenssachen urtheilen lassen, lehrte Huß. P. III. = 212 not. (x).
Die ganze Bibel verwirft der Riswik. P. III. = 222
Die Freygeister halten die Bibel für eine Fabel. P. III. = 370
Verwirft das alte Testament, die Acten der Apostel, und die Briefe Pauli, der Severus. P. III. = 42
Albigenser. P. III. = 179
Manichäer nehmen aus der Bibel, was ihnen gefällt. P. III. = 81

Bongomilen nehmen nur 7 Bücher als kanonisch an. P. III. p. 182
Bilder in der Kirche sind keine Abgötterey. P. I. ⸗ 44
Augsb. Confeßion. P. III. ⸗ 281
Bilder der Götzen, wer sie aufgebracht, und warum. P. I. ⸗ 403
— Werden unzahlbar vervielfältiget. P. I. ⸗ 406
Bilderstürmerey eine Ketzerey des VIII Sæculi, wie sie entstanden. P. III. ⸗ 151
Verstoß hierüber zwischen dem nicänischen II, und dem Frankfurter Concilio. P. III. ⸗ 154 seqq.
Wird in neuern Zeiten wieder aufgebracht durch Peter Bruis. P. III. ⸗ 158
Claudius. P. III. ⸗ 165
Bongomilen. P. III. ⸗ 182
Carlstad. P. III. ⸗ 332
Erzbischöfe und Bischöfe ihre Weihung, und Diöcesen. P. II. ⸗ 468
Wie diese Weihe von den Aposteln geübet worden. P. II. ⸗ 469
Bischöfe waren bey den ersten Christen die Richter in geistlich- und weltlichen Sachen. P. II. ⸗ 489
Auch die ersten christlichen Kaiser haben diesen Gerichtshof vor den Bischofen gutgeheissen. P. II. ⸗ 490
Wann die Christen vor den weltlichen Richtern das Recht zu suchen angefangen haben. P. II. ⸗ 491
Die Gerichtshändel werden abgesönderet. P. II. ⸗ 492

Die

Die causæ ecclesiasticæ in das innere und äußere Gericht abgetheilt. P. II. p. 493
Bischöfe sind den Erzbischöfen und so weiters unterworfen. P. II. = 452 & = 615 n. 15.
Bischöfe seyn nichts, und von den Priestern nicht unterschieden, lehrte Luther. P. III. = 240
Bischöfliche Würde ersetze den Taufe, lehrte Peter Foulon. P. III. = 129
Bischof in einer Todsünde könne weder weihen noch taufen, lehrte Wiclef. P. III. = 205
Blutschänder Ketzer des XI Jahrhundertes. P. III. = 171
Böses und gutes Grundwesen giebt es nicht. P. I. = 101
Böhmen bewohnten die Marcomañen. P. I. = 432
— Die Sclavonier setzten sich darinn fest. P. I. = 433
— Wurde im X Sæculo bekehrt. P. I. = 433
Bongomilen Ketzer des XII Sæculi. P. III. = 182
Braband bekehrte der heil. Humbert. P. I. = 452
Braminen Gelehrte in Indien, ihre Lehre. P. I. = 324
Bruders Wittib müsse man heirathen, lehrte Clement. P. III. = 161
Brougthon ein engländischer Schriftsteller wird widerlegt wegen der Anstößigkeiten der katholischen Kirche. P. II. = 608
Wegen der Wunderwerke. P. III. = 394
Bücher der Sabäer werden von dem Moyse gelesen. P. I. = 307
— Befinden sich dergleichen zu Paris. P. I. = 307 not. (w).

Register.

Buße zu Nachlassung der Sünden, glauben die Juden. P. I. p. 262
Was die Buße sey. P. II. p. 326
Ist ein Sacrament, und nach dem Falle nothwendig. P. II. p. 326
Christus hat solches gelehret. P. II. p. 327
Und die heiligmachende Gnade dazu versprochen. P. II. p. 328
Wann dieses Sacrament eingestellt worden. P. II. p. 330
Christus hat das Bußgericht angeordnet. P. II. p. 331
Was darinn abgehandelt werde. P. II. p. 332
Sünden, welche Todsünden genannt werden. P. II. p. 333
Man muß solche beichten. P. II. p. 334
Auch die kleinen Sünden. P. II. p. 335
Eine Sünde ist nicht wie die andere. P. II. p. 336
Wer der Ankläger, und der Beklagte in diesem Gerichte sey. P. II. p. 337
Eine falsche oder verstellte Anklage nutzet nichts. P. II. p. 337
Wie der Ankläger beschaffen seyn müsse. P. II. p. 338
Was der Angeklagte zu beobachten habe. P. II. p. 339
Ob die Anklage öffentlich oder heimlich geschehen müsse. P. II. p. 340 seq.
Bußrichter ist ein geweihter approbirter Priester. P. II. p. 364
Wie er die Lossprechung ertheile. P. II. p. 366
Wann er die Buße auflegen soll. P. II. p. 370 & p. 610

Warum

Register.

Warum die Buße auferlegt werde. P. II. p. 371
Zeugnissen hierüber aus dem alten Testamente.
P. II. = 372
Wie die Juden Buße gewirket haben. P. II. = 373
Christus predigte die Buße. P. II. = 374
Die Kirche hat nach der Beichte die Buße für
nothwendig gehalten. P. II. = 375
1. Beweis von dem heiligen Johannes Evang.
P. II. = 376
2. Aus dem heiligen Paulus. P. II. = 377
3. Aus dem II Sæculo und den Montanisten.
P. II. = 378
4. Aus dem Cyprianus P. II. = 379
5. Aus den Kirchenräthen. P. II. = 381
6. Aus den Bußsatzungen. P. II. = 382
7. Aus dem Concilio zu Eliberis. P. II. = 383
8. Aus den Bußstationen. P. II. = 384
9. Aus dem Concilio zu Laodicæa. = = = = =
10. — und zu Nicæa. P. II. = 385
Anmerkungen hierüber. P. II. = 386
Bußstationen, wie sie geübt worden sind.
P. II. = 388
— Ihr Anfang und Dauer. P. II. = 389
Wie sich die Büsser verhalten müssen. P. II. = 391
Strenge dieser Buße. P. II. = 393
Abnahm dieser Bußstrenge. P. II. = 394
1. Durch den Mönchsstand. P. II. = 395
2. Durch Aufhebung des Pœnitentiarii. P. II. = 399
3. Durch die Veränderung der Bußwerke in
Walfarten. P. II. = 400
4. Durch die Wanderung der Völker in dem
5ten Sæculo. P. II. = 404

Wie

Wie die Bußveränderung geschehen. P. II. p. 405
Wann die Geldbußen aufgekommen. P. II. = 405
Und warum die Opferbuße. P. II. = 406
Der Beichtkreutzer gehöret auch zu der Buße. P. II. = 408
Neben diesen übte die Kirche öfters ihre Buß-gesetze. P. II. = 408
Die Kirche ist eine gute Mutter in den Bußen. P. II. = 411
Statt der Buße ist der Ablaß eingeführet. P. II. = 413 P. II. = 619
Kirchenbuße solle man den Gefallenen nach der Taufe nicht mehr zulassen. P. III. = 49. 61
Drey Laster solle man nimmer vergeben, lehrte Tertulian. P. III. = 51
Buße sey die Auferstehung, lehrten die Bongomilen. P. III. = 183
Buße abgeschafft von Luther. P. III. = 235
Von den Confeßionisten zugelassen. P. III. = 277

C.

Cain erschlagt seinen Bruder Abel. P. I. = 208
— Nachkömmlinge werden gottvergessene Menschen. P. I. = 209
Cainiten Ketzer des I. Sæculi. P. III. = 38
Calvin ein Irrlehrer des XVI. Sæc. P. III. = 346
— Flieht aus Frankreich und wird zu Genf Prediger. P. III. = 347
— Verheirathet sich zu Straßburg. P. III. = 348
— Hängt dem Luther an. P. III. = 349.
— Seine sonderheitliche Lehren. P. III. = 350 seq.
— Wollte Wunder wirken. P. III. = 354

— Starb. P. III. = 355
— Seine Lehre verbreitet sich in Frankreich. P. III. = 357
Werden von den Königen zerschiedene Edicte abgefaßt. P. III. = 358 464 367
— Verfolgung der Calviniſten wider die Katholischen. P. III. = 359
— Werden auf der Bluthochzeit zu Paris gestraft, und auf einmal massacrirt. P. III. = 360
Calviniſten führen Kriege wider ihren König in Frankreich. P. III. = 357 358 363 366
— Werden in Deutschland vermög des westphälischen Friedens toleriret. P. III. = 368 314
Canada Provinz in Amerika. P. I. = 369
Der Canadier Sitten und Glauben. P. I. = 370
Capo di bonna speranca in Afrika ein Vorgebirge, dessen Innwohner Glauben. P. I. = 363
Cardinäle werden von dem Pabste creirt. P. II. = 458
— Wann dieser Nam zuerst gebraucht worden. P. II. = 459
— Ihre Vorrechte und Verrichtungen. ibid.
— Beyspiele aus den Apostelgeschichten des Collegii Cardinalium. P. II. = 468
Carlstad ein Ketzer des XVI. Sæcul. P. III. = 331
— Disputirt mit dem Luther zu Jena. P. III. = 332
— Nimmt zu ersten ein Weib wovon ein Gebeth gemacht worden. P. III. = 331
— Stirbt zu Basel. P. III. = 334
Carpocras ein Ketzer aus der Schule des Simon Magus. P. III. = 31

Register.

Carthago Stadt in Afrika der Phönicier. P. I. = 356
— Bethet den Götzen der Amorrhäer an. P. I. = 357
— Wird von den Römern erobert. P. I. = 358
— Gelanget zu der christlichen Religion. P. I. = 359
— Vandalen erobern Carthago, und machen dieses Land arrianisch. P. I. = 360
— Die Mahometaner herrschen dermalen in diesen Ländern. P. I. = 360
Catechumenus wer dieser sey, und wie in den ersten Zeiten er zum Taufe vorbereitet worden. P. II. = 272
Catholischer Kirche Vorwürfe und Anstößigkeiten werden wider Brougthon erläutert. P. II. = 608 seq.
— Hat alle Zeichen einer wahren Kirche in sich. P. II. = 595 seq.
— Ihre Glaubwürdigkeit ist mit beharrlichen Wunderzeichen bestättiget. P. II. = 622
Celibat oder eheloser Stand eine Obliegenheit der Priester, Ursachen dieser Verordnung. P. II. = 498
— Nach der Lehre Christi. P. II. = 499
— Und des St. Paulus. P. II. = 500
Dieser Celibat war allzeit in der Kirche nach Zeugniß der Apostelsatzungen. P. II. = 501
— Nach dem Concil. zu Ancyra. P. II. = 502
Und zu Eliberis. P. II. = 503
Concil. zu Neocäsarea. P. II. = 503
Zu Nicäa. P. II. = 504
Concil. zu Carthago. P. II. = 504

Vigilantius und das Concil. in Trullo lehren entgegen. P. II. 505
St. Hieronymus schreibt wider sie. P. II. 505
Concubinat bey den Clericis absonderlich in Deutschland. P. II. 506
— In England und Frankreich wurde der Cölibat bald eingeführet. P. II. 508
— Die Ketzer des 16. Sæc. ließen alle Geistliche heirathen. P. II. 509
Celten bewohnten Gallien und einen Theil von Spanien. P. I. 377
— Ihre erste Landsverfassung. P. I. 378
— Stamen glaubwürdig von den Lateinern her. P. I. 379
— Ihr Abgott. P. I. 380
— Ihre Opfer. P. I. 383
— Werden von den Römern überwunden. P. I. 384
— Und zu Christo bekehrt. P. I. 384
Cerdon ein Ketzer behauptete zween Götter, einen guten und ein bösen. P. III. 34
Ceremonien der Kirche, oder Sacramentalien wie sie allzeit angesehen worden. P. II. 541
— Des Concilii zu Trident Urtheil hievon. P. II. 524
— Was sie wirken. P. II. 543
— Christus hat dergleichen äusserliche Zeichen gebraucht. P. II. 544
— Die Kirche hat dem Opfer ꝛc. gewisse Ceremonien beygefügt. P. II. 545
— Sind mit Wunderwerken bestätiget. P. II. 546

Cerinthus ein Lehrjünger des Simon Magus und Erzketzer. P. III. 13
— Greift Christum an. Eod.
— Ist der Urheber der Millenarien. P. III. 14
— Wird von dem heil. Johannes verdammt. P. III. 15
— Geht zu Grund. P. III. 16
— Schmidet aus dem Juden- Heyden- und Christenthum ein System. P. III. 16
— Erreget das Schisma zu Antiochia. P. III. 96

Chaldäa beherrschte Nemrod ein Enkel des Chams. P. I. 216
Chaldäische Reich wird von Cyrus erobert. P. I. 296
— Von Alexander dem Großen. P. I. 300
— Seleucus Nicanor bekommt nach ihm dieses Land P. I. 300
— Die Römer erobern es. P. I. 301
— Wird rechtglaubig unter dem Constantinus. P. I. 302
— Nimmt in dem 7ten Sæculo die mahometanische Lehre an. P. I. 302
Cham bevölkert Africa und sein Sohn Chanan Syrien. P. I. 222
Chamos der Mahobiter Abgott. P. I. 283
Chanaan ein Theil von Syrien, woher es diesen Namen erhalten. P. I. 281
— Wird von den Juden erobert. P. I. 282
— Dermalen von den Türken besessen. P. I. 283
Chaananiter bevölkert Egypten. P. I. 351 356

China

Register.

China. Wie dieses Land bevölkert worden. P. I. 325
— Hat die ältesten mathematischen Observationes. P. I. 326
— Der Chineser Zeitrechnung. P. I. 326
— Ihre Religion. P. I. 327
— Ihre kanonische Bücher. P. I. 328
— Ihre Sekten. P. I. 329
— Wird von dem heil. Thomas bekehrt. P. I. 331
— Durch die Götzenpfaffen des Fo wiederum abgöttisch. P. I. 332
— Nach 600 Jahren wiederum katholisch. P. I. 333
— Der Kaiser läßt diese Lehre auf eine Tafel schreiben. P. I. 334
— Wird von den Tartarn erobert. P. I. 335
— Verfällt in die Religion der Tartarn. P. I. 336
— Wird durch die PP. Soc. Jesu bekehrt.
— Durch den Streit der Mißionarien wiederum unterdrückt. P. I. 338
Christus erscheint Anno 4000 auf der Welt. P. II. 6
— Nennet sich den Sohn Gottes. P. II. 7. 27
— Wirket hierauf erstaunliche Wunderzeichen. P. II. 8
— Daß Christus wirklich vorhanden gewesen, Beweis aus den Evangelien. P. II. 9
— Aus der Apostelgeschichte. P. II. 17
— Aus dem Bericht des Landpflegers Pilatus. P. II. 20

Register.

Aus dem Joseph Judæo. P. II. p. 21
Aus den heydnischen Geschichtschreibern. P. II. p. 23
Christus ist das Wort in der Dreyeinigkeit, die 2te Person in der Gottheit P. II. p. 30
— Ist unter den Juden in dem Fleisch erschienen. P. II. p. 32
— Warum er nicht in den Augen der Welt von dem Himmel herabgestiegen, und hat wollen gebohren werden. P. II. p. 35
— Jedoch nicht durch die eheliche Beywohnung, sondern aus einer Jungfrau. P. II. p. 36
— Wird von Maria der Jungfrau durch den heil. Geist empfangen. P. II. p. 40
— Und in dem Stall zu Bethlehem gebohren. P. II. p. 40
— Den Hirten und Weisen in Morgenland verkündiget. P. II. p. 41
— Lebet 30 Jahre einsam und unbekannt, warum dieses? P. II. p. 58
— Tugenden in der Jugend. P. II. p. 59
— Sein äußerliches Ansehen. P. II. p. 60
— Seine Armuth. P. II. p. 61
— Seine Sitten. P. II. p. 62
Wie sich Christus gegen die Sünder betragen. P. II. p. 63
— Seine Neigungen. P. II. p. 64
— Sein müheseliges Leben. P. II. p. 65
— Seine Vorbereitung zu dem Lehramt. P. II. 56
— Fastete 40 Täge. P. II. p. 68.
— Wurde versucht. P. II. p. 69
— Bethete unaufhörlich. P. II. p. 69

Chri-

Register.

Christus lehrte öffentlich in den Synagogen. P. II. 71
— Durch einen klaren und natürlichen Vortrag. P. II. 72
— Mit Berufung auf das alte Testament. P. II. 72
— Und durch Gleichnissen. P. II. 73
— Prediget die Buße. P. II. 74
— Und die Vollkommenheit. P. II. 76
— Bestätiget die Predigten mit Mirakeln. P. II. 78
— Giebt viele Räthe zur Vollkommenheit. P. II. 80
— Zeiget diese durch sein heil. Leben. P. II. 81
— Hat einen großen Zulauf des Volkes. P. II. 83
— Lebte in großer Armuth. P. II. 85
— Wird von dem jüdischen Rathe zum Tod gesucht. P. II. 86
— Von dem Judas verrathen. P. II. 88
— In dem Garten gefangen, zu dem hohen Priester geführt. P. II. 89
— Bekennet, daß er der Sohn Gottes sey. P. II. 90
— Wird dem Pilatus ausgeliefert. P. II. 92
— Gegeiselt und gekrönt. P. II. 94
— Und zu dem Tode des Kreutzes verdammt. P. II. 95
— Stirbt an dem Kreutze. P. II. 96
— Wird begraben und das Grab bewachet. P. II. 98
— Steht glorreich aus dem Grabe auf. P. II. 99
— Erscheint seinen Jüngern. P. II. 99

Christus fährt von eigener Kraft gen Himmel. P. II. p. 100
— Stiftete seine Kirche, oder den einzig wahren Gottesdienst 1) durch Bestellung der Priester. P. II. p. 102
2) Und durch das Opfer. P. II. p. 124 seq.
Christi Menschwerdung ist erstaunlich. P. II. p. 6
— Ein Geheimniß der christlichen Religion. P. II. p. 152
Christus sey ein bloßer Mensch, lehrte Cerinthus. P. III. p. 13 & 18
Carpocras. P. III. p. 32
Mahomet. P. III. p. 146
Christi Reich werde 1000 Jahre nach dem jüngsten Gericht währen. P. III. p. 14
Christus und der Teufel haben den Gewalt über die Welt, lehrten die Ebioniten. P. III. p. 17
Die Unionem hypostaticam läugneten die Nicolaiten. P. III. p. 20
Eunomius. P. III. p. 102
Nestorius. P. III. p. 120
Christus sey von den Aeonen des Valentins erzeuget worden. P. III. p. 35
Habe bloß den Leib der Jungfrau Mariä durchwandert. P. III. p. 35
Apollinarius. P. III. p. 106
Eutyches. P. III. p. 127
Albanenser. P. III. p. 163
Widertäufer. P. III. p. 321
Melchioriten. P. III. p. 339
Christus sey ein Sohn Gottes per adoptionem. P. III. p. 64

Lehre

Lehre der Origeniſten, des Elipand und Felix. P. III. p. 161
Chriſtus ſey nicht das Wort geweſen, ſondern das Wort ſey in ihn herunter geſtiegen. P. III. 74
Samoſateni Lehre. Apollinarius. P. III. 106
Chriſtus habe keinen wahren Leib gehabt, und ſey die Schlange geweſen, ſo die Eva verſuchte, lehrte Manes. P. III. 81.
Jovinianus. P. III. 111
Chriſtus ſey nur dem Namen nach Gott, lehrte Eunomius. P. III. 102
— Habe nur der Einbildung nach, nicht wahrhaft für uns gelitten, Freygeiſter. P. III. 370.
— Habe keine Seele gehabt, lehrte Apollinarius. P. III. 106
— Habe dermal keinen Leib mehr, Apollinarius. P. III. 160
Chriſti göttliche Natur habe die menſchliche verſchlungen poſt unionem, lehrte Eutiches. P. III. 127
Melchioriten lehrten, Chriſtus habe nur eine Natur. P. III. 339
Chriſtus habe den göttlich- und menſchlichen Willen nicht gehabt, lehrten die Monotheliten. P. III. 130
Chriſtus der große Prophet ſey von Maria einer reinen Jungfrau empfangen, von dem Hauche Gottes erſchaffen, und vom heil. Geiſt beſeelet worden, lehrte Mahomet. P. III. 147
Chriſtus habe durch die Abfahrung zu der Hölle, alle Verdammte erlöſet, lehrte Clement. P. III. 161

Christus habe das Fleisch nicht angenommen um uns von dem Teufel zu erlösen, lehrte Abelard. P. III. = 174
Socinus. P. III. = 378
— Sey nicht für alle Menschen gestorben, lehrte Jansenius. P. III. = 384
Christum dürfe man mit dem Munde verläugnen, lehrte Lullus. P. III. = 200
David Georg. P. III. = 375
Christus wird von Luther gelästert. P. III. = 230
— Sey mit Gott- und Menschheit, allenthalben, lehrten die Ubiquetisten. P. III. = 335
— Sey nur für die Auserwählten gestorben. P. III. = 352
— Sey für allerzeit von Gott gebohren worden, lehrte Arius. P. III. = 88
— Sey keine Creatur wie andere Creaturen, lehrten die Semi-Arrianer. P. III. = 95
— Sey eine bloße Creatur, Socinus. P. III. = 377
Christen müssen der Lehre Christi nachfolgen. P. II. = 563 & 564
Christenthum. Sollen in demselben alle Menschen Brüder, und alle Güter gemein seyn, lehrten die Albigenser. P. III. = 178
Chyndonax der Celten oberster Priester. P. I. = 382
Cingiskan ein Heerführer der Tartarn erobert Indien und China. P. I. = 321
— Seine Religion. P. I. = 322
Claudius zu Turin Ketzer des X. Sæculi. P. III. = 105

Cle=

Clement ein Ketzer des 8ten Jahrhunderts. P. III. 160
Clodovæus König der Franken, gründet in Frankreich den christlichen Glauben. P. I. 385
Collirides Ketzer des IV. Sæculi. P. III. 113
Colluthus Ketzer des IV. Sæculi in der Priesterweihe. P. III. 96
Communion unter zwoen Gestalten sey nothwendig, lehrte Jacobel. P. III. 219
Confucius ein chinesischer Philosoph. P. I. 330
— Seine Weißagungen. P. I. 330
— Die Ehrbezeugung des Confucius erwecket Streit unter den Mißionarien in China. P. I. 338
— Ist der christlichen Religion schädlich. P. I. 338
Congo in Afrika wird durch die Portugesen bekehrt. P. I. 363
Consecration ist ein Geheimniß der Religion. P. II. 140
— Wurde von Christo in dem letzten Abendmahle eingestellt. P. II. 155 & 614
— Wird in dem Meßopfer im Brod und Wein verrichtet. P. II. 130
— Wann solche Consecration geschehe? P. II. 148
— In gesäuertem und ungesäuertem Brod. P. II. 621
— Die Ebioniten consecrirten im Wasser. P. III. 17
— Die Montanisten bedienten sich des Bluts der kleinen Kinder. P. III. 49

— Paul Samosaten. unterwarf das Blut Christi der Verwesung in Eucharistia. P. III. 75
— Nach der Consecration sey Christus nicht vorhanden, sondern die Worte Hoc est &c. bedeuten nur Christum, lehrte Berengarius. P. III. 168
Wiclef. P. III. 205
Zwingel. P. III. 341
— Sey zwar vorhanden aber nur figurlich, und geistlicher Weise, lehrte Calvin. P. III. 350
— Nach der Consecration sollen Brod und Wein in ihrem Wesen verbleiben, lehrte Wiclef. P. III. 204
Cophten und Jakobiten Ketzer des IV Sæculi. P. III. 130
Cyrus erobert Babilon und Chaldäa. P. I. 296 & 299
— Ist kein Abgötterer. P. I. 299
— Begünstiget die Juden, und erläßt sie der Gefangenschaft. P. I. 299
— Ist in ihren Büchern belehrt. P. I. 306

D.

Dännemark wird von dem heiligen Anscharius bekehrt. P. I. 452
— Nimt die lutherische Religion an. P. III. 264
Dagon der Philistäer Abgott. P. I. 283
Daniel der Prophet weißaget die Ankunft des Meßias. P. I. 269
Dankbar müssen wir Gott seyn, wegen seines Eigenthumsrecht. P. I. 124
Dankbarkeit führet zu der Erkänntniß Gottes. P. I. 125

David Georg ein Schwärmer in Flandern. P. III. p. 374
— Will vom Tode auferstehen, wird als ein Ketzer verdammt. P. III. 376
Decretum divinum ist das was Gott will. P. I. 75
Delinquenten könne man in der christlichen Religion nicht am Leben strafen, lehrten die Hußiten. P. III. 219
Denkensfreyheit macht die Religionsstritte. P. I. 2
Denken, und seines Denkens wissend seyn, ist die Wirkung des Geistes, und nicht der Materie. P. I. 98
Deuterius Ketzer des VI Jahrhunderts P. III. 133
Deutscher Nation Aufenthalt. P. I. 433
— Haben keine Geschichtschreiber bis in das 9te Sæcul. P. I. 434
— Cäsars Zeugniß von den Deutschen. P. I. 435
— Tacitus Zeugniß von der deutschen Nation. P. I. 436
— Ob sie von den Celten abstammen? P. I. 439
Deutschen kommen aus Armenien und dem Hause Arphazad her. P. I. 441
— Haben keine Götzenbilder gehabt. P. I. 442
— Den Götzendienst von den Römern erlernet. P. I. 444.
— Haben die Christen nicht verfolget. P. I. 444
— Der deutschen Sitten sind nach dem natürlichen Gesetz eingericht, und gut gewesen. P. I. 445
— Sind keine Abgötterer, und hatten keinen ordentlichen Gottesdienst. P. I. 446
— Wie die Deutschen aus Armenien und warum so weit gegen Norden gekomen. P. I. 447

Deutschen Wann sie den Römern bekannt geworden. P. I. 449
Diatesseron Evangelium des Ketzers Tatian. P. III. 42
Diebstahl ist von dem Naturrecht verbothen. P. I. 217
— Wird mit dem Tode bestraft. P. I. 250
— Sey wegen der Gemeinschaft der Güter erlaubt, lehrten die Freygeister. P. III. 371
Dienste sind wir Gott schuldig, ohne Belohnung aus dem Eigenthumsrecht. P. I. 124
Ding von sich selbst ist Gott. P. I. 124
— So bald es möglich, ist es wirklich vorhanden. P. I. 34
— Hat keine Einschränkung von keiner Seite, also ist, und bleibt es ewig. P. I. 34 & 35
— Ist das allereinfacheste Wesen. P. I. 36
— Ist unveränderlich, und jederzeit gleich. P. I. 36
— Ist vollkommen, und unsterblich. P. I. 37
— Ist schön und gütig. Eod.
— Ist weis, barmherzig, wahrhaft, gerecht, getreu, allmächtig und herrlich, aller Orten gegenwärtig, ohne Ende. P. I. 38
— Ist ein purer Geist. P. I. 39
— Es giebt nur ein Ding von sich selbst. P. I. 45
— Dieses ist das verständigste Wesen. P. I. 51
— Die Wahrheit selbst. P. I. 58
— Hat die vollkommenste Freyheit. P. I. 64
— Den heiligsten Willen. P. I. 75
— Ist allmächtig. P. I. 88
— Gütig. P. I. 103

— Gerecht. P. I. 114
— Barmherzig. P. I. 118
Dinge so klein sie sind, werden von Gott bevbachtet, und regiert. P. I. 81
— Alle Dinge der Welt sind in ihrer Art gut. P. I. 102
Donatus ein Schismaticus und Ketzer des IV Sæculi. P. III. 97
Dreyfaltigkeit Geheimniß wird dem Adam geoffenbaret P. I. 204 not. m.
— Wird dem Abraham zum Theil geoffenbaret. P. I. 233
Dreyfach ist Gott in den Personen, wie solches zu verstehen sey? P. II. 28
Dreyfaltigkeit Geheimniß der christlichen Kirche. P. II. 150
— Augsp. Confeß. Art. 1. P. III. 272
— Simon Magus macht sich zu der heil. Dreyfaltigkeit. P. III. 8
— Und sein Weib zum göttlichen Verstand, wodurch alles erschaffen worden. P. III. 9
— Praxeas läugnete die Personen in Gott, wurde ein Patropaßianer. P. III. 50
— Auch Sabellius. P. III. 73
— Paulus Samosatenus. P. III. 74
— Peter Foulon. P. III. 129
— Roscelin. P. III. 170
Dreyfaltigkeit wird von den Manichäern in gewisse Oerter gesetzt. P. III. 81
— Der Sohn sey dem Vater nicht consubstantial, lehrte Arius. P. III. 88

— Oder das Wort von Ewigkeit gebohren sey keine Creatur wie andere, lehrten die Anhänger des Arrius. P. III. 95
— Der heil. Geist sey minder als der Sohn, und der Sohn minder als der Vater, lehrte Donatus. P. III. 98
— Christus sey der Vater und der heil. Geist. P. III. 109
Dreyfaltigkeit wird geläugnet von den Jakobiten, Cophten. P. III. 131
Mahomet. P. III. 146
— Von den Bongomilen. P. III. 182
— Jede Person sey Gott, lehrte Philoponus, als wenn es 3 Götter wären. P. III. 134
— Der Vater, Sohn, und heil. Geist seyn in der Allmacht unterschieden, lehrte Abellard. P. III. 173
Druiden der Celten Götzenpfaffen. P. I. 381
— Ihre Opfer. P. I. 383
Dulcin Ketzer des XIV Sæculi. P. III. 197

E

Ebion ein Ketzer wie Simon Magus. P. II. 17
Egypten wird von dem Cham bevölkert. P. I. 344
— Kann vor der Sündfluth keine Könige gehabt haben. P. I. 345
— Ist abgöttisch in allem was man essen kann. P. I. 346
— Lehrte die Israeliten ein Kalb anbethen. P. I. 348
— Glaubte zu Zeiten des Josephs ihres Vice-Königs an Gott. P. I. 348

Egypten fiel in die Abgötterey und wurde hart gestraft. P. I. p. 350
— Wird von den Chananitern bevölkert. P. I. 351
— Von den Aßyrern und Persen überwunden. P. I. 352
— Sodann von Alexander dem Großen, und den Römern. P. I. 353
— Wurde unter dem heil. Apostel Petrus, und dem heil. Markus christlich. P. I. 354
— Endlich mahometanisch wie solches Land noch ist. P. I. 355
Ehe was sie sey? P. II. 513
— Ist ein Geboth der Natur für alle Menschen. P. II. 513
— Zum besten der Kinder in ihrer Erziehung. P. II. 514
— Hat mit den ersten Menschen in dem Paradies angefangen. P. II. 515
— In dem Stand der Unschuld, hätten die Weiber doch Geburtsschmerzen gehabt. P. II. 516
— Und die Kinder hätten mit Mühe gebohren und erzogen werden müssen. P. II. 518
— Es wären auch unter den Menschen Herren und Knechte gewesen. P. II. 518
— Man hätte dennoch wider die Gesetze des Ehestandes, und der Keuschheit sündigen können. P. II. 519
— Die Ehe bestund unter den ersten Menschen nur in zwoen Personen. P. II. 520
— Ursachen hierüber. P. II. 521
Ehe der Patriarchen bestund in mehrern Weibern. P. II. 522

— Warum dieses unter den Juden gebräuchig war. P. II. 525
— Wie die Juden ihre Ehe gestiftet haben. P. II. 528
— Wie bey andern Völkern die Ehe betrachtet worden. P. II. 530
— Christus erhebt die Ehe zu einem Sacrament. P. II. 531
— Wann dieses Sacrament eingestellt worden. P. II. 532
— Die Kirche hat die Ehe allzeit für ein Sacrament gehalten. P. II. 534
1. Beweis von St. Paulo. P. II. 535
2. Beweis von St. Ignatio. P. II. 536
3. Von Tertullian. P. II. 536
4. Von St. Justinus. P. II. 537
5. Von Clemens Alexand. P. II. 538
6. Von St. Augustin. P. II. 538
7. Von dem Pabst Leo. P. II. 539
8. Von dem Kirchenrath zu Trident P. II. 540
Ehestand sey eine Erfindung des Teufels, lehrte
Saturnin. P. III. 26
— Sey sündlich, lehrte Tatianus. P. III. 41
Maricon. P. III. 44
Manes. P. III. 82
Priscillian. P. III. 109
Luther. P. III. 243
— Die zweyte Ehe sey eine Hurerey, lehrte
Montanus. P. III. 48
Novatianus. P. III. 61
— Die Ehe könne man quo ad vinculum auflösen, lehrte Montan. P. III. 48

Luther. P. III. 245
Freygeister. P. III. 371
Ehe seye ine verderbte Hurerey, lehrte Waldach. P. III. 183
— Sey zu verwerfen lehrten die Apostolischen. P. III. 185
Paterins. P. III. 168
David Georg. P. III. 375
Ehestand ohne Kinder erzeugen wollen, sey kein Ehestand, lehrte Wiclef. P. III. 208
Ehe sey kein Sacrament lehrte Luther. P. III. 243
Ehestand sey verbindlich, lehrte Augsb. Confeß. P. III. 279
Ehebruch in dem Naturrecht verbothen. P. I. 217
— Wurde von den Deutschen scharf gestraft. P. I. 445
Eheverhinderniſſen seyn ungegründete Anstalten lehrte, Wiclef. P. III. 209
— Elipand und Felix Ketzer des 8ten Sæculi. Luther P. III. 244
Ehrenbietung und Gehorsam sind alle Geschöpfe Gott schuldig. P. III. 148
Eigenthumsrecht aller Geschöpfe hat Gott. P. I. 122
Ekius Professor zu Ingolstadt schreibt wider den Luther. P. III. 227
Empfängniß unbefleckte der Mutter Gottes Maria. P. II. 45
— Wird als ein Fest in der griechisch- und lateinischen Kirche gefeyert. P. II. 46

Engel sind gute und böse. P. II. 164
— Mit der Welt erschaffen. P. II. 164
— Werden von Christo geoffenbaret. P. II. 166
— Die Schutzengel in der Kirche geglaubt. P. II. 167
— Viele Engel wurden wegen der Hoffart verdammt. P. II. 168
— Sollen die Welt erschaffen haben, lehret Simon Magus. P. III. 9
Saturnin. P. III. 27
Carpocras. P. III. 32
— Werden nach dem jüngsten Tag gebüßt, lehrten die Origenisten. P. III. 65
— Von der Natur der Engel hat Palmir irrig geschrieben. P. III. 221
— Seyn nicht von Gott erschaffen, lehrte Riswick. P. III. 222
Engel seyn nicht, sondern nur Fabeln. Freygeister. P. III. 371
England wird unter den Römern bekehrt. P. I. 387
— Die Sachsen oder Pikten erobern das Land. P. I. 388
— Nehmen den wahren Glauben an. P. I. 388
— Fallen in die Irrthümer des Calvins. P. I. 388
Enoch ordnete den Gottesdienst. P. I. 210
Erbsünde Glaubensartikel der Juden. P. I. 262
— Was sie sey. P. II. 267
— Wann der Mensch damit befleckt wird.
— Was sie in dem Menschen wirke. P. II. 269
— Bedeute nur die Nachfolge des Adams, und schade den Kindern nicht, lehrte Pelagius. P. III. 118

Erbsünde bestehe in der Begierlichkeit, werde durch den Taufe nicht aufgehebt, sondern nur zugedeckt, Augsb. Confeß. P. III. 273
Erbsünde sey keine wahre Sünde, sondern nur eine Krankheit der Natur, lehrte Zwingel. P. III. 343
Socinus. P. III. 378
Erschaffen oder aus nichts etwas hervorbringen kann allein Gott. P. I. 19 22 38 n. XI 56 89 122
— Ob diese erschaffene Welt die beste sey P. I. 70
— Warum Gott diese Welt erschaffen hat. P. I. 71 103 157
Erschaffung der Seele durch Gott, und des Leibs durch den Teufel, lehrten die Albigenser. P. III. 179
Etnophrones Abtrinnige, welche in dem 7ten Jahrhunderte die heydnischen Gebräuche wieder einführen wollten. P. III. 150
Eva der ersten Mutter eröffnete Gott seinen Willen. P. I. 200
— War ungehorsam. P. I. 201
— Wurde vor sich und ihre Nachkömmlinge gestraft. P. I. 201
— Erhielte die Offenbarung des Welterlösers, und genugsame Zeit der Buße. P. I. 202
— Glaubte, hofte, und liebte Gott. P. I. 205
— Gehorsammte und opferte Gott. P. I. 206
— Betrübt sich über den Tod des Abels. P. I. 208
— Gebahr den Seth. P. I. 209
Evangelien sind die bewährtesten Geschichts-Bücher. P. II. 12 seq.
Evangelium der wahren Kirche muß über die ganze Welt verkündet werden. P. I. 183

Evangelium habe durch die Geislung ein Ende, lehrten die Flagellanten. P. III. p. 191
— Enthalte kein Geboth ꝛc. Melanchthon. P. III. = 330
Evangelische Räthe taugen nichts, lehrte Luther. P. III. = 248
Evcharistie sey das Vater unser, lehrten die Bongomilen. P. III. = 183
Eunomius Ketzer des 4ten Sæcul. P. III. = 101
Euriches Ketzer des 5ten Sæc. P. III. = 127
Excommunication des Hymenäus und Alexander durch den heil. Paulus. P. III. = 22
— Des Blutschänders zu Corinth. P. II. = 346
— Solle man nicht achten, lehrte Huß. P. III. = 214
— Die Kirche könne niemand excommuniciren, lehrten die Albaneser. P. III. = 163
Eydschwüre falsche seyn erlaubt, lehrten die Flagellanten, P. III. = 191
und vor ihnen Priscillian. P. III. = 109
Eyd därfe man nicht schwören, lehrten die Wiedertäufer. P. III. = 322

F.

Fählen und irreu kann die wahre Kirche unmöglich. P. I. = 181
Fakiren in Indien. P. I. = 317
Fasten Christi. P. II. = 68
— Was unter dem Fasten verstanden worden. P. II. = 577
— Wie die ersten Christen zu fasten pflegten. P. II. = 578
— Die 40tägige Fasten wurde zum Beyspiel Christi eingeführt. P. II. = 579

Fa=

Fasten Gewohnheit der ersten Christen in dieser Fasten. P. II. p. 580
— Was die Stationsfasttäge gewesen. P. II. = 581
— Die Strenge dieser Fasten wurde gemildert. P. II. = 582
— Warum man die Fasten vorgeschrieben hat? P. II. = 583
— Das Kirchenoberhaupt kann in dem Fasten Gesetze geben. P. II. = 615
— Montanus wollte drey Fasten von 40. Tagen haben. P. III. = 49
— Aerius lehrte, man solle an dem Sonntag vor andern Tägen fasten. P. III. = 103
— Fasten und andere Bußwerke haben keinen Verdienst, lehrte Jovinianus. P. III. = 111
Vigilantius. P. III. = 116
Luther. P. III. = 249
— Fasttage soll man seinen Glauben mit Fleischessen waker bekennen, lehrte Luther. P. III. = 251
— Fasten und Fasttage soll man beybehalten, lehrten Augsb. Confeß. P. III. = 279 & 287
Fegfeuer ein Ort der Straf für kleine, ungebüßte Sünden, Glaubensartikel der katholischen Christen. P. II. = 191
— Christus hat es klar geoffenbaret. P. II. = 192
— Hat die Kirche jederzeit geglaubt. P. II. = 193 & 618
— Beweis aus den Stellen der heil. Schrift. P. II. = 193 seq.
— Aus dem Gebeth für die Abgestorbenen. P. II. = 195
— Gebeth, so schon in der jüdischen Kirche gewesen. P. II. = 196

— Ist von Christo und Paulo nicht abgeschaft worden. P. II. = 197
— Aus den Liturgien. P. II. = 198
— Aus den Tertullian. P. II. = 198
— Aus dem heil. Cyrillus. P. II. = 199
— Aus St. Epiphanius. P. II. = 200
— Aus St. Chrysostomus. P. II. = 200
— Aus den übrigen Kirchenvätern. P. II. = 201
Fegfeuer glauben die Türken. P. III. = 146
— Verwarfen die Albigenser. P. III. = 197
Die Apostolischen. P. III. = 185
Luther. P. III. = 252
Calvin. P. III. = 354
Firmung ist ein Sacrament der katholischen Kirche. P. II. = 284
— Wann solche von Christo eingestellt worden. P. II. = 285
— Wurde niemal für ein nothwendiges Sacrament zum Heil gehalten. P. II. = 287
— Ist allzeit in der Kirche gebräuchlich gewesen. P. II. = 613
— Zeugniß von den Aposteln. P. II. = 289
— — Des St. Clemens. P. II. = 290
— — Des St. Urbanus. ibid.
— — Des St. Cyprians. P. II. = 291
— — Des St. Eusebius. ibid.
— — Des St. Hieronymus P. II. = 292
— — Des Concilii zu Leodicea. ibid.
— — Des St. Augustini. P. II. = 292
— Die Bischöfe allein können die Firmung ertheilen. P. II. = 293

Flagellanten Ketzer des 13ten Jahrhunderts.
P. III. p. 189
— Lehrten, ihr Blut sey wie Christi Blut, wer sich 30 Täge geiselt, gebrauche keine Sacramenten mehr, diese Geislung übertreffe die Marter. P. III. p. 191
Fleisch der Thiere soll man nicht essen, lehrte Priscillian. P. III. p. 109
Fleischlaster werden erschrecklich bestraft. P. I. p. 250
Fo das Götzenbild in China. P. I. p. 331 332
Foulon Peter war des Ketzers Eutiches Anhänger. P. III. p. 128
Franken wird von den Deutschen bevölkert. P. I. p. 449
— Von dem heil. Kilian bekehrt. P. I. p. 451
Fraticelli Ketzer des 14ten Sæc. P. III. p. 195
Freygeister streiten die Offenbarung an, so ihnen demonstrirt wird. P. I. p. 156 seq. P. II. p. 602
— Werden von engländischen Schriftstellern als schlechte Leute beurtheilet. P. II. p. 605
— Werden in Holland am Leben gestraft. P. III. p. 373
Freygeisterey ist gar keine, oder ein bloß sinnliche fast viehische Religion. P. III. p. 369
— Ist gar keine Religion. P. III. p. 373
Freyheit besteht in Gott als einem nothwendigen Dinge. P. I. p. 64
— Besitzet der Mensch zum Guten oder Bösen. P. I. p. 73
— erlaube allen Menschen alles, lehren die Freygeister P. III. p. 371

Register.

Freyheit von dem Zwang sey genug ad meritum vel demeritum, lehrte Jansenius. P. III. = 384
Frisland bekehrt der heil. Bonifacius. P. I. = 451

G.

Ganges Fluß in Indien wird von den abgöttern verehret. P. I. = 318
Gebeth was es sey. P. II. = 565
— Wie man bethen soll. P. III. = 566
— Wie die ersten Christen gebethet haben. P. II. = 566
— Daß man alles hiedurch erlangen könne. P. II. = 567
— St. Paulus empfahl den Christen das heil. Gebeth. P. II. = 568
Gebethstunden der ersten Christen. P. II. = 569 & 570
— Sey vor alles genug, lehrten die Maßilienser. P. III = 114
— Mache daß man nimmer sündigen könne, Allumbrados. P. III. = 381
— Meß, Andacht ꝛc. sollen wir mit Füßen treten, und auf gut lutherisch bethen, lehrte Luther. P. III. = 249
Gebothe des Noe. P. I. = 215
— Natürliche sind jedem Menschen mit dem Vernunftslicht eingegossen. P. I. = 216
— Der Tafeln Moysis enthalten alle Gerechtigkeit und Sittenlehre. P. I. = 247
Gebothe Gottes könne man in diesem Leben nicht halten, lehrte Lullus. P. II. = 200
Luther. P. III. = 237

Ge=

Gebothe Gottes können auch die Gerechten nicht halten, und habe die Gnade nicht dazu. Jansenius. P. III. 383
Gebrauch der Kirche, welcher von den Aposteln eingeführt zu seyn, geglaubt wird. P. II. p. 198
Geburt Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 51
Gedächtniß ist nicht das Denken des Geists. P. I. 99
Geheimnisse der christlichen Religion sind ausserordentlich. P. III. 388
— Sind glaubwürdig wegen der Wunderzeichen. P. III. 389
Gehorsam und Ehrerbiethung muß der Glaube wirken. P. I. 147
— Ein evangelischer Rath. P. II. 555
— Christus lehrte solches. P. II. 556
Heiliger Geist oder Gott zu seyn, lehrte Montanus. P. III. 48
— Simon Magus machte sich auch dazu bey den Völkern. P. III. 8
und Mannes. P. III. 81
— Sey weder dem Vater noch Sohn gleich, nur eine bessere Creatur als die Engel, lehrte Macedonius. P. III. 105
Socinus. P. III. 378
— Der Mensch könne den heil. Geist geben, lehrten die Albaneser. P. III. 163
— Der heil. Geist sey nicht von der Substanz des Vaters, lehrte Abellard. P. III. 173
— Sey die Seel der Welt. Abelard. P. III. 174

Register.

— Des heil. Geistes Gesetz habe das Gesetz Christi aufgehebt, lehrte Amauri. P. III. = 187
— Des heil. Geistes Reich habe Anno 1300 angefangen, lehrten die Dulciniſten. P. III. = 198
Geistliche wenn sie sündigen verliehren ihren Gewalt, lehrte Wiclef. P. III. = 202
Geistliches Recht Canones und Satzungen müsse man verachten, lehrte Clement und Luther. P. III. = 160
— Verbrannte sie gar. P. III. = 259
Gerechtigkeit muß in der Welt seyn. P. I. = 113
Gericht allgemeines ist ein Glaubensartikel der Christen. P. II. = 182
— Wer der Richter seyn werde. P. II. = 183
— Was solches begreife. P. II. = 183
— Dessen Endurtheil. P. II. = 184
Gericht sonderheitliches. P. II. = 168
— Letztes und allgemeines, laugnete Luther. P. III. = 254
Freygeister. P. III. = 372
David Georg. P. III. = 375
Gerichtsgesetze der Juden in dem alten Testament verbinden nur die Juden. P. I. = 251
Geschöpfe wie sie mit und durch Gott wirken. P. I. = 92
Gesetzes Fest der Juden. P. I. = 258
Glaube was er sey. P. I. = 3
— Ist göttlich. P. I. = 3
— Und menschlich. P. I. = 4
— Ruhet zu Zeiten in der Tradition. P. I. = 4
— Was er seye. P. I. = 131
— In einer geoffenbarten Religion. P. I. = 132

Glaube muß vernünftig P. I. 132
und tugendhaft seyn. P. I. 133
— Ist nur einer, und dieser zur Seligkeit nothwendig. P. I. 140
— Das nothwendigste aus allen. P. I. 144
— Viele und unterschiedliche warum Gott solche zulasse? P. I. 154
— Muß wirkend seyn. P. I. 147
— Der wahre muß allzeit öffentlich bekennet werden. P. I. 177
— Erfordert nicht nur die Ueberzeugung des Verstandes, sondern auch die Beugsamkeit des Willens. P. I. 241
Unglauben der Menschen läßt sich nicht entschuldigen. P. II. 594
Glauben an den Simon Magus mache selig auch ohne gute Werke. P. III. 9
— Gott verlange von uns nichts anders als den Glauben, lehrte Aecius. P. III. 100
— Sey allzeit mit dem Zweifel und Unglauben vermischt. Calvin. P. III. 353
Glaub allein mache selig, lehrte Eunomius. P. III. 102
— Wenn man schon alle Laster begehe. Luther. P. III. 236
Glaubensanfang könne man aus natürlichen Kräften erlangen, Lehre der Semipelagianer. P. III. 119
Glaube müsse durch das Schwert fortgepflanzet werden, des Mahomets Lehre. P. III. 145
— Man darf nur glauben was man mit der Vernunft begreifen köñe, Lehre Abelard. P. III. 174
Socinus. P. III. 380

Glauben soll man lassen was jeder will, es sey Evangelium oder Lügen, lehrte Luther. P. III. p. 255

Glaubiger könne nicht verdammt werden, lehrte Luther. P. III. 235

— Soll tapfer sündigen, ihm werden die Sünden nicht zugerechnet, lehrte Luther. P. III. 236 & 237

Glaubensartikel in der geoffenbarten Religion sind theils von Christo, P. I. 134. P. II. c. 4 5 6

— theils von der Kirche ex consequentia doctrinæ vel traditione. P. I. 135

— Die menschliche Glaubenslehre nutzet zu dem ewigen Leben nichts. P. I. 137

Glaubensgeschichten zeigen den Zeitpunct, wo man die Glaubenslehren das erstemal vorgetragen. P. III. 5

Glaubwürdigkeit einer Religion entsteht aus den Wunderzeichen, aus dem Ansehen der Kirche, aus Einstimmung der Völker, und aus der Lehre der Kirchenväter. P. I. 5

Glückseligkeit ewige ist die Hauptabsicht Gottes für den Menschen. P. I. 158

— Wie in dem Himmel könne man auch in diesem Leben erlangen, lehrten die Beguins. P. III. 196

Gnade Gottes vor alle Menschen, glauben die Juden. P. I. 262. P. II. 249

— Ist zu Wirkung des Guten nothwendig. P. II. 247

— Warum diese Gnade nicht bey allen wirke. P. II. 249

Die

— Die Gnade ist eine übernatürliche Gutthat zu übernatürlichen Dingen. P. II. 250
— Adam hat diese Gnade vor sich und seine Nachkommen verloren. P. II. 251
— Christus hat solche durch das Werk der Erlösung wieder erworben. P. II. 252
— Wie nach dem Fall diese Gnade dem Sünder zukomme P. II. 253
— Die übernatürliche Gnade ist in den Sacramenten ex opere operato. P. II. 254
Gnade Christi sey zum ewigen Leben nicht nothwendig. P. III. 118
— Ohne Gnade Gottes sey die mit Verstand begabte Natur schon glückselig, lehrten die Beguins. P. III. 197
— Alles Gute komme von der Natur und nicht von der Gnade, lehrte Zwingel. P. III. 343
Gnade Gottes und den Glauben könne man nicht verlieren, Calvin. P. III. 353
Gnade der innern widersetzte sich der Mensch niemalen, Jansenius. P. III. 383
Gnostiker aus der Schule des Simon Magus, und Carpocras Ketzer. P. III. 32
Godeschlack ein Ketzer des 9ten Jahrhundert. P. III. 165
Gott ist wirklich vorhanden. P. I. 17
— Wird überzeugt, 1) daß kein Geschöpf seine eigene Ursache seyn könne. P. I. 19
2) Daß lauter zufällige Dinge unmöglich wären. P. I. 20
3) Daß der bloße Zufall ein ganzes Weltgebäu nicht hervorbringen könne. P. I. 22

4) Daß

Register.

4) Daß die Natur nicht über ihre Kräften wirken, kein Wunderwerk machen könne. P. I. 23
5) Daß wir bloße Machinen, und keine Sitten-Lehre wäre. P. I. 26
6) Daß Gott sein Daseyn geoffenbaret hat. P. I. 28

Gott ist ein Wesen von sich selbst. P. I. 32
— Ist das einfachste Wesen, ein purer Geist. P. I. 39
— Hat keine Figur. P. I. 42
— Jedoch wird er in einer Figur uns vorgestellt. P. I. 44
— Es ist nur ein Gott. P. I. 45
— Gott hat den allervortreflichsten Verstand. P. I. 51
— Sieht alles Gegenwärtige, Zukünftige, und Mögliche. P. I. 54
— Ist wahrhaft und getreu. P. I. 58
— Ist frey und von allen unabhängig. P. I. 65
— Hat den vollkommenen und heiligsten Willen. P. I. 76
— Erhält und besorget was er gewollt hat. P. I. 81
— Will alle Menschen selig machen. P. I. 84
— Ist allmächtig. P. I. 88
— Wirket allein Wunder. P. I. 94
— Ist gütig. P. I. 103
— Ist gerecht. P. I. 114
— Ist barmherzig. P. I. 118
— Hat das Eigenthum über alle seine Werke. P. I. 122

Register.

Gott kann den vernünftigen Geschöpfen nicht unerkannt bleiben. P. I. p. 129
— Ist für allen Dienst dem Menschen keinen andern Lohn, als wie er solchen geoffenbaret hat, schuldig. P. I. = 168
— Strafet die Uebertretter seiner Gebothen erschrecklich. P. I. = 249 & 250
— In ihn und seine Eigenschaften glauben die Juden vollkommen. P. I. = 260
— Wird von den Abgöttern in einem menschlichen Leib unterschiedlich vorgestellt. P. I. = 390
— Ist dreyfach in den Personen. P. II. = 28
— Wird von Basilides in einem erdichten System gelästert. P. III. = 28
— Habe 2 Weiber, lehrte Ptolomäus. P. III. = 40
— Habe an den Uebeln dieser Welt keinen Antheil, lehrte Colluthus. P. III. = 97
Gott besser als sich selbst kennen wollen, rühmte sich Aecius. P. III. = 102
— Habe einen Leib, lehrte Seleucus. P. III. = 112
— Eine menschliche Gestalt, Bongomilen. P. III. = 182
— Sey der Urheber der Sünde, wie der guten Werke, lehrte Godeschlack. P. III. = 166
— Widerspricht die Augsb. Confeß. P. III. = 281
Lehrte entgegen Melanchton. P. III. = 330
Calvin. P. III. = 352
Freygeister. P. III. = 371
Gott liebe das Böse wie das Gute, lehrte Lulus. P. III. = 200
— Sey die unterste Creatur, lehrte Luther. P. III. = 229

Man

— Man soll vor Gott und sein Evangelium beten, Luther. P. III. 229
— Ob ein Gott sey zweifeln die Freygeister. P. III. 371
Gott befinde sich nicht aller Orten und regiere nur die Hauptsachen. P. III. 378
Gottesdienst ist zur Seligkeit nothwendig. P. I. 149
— Wie er von Gott geoffenbaret ist. P. I. 154 & 167
Götter zween, ein guter und ein böser lehrte Cerdon. P. III. 34
Marcion. P. III. 44
— so erdichtete Valentinus. P. III. 35
Griechen verbreiten die Abgötterey durch ihre Poeten. P. I. 389
Güte was es sey. P. I. 104
Gutthaten Gottes gegen seine Geschöpfe sind unzählig. P. I. 104
Güte Gottes leidet nichts durch die Uebel der Welt. P. I. 106
Gutes und böses Grundwesen giebt es nicht. P. I. 107 & P. III. 34
Güte der Geschöpfen, ist endlich und eingeschränkt mit dem Uebel verbunden. P. I. 108
Gutthaten allgemeine verkündigen uns, daß Gott sey. P. I. 130
Alles Gute komme von der Natur, und nichts von der Gnade Gottes, lehrte Zwingel. P. III. 343
Güter der Kirche können die Geistlichen nicht besitzen, sie gehören den Weltlichen, welche sol-

solche hinweg nehmen dürfen, lehrte Arnold. P. III. ▫ 175
Dann Marsilius. P. III. ▫ 184
Wiclef. P. III. ▫ 202 & 205 206
Gütergemeinschaft müsse in der Christenheit seyn, lehrte Peter von Vaud. P. III. ▫ 178
Freygeister. P. III. ▫ 371

H.

Heilige Glieder der Kirche zeigen die Heiligkeit der Kirche und ihrer Sittenlehre an. P. I. ▫ 190 P. II. ▫ 600
— Wo keine heilige Glieder sind, ist auch keine heilige Religion. P. I. ▫ 192
— Der Heiligen Gemeinschaft ist ein Glaubens-Artikul. P. II. ▫ 218
— Die Heiligen in den Nöthen anzurufen ist allzeit in der Kirche beobachtet worden. P. II. ▫ 219 & ▫ 611
Beweis aus den Liturgien. P. II. ▫ 219
— Aus dem Vorwurf der Heyden. P. II. ▫ 220
— Aus dem Eusebius. P. II. ▫ 221
— Aus dem Theodorettus. P. II. ▫ 221
— Aus dem heiligen Basilius. P. II. ▫ 222
— Aus dem heiligen Cyrillus. P. II. ▫ 223
— Aus den übrigen Kirchenvätern. eod.
— Aus dem heiligen Hieronymus. P. II. ▫ 224
Die Heiligen anzurufen, ist eine Gott gefällige, dem Menschen nützliche Sache. P. II. ▫ 225
Beweis aus dem alten Testament. P. II. ▫ 225
— Aus dem neuen Testament. P. II. ▫ 226
— Von St. Gregorio Nazianzeno. P. II. ▫ 227
— Bey dem heiligen Augustinus. P. II. ▫ 227

Bey

— Bey dem Ruffinus, Sozomenes, Evagrius, Gregorius Turonenſis. P. II. = 228
— Aus den fortdauernden Wunderwerken. P. II. = 229
Der Heiligen Leiber ſollen nach der Auferſtehung eine runde Figur haben, lehrten die Origeniſten. P. III. = 65
— Seyn nicht zu verehren, lehrten Manes, P. III. = 83
Eunomius. P III = 102
Claudius. P. III. = 165
Die Apoſtoliſchen. P. III. = 185
Luther. P. III. = 246
Augsb. Confeß. P. III. = 282
Calvin. P. III. = 354
Heilige bekommen im Himmel eine gleiche Belohnung, lehrte Jovinianus. P. III. = 111
Heimſuchung Mariä ein Feſt der Kirch:. P. II. = 55
Heſus der Celten Abgott des Kriegs. P. I. = 380
Hieronymus von Prag ein Anhänger des Huß verbrannt. P. III. = 216
Himmel dauert ewig. P. I. = 80. P. II. = 202
— Iſt der Wohnort der gerecht und heiligen Seelen. P. II. = 203
— Augusb. Confeß. P. III. = 280
— Wo ſie nach dem Gericht mit Leib und Seel, zuvor aber wie die Engel leben werden. P. II. = 204
— Beſteht in der Anſchauung Gottes. P. II. = 204
— Chriſtus hat ſolches geoffenbaret. P. II. = 204

Die

— Die Väter der Kirche lehren solches einhellig. P. II. 206
— Und alle Kirchenräthe. P. II. 206
— Wie man in dem Himmel Gott anschaue. P. II. 207
— Im Himmel sieht man sich, und alle Dinge in Gott. P. II. 208
— Im Himmel behalten die Seligen ihren Willen. P. II. 208
— Die Seligen haben keine sinnliche Begierden. P. II. 210
— Im Himmel sind unaussprechliche Freuden. P. II. 211
— Die Seligen besitzen ein gewisses Ort. P. II. 212
— Können sich von einem Ort zu dem andern bewegen. P. II. 213
— Sind öfters den Menschen erschienen. P. II. 214
— Ob der Seligen glorificirte Leiber in dem Himmel essen, und trinken werden. P. II. 215
— In dem Himmel können die Seligen reden. P. II. 216
— Was sie mit einander reden? P. II. 217
— Ob sie für die Glieder der streitenden Kirche bitten. P. II. 218
Himmel sey mit dem besten Meth und Speisen angefüllt, wo sich das schönste Frauenzimmer befinde, die allzeit Jungfern verbleiben, lehrte Mahomet. P. III. 147
— Sey das Vergnügen Gutes zu thun, lehrte Amauri. P. III. 187

— In den Himmel kommen auch die Thiere, Wanzen und Kroten, lehrte Luther. P. III. 253
Himmelfahrt Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 56
Hispanien ist mit Gallien in den ersten Religionsanstalten gleich. P. I. 385
— Wird nach der Völkerwanderung arrianisch. P. I. 386
— Von den Mohren erobert. P. I. 386
— Nach deren Vertreibung vollkommen katholisch. P. I. 387
Hoffnung allein auf Gott, Sittenlehre der Christen. P. II. 557
Hölle dauert ewig P. I. 80 P. II. 231
— Christus hat die Ewigkeit der Hölle geoffenbaret. P. II. 231
— In der Hölle leben die Verdamten. P. II. 233
— In der Hölle ist die Anschauung abscheulich. P. II. 234
— Der Willen der Verdammten lasterhaft. P. II. 235
— Die Reden der Verdammten sind Gotteslästerungen. P. II. 236
— Der Hölle Pein ist Feuer. P. II. 237
— Dieses Feuer brennt den Geist. P. II. 238
— Verdammte können sich bewegen, auch andern erscheinen. P. II. 239
— Daure nicht ewig, Lehre der Origenisten. P. III. 65
Mahomet. P. III. 146
— Sey eine Erdichtung, Lehre der Albaneser. P. III. 163 P. IV. 179

Hölle sey gar nicht vorhanden lehrte Riswick. P. III. 222
— Die augsburgische Confeßion widerspricht diesen Satz. P. III. 280
Hollocaustum in der Jüdischen Kirche. P. I. 255
Hostien consecrirte sind cultu latriæ anzubethen. P. II. 156 & 611
Hugenoten in Frankreich, vide Calvin und Calvinisten.
Huß Johann ein Ketzer in Böhmen im 15ten Sæculo. P. III 211
— Bekommt durch Peter Payne des Wiclefs Lehre. P. III. 211
— Hängt dieser Irrlehre außer dem Puncten des Abendmahls an. P. III. 213
— Wird von dem Concilio zu Costanz verdamt und verbrannt. P. III. 216
— Die Hußiten rebelliren wider ihren Lands-Fürsten. P. III. 217

J.

Jacob ein Vater von 12 Söhnen. P. I. 233
— Zieht zu seinem Sohn Joseph in Aegypten. P. I. 234
— Stirbt in Aegypten. P. I. 235
— Prophezeihet auf seinem Sterbbett den Meßias. P. I. 236
Jansenius Irrlehrer des 17ten Jahrhundertes. P. III. 382
— Dessen Anhänger wollen den Sinn seiner Irrlehren verdrehen. P. III. 385
Japher bevölkerte Europa und Amerika. P. I. 222

Japon eine große Insel unweit China. P. I. = 339
— Wird von dem heiligen Francisco Xaverio bekehret. P. I. = 340
— Nicht lang hernach wiedr abgöttisch. P. I. = 340
Japoneser haben besondere Sitten. P. I. = 341
— Ihre Glaubenslehren und Secten. P. I. = 342
Jesus Christus, vide Christus.
— Und Moyses seyn Betrüger. P. III. = 222
Impedimenta der Ehe kann die Kirche setzen. P. II. = 616
Interim einsweilige Glaubensformel zu Beruhigung der Glaubensstritten in Deutschland. P. III. = 305
St. Joannis Evangelium. P. II. = 11
Joseph der Jud giebt in seinem Buche von Christo Zeugniß. P. II. = 21
Josue erobert das Land Chanaan. P. I. = 263
Jovinianus ein Ketzer des IV Sæculi. P. III. = 110
Irrthümer für Glaubenswahrheiten halten, ist erschrecklich. P. I. = 138
— Diese wissen, und dennoch glauben, ist ketzerisch. P. I. = 138
Irren und fehlen in der wahren Kirche ist unmöglich. P. I. = 181
Irrthümern und Irrlehren Zeitlauf wider die Kirche Christi. P. III. = 414
1ste Epocha bis ad an. 300. Lehren wider Gott und die guten Sitten. P. III. = 414
2te Epocha bis ad an. 600. Lehren wider die heiligste Dreyfaltigkeit. P. III. = 419

3te Epocha bis ad an. 1400. Lehren wider die Heiligen Gottes, wider das Gebeth und die evangelischen Räthe. P. III. 422
4te Epocha bis in unsre Zeiten, Lehren wider die Sacramente und Hilfsmittel zum Himmel. P. III. 428
Isaak sollte von dem Abraham geschlachtet werden. P. I. 229
Isis oder Cybele die Göttinn der Aegyptier. P. I. 347
Juden ziehen aus Aegypten, essen das Osterlamm. P. I. 244
— Gehen durch das rothe Meer, und reisen nacher Chanan 40 Jahre durch die Wüsten. P. I. 245
Moyses thut auf dieser Reise viele Wunder. P. I. 246
Jüdische Kirche wird dem Moyses auf dem Berg Sinai angeordnet. P. I. 247
— Gerichtsgesetze verbanden nur die Juden. P. I. 251
Jüdischen Gottesdienstes Anordnung. P. I. 252 & seqq.
Jüdische Festtage. P. I. 257
Jubeljahr der Juden. P. I. 258
Jüdische Glaubenssätze. P. I. 260
Jüdisches Reich, wird in zwey Reiche getheilt. P. I. 268
Jüdische Könige werden in Gefangenschaft geführt. P. I. 269
Juden werden nach der Gefangenschaft nimmer abgöttisch. P. I. 270

— Bekennen ihre Religion standhaft auch unter der Marter. P. I. 271 & 301
— Der Scepter Juda kömmt auf den Herodes einen fremden Fürsten. P. I. 271
Jüdische Kirche hat 4 Hauptzeichen der wahren Kirche an sich. P. I. 271 & seqq.
— War nicht allgemein. P. I. 274
— Ist keine beständige, sondern eine bedingliche Kirche auf den Meßias gewesen. P. I. 274 & 455. P. III. 403
Juden sind unverdächtige Zeugen der christlichen Religon. P. I. 276
— Haben dermalen keine Mirakel mehr. P. III. 397
— Unsrer Zeiten, was sie glauben? P. I. 284
— Begehrten Christum zum Tod, und machten, daß er gekreutziget wird. P. II. 86 seqq.
Judenthum und Christenthum neben einander, lehrte Cerinthus. P. III. 16
Novatian. P. III. 61. P. III. 114
Jungfrauschaft sey nicht besser, als der Ehestand, lehrte Jovinian. P. III. 111
Vigilantius. P. III. 116
— Sey verbothen, lehrte Luther. P. III. 244 not. (b).
St. Justinus Apologie für die Christen, wider die Ketzer. P. III. 25

K.

Keuschheit ein evangelischer Rath und große Tugend. P. II. 553
— Christus hat sie durch sein Beyspiel gezeigt und gelehrt. P. II. 554

Auch

— Auch der heil. Paulus. P. II. ▪ 555
— Hielten die Deutschen im hohen Werthe. P. I. ▪ 445
— Gelde nichts, lehrte Luther. P. III. ▪ 242
— Er verlangte auch nicht die Keuschheit des Hieronymus. P. III. ▪ 243
Ketzerey, was es sey? und wie sie entstehe? auch warum sie einen Anhang finde? P. I. ▪ 139
Ketzer-Historie per Epochas die 1ste Epocha von 300 Jahren, wo sie Gott immediate angegriffen haben. P. III. ▪ 414
— Und die guten Sitten. P. III. ▪ 416
2te Epocha von 300 Jahren wider die Personen der heil. Dreyfaltigkeit. P. III. ▪ 419
3te Epocha von 900 Jahren wider die Heiligen Gottes, wider den Glauben und die Gnade Gottes. P. III. ▪ 422
4te Epocha bis auf unsere Zeiten wider das Kirchenregiment und die Sacramenta. P. III. ▪ 428
— Auch durch die Freygeisterey alle Religionen angegriffen und verspottet. P. III. ▪ 437
Kinder sollen den Aeltern gehorsamen. P. II. ▪ 612 n. 7
— In der natürlichen Religion werden der Beschneidung theilhaftig. P. I. ▪ 231
— So ohne Taufe sterben, wo sie hinkommen. P. II. ▪ 269 lit. (W)
— Wie sie vor und in dem mosaischen Gesetze selig geworden. P. II. ▪ 279
Kinder der Gerechten werden ohne Taufe selig, lehrte Wiclef. P. II. ▪ 208

Kinder soll man nicht taufen, lehrten die Wiedertaufer. P. III. 319
Kinder abtreiben, lehrten die Gnostiker. P. III. 33
Kirche was sie sey. P. I. 161 & 165
— Wahre oder die Kirche Gottes ist von andern Kirchen unterschieden. P. I. 170
— Gottes entdecket sich durch die Wunderzeichen. P. I. 171
— Wahrhafte muß Zeichen an sich haben als
1) sie muß sichtbar seyn. P. I. 173
2) Muß dauerhaft und beständig seyn. P. I. 179
3) Muß allgemein seyn. P. I. 182
4) Muß wohlgeordnet seyn. P. I. 186 196 & P. II. 119
5) Gleichförmig in der Lehre. P. I. 188
6) Heilig in der Sittenlehre und in ihren Gliedern. P. I. 190
— Welche diese 6 Zeichen hat, ist eine wahre Kirche. P. I. 196
— Nur dieser Kirche hat Gott seinen Beystand versprochen. P. I. 197
— Hat keine Verbesserung vonnöthen. P. I. 198 P. II. 119
Kirche der Juden war eine ordentlich bestellte Kirche. P. I. 259
— Jedoch nicht vollkommen, sondern bedinglich auf die Ankunft des Meßias. P. I. 261
Kirche Christi sey nur heilig und rein imputative, sie könne irren, werde nicht von dem heil. Geist regiert, lehrte Luther. III. 255

— Sey eine Versammlung der Heiligen, Augsb. Confeß. P. III. 255
Kirchengebäude seyn Gott nicht angenehm, lehrte Adalbert. P. III. 159
— Sagarel. P. III. 193
— Der wahre Leib der Kirche zu seyn rühmten sich die Apostolischen. P. III. 185
Kirchengewalt bestehe nur in dem Predigamt, und in den Sacramenten, das übrige seyn Misbräuche, lehrten die Confeß. P. III. 288
Kleider schwarze der Geistlichen warum solche eingeführt worden. P. II. 512
Klugheit oder Weisheit Gottes regiert, und ordnet alles. P. I. 55
Klostergelübde seyn soviel als den Glauben abschwören, lehrte Luther. P. III. 251
— Werden misbilliget von der Augsb. Confeß. P. III. 288
Calvin. P. III. 345
Kopernicaner System ist der heil. Schrift nicht gemäß. P. I. 62
Kreutzbilder soll man aus der Kirche thun, lehrte Claudius. P. III. 165
— Seyn zu verachten, lehrte Peter de Bruys. P. III. 181
Kreutzzeichen wirkte Wunder. P. II. 546
— Wird auf eine vorzügliche Art verehret. P. II. 611 n. 2
Kreutzzüge könne man wegen zeitlichen Dingen nicht ausschreiben, lehrte Huß. P. III. 213

Kriegführen sey den Christen verbothen, lehrte Manes. P. III. = 83
Die Wiedertäufer. P. III. = 322
Socinus. P. III. = 379

L.

Lampertius ein Ketzer des 7ten Jahrhunderts. P. III. = 150
Leben ewiges ein Glaubensartikel der Christen. P. II. = 186
— Nicht nur der Seele, sondern auch des Leibs. P. II. = 187
— Man könne solches mit natürlichen Kräften erlangen, lehrte Pelagius. P. III. = 118
Melanchton. P. III. = 330
Melchioriten. P. III. = 339
Leben ewiges werde keines seyn, lehrte Luther. P. III. = 252
David Georg. P. IIH. = 375
Leidenschaften müsse man nicht bestreiten, sondern erfüllen, lehrte Basilides. P. III. = 31
Levi der Stammpriester der jüdischen Kirche. P. I. = 254
Libellatici wurden in der ersten Kirche als Abgefallene gehalten. P. I. = 178
Liebe des Nächsten auch der Feinden, Sittenlehre der Christen. P. II. = 560
— Alles was aus Liebe geschehe, sey keine Sünd, auch der Ehebruch nicht ꝛc. lehrte Amauri. P. III. = 188
Liefland bekehrt der heil. Meinradus. P. I. = 452
Lohn kann der Mensch vor allen Dienst von Gott nicht fordern. P. I. = 123

— Außer den er durch die Offenbarung versprochen hat. P. I. 168
St. Lucas Evangelium. P. II. 11
Lugen und falsche Zeugniß von dem Naturrecht verbothen. P. I. 217
Lügen sey erlaubt, und keine Sünde, lehrte Priscillian. P. III. 109
Luther Martin ein Irrlehrer des 16ten Jahrhunderts. P. III. 223
— Seine Lebensumstände. P. III. 224
— Prediget wider den Ablaß, und die Kirchengewalt. P. III. 226
— Setzet aufrührische und gefährliche Theses. P. III. 227
— Beantwortet die Gegenschriften des Doctor Ekius, und Prierias. P. III. 228
— Disputirt mit dem Ekius zu Leipzig. P. III. 257
— Wird excommunicirt. P. III. 259
— In die Reichsacht gethan. P. III. 260
— Verbirget sich zu Wartenburg. P. III. 261
— Verfolget den Carlstad. P. III. 262
— Schaft die Meß ab, und räumt den Fürsten die geistlichen Güter ein. P. III. 263
— Wirft die Kutte weg, und heirathet die Catharina Bore. P. III. 266
— Macht durch seine Schriften die Bauern aufrührisch. P. III. 262
— Disputirt mit dem Zwingel von dem Abendmahl. P. III. 269
— Lehret, daß man die Glaubenssätze nach Gelegenheit verändern könne. P. III. 290

Luther schimpfet und schmähet über das Concilium zu Trident. P. III. 301
— Stirbt. P. III. 301
Lutherische Stände machen eine Bündniß in Schmalkalden. P. III. 294
— Wollen die Könige in England und Frankreich darein ziehen. P. III. 293
— Die Edicta von Worms, und Augsburg wurden suspendirt. P. III. 296
— Weitere Versammlungen zu Schmalkalden. P. III. 297
— Die katholischen Stände machen eine Gegen-Ligam. P. III. 298
Lutherische erscheinen nicht in dem Concilio zu Trident. P. III. 300. 310
— Schmalkaldische Bündniß kündiget dem Kaiser den Krieg an. P. III. 303
— Verliert die Bataille bey Mühlberg. P. III. 303
— Die Fürsten und Hauptanführer werden gefangen. P. III. 304
Lutherische sind mit dem Interim nicht zufrieden. P. III. 306
— Moritz Churfürst von Sachsen tritt den Lutherischen bey. P. III. 307
— Erhalten den passauischen Vertrag, und Religionsfrieden zu Augsburg. P. III. 309
— Streiten und Zanken dannoch fort. P. III. 311
— Werden in dem westphälischen Friedensschluß tolerirt. P. III. 313

Ma-

Register

M.

Macedonius ein Ketzer des 4ten Sæculi. P. III. 105
Magi in Persien streiten wider die Sabäer. P. I. 308
— Ihre Religion. P. I. 308
— Schwingen sich auf den persischen Thron. P. I. 309
Mahomet wer er gewesen. P. III. 135
— Mit wem er seine Religion ausgebrütet. P. III. 136
— Macht sich zu einen Propheten. P. III. 136
— Seine Religion ist ein Kriegsstaat, und keine Religion. P. III. 404
— Verfaßt den Alcoran. P. III. 139
— Ist ein Räuber, und plündert die Caravanen. P. III. 140
— Geht zu Grund. P. III. 141
Beschreibung Mahomets Person und Character. P. III. 142
— Hat gar keine Eigenschaften eines Gesandten Gottes. P. III. 143
— Ist vielmehr ein Phanaticus. P. III. 144
Mahomets Lehre gelte so viel, als die Lehre Christi, lehrte Lullus. P. III. 200
Freygeister. P. III. 370
Manes ein Ketzer des 3ten Sæculi. P. III. 77
— Wie er zu Grund gegangen ist. P. III. 84
weil er Mirakel wirken wollte.
— Seine Lehre wird durch kaiserl. Edicta unterdrückt. P. III. 85

— In dem 9ten Sæculo durch den Heribert und Lisoius wieder aufgebracht. P. III. = 85 & = 170
Marcion ein Ketzer, wie der Cerdon. P. III. = 43
— Wird wegen Schändung einer Klosterfrau aus der Kirche gestossen. P. III. = 44
St. Marci Evangelium. P. II. = 10
Maria die Jungfrau hat Christum gebohren. P. II = 37
— Hat ihre Jungfrauschaft verlobt, und dennoch den heil. Joseph geheirathet. P. II. = 37
— Wird von dem Engel Gabriel besucht, und ihr die Empfängniß Christi angekündet. P. II. = 39
— Gebahr Christum zu Bethlehem in einem Stall. P. II. = 40
Maria ist die allerglückseligste Mutter. P. II. = 42
— Wird von der Kirche sonderbar verehret. P. II. = 43
Maria ist die heiligste Person unter allen Menschen. P. II. = 44
Mariä Festtage in der Kirche, ihre unbefleckte Empfängniß. P. II. = 45
— Geburt. P. II. = 51
— Vermählung. P. II. = 52
— Verkündigung. P. II. = 53
— Der Reinigung. P. II. = 54
— Der Heimsuchung. P. II. = 55
— Der 7 Schmerzen. P. II. = 55
— Der Himmelfart. P. II. = 56
Maria gebahr als eine Jungfrau, ist ein Geheimniß der christlichen Religion. P. II. = 154

— Sey, nachdem sie Christum gebohren, keine Jungfrau verblieben, lehrte Jovinian. P. III. 111

Maria wird als eine Gottinn angebethet von den Colliriden. P. III. 113

— Habe mit dem heiligen Joseph noch mehrer Kinder erzeuget, lehrte Helvidius. P. III. 113

Mariam soll man die Mutter Christi, und nicht Mutter Gottes nennen, lehrte Nestorius. P. III. 120

— Hält Mahomet für die reineste Jungfrau P. III. 146

Maria sey nicht heiliger als wir, lehrte Luther. P. III. 246

— Soll man nicht verehren, lehrte Luther. P. III. 247

Beyleib kein Ava Maria bethen, Luther. P. III. 251

Marter wegen des Glaubens, sey nicht nothwendig, lehrte Valentin. P. III. 36

— Dörfe man nicht fliehen, lehrte Montax. P. III. 48

Martyrer ob unter den Marcioniten zu finden seyn. P. III. 45

Maßilienser Ketzer des 4ten Sæculi. P. III. 114

St. Mathäi Evangelium. P. III. 9

Materie, die denket, kann Gott nicht erschaffen. P. I. 97

Materie der Elementen sey ewig, lehrte Seleucus. P. III. 112

Riswick. P. III. 222

Melanchton lutherischer Irrlehrer. P. III. 322
— Wird Professor zu Wittenberg. P. III. 322
— Will ein Handwerk erlernen. P. III. 324
— Verfaßt die Augsb. Confession. P. III. 325
— Zweifelt an seiner eigenen Lehre. P. III. 327 & 328
— Seine Ehe und Tod. P. III. 329
Melchisedeck ein Sohn des Noe, und Priester. P. I. 224
— Sein Opfer in Brod und Wein. P. I. 225
Melchioriten Irrlehrer des 16ten Sæc. P. III. 339
Menander, Schüler des Simon Magus und Zauberer. P. III. 24
Menschen sind keine Machinen. P. I. 26
Mensch, wie er ein Ebenbild Gottes sey. P. I. 42
Menschliche Einfälle sind Thorheiten, wenn sie der Offenbarung nicht einstimmen. P. I. 62
Welcher Nutzen Gott zugehe von dem Menschen. P. I. 72
Menschen alle will Gott selig machen. P. I. 84
Mensch ohne Unterricht durch was er Gott erkennen würde. P. I. 125
Menschen-Opfer findet man bey den Channiten. P. I. 283
— Bey den Chaldäern. P. I. 298
— Bey den Carthaginensern. P. I. 357
— Bey den Juden. P. I. 357
— Bey den Mexicanern. P. I. 371
— Bey den Celten. P. I. 380
Menschen machen sich nach ihrem Leib ein Sinnbild von Gott. P. I. 390
— Sey der mehreste Theil zu der Verdammniß erschaffen, Calvin. P. III. 352

Mensch-

Menschwerdung Christi ist die größte und wichtigste Begebenheit der Welt. P. II. - 6. 593
— Wird von den Freygeistern spöttlich durchgelassen. P. II. - 603 seq.
Meßias ist der Glaub und die Hoffnung der Juden. P. I. - 260
— Die nach der Beschneidung gestorbene jüdische Kinder mögen durch den Glaub und Hoffnung in den Meßias ihrer Aeltern, selig geworden seyn. P. I. - 231
— Zum Maßias machte sich der David Georg. P. III. - 374
Meßopfer der katholischen Christen durch die Propheten geweißaget. P. II. - 123
— Wird von Christo in dem letzten Abendmahl eingestellt. P. II. - 124
— Die Einstellung zeiget auch ein Sacrament an. P. II. - 125
Meßopfer in was solches bestehe. P. II. - 127
— Nebendinge sind die Ceremonien, Gebether, Kleider. P. II. - 128
— Von den Aposteln schon gelesen worden. P. II. - 129
— Beweise aus den Liturgien. P. II. - 130
— — Des Apostolats Andreas. P. II. - 131
— — Des heil. Clemens. P. II. - 131
— — Des heil. Justinus. P. II. - 132
— — Irenäus P. II. - 132
— — Des Tertulian. P. II. - 133
— — Des heil. Cyprians. P. II. - 134
— — Des heil. Cyrillus. P. II. - 134

Meßopfer ist ein Opfer auch für die Abgestorbenen. P. II. = 135 & 617
— Des heil. Augustinus P. II. = 135
Meßopfer wieder durch Wunderzeichen bestätiget. P. II. = 136. 137
Meßopfer der Kirche zu Jerusalem im 1sten Sæc. P. II. = 139
— Wehrend den großen Verfolgungen. P. II. = 140
— In dem 4ten und weiteren Sæculis. P. II. = 142
— Liturgia oder Meßopfer bestunde in dem Introitus und der Collecta. P. II. = 144
— In der Epistel und Predigt. P. II. = 145
— Gebeth und Friedenskuß. P. II. = 146
— Offertorium. P. II. = 147
— Consecration und Communion. P. II. = 148
— Viele Messen lesen, den Irrlehrern anstößig. P. II. = 617
— Augsburgische Confeßion. P. III. = 285
Messe sey ein Opfer des Teufels, Lehre der Bongomilen. P. III. = 183
Der Lutheraner. P. III. = 234
— Habe keinen Grund in dem Evangelio, lehrte Wiclef. P. III. = 205
— Meßopfer abgeschaft worden von Luther. P. III. = 234. 250
Calvin. P. III. = 354
Michael Erzengel sey für Christum eingefleischt worden, lehrten die Bongomilen. P. III. = 182
Mirakel. suche Wunderwerke.
Moabiter abgöttisches Volk in Syrien. P. I. = 283
— Götzenbild wurde Chamos genannt. P. I. = 283

Moloch der Amoniter Abgott. P.I. 283. 357
Mönchsleben anfang bey der Juden Prophe-
ten. P.I. 272
— Durch das Cingulum militiæ sacræ. P.II. 386
— Hilft zu Milderung der Bußstationen.
P.II. 395
— Wann die Mönchsklöster errichtet worden.
P.II. 396
Mönchsleben war ein Bußleben. P.II. 397
— Mönchen bekamen Kirchen, und Priester un-
ter ihnen. P.II. 379
— Wurden mit der geistlichen Gerichtsgewalt
versehen. P.II. 398
— Mönchen werden der Büßer Beichtväter,
und üben für diese die Buß. P.II. 398
— Müssen vermög der Gelübden die Keuschheit
halten. P.II. 616
Mönchsstand der Mendicanten sey ein sündhaf-
ter Mißiggang, lehrte Wilhelm S. Amour.
P.III. 194
Mönchsleben nebst dem Ehestand, lehrten die
Beguins. P.II. 196
Mönchsgelübden seyn nichts werth, lehrte Lam-
peritus. P.III. 150
Monomotaper in Afrika Glauben. P.I. 362
— Ihren Gott nennen sie Mozimon. P.I. 362
Monotheliten Ketzer des 5ten Sæculi. P.III. 129
Montanus Ketzer des 2ten Sæculi. P.III. 47
Moyses wurde vom Amran aus dem Stam-
men Levi erzeugt. P.I. 237
— Wie die Tradition auf ihn gekommen?
P.I. 238

— Wurde als ein Erlöser des israelitischen Volks prophezeiet. P. I. 238
— Versammelt die natürliche Religion in eine Kirche. P. I. 239
— Wird gesandt als ein Erlöser des jüdischen Volks. P. I. 241
— Beweiset seine Sendung durch Wunderzeichen. P. I. 241
— Strafet den verstokten König Pharao. P. I. 241
— Führet das Volk durch das rothe Meer nach Chanaan, 40 Jahre in der Wüste. P. I. 245
— Wirket auf der Reise viele Wunderzeichen. P. I. 246
— Empfängt auf dem Berg Sinai die Gebothe, und die Anordnung der Kirche. P. I. 247
— Bestrafet die Abgötterey. P. I. 249
Moyses habe nur ein Blendwerk in dem Dornbusch gesehen, lehrten die Paterins. P. III. 186
Moyses und Jesus seyn Betrüger, lehrte Riswik. P. III. 222
Luther. P. III. 231
Musculus ein Irrlehrer des 16ten Sæculi heirathete unter den ausgesprungenen Mönchen der Erste. P. III. 337

N.

Natur kann nicht über ihre Kräfte wirken. P. I. 23
— Lehret den Menschen gewisse Verbindlichkeiten. P. I. 115
— Die Uebertretung dieser Pflichten beleidiget Gott, P. I. 116

Natürlichen Gottesdienstes Entwurf. P. I. 127
— Natürliche Religion führet nicht zur ewigen Glückseligkeit. P. I. 167 & 207
— Natürliche Religionsstärke bey dem Abraham. P. I. 226
— Bekommt nur natürliche Verheissungen. P. I. 229
— Natürliche Religion wird durch Moysen in eine Kirche gestaltet. P. I. 239
— Warum dieses erst zu Zeiten Moysis geschehen. P. I. 239
— Natürliche Religion und diese Kirche zielte auf den Meßias. P. I. 240
— Natürliche Religion kann, neben der Offenbarung nicht bestehen, und dermalen nichts mehr nutzen. P. I. 454
Nemrod stiftet das Reich zu Babilon. P. I. 220
— Wird als ein Gott angebethet. P. I. 221 not. (g)
Nestorius ein Ketzer des 5ten Sæculi. P. III. 120
— Wird verdammt, und von seinem Patriarchat entsetzt. P. III. 122
— Dessen Irrlehre verbreitet sich in Orient. P. III. 122
— Die Nestorianer haben sich mit der Kirche vereiniget. P. III. 123
— Ihr Erzdiacon Adam erklärte ihre Lehre. P. III. 124
Nicolaiten Ketzer des 1sten Sæculi. P. III. 19
— Gaben sich allen Unreinigkeiten preis, und assen der Götzen-Opfer. P. III. 20
— Giengen bald zu Grund. P. III. 21

Nilfluß ergeußt sich über Egypten in einer gewissen Höhe. P. I. = 345
Ninive wird von dem Assur erbauet. P. I. = 304 305 (t.)
Niniviter waren keine Abgötterer. P. I. = 305
Noe opfert nach dem Sündfluth. P. I. = 214
— Wandelt gerecht, und gehorsam vor den Augen Gottes. P. I. = 215
— Giebt seinen Kindern 7 Gebothe. P. I. = 215
Noe misbilliget den Thurnbau zu Babel. P. I. = 218. 223
— Verbleibt in Armenien in der natürlichen Religion. P. I. = 223
— Erzeugt einen Sohn den Melchisedech. P. I. = 224
Novatianus ein Ketzer des 3ten Sæc. P. III. = 60
— Verursachet das erste Schisma der Kirche. P. III. = 61

O.

Oberhaupt und Glieder müssen in der wahren Kirche seyn. P. I. = 166 & 187 P. II. = 105
Oblation in der jüdischen Kirche. P. I. = 255
Obrigkeit soll man respectiren Augsb. Confeß. P. III. = 279
Obrigkeit darf man nicht gehorsamen, lehrte Manes. P. III. = 83
Lolhard. P. III. = 199
— Sey wider die christliche Freyheit. P. III. = 196
Des Fraticelli Lehre, Münzer und Storch. P. III. = 267
Wiedertäufer. P. III. = 320
Obrigkeitliches Amt soll man nicht begleiten, lehrten die Wiedertäufer. P. III. = 322

Oecolampadius des Zwingels Anhänger. P. III. ▫ 344
Oelung letzte der Sterbenden ein Sacrament. P. II. ▫ 436
— Wann Christus solches eingesetzt hat? P. II. 437
— St. Jacob machet solches in seinem Brief bekannt. P. II. ▫ 438
— Daß dieses Sacrament in der Kirche allzeit gebraucht worden, beweisen 1) die Apostel. P. II. ▫ 440
2) Der Origines P. II. ▫ 441
3) Das Concilium zu Nicäa. eod.
4) Die römischen Ritualien. P. II. ▫ 442
5) Der heil. Augustinus. P. II. ▫ 442
6) Der heil. Chrysostomus. P. II. ▫ 443
7) Der Pabst Innocentius I. eod.
8) Das Sacramentarium Gregorii. P. II. ▫ 444
9) Die Kirchenräthe. P. II. ▫ 445
10) Die unzahlbare Beyspiele in der Kirche. P. II. ▫ 446
11 Aus Wunderzeichen. P. II. ▫ 447
Die heil. Oelung sey kein Sacrament, lehrte Wiclef. P. III. ▫ 209
Luther. P. III. ▫ 232
Offenbarung Gottes verbindet zur Aufmerksamkeit. P. I. ▫ 61
— Mit Wunderzeichen macht eine Ueberzeugung. P. I. ▫ 63
Offenbaren kann sich Gott. P. I. ▫ 155
— Hat sich wirklich geoffenbaret. P. I. ▫ 156. 160
— Auch in hac providentia sich offenbaren müssen. P. I. ▫ 157

Offenbarung in Religionssachen und Weißagung sind unterschieden. P. I. 162
— Offenbarung in der Religion und die Sendung müssen bewiesen seyn. P. I. 162
— Geglaubt werden, wenn man schon nicht alles begreifen kann. P. I. 163
— Daß sie wirklich vorhanden, überzeugen die Wunderzeichen. P. I. 169
Okin ein Irrlehrer des 16ten Sæculi. P. III. 338
Opfer der ersten Weltmenschen, warum solches eingeführt worden, und in was solches bestanden. P. I. 206 & P. II. 121
— Des Melchisedech in Brod und Wein. P. I. 225
— Des Abrahams in seinem Sohne Isaak. P. I. 228
— Der Juden, Rauch- und Brandofer. P. I. 255. P. 121
— Sind Vorbilder der wahren Religion. P. I. 256
— Opfer muß bey jeder Religion seyn. P. II. 121
— Absonderlich in einer Kirche die durch den vermenschten Gott gestiftet worden. P. II. 122
Ophiten Ketzer, so eine Schlange anbetheten. P. III. 39
Oqui heißt Gott bey den Canadern. P. I. 370
Orakel sind Liste der Götzenpfaffen. P. I. 408
— Was davon zu halten sey? P. I. 409
— Bestunden in Weißagungen ohne Wunderwerke. P. III. 389
Orden in der Kirche seyn nur 2, die Priester und Diaconen, lehrte Wiclef. P. III. 205

Or=

Ordensgelübde seyn Narrheiten, lehrte Sagarel. P. III. 193
Osterfest soll man abschaffen, wollte Aerius. P. III. 103
Osterlamm, dessen Einsetzung und wie es genossen worden. P. I. 244
— Der Katholischen ist kein Opfer. P. II. 615
Osiander Irrlehrer des 16ten Sæc. P. III. 336
— Halbe Osiandristen. P. III. 337

P.

Pabst oder Statthalter der wahren Kirche wird von Christo St. Peter bestellt. P. II. 106 & 621
Päbstliche Stuhl zu Rom Anno 44 angeordnet. P. II. 111
Pabst oder der Stuhl zu Rom ist allzeit das Haupt der Kirche gewesen. P. II. 452 supr. pag. 106 & 118
Beweis 1) aus den Appellationen. P. II. 453 & 611
2) Aus dem Concilio IV zu Constantinopel. P. II. 454
3) Aus Verwerfung der unächten Kirchen-Räthe. P. II. 455
4) Aus dem Concilio I. zu Nicäa. P. II. 456
Pabst weihet die Bischöfe und Priester. P. II. 458
— Creiret allein die Cardinäle. P. II. 458
Pabst sey nicht der Vicarius Christi, lehrte Marsilius, Wiclef. P. III. 183 & 201
Huß. P. III. 214
Luther. P. III. 257 not. (n).
Die Augsb. Confeß. P. III. 275 & 288
Calvin. P. III. 354

Sey von St. Silvester an kein rechter Pabst auf dem römischen Stuhl gewesen, lehrte Sagarel. P. III. = 193
St. Peter sey das Oberhaupt der Kirche nicht gewesen, lehrte Huß. P. III. = 214
Pabst habe keinen Gewalt über die Glaubigen, wenn er ein Sünder ist, lehrte Wiclef. P. III. = 206
Man soll gar keinen Pabst mehr annehmen, lehrte Wiclef. P. III. = 206
Der Päbsten Erwählung in den fünf ersten Sæculis. P. II. = 113
Der Heruler König dringet sich in die Wahl ein. P. II. = 114
Die griechische Kaiser machten es, wie die Heruler. P. II. = 115
Die französischen Könige ließen die Wahlfreyheit. P. II. = 116
Die Herzoge von Hetrurien, und die deutschen Kaiser verfolgten das Wahlrecht. P. II. = 116
Anno 1142 wurde die Wahl auf das Cardinal-Collegium gebracht. P. II. = 117
Succeßion der Päbste auf dem Stuhl zu Rom ist dargethan. P. II. = 118
Ob der Pabst in Glaubenssachen fehlen könne? P. II. = 120
St. Paulus Apostel hat mit dem heil. Petrus wegen des Judenthums einen Stritt. P. II. = 109
— Wird von den Ebioniten verworfen. P. III. = 17

Register.

St. Paulus excommuniciret den Blutschänder zu Corinth. P. II. = 346
— Und den Hymenäus. P. III. = 22
Paulus Samosatenus ein Ketzer des 3ten Sæc. P. III. = 74
— Widerrufte seine Irrlehren, fällt aber wieder zurück, und wird von seinem Bißthum vertrieben. P. III. = 76
Paterius Ketzer des 12ten Sæculi. P. III. 186
Patriarchen folgen in der Kirche auf die Cardinäle. P. II. = 461
1) Der zu Constantinopel. ibid.
Ist dermalen schismatisch, und unter den Türken. P. II. = 463
2) Der zu Alexandria. P. II. = 463
3) Zu Antiochia. P. II. = 464
4) Zu Jerusalem. P. II. = 465
Von den Strittigkeiten dieser Patriarchen gegen einander P. II. = 466
Patropaßianer, daß Gott Vater auch gelitten, lehrte Praxeas. P. III. = 50
— Die göttliche und menschliche Natur Christi habe an dem Kreutz gelitten. P. III. = 338
Pelagius ein Ketzer des 5ten Sæculi. P. III. = 117
Persäer in Indien. P. I. = 317
Persien ist von dem Sem bevölkert worden. P. I. = 303
Perser glaubten die Sonne sey Gott. P. I. = 306
— Hielten es mit den Sabäern oder Magis. P. I. = 309
Persien wird regiert von dem Cyrus. P. I. = 304

Nach

— Nach der Cambyses Tod von den Magis. P. I. 309
— Wird von Alexander M. erobert. P. I. 314
— Nach der Hand von den Römern. P. I. 315
— Behaupten endlich die Perser selbsten wiederum. P. I. 316
— Hat zerschiedene Religionsänderungen, dermalen des Mahomets Lehre. P. I. 316
— Folgen der Auslegung des Ali im Alcoran. P. III. 194
Peru Land in Amerika. P. I. 371
Peruvianer bethen die Sonne an. P. I. 372
— Sind vermuthlich von den Phönicern und Persern in dem Glauben unterwiesen worden. P. I. 374
St. Petrus wird zum Oberhaupt der wahren Kirche bestellt. P. II. 106
— Wird als der Statthalter Christi von allen erkennet. P. II. 109
— Lebt in den ersten zwey Jahren zu Jerusalem. P. II. 111
— Verrichtet zerschiedene Reisen, und bestellt endlich den päbstlichen Stuhl zu Rom. P. II. 111
— Wird Anno 69 um des Glaubens willen gemartert. P. II. 112
Peter von Vaud und Peter de Bruys, Urheber der Albigenser. P. III. 117 & 181
Phase oder das Fest des Osterlamms bey den Juden. P. I. 258
Philistäer abgöttisches Volk in Syrien. P. I. 283
— Abgott hieß Dagon. P. I. 283

Register.

Philoponus Ketzer des 6ten Sæculi. P. III. = 134.
Pilatus Landpfleger in Judäa, schreibt wegen des Lebens und Tods Christi an den Kaiser Tiberius. P. II. = 20
Pœnitentiarius wird in der Kirche aufgehebt. P. II. = 360 & 399
— Macht eine Nachlassung in den Bußstationen. P. II. = 400
Pohlen wurde von den Scythen bevölkert. P. I. = 431
— Nennte sich bey den Römern Salmatien. P. I. = 432
— Wird in dem 10ten Sæculo bekehrt. P. I. = 432
Pomern bekehrt der heilige Otto von Bamberg. P. I. = 452
Praxeas Ketzer des 2ten Sæculi. — P. III. = 49
Prædetermination glauben und nicht mitwirken wollen, ist eine Thorheit. P. I. = 83
— Diese mit dem unveränderlichen Willen Gottes beschützen, ist noch ein größere Thorheit. P. I. = 86
Prädestination in Dingen, welche geschehen auch von dem freyen Willen abhangen, ist die Lehre des Mahomets. P. III. = 145
Clement. P. III. = 161
Calvin. P. III. = 351
— Die Seligen oder Verdammten seyn von Ewigkeit hiezu mithin unveränderlich prädeterminirt, lehrte Gotteschalk. P. III. = 166
Calvin. P. III. = 351
Priester sind aller Ehren würdig. P. II. = 487
— Werden von den ersten Christen hoch geschätzt. P. II. = 488 & = 618

Sind

Sind keinem weltlichen Gericht unterworfen. P. II. 489 & 612
Der Priester Obliegenheit, ist 1) der Dienst Gottes. P. II. 493
2) Ein unsträflicher Lebenswandel. P. II. 494
Zeugniß des Paulus, der Apostelsatzungen und Concilien. P. II. 495
Böse Leute, und öffentliche Büßer konnten keine Priester werden. P. II. 496
Wenn sie Laster begehen, werden sie abgesetzt. P. II. 497
3) Der Celibat oder unverheirathete Stand. P. II. 498 & 612
4) Die schwarze Kleidung. P. II. 511
Priester von Priestern geweihet, werden verworfen. P. III. 96
Zwischen Priestern und Bischöfen sey kein Unterschied, lehrte Aerius. P. III. 103
Marselius. P. III. 184
Wiclef. P. III. 202
Luther. P. III. 240
Priester darfen sich verheirathen, lehrte Vigilantius. P. III. 116
Luther. P. III. 241
Augsb. Confeß. P. III. 284
Priester sey jeder Christ, der die Sacramente administriren könne, lehrten die Albigenser. P. III. 178
Luther. P. III. 241
Priester können die Firmung ertheilen, lehrte Wiclef. P. III. 208

Kön-

— Können die Sünden nicht absolviren, lehrte Huß. P. III. = 214
Priesterthum der Juden, ihre Weihe und Ordnung. P. I. = 253
— Verrichtungen in der Jüdischen Kirche. P. I. = 355
Priesterweihe ein Sacrament in der Kirche Christi. P. II. = 448
Wann Christus dieses Sacrament eingesetzt hat. P. II. = 449
In was der Gewalt des Priesterthums bestehe. P. II. = 449
Priester müssen bestellt seyn, sind nicht alle Gläubige. P. II. = 450
Priester und Layenstand sind unterschieden. P. II. = 451
Priesterthum hat eine Subordination. P. II. = 452 & = 471
Priester aller Priestern ist der Pabst. P. II. = 452
Priesterweihe kommt originaliter von dem Pabst, als der Kirche Oberhaupt. P. II. = 458
Priester müssen berufen seyn. P. II. = 472
Werden von dem Bischof bestellt, und geweiht. P. II. = 473
Beweiß von dem Paulus, und andern Aposteln. eod.
3) Aus den Apostelsatzungen. P. II. = 475
Aus den heiligen Cyprian und Hieronymus. P. II. = 476
4) Aus dem heiligen Ignatius. P. II. = 477
5) Von dem Pabst Anaclet. P. II. = 477
6) Von dem Tertullian. P. II. = 478

7) Von dem Pabst Zephyrin. P. II. 479
8 9) Aus den Concilien zu Carthago und Antiochia. P. II. 479
10 11 12) Mehr zu Nicäa, Sardes, Carthago. P. II. 480
13) Des heiligen Epiphanius. P. II. 480
14 15 16) Der HH. Ambrosius, Augustinus, Hieronymus. P. II. 481
17) St. Chrysostomus. P. II. 482
Für die Weihe darf man kein Geld annehmen. P. II. 482
Priesterweihe sey nichts, die Priester dörfen nicht berufen seyn, lehrte Luther. P. III. 240
— Diesem zuwider Augsb. Confeß. P. III. 278
Priester sey ein jeder getaufter Christ, lehrte Luther. P. III. 241
Principia zwey von Ewigkeit, deren eines gut, das andere böß ist, lehrte Manes. P. III. 77
Die Albaneser. P. III. 163
— Bayle scheint diese Irrlehre zu begünstigen. P. III. 78
Priscillian ein Ketzer des 4ten Sæculi. P. III. 107
Processiones wie sie entstanden sind. P. II. 143

Q.

Quesnellus Paschasius ein Anhänger des Jansenii. P. III. 386
— Wird verdammt durch die Constitution Unigenitus. P. III. 387

R.

Evangelische Räthe was sie seyn. P. II. 548
1) Freywillige Armuth. P. II. 549
2) Ewige Keuschheit. P. II. 553
3) Der Gehorsam. P. II. 555

— Werden von den Irrlehrern verachtet und verworfen, Luther. P. III. 248. 251
Augsb. Confeß. P. III. 288
Rechtfertigung des Sünders, siehe Sünder.
— Geschieht nicht durch den Glauben allein. P. II. 424
— Erläuterung der Stellen des heil. Paulus. P. II. 432
— Wie sie geschehe. P. II. 423. 430
— Rechtfertigung des Sünders werde von Gott nicht gewirkt, hange auch die Gnade der Seele nicht an, sondern durch den Glauben werden uns die Verdienste Christi zugerechnet, lehrte
Luther P. III. 238
Augsb. Confeß. P. III. 273
Halbe Osiandristen. P. III. 337
Calvin. P. III. 354
Rechtfertigung geschehe nicht durch den Glauben, sondern durch die Gerechtigkeit Christi, also, daß sie keine Gnade mehr, sondern aus der Natur sey, lehrte Osiander. P. III. 336
— Die göttlich- und menschliche Natur in Christo sey die Ursache unsrer Rechtfertigung, lehrte Musculus. P. III. 338
Reichthümer werden nicht verbothen, sondern davor gewarnet. P. II. 550
— Der ersten Christen bestund in der Gemeinschaft der Güter. P. II. 551
Reichstag zu Worms verdammt den Luther. P. III. 260
— Zu Nürnberg dringet auf die Execution wider Luther ohne Frucht. P. III. 264. 265

— Zu Speyer will die Lutheraner tolleriren. P. III. 269
— Zu Augsburg wird die Confeßion überreicht. P. III. 271
— Zu Nürnberg werden die Edicta suspendirt. P. III. 296
— Zu Speyer wegen Posseßion der Kirchengüter. P. III. 298
— Zu Augsburg wegen des Religionfriedens. P. III. 309
Reinigung Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 54
Religion was es sey. P. I. 7
Religionen giebt es vielerley und warum? P. I. 8. 9. 145
Religion natürliche in was sie bestehe? P. I. 150
— Ist Gott wohlgefällig. P. I. 151
— Jedoch zu der ewigen Glückseligkeit nicht genug. P. I. 153. 207
— Dessen Sittenlehre. P. I. 153
Religion christliche hat große und erstaunliche Geheimnissen. P. III. 388 & P. II. c. 4.
Religion geoffenbarte, was sie sey in Ansehen Gottes, und der Menschen. P. I. 154
Religion der ersten Weltmenschen, in was sie bestanden. P. I. 206
Religion ob sie wahr sey, zeiget sich aus ihrer Beständigkeit und fortdauer. P. III. 401
— Auf die Einwendung wird geantwortet. P. III. 402
Religion der Lutheraner, Calvinisten ꝛc. ist mehrers eine Staatsverfassung als eine Religion. P. III. 406

Religion römisch-katholische stehet über 1700 Jahre ohne Veränderung. P. III. 407
— Hat sich mit dem weltlichen Staate nicht vermischt, sondern eine besondere Hierarchie bestellt. P. III. 407
— Der weltliche Staat hat sie grausam verfolgt P. III. 408 & 410
— Zwölf arme Fischer haben diese Religion der ganzen Welt geprediget. P. III. 409
— Geschenke, Schmeichley, und Ansehen haben sie nicht verführet. P. III. 411
— Böße Beyspiele und gequälte Kirchenfreyheit haben ihr nicht geschadet. P. III. 413
— Alle Ketzereyen haben wider diese Religion nichts ausgerichtet. P. III. 413
Religions-Spöttereyen sind abscheulich. P. II. 602
— Unter den Religionen sey kein Unterschied, lehrten die Freygeister. P. III. 370
Religions Strittigkeiten, woher sie entstehen. P. I. 1
Religionsgeschichten sind nützlich und auferbaulich. P. I. 6
Reliquien der Martyrer darf man nicht verehren, lehrte Mannes. P. III. 82
Eunomius. P. III. 102
Vigilantius P. III. 115
Reue und Leid über die Sünden mache einen Heuchler, und großen Sünder, lehrte Luther. P. III. 239
Riswick ein Ketzer des 15ten Jahrhunderts. P. III. 222

Römer erobern Syrien. P. I. 271
— Armenien. P. I. 288
— Chaldäen. P. I. 301
— Persien. P. I. 315
— Egypten. P. I. 353
— Carthago. P. I. 358
— Gallien, P. I. 384
und Hispanien. eod.
— England. P. I. 387
— Deutschland. P. I. 444
Ihre Poesie hilft vieles zu der Abgötterey. P. I. 389
— Glauben vierley Götter. P. I. 390
— Machen unter den Göttern ein Subordination. P. I. 391
Römer kluge halten nichts von dem Götterdienst. P. I. 398
— Gebrauchten solche nur zu ihren Staatsabsichten. P. I. 399
Römer, warum sie sich nicht bekehrt, als sie die Wunderwerke der Christen gesehen haben. P. I. 410
— Konnten sich von der christlichen Religion keinen Begriff machen. P. I. 411
— Kluge urtheilten hievon anderst, als das Volk. P. I. 412
Römer machten ihre Kaiser zu Göttern. P. I. 414
— Hatten allen Begriff von Gott verloren. P. I. 417
— Verfolgten die Christen, so ihre Götter nicht anbethen wollten. P. I. 418

Römer legten der andern Länder Gottesdienst nach ihren Göttern aus. P. I. 426
Römisch-katholische Kirch, vide Kirche.
Werden alle Zeichen der wahren rechtglaubig- und geoffenbarten Kirch an ihr gefunden. P. II. 595
Die vermeyntliche Irrthümer und Anstösse werden wider den Brougthon erläutert. P. II. 608
Ihre Glaubwürdigkeit ist mit beharrlichen Wunzeichen bestättiget. P. II. 622
St. Peter bestellt sie als die päbstliche und erste Kirch. P. II. 111 & 118
Ist allzeit das Haupt aller Kirchen zu Rom gewesen. P. III. 452
Wird auch von den Irrlehrern davor erkennt,
als von Valentin. P. III. 37
Marcion. P. III. 44
Praxeas. P. III. 49
Samosatenus. P. III. 76
Nestorianer. P. III. 123
Cophten. P. III. 131
Roscelin ein Ketzer des 11ten Jahrhunderts. P. III. 170
Russen glauben die scytische Religion. P. I. 429
— Lehrten von den Griechen die Abgötterey. P. I. 429
— Wurden bekehrt, und blieben bey der griechischen Kirche. P. II. 430

S.

Saba von-die Königinn, woher sie gewesen. P. I. 361
— Ob sie eine Abgötterinn war. P. I. 361

Sabbats Entheiligung, wird mit dem Tode bestraft. P. I. = 250
Sabbat ein wochentliches Fest. P. I. = 251
Sabäer die Götzendiener in Morgenland. P. I. = 307
— Ihre Bücher, welche von dem Seth seyn sollen. P. I. = 307
Sabellius ein Ketzer des 3ten Sæculi. P. III. = 72
Sacramentalien der Kirche, in was sie bestehen. P. II. = 541
Sacramenten der Juden 1) die Beschneidung. P. I. = 230
2) Das Priesterthum und dessen Weihe. P. I. = 254
Sacramenten der Christen, was sie seyn. P. II. = 254
— Warum solche von Christo eingestellt worden. P. II. = 255
Sacramenten sind nicht mehrer noch weniger als 7 vor jeden Umstand des menschenlichen Lebens. P. II. = 256 257
Sacramenten nutzen nichts, Lehre der Albanenser. P. III. = 163
Albigenser. P. III. = 179
Tanchelin. P. III. = 184
— Seyn Ceremonien. Socinus. P. III. = 379
Sacramenten können aus der Schrift nicht bewiesen werden, lehrte Luther. P. III. = 232
— Seyn nur zwey, oder eines. ibidem.
Sacramenten wirken die heiligmachende Gnade. P. II. = 255
Augsb. Confession. Scheinet alles dem Glauben allein beyzulegen. P. III. = 274

— Wirken, wenn sie schon Gottlose ausspenden. Augsb. Confeß. P. III. 275
— Wirken nicht ex opere operato, lehren wider sich die Confeßionisten. P. III. 278
Sachsen wird von den Deutschen bevölkert. P. I. 449
— Von dem heil. Ludgero bekehrt. P. I. 452
— Auch durch Karl den Großen. eod.
Sagarel Ketzer des 13ten Sæculi. P. III. 193
Salomon bauet der Arche einen herrlichen Tempel. P. I. 264
— Läßt sich durch heidnische Weiber regieren, und die Abgötterey einführen. P. I. 265
Saturnus der Celten Unglücksgott. P. I. 380
Saturnin Ketzer und Schüler des Simon Magus. P. III. 26
Scientia media ob sie in Gott zuzulassen sey. P. I. 54
Scythen, wo sich diese aufgehalten, welches Land bewohnt haben. P. I. 424
— Ihre Lebensart. P. I. 425
— Haben keinen gewissen Gottesdienst. P. I. 425
— Auch nicht den Feuerdienst ihrer Nachbarn der Perser. P. I. 427
— Glaubten Gott als ein unendlich gütiges Wesen. P. I. 427
— Verachten Gold und Silber. P. I. 428
Sclavonier bewohnen die größte Königreiche in Europa. P. I. 428
— Sprache in Russen, Pohlen, Böhmen und Ungarn, differiret nur in der Mundart. P. I. 429

Schwaben bekehrt der heilige Bonifacius. P. I. 451
— Auch der heilige Corbinianus. P. I. 452
Schweden Nimmt die lutherische Religion an. P. III. 264
Schweitz und Graubündten werden von den HH. Beatus und Lucius bekehrt. P. I. 450
Schmalkaldischer Bund wird von den Confeßionisten errichtet. P. III. 294
— Will die Königinn in England und Frankreich zu sich ziehen. P. III. 295
— Greift zu den Waffen wider den Kaiser. P. III. 303
— Wird durch die erste Bataille unterdrückt. P. III. 304
Der 7 Schmerzen Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 55
Seel ist ein geistiges Wesen. P. I. 57. P. II. 170
— Hat die Freyheit. P. I. 74
— Ist unsterblich. P. II. 171
Der Seele Unsterblichkeit haben die ersten Weltmenschen schon geglaubet. P. I. 207 P. II. 175
— Auch die Juden. P. I. 261
Die Seele des Menschen wird dargethan. P. II. 172
— Ist eine einfache Substanz. P. II. 173
— Christus hat solche klar geoffenbaret. P. II. 174
— Und zugleich, daß sie unsterblich sey. P. II. 175
— Die Kirche befiehlt dieses zu glauben. P. II. 176

Seelen der Gottlosen werden nach dem Tode verdammt. P. II. 188
— Der Gerechten und Heiligen kommen nach dem Tode in den Himmel. P. II. 189. 202
Seelen mit bereuten, aber ungebüßten Sünden kommen nach dem Tode in das Fegfeuer. P. II. 191
Ob die abgestorbenen Seelen den Menschen erscheinen können. P. II. 241
Seelen Wanderung lehrte Basilides. P. III. 30
Manes. P. III. 81
Die Albigenser. P. III. 179
Seelen werden ohne die Leiber auferstehen, lehrte Marcion. P. III. 44
Seelen werden von dem Vater fortgepflanzet. Tertulian. P. III. 57 Not. (f).
— Vor dem Leibe erschaffen, lehrten die Origenisten. P. III. 64
Seelen müssen nach dem Tode durch alle Elementen wandern, um gereiniget zu werden. Manes. P. III. 82
Seelen seyn nicht unsterblich, lehrte Riswick. P. III. 222 Luther. P. III. 252
Seele der Menschen sey nicht vorhanden, Lehre der Freygeister. P. III. 371
Seelen sterben mit dem Leib, und werden wieder auferstehen, die Böse aber gar zernichtet werden. P. III. 379
Semm bevölkerte Asien. P. I. 222
— Sein Haus bestund aus 26 Familien. P. I. 304
Alle diese Familien waren nicht abgöttisch. P. I. 305

Seth wird von der Eva mit Freuden gebohren. P. I. 209
Sethianer Ketzer, welche Christum zum Seth machten. P. III. 38
Severus ein Ketzer in dem 2ten Sæc. P. III. 42
Simon Magus oder der Zauberer, ein Erzketzer. P. III. 6
— Macht sich zu der heil. Dreyfaltigkeit, und sein Weib zum göttlichen Verstand. P. III. 8
— Gieng zu Grund. P. III. 11
— Wollte die Wunderwerke nachmachen. P. III. 12
Simonia ein verbothener Wucher mit der Weihe und geistlichen Dingen. P. II. 483
Simon Magus ist der Urheber. P. II. 483
— Wird von St. Peter verdammt. P. II. 484
P. III. 67
In den ersten Sæculis gab es wenige Simoniacos. P. II. 484
Die arrianische Ketzerey half zu diesem Laster. P. II. 485
Carolus M. unterdrückte es. P. II. eod.
Marozia führte es wiederum ein. P. II. 486
St. Henricus hat die Simonie mit Ernst unterdrückt. P. II. 487
Sittenlehre in der natürlichen Religion. P. I. 153
— In der Jüdischen Kirche war rein, ohne Tadel. P. I. 262
— Der Christen ist die vollkommenste. P. II. 557
— Besteht in einer vollkommenen Hoffnung auf Gott. P. II. 558

— In der Liebe des Nächsten und Verzeihung der Feinden. P. II. 560
— In Unschuld des Lebens. P. II. 562
Die Sitten der Christen müssen der Lehre Christi beystimmen. P. II. 563
Socinus ein Irrlehrer des 17 Sæculi. P. III. 376
Sonnenfinsterniß bey dem Tode Christi übernatürliche. P. II. 97
Sonn, Mond, und Sternen sollen leben nach den Origenisten. P. III. 66
Sprachen der Menschen, werden bey dem Thurm zu Babel verändert. P. I. 219
Stationsfasttage. P. III. 581
Sterndeuterey kommt von den Chaldäern her. P. I. 333
Man könne aus den Sternen zukünftige Dinge vorsagen, Lehre der Origenisten. P. III. 66
Sünde ist ein wahres Uebel. P. I. 110 & 112
— Gott kann die Sünde wegen des freyen Willens nicht verhindern. P. I. 111
— Ist keineswegs Ursach der Sünde. P. I. 112
Sünden beleidigen Gott. P. I. 116
— Wie oft sie von den Menschen nachzulassen seyn? P. I. 121
Sünde werde von Gott nicht verziehen, lehrte Basilides, uud alle Sünden werden auf der Welt gestraft. P. III. 30
Sünders Rechtfertigung, wie sie geschehe. P. II. 423 & 430
Für die Sünden hat nur Christus genug thun können. P. II. 423

Sünders Rechtfertigung geschieht nicht durch den Glauben allein. P. II. = 424
Die Lehre von dem Glauben allein ist abenteuerlich und schädlich. P. II. = 427
Die Gnade der Rechtfertigung kann der Sünder aus seinen Kräften nicht verdienen. P. II. = 427
Des Sünders Rechtfertigung wirket auch die Heiligung. P. II. = 429
Die Stellen der Schrift werden erklärt. P. II. = 432
Warum Paulus also geschrieben hat. P. II. = 434
Alle Sünder müsse man aus der Kirche stoßen, lehrte Montanus. P. III. = 49
Novatianus. P. III. = 61
Melchioriten. P. III. = 340
Sünden der Abgötterey, Todtschlags, und Hurerey könne die Kirche nicht nachlassen, lehrte Tertullian. P. III. = 51
Nimmer zu sündigen, könne der Mensch aus eigenen Kräften erlangen, lehrte Pelagius. P. III. = 118
Diejenigen sollen nicht gesündiget haben, welche Christum unwissend kreutzigten, lehrte Abelard. P. III. = 174
Sünden auf Erden werden von Gott nicht gestraft, lehrte Lolhard. P. III. = 199
Sünder seyn Ketzer, lehrte Lullus. P. III. = 200
Sünder, Geistliche, verlieren ihren Kirchengewalt, lehrte Wiclef. P. III. = 205
Sünder seyn keine Glieder der Kirche, lehrte Huß. P. III. = 213

Sün-

Sünde sey keine andere, als der Unglauben. Luther. P. III. 237
Oder was man für Sünde halte, Freygeister. P. III. 372
Sünders Handlungen seyn alle sündhaft, Luther. P. III. 237
Sündfluth war eine allgemeine Strafe der Welt. P. I. 211
Sünden sind unterschieden, und nicht eine so schwer wie die andere. P. II. 336
— Schwere. P. II. 333
— Leichtere oder läßliche, wenn man sie beichten müsse. P. II. 335
Syrien, welche Länder darunter begriffen sind. P. I. 281
— Ist das Land worinn Christus das Heil der Welt in dem Fleische erschienen ist. P. II. 7 & 3165 seqq.

T.

Tabernakel der Juden über die Bundslade. P. I. 253
Tabernakel Fest der Juden. P. I. 258
Tamerlan Potentat der Tartarn erobert fast ganz Asien. P. I. 323
— Dessen Religion. P. I. 324
Tanchelin ein Ketzer des 12ten Jahrhunderts. P. III. 184
Taramis der Celten Abgott des Himmels. P. I. 380
Tartarey lebte in den ersten Zeiten nach der natürlichen Religion. P. I. 319

Tartarn sind in alten Zeiten nicht bekannt. P. I. = 320
— Werden von dem Cingiskan berühmt gemacht. P. I. = 321
— Erobern China. P. I. = 335
— Folgen in dem Alcoran der Lehre des Odemann. P. III. = 149
Tatianus ein Ketzer. P. III. = 41
Taufe Johannis war die Taufe der Buße. P. II. = 68. 265
— Christus hat sich dieser Taufe unterworfen. P. II. = 68
Taufe ein Sacrament der christlichen Kirche. P. II. = 259
— Hat Christus geoffenbaret. P. II = 259
— Dessen Forma, und Materia. P. II. = 260
— Begierdtaufe. P. II. = 261
— Wie die Gerechten des mosaischen Gesetzes dadurch gereiniget worden. P. II. = 261
— Was von den gerechten Heyden zu urtheilen. P. II. = 262
— Martertaufe. P. II. = 262
— Wann die Taufe als ein Sacrament eingesetzt worden. P. II. = 363
— Die Juden haben sich an der Taufe nicht gestoßen. P. II. = 264
— Wirkungen der Taufe in Abwaschung der Erbsünd. P. II. = 266
— Macht den Getauften zu einem Glied der Kirche und drucket ihm ein unauslöschliches Zeichen ein. P. II. = 270

Taufe wie solche in den ersten Zeiten der Kirche ertheilt worden. P. II. 271
— Wann man regulariter die Taufe ertheilet habe? P. II. 273
— Wie der Taufactus geschehen. P. II. 275
— Warum die Eintauchung abgeschaft worden. P. II. 276
— Die Salbung mit geweihtem Oel. P. II. 276
Taufpathen. P. II. 277
Taufe der Kinder. P. II. 277 & 612
— Augsb. Confeß. P. III. 276
— Bezeugen die Kirchenväter. P. II. 278
— Und die Kirchenäthe. P. II. 279
— Warum man öfters die Taufe in das Alter verschoben habe. P. II. 281
Taufe der Ketzer ob sie zu wiederholen sey? P. II. 283
Taufe in des Ketzers Menanders Namen. P. III. 24
Taufe der Sünder 3mal, und der Lebendigen für die Abgestorbenen, lehrte Marcion. P. III. 44
Novatian. P. III. 61
Taufe der Todten, lehrte Montanus. P. III. 94
— Die Donatisten tauften die Katholischen nochmalen. P. III. 98
— Eunomius taufte die, welche im Namen der heil. Dreyfaltigkeit getauft worden, nochmalen. P. III. 102
— Getaufte können von dem Teufel nimmer versucht werden, lehrte Jovinian. P. III. 111

Tau-

Taufe werde durch die bischöfliche Würde ersetzt, lehrte Peter Foulon. P. III. 129
Taufe mit dem Feuer nebst der Beschneidung, lehrten die Cophten. P. III. 131
Taufe des Deuterius ketzerisch. P. III. 133
Taufe vor den mannbaren Jahren sey unnützlich, lehrte Peter de Bruys. P. III. 181
Apostolische. P. III. 185
Wiedertäufer. P. III. 319
Taufe der Kirche, sey die Taufe Johannis, lehrten die Bongomilen. P. III. 182
Taufe lösche nicht alle Sünden aus Melanchton. P. III. 330
Tempel oder Tabernakel der Juden müsse an den 3 Hauptfesten von allen besucht werden. P. I. 259
— Ueber die Arche des Bunds wird zu Jerusalem von Salomon erbauet. P. I. 264
— Unter dem Sedecias zerstöret. P. I. 269
— Unter dem Cyrus wieder erbauet. P. I. 270
Tempel der Götzen, warum sie erbauet worden. P. I. 402
Tertullianus folgte der Lehre des Montanus in der Buße. P. III. 51
— Widerspricht sich selbst. P. III. 52
— Ob er für einen Ketzer zu halten sey? P. III. 54
— Wer Tertullian gewesen. P. III. 54
— Sein Irrthum wird bedauert. P. III. 56
— Auch lassen sich seine weitere Irrlehren nicht entschuldigen. P. III. 57
Teufel werden die rebellischen Engel. P. II. 169
— Hat Christus klar geoffenbaret. P. II. 170

— Sollen von Gott die Gewalt über die Welt mit Christo bekommen haben. P. III. 17
Teufel sollen durch den Alcoran bekehrt werden, lehrte Mahomet. P. III. 146
— Sollen den Leib, und Gott die Seele erschaffen, Lehre der Albigeneser. P. III. 179
Lucifer habe alle sichtbare Dinge erschaffen, lehrten die Paterins. P. III. 186
— Sey ungerecht verdammt worden, lehrte Lolhard. P. III. 199
Teufel darf man in gewissen Umständen anbethen, lehrte Lullus. P. III. 200
Dem Teufel müsse Gott gehorsamen, lehrte Wiclef. P. III. 206
Teufel habe vielen Umgang mit ihm gehabt, bekennet Luther. P. III. 250
Teufel seyn Gedicht und Fabeln, lehrten die Freygeister. P. III. 371
Teutates der Celten Abgott. P. I. 380
Thiere Haben eine Gedächtniß aber kein Denken, daß sie wissen, was sie denken. P. I. 99
— Haben keinen Geist. P. I. 100
Tradition bestärket öfters den göttlichen Glauben. P. I. 4
Traditiones der wahren Kirche & consequentiæ doctrinæ gehören zum göttlichen Glauben. P. I. 135
— Wenn sie mit Wunderwerken unterstützet sind. P. I. 136 P. II. 623
Tradition wie solche vor der Sündfluth erhalten, und fortgepflanzet worden. P. I. 211 seq.

— Ist tauglicher als die Schriften eine Lehre zu erhalten. P. I. 213
Tradition wie solche von dem Noe auf den Moyses gekommen ist. P. I. 236
Traditiones der alten Gebräuchen und Andachten ꝛc. soll man verwerfen, Luther. P. III. 249
— Augsb. Confeß. P. III. 279 & 287
Transsubstantiation ist ein Geheimniß der katholischen Kirche. P. II. 155 & 620
— Enthält die wahre Gegenwart Christi. P. II. 156
— Und die beharrliche Gegenwart so lang die Species dauern. P. II. 157
— Beweisthümer aus den HH. Justinus und Irenäus. P. II. 159. P. II. 310
— Aus dem Tertullian und Basilius. P. II. 160
— Aus den Wunderzeichen bey den HH. Nazianzenus und Ambrosius. P. II. 161
— Neuere Mirakel. P. II. 162
Transsubstantiation läugneten Berengarius. P. III. 168
Amauri. P. III. 188
Zwingel. P. III. 341
Calvin. P. III. 350
Transsubstantiation geschehe erst, wenn man das Abendmahl genieſſe, lehrte Luther. P. III. 233
Tridentinischer Kirchenrath wird eröffnet. P. III. 299
— Macht in Glaubenssachen klare und bestimmte Decisiones. P. III. 310

Türken vid. Mahomet.
— Folgen in der Auslegung des Alcoran dem Omar. P. III. 149

U.

Valentin ein Erzketzer, statuirte 30 Götter beyderley Geschlechts. P. III. 35
— Widerrufte seine Irrlehren, beßerte sich aber nicht. P. III. 37
Uebel der Welt sind nebst der Güte Gottes. P. I. 170
— Rühren nicht von dem zweyten Grundwesen oder der leidenden Materie her. P. I. 107
— Sind in dieser Welt mit der Güte verbunden. P. I. 109
Uebel sind zur Zierde der Welt. P. I. 110
Uebel wahres ist allein die Sünde. P. I. 110
Ubiquetisten Irrlehrer des 16ten Sæculi. P. III. 335
— Diesen wollte der Zwingel die Katholischen beyzählen. ibidem.
Verkündigung Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 53
Vermählung Mariä ein Fest der Kirche. P. II. 52
Vernunft ist keine sichere Regel in Glaubenssachen. P. I. 165 n. 5.
Viaticum wird den Büßern in der Todtsgefahr gereicht. P. II. 386
Vielweiberey war in dem Naturgesetze nicht erlaubt. P. II. 520
Ursachen hierüber. P. II. 521

Wie die Ehen des Abraham, Jakob und David ꝛc. zu erläutern seyn? P. II. = 523
Gebrauch der Juden in der Vielweiberey, wird erläutert. P. II. = 525
Vielweiberey erlaubte Luther. P. III. = 245
Okin. P. III. = 338
Vigilantius ein Erzketzer des 5ten Sæculi. P. III. = 115
Unendlich können nicht zwey Dinge seyn. P. I. = 46
Ungarn wurde Anfangs von Griechen, alsdenn von den Scythen bevölkert. P. I. = 430
— Wird vom König St. Stephan bekehrt. P. I. = 431
Unkeuschheit ist von dem Naturrecht verbothen. P. I. = 217
Unkeuschheit sey kein Sünd, lehrte Simon Magus. P. III. = 10
— Erlaubte seinen Anhängern der Ketzer Manes. P. III. = 82
Unkeuschheiten seyn natürliche Nothwendigkeiten lehrte Aerius. P. III. = 100
Unschuld des Lebens, Sittenlehre der Christen. P. II. = 562
Untreu ein großes Laster bey den Deutschen. P. I. = 445
Vorsicht Gottes ist unendlich. P. I. = 55
Ursach seiner selbst kann kein Geschöpf seyn. P. I. = 19

W.

Wahrheit Gottes zu prüfen ist thorrecht. P. I. = 61

Wahrheit aller Dinge ist von Ewigkeit in Gott. P. I. = 61
Wahrheit des Zukünftigen, wann sie vorhanden. P. I. = 76
Waldach ein Ketzer des 12ten Sæculi. P. III. = 183
Wahl der Bischöfe und Priester in der ersten Kirche. P. II. = 475
Walfarten und Processiones, woher sie entstanden. P. II. = 143
Walfarten tragen vieles bey zu Milderung der Bußstationen. P. II. = 400
Wie die Walfarten in das heilige Land beschaffen gewesen. P. II. = 401
Walfarten zeigen das versammelte und öffentliche Gebeth der Christen an. P. II. = 572
— Sind Gott sehr angenehm. P. II. = 572
Walfarten finden sich schon in dem alten Testament. P. II. = 573
Christus hat das Walfarten durch sein Beyspiel bestättiget. P. II. = 573
— Werden von den Aposteln geübt. P. II. = 574
— In dem 1sten und 2ten Sæculo. P. II. = 574
— In dem 3ten Sæculo. P. II. = 575
— In dem 4ten und 5ten Sæculo. P. II. = 576
Walfarten seyn Gott nicht angenehm, lehrte Adalbert. P. III. = 195
Claudius. P. III. = 165
Weiber soll man gemein haben. P. III. = 10
Die Gnosticker. P. III. = 33
Fraticelli. P. III. = 195
Freygeister. P. III. = 317

— Seyn ein Werk des Teufels, lehrtee Severus. P. III. 42
— Sollen nicht in Himmel kommen, lehrte Mahomet. P. III. 147
Weiber müssen zuvor Huren seyn, ehe sie in die Ehe kommen, lehrte Luther. P. III. 243
— Müssen sich allen Mannspersonen zur Unzucht überlassen, lehrten die Wiedertäufer. P. III. 321
Weihe der Bischöfen. P. II. 468
— Der Priester. P. II. 473
— Muß einen Titel haben. P. II. 619
Weihe und Chrysam sey nichts, lehrte Luther. P. III. 240
Weihewasser soll man sich hüten, und was geweihet ist, lehrte Luther. P. III. 250
Weißagung des Jakobs von dem Meßias. P. I. 236
— Von Erlösung des Volks durch den Moyses. P. I. 238
— Von dem Daniel, wegen Untergang der jüdischen Kirche. P. I. 269
Weißagungen der Orakel, sind Betrügereyen. P. I. 400 & 408, 409. P. III. 392
Weisheit oder Klugheit ist in Gott unendlich. P. I. 55
Welt ist ein Werk der Weisheit und Vorsicht Gottes. P. I. 56
— Diese von Gott erwählte, ist die beste Welt. P. I. 70
— Sie ist aus großen Absichten erschaffen worden. P. I. 71

Welt wird von Gott erhalten, und regiert. P. I. 81
Welt wäre schlechter, wenn kein Uebel darinn wäre. P. I. 110
Welterlöser wird dem Adam geoffenbaret. P. I. 203
Welt soll einmal durch das Wasser, und das andermal durch das Feuer zu Grund gehen. P. I. 211 & 219
Welt, wie sie vor Christi Ankunft in der Religion beschaffen gewesen? P. II. 3
Welten seyn schon viele gewesen, und werden mehrere seyn, lehrten die Origenisten. P. III. 66
Welt sey von Ewigkeit, lehrten die Albaneser. P. III. 163
Gott sey die Materie dieser Welt, lehrte David von Dinant. P. III. 189
Wein nicht zu gebrauchen, lehrte Severus. P. III. 42
Werke gute müsse der Mensch üben, glauben die Juden. P. I. 262
— Seyn den Erleuchten nicht nothwendig, lehrte Valentin. P. III. 36
Beguins. P. III. 197
Werke gute, wie sie zu der Rechtfertigung gehören. P. II. 431
— Sollen nichts zu der Rechtfertigung beytragen, lehrte die Augsb. Confeß. P. III. 275 & 281
Calvin. P. III. 354
— Seyn nichts nutz, lehrte Luther. P. III. 248

Westphälischer Friedensschluß beruhiget die Religionsstrittigkeiten, die Protestanten werden tollerirt. P. III. = 313
— Auch die Reformirten. P. III. = 314
Der Annus normalis wird festgesetzt. P. III. = 314
Das Jus reformandi ex superioritate territoriali. P. III. = 315
Die bischöfliche Jurisdiction wurde suspendirt. P. III. = 315
Viele Bißthümer wurden sæcularisirt. P. III. = 316
Dieser Friedensschluß wird von dem Pabst protestirt. P. III. = 316
Wiclef ein Irrlehrer des 14ten Jahrhunderts. P. III. = 200
— Widerruft seine Lehren. P. III. = 207
— Werden dessen Lehren durch königl. Edict in England verbothen. P. III. = 207
— Seine Anhänger aus England vertrieben. P. III. = 210
— Peter Payne des Wiclefs Anhänger verbreitet diese Lehre in Böhmen. P. III. = 210
Widerspruch kann nicht in Gott seyn. P. I. = 59 & 96
Wiedertäufer Ketzer des 16ten Sæc. P. III. = 318
Willen was er sey. P. I. = 75
— Ist zweyerley. P. I. = 76
— Intuitu objecti voliti. P. I. = 77
Willen Gottes ist unveränderlich. P. I. = 79
— Auf das Heil aller Menschen gerichtet. P. I. = 84
— Der menschlichen Freyheit unabbrüchig. P. I. = 86

Willen freyer des Menschen wird von den Juden geglaubt. P. I. = 261
Willen freyer sey einer gewissen Nothwendigkeit unterworfen, lehrte Priscillian. P. III. = 109
Willen freyer wird geläugnet von den Luther. P. III. = 245
von Calvin. P. III. = 353
— Sey nicht genugsam frey zu unsrer Seligkeit Augsb. Confeß. P. III. = 280
Wissenschaft in Gott ist unendlich und von sich selbst. P. I. = 53
Wissensbegierde zeiget das geistiche Wesen der Seele an. P. I. = 57
Wohllüsten müsse man hier oder in einem andern Leib erfüllen ꝛc. lehrte Carpocras. P. III. = 32
— Seyn nicht verbothen, lehrte Valentin. P. III. = 36
Manes. P. III. = 82
Priscillian. P. III. = 109
Tanchelin. P. III. = 184
Wunderwerke überzeugen, daß Gott vorhanden sey. P. I. = 23
— Wunderwerke, was sie seyn. P. I. = 94
— Gott allein wirket Wunderzeichen. P. I. = 95
Wunderwerke, wo sie fortdauern, erheben auch die Traditiones zum göttlichen Glauben. P. I. = 136
— Entdecken und beweisen die wahre Kirche Gottes. P. I. = 171
Wunderwerke der Heiligen zeigen die Heiligkeit der Kirche. P. I. = 190

Wunderwerke werden von den klugen Römern hoch geschätzet. P. I. = 413 P. III. = 390 392
— Suchen die Zauberer nachzumachen. P. I. = 413 & P. III. = 391
Wunderwerke Christi sind ächt, an welchen niemand etwas ausstellen können. P. II. = 16 P. II. = 78
— Warum diese so häufig geschehen. P. II. = 79
— Können zu einer falschen Lehre nicht geschehen. P. I. = 94 P. III. = 390 394
— Die Ketzer suchen ihre Lehre durch Wunderwerke aber unglücklich zu bestätigen, als Manes. P. III. = 84
Mahomet. P. III. = 137 & 399
Luther und Calvin. P. III. = 400
Wunderwerke hat Gott unsrer Schwachheit willen zur Glaubenslehre beygefügt. P. III. = 393
— Sind in der wahren katholischen Religion wirklich vorhanden. P. III. = 395
— Eine übernatürliche Offenbarung hat übernatürliche Zeichen nothwendig. P. III. = 397
— Sind nothwendig, weil Gott nichts unnothwendiges macht. P. III. = 395
— Sind nothwendig, wenn auch schon die weltliche Macht die Kirchen beschützet. P. III. = 396

X.

Xaca ein Götzenbild in Japon. P. I. = 343
Xenxui eine Glaubenssect in Japon. P. I. = 342

Register.

Z.

Zauberey und Hilfe der Teufel zu suchen, ist verbothen. P. II. 243
— In was diese bestehe. P. II. 244
Zehenden den Priestern der Juden gereicht und angeschafft. P. I. 255
Zeichen der wahren Gott gefälligen Kirche sind sechs. P. I. 173. vid. Kirche.
— Müssen alle beysamen seyn, wenn die Kirche wahr seyn solle. P. I. 194
Die katholische Kirche hat diese 6 Zeichen. P. II. 595
1) Sie ist sichtbar. P. II. 596
2) Sie ist beständig. P. II. 597
3) Sie ist allgemein. P. II. 598
4) Sie ist wohlgeordnet. P. II. eod.
5) Sie ist gleichförmig. P. II. 599
6) Sie ist heilig. P. II. 600
Zeugnuß falsche, strafte Gott mit dem Tod. P. I. 250
Zoroaster Religionsstifter in Persien. P. I. 310
— Ueberreicht 12 Bücher dem Darius Hystaspes. P. I. 311 not. (z).
— Giebt sich für einen Propheten aus. P. I. 311
— Soll den Stern der 3 Könige vorgesagt haben. P. I. 311 not. (a).
— Bringt eine neue Lehre, und den Feuerdienst in Persien auf. P. I. 312
— Seine Sittenlehre. P. I. 314
Zufällige Dinge in allem sind unmöglich. P. I. 20

Zu-

Register.

Zufall oder Ohnfähr hat die Welt nicht hervorbringen können. P. I. = 22
Zwey Grundweseu giebt es nicht. P. I. = 107
Zwingl Irrlehrer des 16ten Sæculi. P. III. = 340
— Wird Stadtpfarrer zu Zürich. P. III. = 340
— Verläßt solche. P. III. = 341
— Wird von einem bösen Geist in seiner Lehr unterrichtet. P. III. = 342
— Wurde in der Schlacht getödtet. P. III. = 343

E N D E.

				Errata.	corrige.
P.I.	§. 9.	p. 97.	lin. 21.	B.	P.
-	- 10.	- 113.	- 5.	auch	durch
-	- 21.	- 171.	- 18.	Anwendung	Anordnung
-	- 42.	- 255.	in not. h.	uige	juge
-	- 53.	- 407.	- 12.	die	daß
-	- 53.	- 411.	- 11.	corrige	zu verlassen
P.II.	- 63.	- 73.	marg. n. 10.	Geheimnissen	Gleichnissen.
-	- eod.	- 75.	- penult.	die	dir
-	- 82.	- 270.	muß die Anmerkung sub lit. w. zu dem lit. r. hervorgesetzt werden.		
-	- 85.	- 326.	- 13.	in	ein
-	- 87.	- 500.	- 1.	Kirche	Reich
-	- 88.	- 532.	- 18.	kar	klar
-	- 98.	- 614.	- 19.	LXVII	LXVIII
P.III.	- 129.	- 157.	- 7.	irrige	irrig
-	- 132.	- 165.	- 8.	Frankfurt	Frankreich
-	- 164.	- 208.	- 13.	erzeigen	erzeugen
-	- 150.	- 365.	in notis l. 23.	ist verb.	so ausgelassen.

Die kleinern Fehler beliebe der geneigte Leser gütig zu verbessern.

Bayerische Staatsbibliothek München

BIBLIOTECA
STADELSCHES
KUNSTINSTITUT

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Prechtl, Conrad Aloys, -1776

Conrad Aloys Prechtl, ICti. Sr. Churfürstl. Durchl. in Baiern Rathes, dann des fürstl. immediaten Reichsstiftes ad S. Emmeramum zu Regensburg, Kanzlers, Hofrichters und Lehenprobstes Religionsgeschichten der ganzen Welt und aller Zeiten, oder wahre in den bewährtesten Documenten und Geschichtschreibern gegründete Erzählungen der Hauptbegebenheiten in Glaubenssachen, was nämlich die Menschen von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten für einen Gott gefälligen Dienst geachtet, oder als eine
Bd.: 3

Regensburg [1773]

H.g.hum. 453-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11047298-5
VD18 80014011